

Das Buch des Himmels

Band 4



Schriften der Dienerin Gottes

Luisa Piccarreta

Aus dem Italienischen übersetzt

von Dr. Gertraud Pflügl

© Copyright 2018

Alle Rechte bei Dr. Gertraud Pflügl

Privates Manuskript

Vorläufiger deutscher Text

Seine Heiligkeit Papst Paul VI. hat am 14. Oktober 1966 das Dekret der Heiligen Kongregation für die Verbreitung des Glaubens bestätigt (No 58/59 A.A.S.), das die Erlaubnis zur Veröffentlichung von Schriften erteilt, die sich auf übernatürliche Erscheinungen beziehen, auch wenn das „Nihil obstat“ der kirchlichen Autorität nicht vorhanden ist. Mit der vorliegenden Ausgabe soll dem endgültigen Urteil der Kirche nicht vorgegriffen werden.

Band 4

J.M.J.

5. September 1900

Hoffnung, die Nahrung der Liebe

Da sich mein anbetungswürdiger Jesus in den vergangenen Tagen nicht so oft sehen ließ, fühlte ich mich ohne Selbstvertrauen in der Hoffnung, Ihn wieder zu erlangen. Mehr noch, ich glaubte, dass alles für mich vorbei sei: die Besuche Unseres Herrn und der Zustand des Opfers. Doch diesen Morgen kam der gepriesene Jesus. Er trug eine schreckliche Dornenkrone und kam stöhnend in meine Nähe. Er wollte eine Stärkung. So entfernte ich die Krone sehr sanft. Und um Ihm größeren Gefallen zu bereiten, setzte ich sie mir auf den Kopf. Dann sagte Er zu mir: „Meine Tochter, es ist wahre Liebe, wenn sie von der Hoffnung unterstützt wird, ausdauernder Hoffnung. Denn wenn ich heute hoffe und morgen nicht, wird die Liebe wankelmütig. Denn die Liebe wird von der Hoffnung genährt. Und je mehr Nahrung diese ihr zuführt, umso stärker, fester und lebendiger wird die Liebe. Und wenn das fehlt, wird die arme Liebe zuerst unentschlossen. Und da sie allein bleibt, ohne Unterstützung, stirbt sie schließlich ganz. So groß deine Schwierigkeiten sein mögen, darfst du niemals, nicht einmal für einen Augenblick, dich von der Hoffnung entfernen, aus Angst, Mich zu verlieren. Im Gegenteil, du musst auf eine Weise handeln, dass die Hoffnung alles überwindet und bewirkt, dass du dich immer vereinigt mit Mir findest. Dann wird die Liebe immerwährendes Leben haben.“ Danach kam Er weiterhin, ohne mir weiteres zu sagen.

6. September 1900

Der Zustand des Opfers

Mein süßester Jesus kommt weiterhin. Sobald Er diesen Morgen kam, wollte Er ein wenig von Seinen Bitterkeiten in mich gießen. Dann sagte Er mir: „Meine Tochter, Ich will ein wenig schlafen, und du – versieh Meinen Dienst des Leidens, des Betens und des Besänftigens der Gerechtigkeit.“ So fiel Er in den Schlaf und ich begann bei Jesus zu beten. Später, als Er aufwachte, gingen wir ein wenig inmitten der Menschen umher. Er zeigte mir verschiedene Verschwörungen, die sie machten, um eine Revolution anzuzetteln. Mir fiel besonders ein plötzlicher Anschlag auf, den sie planten, um ihre Absichten besser zu erreichen, und damit niemand in der Lage sei, sich gegen den Feind zu verteidigen und zu schützen. Wie viele düstere Szenen! Doch es schien, dass der Herr ihnen noch nicht die Freiheit gegeben hat, dies zu tun. Und ohne den Grund zu kennen, werden sie von Wut verzehrt, weil sie sich trotz ihres perversen Willens machtlos sehen, es auszuführen. Es braucht nichts als dass der Herr ihnen diese Freiheit gewährt, und alles ist bereit.

Danach kamen wir zurück. Jesus zeigte sich voller Wunden und sagte zu mir: „Sieh, wie viele Wunden sie in Mir geöffnet haben, und die Notwendigkeit des ununterbrochenen Zustands des Opfers, deiner Leiden. Denn es gibt keinen Augenblick, in dem sie Mich mit Beleidigungen verschonen. Und da die Beleidigungen fortwährend sind, müssen die Leiden ununterbrochen sein und die Gebete, damit Ich verschont werde. Und wenn du siehst, dass dein Leiden aufgehoben ist, zittere und fürchte dich. Denn wenn du Mich nicht in Meinen Leiden erleichtert siehst, möge es nicht geschehen, dass Ich den Feinden diese Freiheit gewähre, die sie so ersehnen.“ Als ich dies hörte, begann ich zu beten, Er möge mich leiden lassen. Inzwischen sah ich den Beichtvater, der mit seinen Intentionen Jesus drängte, mich leiden zu lassen. Dann teilte der gepriesene Jesus derartige und

so viele Leiden mit, dass ich nicht weiß, wie ich am Leben geblieben bin. Doch der Herr ließ mich in meinen Leiden nicht allein. Im Gegenteil, Er hatte nicht das Herz, mich zu verlassen. So verbrachte ich mehrere Tage mit Jesus. Er teilte mir viele Gnaden mit und ließ mich viele Dinge verstehen. Doch teilweise wegen des Leidenszustandes und teilweise wegen meiner Unfähigkeit, mich auszudrücken, gehe ich weiter und schweige.

9. September 1900

Jesus bereitet die Seele von Luisa auf die Kommunion vor. Die Notwendigkeit von Blutvergießen.

Er kommt weiterhin. Doch ich verbrachte den Großteil der Nacht ohne Jesus. Als Er kam, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, was willst du, da du so ängstlich auf Mich wartest? Brauchst du vielleicht etwas?“ Und da ich wusste, dass ich die Kommunion empfangen sollte, sagte ich: „Herr, ich wartete die ganze Nacht auf Dich. Umso mehr, da ich die Kommunion empfangen soll, fürchte ich, dass mein Herz nicht gut vorbereitet ist, um mich mit Dir sakramental zu vereinigen.“ Jesus überblickte gütig meine Seele, um mich zu bereiten, Ihn zu empfangen. Dann brachte Er mich aus mir heraus. Mit Ihm fand ich unsere Königin Mama, die zu Jesus sagte: „Mein Sohn, diese Seele wird stets bereit sein zu tun und zu leiden, was immer Wir wollen. Und das ist wie ein Band, das Unsere Gerechtigkeit bindet. Lass daher Gnade walten über so viele Gemetzel und so viel Blut, das von den Menschen vergossen werden soll.“ Und Jesus sagte: „Meine Mutter, das Blutvergießen ist notwendig. Denn ich will diese Reihe von Königen von ihrem Thron stürzen. Und dies kann nicht ohne Blut geschehen. Und dies geschieht auch, um Meine Kirche zu reinigen, die sehr angesteckt ist. Höchstens kann Ich zugestehen, sie teilweise zu verschonen, aus Rücksicht auf die Leiden.“ Inzwischen sah ich die Mehrheit der Abgeordneten Pläne schmieden,

wie sie den König stürzen könnten. Sie dachten daran, einen jener Abgeordneten auf den Thron zu setzen, die versammelt waren. Danach fand ich mich in mir selbst. Wie viele menschliche Armseligkeiten! Ach Herr, hab Mitleid mit der Blindheit, in welche die Menschheit versenkt ist!

Dann sah ich weiterhin den Herrn und die Königin Mama. Der Beichtvater war mit ihnen, und die Heiligste Jungfrau sagte: „Sieh, mein Sohn, Wir haben einen dritten Teilnehmer, den Beichtvater, der sich mit Uns vereinigen möchte und seine Arbeit anbieten will, indem er sich unterwirft und mitwirkt, um sie leiden zu lassen und die göttliche Gerechtigkeit zu besänftigen. Auch das ist, wie wenn das Seil stärker gemacht würde, das Dich bindet, um Dich zu besänftigen. Außerdem, wann hast Du Dich jemals der Kraft der Vereinigungen mit jenen widersetzt, die leiden und beten und von jemand, der Dir mit der einzigen Absicht zustimmt, Dich zu verherrlichen und zum Wohle der Menschen beizutragen.“ Jesus hörte auf Seine Mutter. Er nahm Rücksicht auf den Beichtvater, doch Er sprach keinen einzigen vollständig befürwortenden Satz aus. Vielmehr schränkte Er ein, teilweise zu schonen.

10. September 1900

Drohungen gegen die pervertierte Welt.

Diesen Morgen fand ich mich außerhalb von mir und sah viele Übeltaten und höchst ungeheuerliche Sünden, die begangen wurden – auch gegen die Kirche und den Heiligen Vater. Als ich in mich zurückkehrte, kam mein anbetungswürdiger Jesus und sagte zu mir: „Was sagst du über die Welt?“ Nicht ahnend, worauf diese Frage zielte und beeindruckt, wie ich von den Dingen war, die ich gesehen hatte, sagte ich: „Gepriesener Herr, wer kann Dir die Perversität, die Härte, die Hässlichkeit der Welt sagen? Ich habe keine Worte, Dir zu

sagen, wie schlecht sie ist!“ Und Er ergriff die Gelegenheit bei meinen eigenen Worten und fügte hinzu: „Hast du gesehen, wie pervertiert sie ist? Du selbst hast es gesagt. Es gibt keine Möglichkeit, sie zur Umkehr zu bewegen. Nachdem Ich ihr beinahe das Brot weggenommen habe, verharrt sie in derselben Sturheit – und sogar schlechter. Und jetzt geht es weiter mit Diebstählen und Raubüberfällen, und so seinem Nächsten zu schaden. Deshalb ist es notwendig, dass Ich ihr Fleisch anrühre, andernfalls wird sie noch perverser.“

Wer kann sagen, wie sprachlos ich nach dieser Rede Jesu war. Es scheint mir, dass ich selbst die Gelegenheit gewesen war, Ihn ungehalten über die Welt zu machen. Anstatt sie zu entschuldigen, habe ich schwarzgemalt. Ich tat, was ich konnte, um sie nachträglich zu entschuldigen, doch Er schenkte mir keine Aufmerksamkeit – das Übel war bereits geschehen. Ach Herr, vergib mir diesen Mangel an Liebe und übe Barmherzigkeit!

12. September 1900

Die „Sünde“ von Luisa. Pläne einer Revolution gegen die Kirche.

Es geht beinahe auf dieselbe Art weiter. Diesen Morgen goss Er Seine Bitterkeiten aus, als Er kam. Ich wurde in solchem Leiden zurückgelassen, dass ich begann, den Herrn zu bitten, mir Kraft zu geben und mich ein wenig zu erleichtern, denn ich konnte es nicht ertragen. Inzwischen kam ein Licht in meinen Geist, dass ich sündigen würde, wenn ich dies tat. Außerdem, was würde der gepriesene Jesus sagen? Während ich Ihn zu anderen Gelegenheiten bat, sich auszugießen, suchte ich dieses Mal eine Erleichterung, als Er sich ausgoss, ohne darauf zu warten, darum gebeten zu werden. Es scheint mir, dass ich schlechter geworden bin. Meine Schlechtigkeit geht so weit, dass ich es sogar nicht unterlassen kann, vor Ihm Fehler und Sünden zu begehen.

So wusste ich nicht, was ich tun sollte, um wiedergutzumachen. Ich beschloss in meinem Inneren, dass ich für dieses Mal ein größeres Opfer bringen wollte und mir selbst eine Strafe zu geben, dass meine Natur es nicht wieder wagen würde, um eine Erleichterung zu bitten. Ich sollte auf das Kommen Unseres Herrn verzichten. Und wenn Er kam, würde ich zu Ihm sagen: „Komm nicht, Liebe – hab Mitleid mit mir, und erleichtere mich nicht.“ So tat ich es. Ich verbrachte mehrere Stunden intensiven Leides und ohne Jesus. Wie bitter war das für mich! Doch Jesus hatte ohne meine Fragen nach Ihm Mitleid mit mir. Er kam, und sofort sagte ich zu Ihm: „Hab Geduld, komm nicht, denn ich will keine Erleichterung.“ Und Er: „Meine Tochter, Ich bin zufrieden mit deinem Opfer, doch du brauchst eine Erleichterung, sonst wirst du ohnmächtig.“ Und ich: „Nein, Herr, ich will keine Linderung.“ Doch Er näherte sich meinem Mund, und beinahe gewaltsam goss Er einige Tropfen einer süßen Milch aus Seinem Mund, die mein Leiden linderten. Wer kann sagen, wie verlegen ich war und wie ich vor Ihm errötete! Ich erwartete einen Tadel, doch Jesus zeigte Sich freundlicher, sanfter, als ob Er meinen Fehler nicht wahrgenommen hätte. Als ich das sah, sagte ich: „Mein anbetungswürdiger Jesus, da Du Deine Bitterkeiten in mich gegossen hast und ich leide, musst Du die Welt dann nicht verschonen – nicht wahr?“ Und Er: „Meine Tochter, denkst du, Ich hätte alles in dich gegossen? Außerdem, wie könntest du all die Züchtigungen sehen, die Ich über die Welt ausgießen werde? Du selbst hast gesehen, dass du das Wenige nicht aushalten konntest, das Ich ausgegossen habe. Und wäre Ich dir nicht zu Hilfe gekommen, wäre es mit dir zu Ende gewesen. Was würde geschehen, wenn Ich alles in dich ausgegossen hätte? Meine Liebe, Ich gab dir mein Wort – Ich werde dich teilweise zufrieden stellen.“

Danach brachte Er mich aus mir heraus in die Mitte der Menschen. Ich sah weiterhin so viele Bosheiten, besonders die Verschwörungen

einer Revolution gegen die Kirche und in der Gesellschaft, um den Heiligen Vater und die Priester zu töten. Ich fühlte meine Seele bei diesem Anblick gemartert, und ich dachte: „Wenn es ihnen gelingt – möge es niemals sein – ihre Machenschaften auszuführen, was wird geschehen? Wie viele Unglücke werden kommen?“ Ganz betrübt schaute ich auf Jesus, und Er sagte zu mir: „Und was ist mit diesem Aufstand, der hier geschehen ist – was sagst du darüber?“ Und ich: „Welcher Aufstand? Nichts ist in meiner Stadt passiert.“ Und Er: „Erinnerst du dich nicht an den Aufstand von Andria?“

„Ja, Herr.“

„Gut denn, es scheint nichts zu sein, doch so ist es nicht. Das war der Anstoß, und eine Anregung für andere Städte, zu revoltieren und Blut zu vergießen, gegen geweihte Personen vorzugehen und gegen meine Heiligtümer. Und da jeder zeigen will, wie viel besser er darin ist, Böses herauszufordern, werden sie untereinander wetteifern, um zu sehen, wer mehr zustande bringt.“ Und ich: „Ach, Herr! Gib der Kirche Frieden und erlaube nicht so viele Schwierigkeiten!“ Und als ich mehr sagen wollte, verschwand Er von mir und ließ mich ganz betrübt und besorgt zurück.

14. September 1900

Jesus gießt Seine Bitterkeiten aus, um Seine Gerechtigkeit zu besänftigen. Die Heldenhaftigkeit wahrer Tugend.

Diesen Morgen kam mein anbetungswürdiger Jesus nicht. Nach langem Warten ließ Er Sich in meinem Inneren sehen. Er benützte mein Herz als Stütze und umgab es mit Seinen Armen, während Er Seinen heiligsten Kopf daran lehnte – ganz betrübt, ernst, in einer Art, die Schweigen auferlegen wollte. Er wandte der Welt Seinen Rücken zu. Nach einer kleinen Weile des Schweigens, da man bei der Erscheinung, in der Er Sich zeigte, nicht den Mut hatte, ein Wort zu sagen,

bewegte Er Sich aus dieser Stellung und sagte zu mir: „Ich hatte beschlossen, nicht auszugießen. Doch die Dinge sind so weit gekommen: Wenn Ich nicht ausgieße, würden solche Unruhen ausbrechen, dass sie eine Revolution und blutige Gemetzel beginnen.“

16. September 1900

Unruhen in Andria.

Mein liebenswürdiger Jesus kommt weiterhin. Er teilte mit mir verschiedene Leiden Seiner Passion. Dann brachte Er mich aus mir heraus und zeigte mir die benachbarten Städte. Im Besonderen schien es Andria zu sein. Und wenn der Herr von Seiner Allmacht nicht Gebrauch macht, um sie zu züchtigen, werden die Unruhen ernst. Umso mehr, da hier auch manche Priester zu diesen Unruhen anzustiften schienen, was Unseren Herrn noch mehr erbitterte. Nachdem ich mit dem gepriesenen Jesus mehrere Kirchen besucht und Akte der Wiedergutmachung und Anbetung für die vielen Profanierungen, die in den Kirchen begangen wurden, verrichtet hatte, sagte Jesus zu mir: „Meine Tochter, lass Mich ein wenig ausgießen. Denn die Bitterkeiten sind derart und so viele, dass Ich sie nicht alleine schlucken kann. Mein Herz kann sie nicht tragen.“ So goss Er aus und verschwand. Er kehrte zu anderer Gelegenheit zurück, ohne mir weiteres zu sagen.

18. September 1900

Liebe gegenüber dem Nächsten. Luisa bittet Jesus, sie in den Himmel zu holen.

Diesen Morgen brachte mich mein anbetungswürdiger Jesus aus mir heraus und zeigte mir die vielen Sünden, die gegen die Nächstenliebe begangen wurden. Wie viel Kummer bereiteten sie dem geduldigsten Jesus! Es schien, dass sie Ihm Selbst widerfuhren. Dann sagte Er ganz betrübt zu mir: „Meine Tochter, wer seinem Nächsten Schaden

zufügt, schadet sich selbst. Indem er seinen Nächsten tötet, tötet er seine Seele. Und da die Liebe die Seele für alle Tugenden empfänglich macht, wird die Seele geneigt, alle Arten von Lastern zu begehen, da die Liebe fehlt.“

Danach zogen wir uns zurück. Da ich seit einigen Tagen an einem starken Schmerz in meinen Rippen gelitten hatte, fühlte ich mich erschöpft. Mich bemitleidend, sagte der gepriesene Jesus zu mir: „Meine Geliebte, du möchtest gerne kommen, nicht wahr?“ Und ich: „Möge es der Himmel gewähren, mein Herr, dass dieses Leiden der Grund sein möge, dass ich zu Dir komme. Wie dankbar wäre ich ihm, wie gerne würde ich es festhalten – als einen meiner besten Freunde. Doch ich denke, Du willst mich wie schon bei anderen Gelegenheiten versuchen, indem Du mich mit Deinen Einladungen in Erregung versetzt. Da ich dann enttäuscht sein werde, würdest Du nur dazu beitragen, mein Martyrium noch grausamer und schrecklicher zu machen. Doch bitte hab Mitleid mit mir und lass mich nicht mehr auf Erden. Nimm diesen elenden Wurm in Dich auf. Denn ich habe das Recht darauf. Du bist es, von dem ich gekommen bin.“ Ganz bewegt von meinen Worten sagte der liebenswürdige Jesus zu mir: „Arme Tochter, fürchte dich nicht. Denn dein Tag, an dem du in Mich aufgenommen wirst, wird sicher kommen. Wisse jedoch, dass deine unausgesetzten Gewaltakte, zu Mir zu kommen, besonders nach meinen Einladungen, dir große Wohltat erweisen und dich in der Atmosphäre der Luft leben lassen, ohne einen Schatten menschlicher Last. Du bist wie jene Blumen, die nicht einmal ihre Wurzeln von der Erde haben. Auf diese Weise lebend, in der Luft schwebend, wirst du Himmel und Erde unterhalten. Und indem du zum Himmel blickst, wirst du von Ihm alleine unterhalten und du ernährst dich mit allem, was himmlisch ist. Wenn du auf die Erde schaust, empfindest du Mitleid für sie und hilfst ihr, so viel du von deiner Seite her kannst. Doch im Vergleich mit dem Wohlgeruch des

Himmels nimmst du sofort den Gestank wahr, der von der Erde ausgeht, und du verabscheust ihn. Könnte Ich dich vielleicht in eine für Mich und dem Himmel noch bevorzugtere Stellung versetzen, noch gewinnbringender für dich und für die Welt?“ Und ich: „O mein Herr, doch solltest Du aus den so vielen Gründen, die ich habe, Mitleid mit mir empfinden und nicht mein Wohnen hier unten verlängern; besonders wegen der traurigen Zeiten, die sich vorbereiten. Wer würde das Herz haben, solch ein blutiges Gemetzel anzusehen? Und auch wegen Deiner ständigen Beraubungen, die mich mehr kosten als der Tod.“

Als ich dies sagte, sah ich eine Vielzahl von Engeln um Unseren Herrn, die sagten: „Unser Herr und Gott, lass Dich nicht länger bedrängen – mache sie glücklich. Wir warten besorgt auf sie. Von ihrer Stimme verwundet, sind wir gekommen, um ihr zuzuhören und wir sind ungeduldig, sie mit uns zu nehmen. Und du o Auserwählte, komm, uns in unserer himmlischen Wohnung zu erfreuen!“ Der gepriesene Jesus war bewegt. Er schien einwilligen zu wollen, und Er verschwand. Als ich mich in mir fand, fühlte ich meine Pein zunehmen; so sehr, dass ich in ständigen Krämpfen war – doch ich konnte meine Zufriedenheit nicht verstehen.

19. September 1900

Der Gehorsam, Jesus um Erleichterung in ihren Leiden zu bitten.

Als der Krampf der Schmerzen sich mehr und mehr verdoppelte, wollte ich es verbergen, damit niemand es merkte. Ich wollte es geheim halten, ohne dem Beichtvater die oben erwähnten Dinge zu eröffnen. Doch der Krampf war so stark, dass es mir nicht möglich war, dies zu tun. Der Beichtvater machte von seiner gewohnten Waffe des Gehorsams Gebrauch und befahl mir, ihm alles kundzutun. Nachdem ich ihm alles offenbart hatte, sagte er zu mir, dass ich aus

Gehorsam den Herrn bitten müsse, mich zu befreien, sonst würde ich eine Sünde begehen. Was eine Art von Gehorsam! Sie ist immer jene, die meine Pläne durchkreuzt. So willigte ich ungern in diesen neuen Gehorsam ein, doch trotzdem hatte ich nicht das Herz, den Herrn mich von einem so lieben Freund zu befreien, der das Leiden ist. Umso mehr, da ich hoffte, aus dem Exil dieses Lebens herauszu-gehen.

Der gepriesene Jesus duldete mich. Beim Kommen sagte Er zu mir: „Du leidest sehr. Willst du, dass Ich dich befreie?“ Und ich sagte, für einen Augenblick den Gehorsam vergessend: „Nein, Herr, nein, befreie mich nicht – ich will kommen. Außerdem, Du weißt, dass ich nicht weiß, wie ich Dich lieben soll. Ich bin kalt, ich tue keine großen Dinge für Dich – wenigstens biete ich Dir dieses Leiden an, um Genüge zu tun für das, was ich unfähig bin, aus Liebe zu Dir zu tun.“ Und Er: „Und Ich, Meine Tochter, werde in dich so viel Liebe und so viel Gnade einfließen lassen, dass niemand fähig sein wird, Mich so zu lieben und so zu ersehnen, wie Du es tust. Bist du nicht glücklich?“

„Ja, doch ich will kommen.“ Jesus verschwand, und als ich in mich zurückkehrte, erinnerte ich mich an den erhaltenen Gehorsam. Ich hatte mich vor dem Beichtvater anzuklagen, der angeordnet hatte, dass er meinen Heimgang absolut nicht wünschte, und dass der Herr mich befreien möge. Welche Pein empfand ich, als ich diesen Gehorsam erhielt! Es scheint wirklich, dass Frau Gehorsam meine Geduld bis zum Äußersten erproben will.

20. September 1900

Das Zeichen des Kreuzes, um sie zu heilen.

Ich leide weiterhin. Mehr noch, ich fühlte in meinem Inneren mehr denn je Widerstreben. Denn es war mir nicht erlaubt, zu sterben. So

tadelte mich mein anbetungswürdiger Jesus für mein Zögern im Gehorsam, als Er kam, während Er mich bis zu diesem Augenblick zu dulden schien. Inzwischen sah ich den Beichtvater. Er wandte sich ihm zu, nahm seine Hand und sagte: „Wenn du kommst, bezeichne sie an der Stelle des Schmerzes, denn ich werde sie gehorchen lassen.“ Und Er verschwand.

Als ich alleine war, fühlte ich den Schmerz stärker. Dann kam der Beichtvater. Und da er mich im Leiden fand, tadelte auch er mich, da ich nicht gehorchte. Und als ich ihm sagte, was ich gesehen und was Unser Herr zum Beichtvater gesagt hatte, bezeichnete er die Stelle, wo ich litt. In zwei Minuten war in der Lage, zu atmen und mich zu bewegen, während ich es vorher nicht tun konnte, ohne furchtbare Schmerzen und Krämpfe zu fühlen. Es scheint mir, dass der Gehorsam und diese Zeichen des Kreuzes meinen Schmerz derartig gebunden haben, dass ich nicht mehr leiden kann – uns so wurde ich in meinen Plänen enttäuscht. Denn diese Frau Gehorsam hat so viel Macht über mich ergriffen, dass sie mich nichts von dem tun lässt, was ich möchte. Sogar im Leiden will sie herrschen, und ich muss ganz und vollständig unter ihrer Regentschaft bleiben.

21. September 1900

Die Macht des Gehorsams. Gehorsam muss alles für sie sein.

Wer kann meine Betrübnis sagen, als ich meiner liebsten Freundin beraubt war, dem Leiden? Ich bewundere das wunderbare Reich des heiligen Gehorsams, genauso die Wirksamkeit, die der Herr dem Beichtvater mitgeteilt hatte, der mich durch Gehorsam und durch Bezeichnen von einer Krankheit befreit hatte, die ich als schwerwiegend betrachtete und die ausreichte, meinen Körper zu vernichten. Doch stattdessen konnte ich nicht anders, als die Pein zu fühlen, eines so kostbaren Leidens beraubt zu sein, das den gepriesenen Je-

sus zu Erbarmen und Mitleid bewegte. Es hatte Ihn veranlasst, beinahe ununterbrochen zu kommen.

So klagte ich Unserem Herrn, als Er kam, indem ich sagte: „Mein geliebtes Gut, was hast Du mir angetan? Du hast mich durch den Beichtvater befreit, und so habe ich die Hoffnung verloren, die Erde jetzt verlassen zu können. Außerdem, warum so viele Kunstgriffe, indem Du den Pater in die Mitte setzt, wenn Du Selbst mich hättest befreien können? Ach, vielleicht wolltest Du mich nicht direkt vergrämen, nicht wahr?“ Und Er: „Ach, Meine Tochter! Wie schnell hast du vergessen, dass der Gehorsam alles für Mich war. Und ich will, dass der Gehorsam auch alles für dich sei. Außerdem setzte Ich den Pater in die Mitte, damit du ihn betrachtetest wie meine eigene Person.“ Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er und ließ mich ganz verbittert zurück.

Mit wie vielen Dingen kann einem die Frau Gehorsam zur Last fallen! Man muss sie kennen und mit ihr für lange Zeit zu tun gehabt haben, nicht nur kurz, um wirklich sagen zu können, wer sie ist. Bravo, bravo, Frau Gehorsam! Je weiter man geht, umso mehr lässt du dich erkennen. Was mich betrifft, um die Wahrheit zu sagen, bewundere ich dich und bin sogar gezwungen, dich zu lieben. Doch ich kann nicht anders und habe einen Groll auf dich, besonders wenn du mit deinen größeren Geschützen kommst. Deshalb bitte ich dich, o liebe Frau Gehorsam, sei nachsichtiger – nachsichtiger, und lasse mich leiden.

22. September 1900

So oft, als sie sich selbst bereitet, das Opfer des Todes zu bringen, so oft gibt Jesus ihr den Verdienst, als würde sie wirklich sterben.

Als ich ganz bedrückt und betrübt war, sagte mein anbetungswürdiger Jesus, als Er kam: „Meine Tochter, warum bleibst du ganz ver-

senkt in deine Betrübnis?“ Und ich: „Ach, mein Geliebter, wie kann ich nicht betrübt sein, da Du mich jetzt nicht mit Dir nehmen willst und mich immer noch auf dieser Erde lässt?“ Und Er: „Ach, nein! Ich will nicht, dass du diese deine traurige Atmosphäre atmest. Denn alles, was Ich in und um dich gesetzt habe, ist durch und durch heilig. Wenn sich jemand dir nähert, der nicht aufrichtig und heilig ist, fühlst du dich belästigt und entdeckst sofort den widersprechenden Gestank von dem, was nicht heilig ist. Warum willst du das, was Ich in dich gelegt habe, mit dieser Atmosphäre der Traurigkeit überschatten? So oft du dich jedoch bereitest, das Opfer des Todes zu bringen, so oft gebe Ich dir das Verdienst, als ob du wirklich sterben würdest. Dies muss dir ein großer Trost sein. Umso mehr, da du Dich Mir mehr angleichst, da Mein Leben ein ständiges Sterben war.“ Und ich: „Ach, Herr, es scheint mir nicht, dass der Tod ein Opfer ist. Im Gegenteil, es scheint mir, dass das Leben ein Opfer ist.“ Als ich mehr sagen wollte, verschwand Er.

29. September 1900

Die Opferseelen sind Stützen und Pfeiler für Jesus.

Ich ging durch mehrere Tage des Schweigens zwischen Jesus und mir, und mit geringem Leiden. Höchstens schien es mir, Er wollte mich weiterhin versuchen, um mich ein wenig mehr Geduld üben zu lassen – und zwar so:

Beim Kommen sagte Er: „Meine Geliebte, Ich sehne mich nach dir vom Himmel her... Im Himmel, im Himmel warte Ich auf dich.“ Und Er entfloh wie ein Blitz. Wenn Er zurückkam, wiederholte Er: „Beende jetzt deine brennenden Seufzer, denn du lässt Mich ständig nach dir verlangen, bis Ich nicht mehr kann.“ Ein anderes Mal: „Deine brennende Liebe, deine Sehnsüchte sind eine Erfrischung für Mein trauriges Herz.“ Doch wer kann alles sagen? Es scheint mir,

dass Er sich fühlte, als wollte Er Verse dichten, und manchmal drückte Er diese Verse aus, indem Er sie sang. Doch ohne mir die Zeit zu geben, ein Wort zu sagen, entfloh Er sofort. Diesen Morgen, als der Beichtvater die Intention machte, mich die Kreuzigung leiden zu lassen, sah ich die Königin Mama weinen und beinahe mit Jesus widerstreitend, um die Welt vor so vielen Geißeln zu verschonen. Doch Er zeigte sich widerstrebend. Und nur um die Mama zufriedenzustellen, willigte Er ein und ließ mich leiden. Später sagte Er, als ob Er Sich ein wenig beruhigt hätte: „Meine Tochter, es ist wahr, dass Ich die Welt züchtigen will. Ich habe die Peitschen in meinen Händen, mit denen ich sie schlage. Doch es ist auch wahr: Wenn ihr beide, du und der Beichtvater, euch mit euren Bitten und mit Leiden einmischt, ist dies stets eine Unterstützung. Ihr errichtet entsprechend viele Stützen, um die Welt zu verschonen, wenigstens zum Teil. Würde Ich keine Stützen oder Pfeiler finden, gösse Ich Mich mit freier Hand über die Menschen aus.“ Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er.

30. September 1900

Jesus bittet sie, Seine betrübt Mama zu trösten.

Diesen Morgen kam mein liebster Jesus nicht, und ich hatte viel Geduld aufzubringen, um auf Ihn zu warten. Ich versuchte sogar, aus meinem gewohnten Zustand herauszukommen, denn ich fühlte keine Kraft mehr, ihn fortzusetzen. Er kam nicht. Das Leiden schien vor mir geflohen zu sein. Ich fühlte meine Sinne in mir. Da war nichts mehr nötig als eine Anstrengung hinzuzufügen, um herauszutreten. Doch während ich dies tat, kam der gepriesene Jesus. Er bildete einen Kreis mit Seinen Armen und nahm meinen Kopf in die Mitte. Bei dieser Berührung fühlte ich mich nicht mehr in mir selbst. Ich sah unseren Herrn sehr ungehalten über die Welt. Als ich ihn beruhigen wollte, sagte Er zu mir: „Ich will nicht, dass du Dich jetzt mit

mir befasst, doch Ich bitte dich, dich mit meiner Mama zu beschäftigen. Tröste Sie, denn Sie ist sehr bekümmert wegen der schwereren Züchtigungen, die Ich über die Erde gießen will.“ Wer kann sagen, wie betrübt ich war?

2. Oktober 1900

Zustand des Opfers für Italien und für Corato

In der Furcht, dass mein Zustand nicht mehr der Wille Gottes sein könnte, sagte ich, als der gepriesene Jesus kam: „Wie fürchte ich, dass mein Zustand nicht mehr Dein Wille ist! Denn ich sehe, dass es mir an den zwei wichtigsten Dingen fehlt, die mich gebunden hielten: An den Leiden und an Deiner Gegenwart.“ Und Er: „Meine Tochter, es ist nicht so, dass Ich dich nicht mehr in diesem Zustand halten will. Doch da Ich die Welt züchtigen will, komme Ich nicht und lasse es dir am Leiden fehlen.“ Und ich: „Warum dann in diesem Zustand bleiben?“

Und Er: „Dein Dienst als Opfer und dein ständiges Warten auf Mich bricht bereits Meine Arme. Denn du siehst Mich nicht, doch Ich sehe dich sehr wohl, und Ich zähle alle deine Seufzer, deine Leiden, deine Sehnsüchte nach Mir. Und dein Ausgerichtetsein ganz auf Mich ist stets ein Akt der Wiedergutmachung für viele, die sich nicht um Mich kümmern noch Mich ersehnen, sondern Mich verachten und ganz auf irdische Dinge ausgerichtet sind – bedeckt mit Schmutz, inmitten des Gestanks von Lastern. So wird dein Zustand als das ganze Gegenteil des ihrigen stets die Gerechtigkeit brechen. So wird es für mich beinahe unmöglich, dich in diesem Zustand zu halten und die blutigen Kriege in Italien zu beginnen.“ Und ich: „Ach, Herr, es ist mir fast unmöglich, in diesem Zustand zu bleiben, ohne zu leiden. Ich fühlte meine Kräfte mich verlassen. Denn die Kraft, in diesem Zustand zu bleiben, kommt mir aus den Leiden. So werde ich versu-

chen, herauszugehen, da diese an manchen Tagen fehlen. Ich sage Dir das im Vorhinein, damit Du nicht Missfallen findest.“ Und Er: „Ach ja, ja, du wirst aus diesem Zustand heraustreten, wenn Ich das Gemetzel in Italien beginne. Dann werde Ich ihn vollständig aufheben.“ Während Er dies sagte, zeigte Er die wütendsten Kriege, die sich ereignen sollen, sowohl unter den Weltleuten als auch gegen die Kirche. Das Blut überflutete die Städte wie wenn es in Strömen regnen würde. Mein armes Herz krümmte sich vor Schmerz bei diesem Anblick. Und mich an meine Stadt erinnernd, sagte ich: „Ach Herr, wenn Du sagst, dass Du mich vollständig aufheben willst, lässt Du mich verstehen, dass Du nicht einmal mit Corato Mitleid haben wirst. Nicht einmal Corato wirst Du verschonen?“ Und Er: „Wenn die Sünden eine bestimmte Zahl erreichen, so dass sie es nicht verdienen, Opferseelen zu haben, dann werde Ich keine Rücksicht auf sie nehmen. Und jene, die dich als Opferseele haben, interessieren sich nicht. Das heißt, Ich nehme keine Rücksicht auf Corato.“ Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er, und ich blieb ganz bedrückt und bekümmert zurück.

4. Oktober 1900

Jesus leidet, wenn Er die Menschen züchtigt, denn sie sind Seine Abbilder.

Nachdem ich einen Tag der Beraubung und geringen Leidens verbracht hatte, fühlte ich mich überzeugt, dass der Herr mich nicht mehr in diesem Zustand halten will. Doch Frau Gehorsam will mir das nicht zugestehen. Sie verlangt, dass ich darin bleibe, sollte ich auch krepieren und abkratzen. Möge der Herr stets gepriesen sein und möge Sein heiliger und liebenswürdiger Wille in allem getan werden.

Diesen Morgen ließ sich der gepriesene Jesus bei Seinem Kommen in einem traurigen Zustand sehen. Er schien inmitten Seiner Glieder zu leiden. Sein Leib war in so viele Stücke gerissen, dass es unmöglich war, sie zu zählen. Mit klagender Stimme sagte Er: „Meine Tochter, was Ich fühle! Was Ich fühle! Diese sind unaussprechliche Schmerzen und unbegreiflich für die menschliche Natur. Es ist das Fleisch meiner Kinder, das zerrissen wird. Die Pein, die Ich fühle, ist so groß, dass Ich mein eigenes Fleisch zerrissen fühle.“ Und während Er dies sagte, stöhnte und seufzte Er.

Ich fühlte mich bewegt, Ihn in diesem Zustand zu sehen. Ich tat, was ich konnte, Ihn zu bemitleiden und Ihn zu bitten, Seine Leiden mit mir zu teilen. Er befriedigte mich teilweise, und ich konnte gerade zu Ihm sagen: „Ach Herr, ich habe Dir nicht gesagt: ‚Lege nicht Hand an die Züchtigungen, denn was mich am meisten bekümmert, ist, dass Du selbst in Deinen eigenen Gliedern geschlagen werden wirst!‘ Ach, dieses Mal hat es keinen Weg gegeben, noch Gebete, Dich zu besänftigen.“ Doch Jesus schenkte meinen Worten keine Aufmerksamkeit. Er schien etwas Ernstes in Seinem Herzen zu haben, das Ihn anderswohin zog. In einem Augenblick brachte Er mich aus mir heraus und nahm mich an die Orte mit, wo sich blutige Gemetzel ereigneten. O wie viele leidvolle Szenen kann man in der Welt sehen! Wie viel menschliches Fleisch wird gemartert, in Stücke gerissen, zertreten, wie man die Erde zertritt, und nicht begraben. Wie viele Tragödien, wie viel Elend! Und was noch schlimmer ist, noch schrecklichere werden geschehen! Der gepriesene Jesus schaute und begann ganz bewegt, bitterlich zu weinen. Unfähig, zu widerstehen, weinte ich mit Ihm über den traurigen Zustand der Welt; so sehr, dass sich meine Tränen mit denen von Jesus vermischten.

Nachdem ich eine ganze Weile geweint hatte, bewunderte ich ein weiteres Merkmal der Güte Unseres Herrn. Damit ich mit dem Weinen aufhörte, wandte Er Sein Gesicht von mir ab. Er trocknete Seine

Tränen heimlich. Und dann, als Er sich wieder mir zuwandte, sagte Er mit einem frohen Gesicht: „Meine Geliebte, weine nicht – genug, genug. Was du siehst, dient Iustificare Iustitiam Meam (Meiner Gerechtigkeit Genüge zu tun).“ Und ich: „Ach Herr, dann habe ich Recht zu sagen, dass mein Zustand nicht mehr Dein Wille ist! Warum mein Zustand des Opfers, wenn es mir nicht gegeben ist, Deine Dir so lieben Glieder zu verschonen und die Welt vor so vielen Züchtigungen zu verschonen?“ Und Er: „Es ist nicht, wie du sagst. Ich war auch Opfer. Doch selbst trotzdem Ich Opfer war, war es Mir nicht gegeben, der Welt alle Züchtigungen zu ersparen. Ich öffnete ihr den Himmel, Ich erlöste sie von der Sünde, ja. Ich nahm ihre Schmerzen auf Mich, doch es ist die Gerechtigkeit, dass der Mensch einen Teil der Züchtigungen erhält, die er sich zuzieht, indem er sündigt. Und wenn es nicht die Opferseelen geben würde, würde er nicht nur die einfache Züchtigung verdienen – das bedeutet, die Vernichtung seines Leibes – sondern auch den Verlust seiner Seele. So siehst du die Notwendigkeit der Opferseelen: Wer immer sich ihrer bedienen möchte – denn der Mensch ist stets frei in seinem Willen – kann Verschonung vor seinem Leiden finden und den Hafen seiner Rettung.“ Und ich: „Ach Herr, wie gerne würde ich kommen, ehe diese Züchtigungen weiter fortschreiten!“ Und Er: „Wenn die Welt eine solche Verderbtheit erreicht, dass sie keine Opferseelen verdient, werde Ich dich sicherlich holen.“ Als ich dies hörte, sagte ich: „Herr, erlaube nicht, dass ich hier bleibe, anwesend bei so leidvollen Szenen.“ Und Jesus fügte mich beinahe tadelnd hinzu: „Anstatt Mich zu bitten, zu schonen, sagst du, du willst kommen. Wenn Ich all mein Eigen aus der armen Welt nehmen würde, was würde geschehen? Denn Ich würde mit ihr nichts mehr zu tun haben und keine Rücksicht mehr nehmen.“ Danach betete ich für verschiedene Menschen. Er verschwand von mir, und ich kehrte in mich zurück.

10. Oktober 1900

Diese Schriften tun in klaren Noten kund, wie Jesus die Seelen liebt. Die Seele entweder nur durch die Gewalt des Schmerzes oder der Liebe aus dem Leib herausgehen.

Während ich schrieb, dachte ich mir: „Wer weiß, wie viel Unsinn in diesen Schriften steht? Sie verdienen es, ins Feuer geworfen zu werden. Wenn der Gehorsam es mir erlaubte, würde ich es tun. Denn ich fühle etwas wie einen Stich in meiner Seele, besonders wenn sie unter den Blick mancher Leute gelangen sollten. An bestimmten Stellen zeigen sie, als ob ich Gott liebte und etwas für Ihn tun würde, während ich nichts tue und Ihn nicht liebe. Ich bin die kälteste Seele, die es in der Welt gibt. Hier würden sie mich anders sehen als ich wirklich bin, und das ist eine Pein für mich. Doch der Gehorsam heißt mich zu schreiben. Und das ist eines der größten Opfer für mich. So überlasse ich mich dieser Frau vollständig, mit der sicheren Hoffnung, dass sie mich entschuldigen und meinen Fall vor Gott und den Menschen rechtfertigen wird. Doch als ich dies sage, hat sich der gepriesene Jesus in meinem Inneren bewegt. Er tadelt mich. Er will, dass ich widerrufe, was ich gesagt habe, oder mit dem Schreiben aufhöre, wenn ich das nicht tue. Er sagt mir, als ich dies sagte, habe ich mich von der Wahrheit entfernt, während das Wichtigste für eine Seele jene ist, niemals aus dem Kreis der Wahrheit hervorzutreten: „Was ist das – du liebst Mich nicht? Mit welchem Mut sagst du das? Willst du nicht für Mich leiden?“ Und ich sagte ganz errötend: „Ja, Herr.“ Und Er: „Gut denn, wie kannst du daran denken, aus der Wahrheit hervorzutreten?“ Als Er dies gesagt hatte, zog Er sich in mein Inneres zurück, ohne Sich weiter hören zu lassen. Ich blieb zurück, als ob ich einen schweren Schlag erlitten hätte. Mit wie vielen Ideen fällt Frau Gehorsam zur Last! Wenn es nicht um ihretwillen wäre, ich würde mich nicht in diesem Auf und Ab mit meinem

geliebten Jesus befinden. Wie viel Geduld braucht es mit diesem heiligen Gehorsam!

Nun setze ich fort, worüber ich sprechen wollte. Denn der Herr lenkte mich ein wenig ab von da, wo ich begonnen habe. Bei Seinem Kommen beantwortete der Herr meine Gedanken, indem er mir sagte: „Sicherlich verdienen es diese Schriften, verbrannt zu werden – doch willst du wissen, in welchem Feuer? In dem Feuer Meiner Liebe, denn da gibt es nicht eine Seite, die nicht in klaren Noten kundtut, wie Ich die Seelen liebe, sowohl in den Dingen, die dich betreffen als auch in jenen, welche die Welt betreffen. Und in diesen deinen Schriften findet Meine Liebe einen Erguss für Mein besorgtes und liebevolles Verlangen.“

Danach brachte Er mich aus mir heraus. Als ich mich alleine ohne Leib fand, sagte ich: „Mein geliebtes und einziges Gut, was für eine Züchtigung ist es für mich, so oft in meinen Leib zurückkehren zu müssen. Denn jetzt habe ich sicher keinen. Es ist allein meine Seele, die mit Dir zusammen ist. Doch dann, ich weiß nicht wie, finde ich mich gefangen in meinem elenden Leib wie in einem dunklen Gefängnis, und dort verliere ich diese Freiheit, die mir gegeben ist, wenn ich heraustrete. Ist das nicht eine Züchtigung für mich – die härteste, die zugefügt werden kann?“ Und Jesus: „Meine Tochter, was du sagst, ist nicht eine Züchtigung, noch widerfährt es dir wegen deiner Schuld. Vielmehr musst du wissen, dass die Seele alleine aus zwei Gründen aus dem Leib herausgehen kann: gewaltsam durch Schmerz, was beim natürlichen Tod geschieht, oder durch die Gewalt der gegenseitigen Liebe zwischen der Seele und Mir. Denn wenn diese Liebe so stark ist, dass weder die Seele es ertragen noch Ich es zu lange aushalten könnte, ohne ihr Freude zu bereiten, ziehe Ich sie an Mich. Und dann versetze Ich sie wieder in ihren natürlichen Zustand. Und die Seele, mehr angezogen als durch einen elektrischen Draht, kommt und geht, wie es Mir gefällt. Und das,

wovon du meinst, es sei eine Züchtigung, ist die erhabenste Liebe.“ Und ich: „Ach Herr, wenn meine Liebe ausreichen würde und stark wäre, dann glaube ich, ich hätte die Kraft, vor Dir zu bleiben. Ich wäre nicht der Rückkehr in meinen Leib unterworfen. Doch da sie sehr schwach ist, bin ich diesen Umständen unterworfen.“ Und Er: „Im Gegenteil, Ich sage dir, dass dies größere Liebe ist, entnommen aus der Liebe zum Opfer, dass du dich aus Liebe zu Mir und aus Liebe zu deinen Brüdern selbst beraubst und in die Armseligkeiten des Lebens zurückkehrst.“

Danach brachte mich der gepriesene Jesus in eine Stadt. Dort wurden so viele Sünden begangen, dass etwas wie ein Nebel aufstieg. Dieser war sehr dicht und übel riechend und erhob sich zum Himmel. Ein anderer dichter Nebel kam vom Himmel herunter. Er enthielt so viele Züchtigungen, dass es ausreichend schien, diese Stadt auszulöschen. So sagte ich: „Herr, wo sind wir? Welche Orte sind das?“ Und Er: „Das ist Rom. Hier sind die Sünden, die begangen werden, so zahlreich, nicht nur von den Weltleuten, sondern auch von Geistlichen, dass sie diesen Nebel verdienen, der ihre Blindheit vollendet. Sie verdienen ihre eigene Auslöschung.“

In einem Augenblick sah ich die Katastrophe, die sich ereignete, und es schien, dass der Vatikan einen Teil dieser Erschütterungen erfuhr. Nicht einmal Priester wurden verschont. Deshalb sagte ich ganz bestürzt: „Mein Herr, verschone Deine geliebte Stadt, so viele Deiner Diener, den Papst... O wie gerne biete ich mich Dir an, ihre Martern zu leiden, so lange Du sie verschonst.“ Und Jesus sagte bewegt zu mir: „Komm mit Mir und Ich werde dir zeigen, wie weit die menschliche Bosheit geht.“ Er brachte mich in einen Palast, in einen geheimen Raum, wo sich fünf oder sechs Abgeordnete befanden, die untereinander sagten: „Nur dann werden wir gewinnen, wenn wir alle Christen vernichtet haben.“ Und es schien, dass sie den König zwingen wollten, mit eigener Hand das Todesdekret gegen die Christen

zu verfassen und die Ankündigung, ihre Güter in Besitz zu nehmen. Sie sagten: ‚Wenn er nur zustimmen würde, dann macht es nichts, wenn sie es nicht jetzt tun. Denn sie würden es zu gelegener Zeit und in den passenden Umständen tun.‘

Danach brachte Er mich anderswo hin. Er zeigte mir, wie einer von jenen, die als Anführer gelten, im Sterben lag. Dieser schien derart vereinigt mit dem Teufel, dass er sich nicht einmal in dieser Lage von ihm trennen wollte. Seine ganze Kraft bezog er von den Dämonen, die ihm huldigten, als wäre er einer ihrer treuesten Freunde. Als sie mich sahen, wurden die Dämonen geschüttelt, und einige wollten mich schlagen. Einige wollten mir etwas antun, andere etwas anderes. Doch ich widmete ihnen keine Aufmerksamkeit, denn die Rettung dieser Seele kostete mich mehr. Ich bemühte mich sehr und gelangte in die Nähe dieses Mannes. O Gott, was für ein schrecklicher Anblick – schlimmer als die Dämonen selbst! In welchem herzzerreißendem Zustand lag er da! Er erregte mehr als Mitleid. Er war durch unsere Gegenwart überhaupt nicht bewegt. Im Gegenteil, er schien sich einen Spaß daraus zu machen. Jesus zog mich sofort weg von diesem Ort und Ich begann Ihn dringend zu bitten, diese Seele zu retten.

12. Oktober 1900

Die mächtigsten Feinde des Menschen sind die Liebe zum Vergnügen, zum Reichtum und zur Ehre.

Mein anbetungswürdiger Jesus kommt weiterhin. Diesen Morgen trug Er eine dichte Dornenkrone. Ich entfernte sie sehr sanft, setzte sie mir auf den Kopf und sagte: ‚Herr, hilf mir, sie aufzudrücken.‘ Und Er: ‚Dieses Mal will Ich, dass du sie dir selber aufdrückst. Ich will sehen, was du tun kannst und wie du aus Liebe zu Mir leiden willst.‘ Ich drückte sie gut hinein; umso mehr, da es darum ging, Ihm

zu zeigen, wie weit meine Liebe zum Leiden für Jesus reichte; so sehr, dass Er mich ganz bewegt umarmte und zu mir sagte: „Genug, genug. Denn Mein Herz erträgt es nicht, dich mehr leiden zu sehen.“ Und als Ich sehr im Leiden war, tat mein geliebter Jesus nichts als zu kommen und zu gehen.

Danach nahm Er die Erscheinung des Gekreuzigten an. Er teilte Seine Leiden mit mir und sagte: „Meine Tochter, die mächtigsten Feinde des Menschen sind die Liebe zum Vergnügen, zum Reichtum und zu den Ehren. Diese Feinde machen den Menschen unglücklich. Denn sie dringen sogar bis in sein Herz und verzehren ihn ständig. Sie verbittern ihn, sie bringen ihn so weit herunter, dass er sein ganzes Glückseligkeit verliert. Und Ich habe auf Kalvaria diese drei Feinde geschlagen und für den Menschen die Gnade errungen, sie auch zu besiegen und ihm das verlorene Glück zurückzugeben. Doch der Mensch, stets undankbar und unachtsam, weist Meine Gnade zurück und liebt diese Feinde verbissen, was das menschliche Herz in eine ununterbrochene Qual versetzt.“ Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er. Ich verstand die Wahrheit dieser Worte mit solcher Klarheit, dass ich Abscheu und Hass für diese Feinde empfand. Möge der Herr stets gepriesen und alles zu Seiner Ehre sein.

14. Oktober 1900

Die gefährliche Geißel der Mittelklasse. Nur die Unschuld erhascht die Barmherzigkeit Gottes und besänftigt Seine begründete Empörung.

Diesen Morgen fühlte ich mich so betäubt, dass ich mich nicht verstehen konnte. Ich war nicht in der Lage, auf die Suche nach meinem höchsten Gut zu gehen, wie ich es gewöhnlich tue. Hin und wieder bewegte Er sich in meinem Inneren und ließ Sich sehen. Er umarmte mich ganz und bemitleidete mich und sagte: „Arme Tochter, du hast

Recht, dass du nicht ohne Mich sein kannst. Wie könntest du ohne deinen Geliebten leben?“ Und ich sagte, bewegt durch Seine Worte: „Ach, mein Geliebter, was für ein hartes Martyrium ist das Leben. Denn wegen der Pausen bin ich gezwungen, ohne Dich zu sein. Du selbst sagst, dass ich Recht habe, doch dann verlässt Du mich!“ Er tat verstoßen, als ob Er von mir nicht hören wollte, was Er zu mir gesagt hatte. Und ich blieb wieder in meiner Benommenheit, unfähig, noch mehr zu sagen. Als Er mich wieder betäubt sah, kam Er heraus und sagte: „Du bist Mein ganzes Glück, in deinem Herzen finde Ich wahre Ruhe, und in ihm ruhend, erfahre ich die liebsten Freuden.“ Und ich regte mich abermals und sagte: „Auch für mich bist Du mein ganzes Glück, so sehr, dass alle anderen Dinge nichts für mich sind als Bitterkeiten...“ Und da Er sich wieder zurückzog, blieb ich auf halbem Wege mit meinen Worten, betäubter als vorher. So ging es diesen Morgen weiter – es schien, dass Ihm ein wenig nach Spaß zumute war.

Danach fühlte ich mich außerhalb von mir. Ich sah unbekannte Personen auftauchen, gekleidet als Angehörige der Mittelklasse. Als die Leute sie sahen, waren sie ganz erschrocken und schrien aus Angst und Not – besonders die Kinder. Sie sagten: „Wenn diese über uns kommen, ist es mit uns vorbei.“ Und sie fügten hinzu: „Lasst die jungen Mädchen sich verstecken! Arme Jugend, wenn sie in diese Hände gefangen geraten!“ So sagte ich, mich zum Herrn wendend: „Mitleid – Erbarmen! Entferne diese Geißel, so gefährlich für die elende Menschheit! Lass Dich durch die Tränen der Unschuld zum Mitleid bewegen!“ Und Er: „Ach, Meine Tochter! Nur wegen der Unschuld nehme Ich Rücksicht auf andere; sie allein entreißt Mir die Barmherzigkeit und besänftigt Meine gerechte Empörung.“

15. Oktober 1900

Kampf zwischen dem Beichtvater und Jesus um die Kreuzigung von Luisa.

Nachdem ich diesen Morgen die hl. Kommunion empfangen hatte, ließ mich der gepriesene Jesus Seine Stimme hören: „Meine Tochter, diesen Morgen fühle ich ganz das Bedürfnis nach einer Stärkung. O bitte! Nimm meine Leiden ein wenig auf dich und lass Mich etwas in deinem Herzen ruhen.“ Und ich: „Ja, mein Gut, lass mich Deine Leiden fühlen. Und während ich an Deiner Stelle leide, wirst Du die Linderung haben, um Dich stärken zu können und eine sanfte Ruhe zu halten. Ich erbitte von Dir nur, ein bisschen länger zu warten, bis ich alleine bin, damit mich niemand leiden sehen kann. Denn es scheint mir, dass der Beichtvater immer noch hier ist.“ Und Er: „Was macht es, wenn der Pater anwesend ist? Wäre es nicht besser, wenn Ich anstatt einer Person zwei hätte, die Mich stärken? Das bist du leidend, und er mit Mir übereinstimmend in derselben Intention.“

In diesem Augenblick sah ich den Beichtvater die Intention der Kreuzigung machen. Sofort teilte der Herr mit mir ohne die geringste Verzögerung die Leiden des Kreuzes. Nachdem ich für eine kleine Weile in diesen Leiden gewesen war, rief mich der Beichtvater zum Gehorsam, und Jesus zog sich zurück. Ich versuchte, mich dem zu unterwerfen, der mir den Befehl gab; als mein guter Jesus in einem Augenblick wieder zurückkam und wollte, dass ich mich ein zweites Mal den Leiden der Kreuzigung unterwarf. Doch der Pater wollte das nicht. Als ich Jesus zustimmen wollte – das bedeutet, dem Leiden – kam Er. Als der Beichtvater sah, dass ich zu leiden begann, beendete er das Leiden mit dem Gehorsam, und Jesus zog sich zurück. Denn ich litt eine große Pein, als ich Ihn sich zurückziehen sah. Doch tat ich, was ich konnte, um zu gehorchen. Gelegentlich, wenn ich den Beichtvater anwesend sah, ließ ich die beiden miteinander verhandeln und wartete, um zu sehen, wer gewinnen würde – entweder der

Gehorsam oder Unser Herr. Ach, mir schien, Jesus und den Gehorsam ringen zu sehen – beide mächtig und fähig, einen Kampf auszugetragen. Nachdem sie gut gefochten hatten und sehen wollte, wer gewonnen hatte, kam die Königin Mama, die sich dem Pater näherte und sagte: „Mein Sohn, lass Ihn diesen Morgen machen, da Er selbst sie leiden lassen will. Sonst wird niemand vor den Züchtigungen verschont bleiben, nicht einmal zum Teil.“ In diesem Augenblick war es, als ob der Pater vom Kamp abgelenkt würde. Jesus, der Sieger, unterwarf mich abermals den Leiden, doch mit solcher Stärke und bitteren Krämpfen, dass ich nicht weiß, wie ich am Leben geblieben bin. Als ich dachte, dass ich sterbe, rief mich der Gehorsam wieder, und ich fand mich in mir selbst. Der gepriesene Jesus war gestärkt, doch noch nicht zufrieden. Er wollte es bei Seinem Zurückkommen ein drittes Mal wiederholen. Doch dieses Mal rüstete sich der Gehorsam mit Kraft aus und siegte, und mein geliebter Jesus war geschlagen.

Trotzdem versuchte Er es hin und wieder – wer weiß, ob Er wieder gewinnen würde; so sehr, dass Er mir keine Ruhepause gab, und ich sagen musste: „Aber, mein Herr, bleib ein wenig ruhig und lass mich alleine. Siehst Du nicht, dass der Gehorsam sich bewaffnet hat und sich Dir nicht ergeben will? Hab Geduld, und wenn Du die Kreuzigung ein drittes Mal wiederholen willst, versprich mir, dass Du mich sterben lassen wirst.“ Und Jesus: „Ja, komm.“

Ich sagte dies dem Pater, und auch darin war der Gehorsam unerbittlich, sogar wenn mein geliebtes Gut mich rief und sagte: „Luisa, komm.“ Ich sagte, dass Er mich rufen würde, doch die Antwort war ein kurzes „nein“. Was für ein netter Gehorsam ist das! Denn sie will in allem und über alles wie eine Dame herrschen. Sie will sich in Dinge einmischen, die sie nichts angehen, wie das Sterben. Außerdem, wie nett ist das: Eine arme Unglückliche den Gefahren des Sterbens auszusetzen, sie den Hafen der ewigen Glückseligkeit mit

ihrer eigenen Hand berühren zu lassen. Und dann, um zu zeigen, dass sie wie eine Dame in allen Belangen handeln kann, hält sie diese mittels ihrer Kraft zurück, die sie besitzt, und lässt sie in dem elenden Gefängnis ihres Leibes liegen. Und wenn jemand fragt: „Warum all das?“ Erstens, sie antwortet nicht. Dann sagt sie dir in ihrer stummen Sprache: „Warum? Weil ich eine Dame bin und die Herrschaft über alles führe.“ Es scheint, wenn jemand mit diesem heiligen Gehorsam im Frieden sein will, braucht es die Geduld eines Heiligen. Nicht nur das, sondern die Geduld unseres Herrn selbst. Sonst hätte man ständige Reibereien mit ihr. Denn so ist es, weil sie zum Äußersten gehen will.

So beruhigte sich der gepriesene Herr gegenüber dem Gehorsam, da Er sah, dass Er nichts gewinnen konnte, und ließ mich allein. Er besänftigte die Schmerzen, die ich litt und sagte zu mir: „Meine Geliebte, in den Schmerzen, die du gelitten hast, wollte Ich, dass du die Erfahrung des Zornes meiner Gerechtigkeit machst, indem ich sie ein bisschen ausgegossen habe. Wenn du mit Klarheit den Punkt sehen würdest, bis zu welchem Punkt die Menschen Sie gehen ließen und wie der Zorn meiner Gerechtigkeit sich gegen sie bewaffnet hat, würdest du wie ein Blatt zittern und würdest nichts tun als Mich zu bitten, die Leiden über dich auszugießen.“ Dann schien Er mich in meinen Leiden zu unterstützen. Und um mich zu erfreuen, sagte Er: „Ich fühlte mich besser, und du?“ Und ich: „Ach Herr, wer kann Dir sagen, was ich fühle! Es scheint mir, als ob ich in einer Maschine zermalmt worden wäre. Ich fühle solche Entkräftung! Wenn Du nicht Lebenskraft in mich einflößt, fühle ich, dass ich mich nicht erhole.“ Und Er: „Meine Geliebte, es ist nötig, dass du die Schmerzen intensiv fühlst, wenigstens zuweilen. Erstens für dich selbst, denn so gut ein Stück Eisen sein mag, wenn es für eine lange Zeit nicht ins Feuer gelegt wird, zieht es stets ein wenig Rost an. Zweitens für Mich, denn wenn Ich Mich für zu lange Zeit nicht über dir entlade, würde

mein Zorn so empört, dass Ich keine Rücksicht mehr auf die Welt nehme, noch würde Ich sie verschonen. Und wenn du nicht Meine Leiden auf dich nehmen würdest, wie könnte Ich Mein Wort halten, die Welt bei den Züchtigungen zum Teil zu verschonen?“ Danach kam der Beichtvater und rief mich zum Gehorsam, und ich kehrte in mich zurück.

17. Oktober 1900

Eine leidende Seele und ein sehr demütiges Gebet lassen Jesus all Seine Kraft verlieren. Sie machen Ihn so schwach, dass Er von dieser Seele gebunden werden kann. Das Aussehen der Gerechtigkeit.

Als mein anbetungswürdiger Jesus weiterhin kam, schien ich Ihn in so großem Leiden zu sehen, dass es Mitleid erregte. Er warf sich in meine Arme und sagte: „Meine Tochter, brich den Zorn Meiner Gerechtigkeit, sonst...“ In diesem Augenblick schien ich die göttliche Gerechtigkeit zu sehen, bewaffnet mit Schwertern, mit Pfeilen von Feuer, dass es schreckliche Furcht einjagte. Ich sah auch die Stärke, mit der sie handeln kann. Ganz angsterfüllt sagte ich: „Wie kann ich Deinen Zorn brechen, wenn ich Dich so kraftvoll sehe, dass Du Himmel und Erde in einem einzigen Augenblick vernichten könntest?“ Und Er: „Dennoch, eine leidende Seele und ein überaus demütiges Gebet lassen Mich all meine Stärke verlieren und machen Mich so schwach, dass Ich Mich von dieser Seele binden lasse, wie es ihr gefällt.“ Und ich: „Ach Herr, in welchem hässlichem Aussehen zeigt Sich die Gerechtigkeit!“ Und Jesus fügte hinzu: „Sie ist nicht hässlich. Wenn du Sie auf diese Weise bewaffnet siehst, ist es wegen der Menschen, doch sie selbst ist gut und heilig, wie meine anderen Eigenschaften. Denn es kann nicht einmal ein Schatten des Bösen in Mir sein. Es ist wahr, dass Ihre Erscheinung hart, durchbohrend,

bitter erscheint, doch Ihre Früchte sind süß und köstlich.“ Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er.

20. Oktober 1900

Wie die Gerechtigkeit Genugtuung für das will, was ungerecht ist, so will sich die Liebe ergießen und will geliebt werden.

Diesen Morgen ließ mich mein anbetungswürdiger Jesus Seine Eigenschaften sehen und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, alle Meine Eigenschaften sind in ständiger Haltung gegenüber den Menschen, und alle von ihnen fordern ihren Tribut.“ Dann fügte Er hinzu: „Wie die Gerechtigkeit Genugtuung für das will, was ungerecht ist, so will sich Meine Liebe ergießen und will geliebt werden. Begib dich in das Innere der Gerechtigkeit und bete – leiste Genugtuung. Und wenn du manchen Schlag empfängst, hab die Geduld, es zu tragen. Dann komm in meine Liebe und gib Mir den Erguss der Liebe, sonst würde Ich in der Liebe betrogen werden. Zum Beispiel fühle Ich dieses Mal ganz das Bedürfnis, Meine eingeschlossene Liebe auszugießen. Und wenn es Mir nicht gestattet wäre, dies zu tun, würde Ich in Sehnsucht verzehrt und verschmachten.“ Als Er dies sagte, begann Er mich zu küssen, zu streicheln und gab mir so viele Zärtlichkeiten der Liebe, dass ich keine Worte habe, sie mitzuteilen. Er wollte, dass ich Ihm vergelte und sagte: „Wie Ich das Bedürfnis fühle, Mich in Liebe mit dir zu ergießen, so hast du das Bedürfnis, dich in Liebe zu ergießen für Mich. Ist es nicht so?“ Nachdem wir uns in Liebe mit einander ergossen hatten, verschwand Er.

22. Oktober 1900

Zweifel Luisas wegen der Dinge, die ihr widerfahren; sie will wissen, ob sie von Gott oder vom Teufel kommen. Der Gehorsam hat keinen menschlichen Verstand; sein Verstand ist göttlich.

Diesen Morgen war ich ganz bedrückt und hatte Angst, dass es nicht Jesus sein könnte, der in mir wirkt, sondern der Teufel. Dennoch konnte ich es nicht lassen, Ihn zu suchen und zu ersehnen. Als Er sich herabließ, um zu kommen, sagte Er zu mir: „Was ist es, das jemandem die Sicherheit gibt, dass die Sonne aufgeht, wenn nicht das Licht, das die Dunkelheit der Nacht in die Flucht schlägt und die Wärme, die sich in diesem Licht ausbreitet? Wenn jemand sagen sollte, dass die Sonne aufgegangen sei, doch die Dunkelheit der Nacht sogar dichter geworden ist und keine Wärme spürbar ist – was würdest du sagen? Dass dies nicht eine wahre Sonne war, die aufgegangen ist, sondern eine falsche. Denn die Wirkungen der Sonne sind nicht zu sehen. Wenn Mein Anblick die Dunkelheit um dich zerstreut und dir das Licht der Wahrheit zeigt und dich die Wärme meiner Gnade fühlen lässt, warum willst du dir den Kopf zerbrechen, dass Ich nicht jener wäre, der in dir wirkt?“

Ich füge hinzu – denn der Gehorsam will es so – dass ich am vorigen Tag gedacht habe: „Wenn die vielen Züchtigungen, über die ich in diesen Büchern geschrieben habe, tatsächlich eintreten sollten, wer würde das Herz haben, Zuschauer dabei zu sein?“ Und der gepriesene Herr ließ mich mit Klarheit verstehen, dass manche von ihnen eintreten werden, wenn ich noch auf dieser Erde bin und manche nach meinem Tod. Einige werden zum Teil ausbleiben. So war ich ein wenig erleichtert, da ich dachte, dass ich nicht alle von ihnen sehen würde.

So ist hier nun Frau Gehorsam zufriedengestellt, nachdem sie begonnen hatte, mich finster anzuschauen, und Klagen und Maßregelungen

von sich zu geben. Es scheint, dass diese heilige junge Dame sich in keiner Weise dem menschlichen Verstand anpassen will. Sie will sich in keine Umstände hineinziehen lassen. Im Gegenteil, es scheint, dass sie überhaupt keinen Verstand hat, und es geht einem ziemlich auf die Nerven, mit jemandem zu tun zu haben, der keinen Verstand hat. Um ein wenig zurechtzukommen, ist es nötig, den eigenen Verstand zu verlieren, denn die junge Dame prahlt: „Ich habe keinen menschlichen Verstand. Deshalb weiß ich nicht, wie ich mich der menschlichen Art anpassen könnte. Mein Verstand ist göttlich, und für jemand, der in Frieden mit mir leben will, ist es absolut notwendig, dass er seinen Verstand verliert, um meinen zu erwerben.“ So vortrefflich denkt diese junge Dame. Was kann man sagen? Es ist besser, still zu sein. Denn auf die eine oder andere Weise will sie immer Recht haben, und sie rühmt sich, dich ins Unrecht zu setzen.

23. Oktober 1900

Wahre Liebe bleibt niemals allein.

Nachdem ich diesen Morgen die Kommunion empfangen hatte, ließ mich mein anbetungswürdiger Jesus den Beichtvater sehen, der die Intention machte, mich die Kreuzigung leiden zu lassen. Ich fühlte meine Natur widerstrebend, nicht deshalb, weil ich nicht leiden wollte, sondern aus Gründen, die zu beschreiben hier nicht nötig sind. Doch Jesus sagte zum Pater, als ob er sich über mich beklagen wollte: „Sie will sich nicht unterwerfen.“ Ich war von Seiner Klage bewegt. Der Pater erneuerte die Anordnung, und ich unterwarf mich. Nachdem ich ein wenig gelitten hatte, da ich den Pater anwesend sah, sagte der Herr: „Meine Geliebte, hier ist das Symbol der Heiligsten Dreieinigkeit: Ich, der Pater, und du. Von Ewigkeit war meine Liebe niemals allein, doch stets vereint in vollkommener und gegenseitiger Einheit mit den Göttlichen Personen. Denn die wahre Liebe bleibt niemals allein, sondern bringt andere Liebe hervor und

erfreut sich, von der Liebe, die sie selbst hervorgebracht hat, wieder geliebt zu werden. Und wenn sie alleine ist, ist sie entweder nicht von der Natur der göttlichen Liebe, oder sie ist es nur scheinbar. Wenn du wüsstest, wie sehr Ich mich in ihr erfreue und Gefallen in ihr finde und imstande bin, diese Liebe in den Geschöpfen fortzusetzen. Diese Liebe regiert seit Ewigkeit und regiert immer noch in der Heiligsten Dreifaltigkeit. Deshalb sage Ich dir auch, dass Ich die Zustimmung zur Intention des Beichtvaters will, vereint mit Mir, um diese symbolische Liebe der Heiligsten Dreieinigkeit vollkommener fortsetzen zu können.“

29. Oktober 1900

Das Wichtigste und Notwendigste in einer Seele ist die Liebe.

Nachdem ich einige Tage der Beraubung und des Schweigens durchgemacht habe, sagte ich diesen Morgen, als der gepriesene Jesus kam: „Das zeigt, dass mein Zustand nicht länger Dein Wille ist.“ Und Er: „Ja, ja... erhebe dich und komm in Meine Arme.“ Bei diesen Worten vergaß ich meinen leidvollen Zustand der vergangenen Tage und lief in Seine Arme. Und da ich Seine Seite offen sah, sagte ich: „Mein Geliebter, Du hast mir seit einiger Zeit nicht erlaubt, von Deiner Seite zu trinken. Ich bitte Dich, es mir heute zu erlauben.“ Und Jesus: „Meine Geliebte, bitte trink so viel du willst, und sättige dich.“ Wer kann mein Glück ausdrücken und mit welcher Begierde ich meinen Mund ansetzte, um an dieser göttlichen Quelle zu trinken? Nachdem ich genug getrunken hatte, bis ich keinen Platz mehr hatte, auch nur einen Tropfen aufzunehmen, löste ich mich. Jesus sagte zu mir: „Hast du dich gesättigt? Wenn nicht, fühle dich frei, zu trinken.“ Und ich: „Gesättigt? Nein, denn je mehr man an dieser Quelle trinkt, umso mehr nimmt der Durst zu. Doch da ich sehr begrenzt bin, kann ich nicht mehr aufnehmen.“

Danach sah ich andere Leute mit Jesus, und Er sagte: „Das Wichtigste und Nötigste in einer Seele ist die Liebe. Wenn keine Liebe da ist, geschieht es wie mit Familien oder Königreichen, die keine Herrscher haben: Alles ist durcheinander, die schönsten Dinge sind verdeckt. Man kann keine Harmonie erkennen – manche wollen eine Sache tun, andere eine andere. Dasselbe geschieht in der Seele, in der die Liebe nicht regiert: Alles ist in Unordnung. Die schönsten Tugenden harmonieren nicht untereinander. Deshalb wird die Liebe Königin genannt – denn sie hat die Herrschaft und die Ordnung inne und ordnet alles.“

31. Oktober 1900

Die Himmlische Mutter hilft Luisa, die Gerechtigkeit zu entwaffnen. Die heilsamste und wirksamste Medizin in den traurigsten Begegnungen des Lebens ist die Ergebung.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, fühlte ich mich außerhalb von mir und fand die Königin Mama. Als Sie mich sah, begann Sie über die Gerechtigkeit zu sprechen und wie Sie daran ist, mit Ihrem ganzen Zorn mit den Menschen zusammenzustoßen. Sie sagte viele Dinge darüber, doch ich habe nicht die Worte, sie auszudrücken. Inzwischen konnten ich den ganzen Himmel voller Schwertspitzen gegen die Welt zu sehen. Dann fügte Sie hinzu: „Meine Tochter, du hast die göttliche Gerechtigkeit oft entwaffnet, indem du dich zufriedengabst, Ihre Schläge auf dich zu nehmen. Da du sie am Gipfel Ihres Zornes erblickst, verliere nicht den Mut, sondern sei mutig. Tritt mit dem Herzen voll heiliger Stärke in diese Gerechtigkeit ein und entwaffne Sie. Fürchte dich nicht vor den Schwertern, vor dem Feuer, oder vor irgendetwas, dem du begegnen könntest, um die Absicht zu erreichen. Wenn du dich verwundet, geschlagen, verbrannt, abgewiesen siehst, zieh dich nicht zurück, sondern lass dir das vielmehr Ansporn sein, weiterzumachen. Sieh,

damit du dies tun kannst, bin Ich Selbst dir Hilfe gekommen. Ich bringe dir ein Gewand. Wenn deine Seele es trägt, wirst du Mut erwerben und Stärke, und so wirst du nichts fürchten.“ Als sie dies gesagt hatte, zog Sie aus ihrem Mantel ein goldgewirktes Gewand, gestreift mit verschiedenen Farben, und Sie bekleidete meine Seele. Dann gab Sie mir Ihren Sohn und sagte zu mir: „Und nun gebe Ich als ein Pfand meiner Liebe Meinen liebsten Sohn in deinen Schutz, damit du Ihn bewahrst, liebst und in allem glücklich machst. Versuche, an Meiner Stelle zu handeln, damit Er all Sein Glück in dir findet und die Enttäuschung Ihm nicht zu viel Schmerz bereitet, die Ihm all die anderen geben.“

Wer kann sagen, wie glücklich und gestärkt ich war, bekleidet mit diesem Gewand und mit dem liebevollen Pfand in meinen Armen? Größeres Glück könnte ich sicherlich nicht wünschen. Dann verschwand die Königin Mama, und ich blieb mit meinem guten Jesus. Wir gingen ein wenig rund um die Erde. Unter den vielen Begegnungen trafen wir eine Seele, die daran war, zu verzweifeln. Wir hatten Mitleid mit ihr und näherten uns ihr. Jesus wollte, dass ich mit ihr sprach, um sie das Böse verstehen zu lassen, das sie tat. Durch ein Licht, das Jesus selbst in mich einfließen ließ, sagte ich zu ihr: „Die heilsamste und wirksamste Medizin in den traurigsten Begegnungen des Lebens ist die Ergebung. Wenn du verzweifelst, anstatt die Medizin zu nehmen, nimmst du das Gift, mit dem du deine Seele tötetest. Weißt du nicht, dass das geeignetste Heilmittel für alle Übel, das Wichtigste, das uns veredelt, uns vergöttlicht, uns Unserem Herrn ähnlich macht? Es hat den Wert, alle Bitterkeiten in Süßigkeit zu verwandeln: Es ist die Ergebung. Was war das Leben Jesu auf Erden, wenn nicht ununterbrochen den Willen des Vaters zu tun? Und während Er auf Erden war, war Er mit dem Vater im Himmel vereint. Dasselbe bei einer ergebenen Seele: Während sie auf Erden lebt, sind ihr Herz und ihr Wille mit Gott im Himmel vereint. Kann es etwas

Kostbareres und Wünschenswerteres geben als das?“ Obwohl erregt, begann die Seele, sich zu beruhigen, und Jesus und ich zogen uns zurück. Möge alles zur Ehre Gottes und möge Er stets gepriesen sein.

2. November 1900

Wer in Jesus wohnt, schwimmt im Meer aller Zufriedenheiten.

Diesen Morgen fühlte ich mich ganz bedrückt und bekümmert, und noch dazu ließ sich der gepriesene Jesus nicht sehen. Nach langem Warten kam Er aus meinem Inneren und öffnete mir Sein Herz. Er setzte mich hinein und sagte zu mir: „Bleib in meinem Innern – nur dann wirst du wahren Frieden und beständige Zufriedenheit finden. Denn nichts dringt in Mich ein, das nicht zu Frieden und Zufriedenheit gehört. Jemand, der in Mir wohnt, tut nichts anderes als im Meer aller Zufriedenheiten zu schwimmen. Beim Herausgehen aus Mir hingegen, selbst wenn die Seele sich über nichts beunruhigte, nimmt sie bereits beim bloßen Anblick von den Beleidigungen, die sie Mir zufügen und wie sie Mich grämen, an diesen Betrübnissen teil und wird beunruhigt. Deshalb vergiss hin und wieder alles. Tritt in Mich ein und komm, dich meines Friedens und meines Glückes zu erfreuen. Dann geh heraus und versieh für Mich den Dienst jener, die Wiedergutmachung leistet.“ Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er.

8. November 1900

Der Gehorsam gibt der Seele ihren ursprünglichen Zustand zurück.

Er kommt weiterhin mit seinen gewohnten Verspätungen, und ich fühlte die ganze Last Seiner Beraubung, als Er ganz plötzlich kam, und ich weiß nicht wie, stellte Er mir diese Frage: „Kannst du Mir sagen, weshalb der Gehorsam so verherrlicht wird und so viel Ehre erfährt, dass Er das göttliche Bild der Seele einprägt?“ Ganz verlegen

wusste ich nicht, was ich antworten sollte. Doch durch ein intellektuelles Licht, das Er mir sandte, antwortete der gepriesene Jesus selbst. Doch da es durch Licht war und keine Worte, habe ich nicht die Begriffe, es auszudrücken. Doch der Gehorsam will, dass ich versuche, es niederzuschreiben. Ich glaube, ich werde großen Unsinn sagen und Dinge schreiben, die nicht zusammen passen, doch ich setze meinen ganzen Glauben in den Gehorsam, besonders da es Dinge sind, die ihn direkt betreffen. Ich beginne meinen Versuch:

Es schien, dass Jesus zu mir sagte: „Der Gehorsam wird so verherrlicht, weil er den Wert hat, die menschlichen Leidenschaften von ihren Wurzeln zu entkleiden. Er vernichtet alles in der Seele, was irdisch und materiell ist, und zu seiner großen Ehre gibt er der Seele den ursprünglichen Zustand zurück: das ist die Art, in der sie von Gott in ihrer ursprünglichen Gerechtigkeit erschaffen worden ist, ehe sie aus dem irdischen Eden hinausgeworfen wurde. Und in diesem erhabenen Zustand fühlt sich die Seele stark zu allem Guten hingezogen. Sie fühlt alles, was gut, heilig und vollkommen ist, als ihr eingeboren und empfindet den größten Schrecken sogar vor dem Schatten des Bösen. Mit dieser glücklichen Natur, empfangen aus der überaus erfahrenen Hand des Gehorsams, findet die Seele keine Schwierigkeit mehr, die erhaltenen Anordnungen auszuführen; umso mehr, da jener, der anordnet, stets das Gute befehlen muss. Und so siehst du, wie es kommt, dass der Gehorsam es versteht, das göttliche Bild gut einzuprägen. Nicht nur das, er verwandelt die menschliche Natur in die göttliche. Denn wie Gott gut, heilig und überaus vollkommen und zu allem Guten geneigt ist und alles Böse sehr hasst, so hat der Gehorsam den Wert, die menschliche Natur zu vergöttlichen und die göttlichen Eigenschaften erwerben zu lassen. Und je mehr sich die Seele von dieser höchst erfahrenen Hand führen lässt, umso mehr erwirbt sie von dem Göttlichen und zerstört ihr eigenes Sein. Deshalb ist er so verherrlicht und geehrt; so sehr, dass Ich selbst

Mich ihm unterworfen habe und dadurch geehrt und verherrlicht worden bin. Durch ihn gab Ich allen Meinen Kindern Ehre und Herrlichkeit zurück, die sie wegen des Ungehorsams verloren hatten.“

Das ist mehr oder weniger, was ich sagen kann. Das Übrige fühle ich in meinem Geist, doch mir fehlen die Worte. Denn die Höhe der Idee dieser Tugend ist derart, dass sich meine arme menschliche Sprache nicht mit Worten anpassen kann...

10. November 1900

Die vollkommenste Liebe ist wahres Vertrauen in den Geliebten.

Als Er weiterhin nicht kam, fühlte ich mich in die größte Bitterkeit versenkt. Meine Seele wurde auf tausend Weisen gemartert. Dann fühlte ich wie einen Schatten bei mir, und ich hörte die Stimme meines anbetungswürdigen Jesus, obwohl ich Ihn nicht sehen konnte, und Er sagte zu mir: „Die vollkommenste Liebe besteht im wahren Vertrauen, das man zum geliebten Gegenstand haben muss. Und sogar wenn es geschehen sollte, dass der Gegenstand, den man liebt, verloren geht – dann ist es mehr denn je die Zeit, sein lebendiges Vertrauen zu beweisen. Das ist das leichteste Mittel, um das in Besitz zu nehmen, was man brennend liebt.“ Als Er dies gesagt hatte, verschwand beides, Schatten und Stimme. Wer kann sagen, welche Pein ich fühlte, mein geliebtes Gut nicht gesehen zu haben?

11. November 1900

Beim Herausgehen aus dem Göttlichen Willen verliert man die Kenntnis Gottes und die Selbsterkenntnis.

Es scheint, dass der gepriesene Herr mich in der Geduld üben will. Er hat kein Mitleid, weder für meine Tränen noch für einen überaus leidvollen Zustand. Ohne Ihn sehe ich mich in das größte Elend ver-

senkt. Ich glaube, dass es keine niederträchtigere Seele als die meine gibt. Sogar wenn ich mit Jesus zusammen bin, sehe ich mich schlechter denn je, doch da ich mit Ihm bin, der alle Güter besitzt, findet meine Seele das Heilmittel für alle Übel. Doch wenn ich Ihn nicht habe, ist alles für mich zu Ende. Da gibt es kein Heilmittel mehr für meine großen Armseligkeiten. Und ich bin erdrückt von dem Gedanken, dass mein Zustand nicht mehr sein Wille ist. Und nicht in Seinem Willen, schein ich außerhalb der Mitte zu sein, und oft denke ich, wie ich aus Ihr heraustreten könnte.

Als ich mich in diesen Umständen befand, fühlte ich Ihn hinter meinen Schultern. Er sagte zu mir: „Du bist müde, nicht wahr?“ Und ich: „Ja, Herr, ich fühle mich ziemlich müde.“ Und Er fuhr fort: „Ach, Meine Tochter, gehe nicht aus Meinem Willen heraus. Denn wenn du aus Meinem Willen austrittst, wirst du die Kenntnis von Mir verlieren. Und wenn du Mich nicht kennst, wirst du die Erkenntnis von dir selbst verlieren. Denn nur in den Spiegelungen des Lichts kann man mit Klarheit unterscheiden, ob Gold oder Schlamm da ist. Wenn alles Dunkelheit ist, können die Gegenstände leicht durcheinandergebracht werden. Das Licht ist mein Wille, das dir die Kenntnis von Mir vermittelt. In den Spiegelungen dieses Lichtes wirst du erkennen, wer du bist. Und wenn du deine Schwachheit siehst, deine reine Nichtigkeit, hältst du dich an Meine Arme und, vereint mit meinem Willen, lebst du mit Mir im Himmel. Doch wenn du aus meinem Willen heraustreten willst, würdest du zuerst die wahre Demut verlieren, und dann würdest du auf der Erde leben und wärest gezwungen, die irdische Last zu fühlen, zu stöhnen und zu seufzen wie all die anderen Unglücklichen, die außerhalb meines Willens leben.“ Als Er dies gesagt hatte, zog Er sich zurück, ohne Sich überhaupt sehen zu lassen. Wer kann sagen, wie das meine Seele marterte?

13. November 1900

Sie sieht die vielen menschlichen Armseligkeiten, die Entartung und Ausplünderung der Kirche, und die sehr schlimme Entartung der Priester.

Nachdem ich durch mehrere Tage bitterster Beraubung gegangen war und die Heilige Kommunion empfangen hatte, sah ich drei Kinder in meinem Inneren. Ihre Schönheit und Gleichheit war derart, dass alle drei von Ihnen aus derselben Geburt entstammten. Meine Seele war überrascht und benommen, so viel Schönheit in den Kreis meines so elenden Inneren eingeschlossen zu sehen. Und meine Verblüffung nahm noch zu, als ich sah, dass diese drei Kinder viele Seile aus Gold in ihren Händen zu halten schienen. Mit diesen banden Sie sich ganz an mich und mein Herz vollständig an Sie. Danach begannen Sie untereinander zu diskutieren, als ob eines von Ihnen seinen Platz einnehmen würde. Doch ich konnte nicht verstehen. Und ich kann nicht die Worte finden, ihre höchst erhabene Sprache zu wiederholen. Ich kann nur sagen, dass ich in einem Augenzwinkern die vielen menschlichen Armseligkeiten sah, die Entartung und die Ausplünderung der Kirche, und die schlimme Entartung von Priestern, die Finsternis sind, anstatt Licht für die Menschen zu sein. Ganz verbittert von diesem Anblick sagte ich: „Heiligster Gott, gib der Kirche Frieden, lass Ihr zurückgegeben werden, was sie Ihr weggenommen haben. Erlaube nicht, dass das Böse hinter dem Guten lacht.“ Und als ich dies sagte, sagten Sie: „Diese sind unbegreifliche Geheimnisse Gottes.“ Als Sie dies gesagt hatten, verschwanden Sie, und ich kehrte in mich zurück.

14. November 1900

Die Königin Mama erfrischt Jesus. Jesus nimmt Luisa mit ins Fegefeuer.

Diesen Morgen brachte mich mein anbetungswürdiger Jesus bei Seinem Kommen aus mir heraus und bat mich um eine Stärkung in Seinen Leiden. Da ich nichts habe, sagte ich: „Meine süßeste Liebe, wenn die Königin Mama hier wäre, könnte Sie Dich mit Ihrer Milch stärken, doch ich selbst habe nichts als Armseligkeiten.“ In diesem Moment kam die Heiligste Königin Mama, und sofort sagte ich zu Ihr: „Jesus fühlt das Bedürfnis einer Stärkung. Gib Ihm Deine süßeste Milch, damit Er gestärkt wird.“ So gab Ihm unsere liebste Mama Ihre Milch, und mein geliebter Jesus war ganz gestärkt. Dann wandte Er sich mir zu und sagte: „Ich fühle mich aufgeheitert. Nähere auch du dich Meinen Lippen und trinke etwas von der Milch, die Ich von meiner Mutter erhalten habe, damit wir beide gestärkt werden.“

So tat ich es. Doch wer kann von dem Wert dieser Milch sagen, die kochend heiß, aus Jesus herauskam? Und Er hatte in sich so viel davon, dass es mir eine unermessliche Quelle schien. Selbst wenn alle Menschen davon trinken sollten, würde sie nicht ein bisschen weniger werden. Danach gingen wir ein wenig rund um die Erde. An manchen Orten schienen Leute an einem kleinen Tisch zu sitzen, die sagten: „Es wird einen Krieg in Europa geben, und was noch betrüblicher ist, er wird von Verwandten verursacht werden.“ Jesus hörte zu, doch Er sagte nichts in diesem Zusammenhang. Deshalb weiß ich nicht sicher, ob es dazu kommen wird oder nicht, denn menschliche Urteile ändern sich, und was sie heute sagen, das leugnen sie morgen. Dann brachte Er mich in einen Garten, in dem sich ein unermessliches Gebäude erhob, wie ein Kloster, bevölkert von so vielen Menschen, dass es schwierig war, sie zu zählen. Beim Anblick dieser Menschen wandte Jesus ihnen Seinen Rücken zu. Er umarmte mich ganz fest, lehnte Seinen Kopf an meine Schulter, nahe meinem Hals

und sagte zu mir: „Meine Geliebte, lass Mich sie nicht sehen, sonst würde Ich sehr leiden.“ Ich umarmte Ihn ebenfalls, und mich einer dieser Seelen nähernd, sagte ich: „Sagt mir wenigstens: wer seid ihr?“ Und sie antwortete: „Wir sind alle Seelen in der Reinigung, und unsere Befreiung ist gebunden an die Erfüllung jener frommen Vermächtnisse, die wir unseren Nachfolgern hinterlassen haben. Und da diese nicht erfüllt sind, sind wir gezwungen, hier zu bleiben, fern von unserem Gott. Welche Pein ist dies für uns, denn Gott ist für uns ein notwendiges Wesen, ohne das wir nicht sein können. Wir erleben einen ununterbrochenen Tod, der uns auf grausamste Weise foltert. Und wenn wir nicht sterben, dann nu deshalb, weil unsere Seele ihm nicht unterworfen ist. Leidend wie wir sind und ohne den Gegenstand, der unser ganzes Leben ist, bitten wir Gott inständig, Sterbliche einen kleinen Teil unserer Leiden erfahren zu lassen, indem sie dessen beraubt werden, was für die Erhaltung des leiblichen Lebens notwendig ist, damit sie auf eigene Kosten erfahren, wie leidvoll es ist, ohne etwas zu sein, das absolut notwendig ist.“

Danach brachte mich der Herr anderswo hin. Ich fühlte Mitleid mit diesen Seelen und sagte: „Wie kommt es, o mein guter Jesus, dass Du Dein Gesicht von diesen heiligen Seelen abgewandt hast, die sich so sehr nach Dir gesehnt haben, während es für Dich genügt hätte, dass Du Dich diesen Seelen gezeigt hättest, damit sie von ihren Leiden befreit und selig würden?“ Und Er: „O Meine Tochter, hätte Ich Mich ihnen gezeigt, dann hätten sie es nicht in meiner Gegenwart ausgehalten, da sie noch nicht vollkommen gereinigt sind. Anstatt sich in meine Arme zu werfen, hätten sie sich beschämt zurückgezogen, und Ich hätte nichts anderes getan, als ihr und Mein Martyrium zu vergrößern. Deshalb habe Ich Mich so verhalten.“ Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er.

16. November 1900***Jesus nimmt ihr Herz und gibt ihr Seine Liebe als Herz.***

Nachdem ich diesen Morgen die Kommunion empfangen hatte, ließ mich mein anbetungswürdiger Jesus mein Inneres in der Gestalt einer Hütte ganz übersät mit Blumen sehen. Er war darin und unterhielt und erfreute sich darin vollkommen. Als ich Ihn so sah, sagte ich: „Mein süßester Jesus, wann wirst Du dieses mein Herz nehmen, um es vollkommen dem Deinen anzugleichen, so dass ich vom Leben deines Herzens lebe?“ Während ich dies sagte, nahm mein höchstes und einziges Gut eine Lanze und öffnete die Stelle, die meinem Herzen entsprach. Dann zog Er es mit Seinen Händen heraus. Er betrachtete es gründlich, um zu sehen, ob es losgeschält war und die Eigenschaften besaß, um innerhalb Seines Heiligsten Herzens sein zu können. Ich blickte auch darauf, und zu meiner Überraschung sah ich auf einer Seite das Kreuz, den Schwamm und die Dornenkrone eingeprägt. Doch als ich die andere Seite und das Innere sehen wollte, hinderte mich mein geliebter Jesus daran. Es schien angeschwollen, als ob es geöffnet werden könnte. Jesus sagte zu mir: „Ich will dich abtöten, indem Ich dich nicht alles sehen lasse, was Ich in dieses Herz ausgegossen habe. Ach ja! Hier in diesem Herzen sind all die Schätze meiner Gnade, welche die menschliche Natur fassen kann.“ In diesem Augenblick schloss Er es in Sein Heiligstes Herz ein und fügte hinzu: „Dein Herz hat Besitz in meinem Herzen genommen, und Ich werde dir Meine Liebe als Herz geben, die dir Leben geben wird.“ Und sich dieser Stelle nähernd, sandte Er drei Hauche, die Licht enthielten und die Stelle meines Herzens einnahmen. Dann schloss Er die Wunde und sagte zu mir: „Nun ist es für dich mehr denn je angemessen, dich im Zentrum Meines Willens zu verankern, da du Meine Liebe allein als Herz hast. Du darfst nicht einmal für einen Augenblick aus ihr herausgehen. Denn Meine Liebe wird ihre wahre Nahrung in dir nur finden, wenn sie Meinen Willen

in dir findet, rein und vollständig. In ihr wird Meine Liebe ihre Befriedigung finden und wahre und treue Entsprechung.“

Dann näherte Er sich meinem Mund und sandte mir drei weitere Hauche. Er goss auch eine süßeste Flüssigkeit aus, die mich vollständig berauschte. Dann sagte Er wie von Begeisterung ergriffen: „Sieh, dein Herz ist in Meinem, deshalb ist es nicht mehr deines.“ Und Er bedeckte mich mit Küssen und wandte viele Kunstgriffe der Liebe an. Doch wer kann alles sagen? Es ist mir unmöglich, sie alle kundzutun. Wer kann sagen, was ich fühlte, als ich mich wieder in mir befand? Ich kann nur sagen, dass ich fühlte, als wäre ich nicht mehr ich selbst: ohne Leidenschaft, ohne Anhänglichkeit, ohne Wunsch – vollständig versenkt in Gott. An der Stelle meines Herzens fühlte ich eine wahrnehmbare Eiskälte im Vergleich zu den anderen Teilen.

18. November 1900

Die Einheit des Herzens mit dem Herzen Jesu lässt zum Zustand der vollkommenen Aufzehrung fortschreiten.

Er hält weiterhin mein Herz in Seinem Herzen. Hin und wieder lässt Er Sich herab und lässt es mich sehen und macht ein Fest, als ob Er einen großen Gewinn gemacht hätte. In diesen Tagen sehe ich, wenn ich mich außerhalb von mir finde, an der Stelle, die dem Herzen entspricht, anstelle des Herzens das Licht, das der gepriesene Jesus mir in diesen drei Hauchen gesandt hatte. Diesen Morgen zeigte Er mir bei Seinem Kommen Sein Herz, und Er sagte zu mir: „Meine Geliebte, welches hättest du gern: Mein Herz oder deines? Wenn du Meines willst, wirst du mehr leiden müssen. Wisse jedoch, dass Ich dies getan habe, damit du zu einem anderen Zustand weitergehst. Denn wenn einer die Vereinigung erreicht, geht er in einen anderen Zustand über, der Aufzehrung. Und um zu diesem Zustand voll-

kommener Aufzehrung zu gelangen, benötigt die Seele entweder Mein Herz, um zu leben, oder ihr eigenes, vollkommenes umgewandelt in Meines. Sonst kann sie nicht zu diesem Zustand der Aufzehrung gelangen.“ Und ich antwortete ganz ängstlich: „Meine süße Liebe, mein Wille ist nicht mehr der meine, sondern Deiner – tu was immer Du willst, und ich werde mehr als glücklich sein.“

Danach erinnere ich mich an einige Schwierigkeiten mit dem Beichtvater. Jesus, der meine Gedanken sah, zeigte mir, als ob ich im Inneren eines Kristalls wäre. Dies verhinderte, dass andere sehen konnten, was der Herr in mir wirkte. Dann fügte Er hinzu: „Nur in den Spiegelungen des Lichtes kann man den Kristall erkennen und was er enthält. Dasselbe mit dir: Jemand, der das Licht des Glaubens trägt, wird mit seiner eigenen Hand berühren, was Ich in dir gewirkt habe. Wenn er es aber nicht tut, wird er die Dinge auf eine natürliche Art sehen.“

20. November 1900

Da Luisa vom Herzen Jesu leben muss, gibt Er ihr Regeln, um eine vollkommeneren Art des Lebens aufzunehmen.

Während ich außerhalb von mir bin, zeigt mir mein anbetungswürdiger Jesus weiterhin mein Herz in dem Inneren des Seinigen – doch so umgewandelt, dass ich nicht mehr erkennen kann, welches davon meines und welches das von Jesus ist. Er hat es vollkommen seinem eigenen angeglichen. Er hat ihm alle die Insignien der Passion einge drückt und ließ mich verstehen, dass von dem Augenblick Seiner Empfängnis an Sein Herz mit diesen Zeichen der Passion empfangen wurde. Was Er am Ende Seines Lebens gelitten hatte, war ein Erguss von dem, was Sein Herz ständig gelitten hatte. Ich schien das eine genauso wie das andere zu sehen. Ich schien meinen geliebten Jesus damit beschäftigt zu sehen, den Platz vorzubereiten, an den Er das

Herz setzen wollte. Er parfümierte und schmückte ihn mit vielen verschiedenen Blumen. Und während Er dies tat, sagte Er zu mir: „Meine Geliebte, da du von Meinem Herzen leben musst, ist es für dich angemessen, eine vollkommene Art des Lebens aufzunehmen. Deshalb will Ich von dir:

- 1. Vollkommene Gleichförmigkeit mit Meinem Willen.**
Denn du wirst Mich nur dann vollkommen lieben können, wenn du Mich mit Meinem eigenen Willen liebst. Mehr noch: Ich sage dir, dass du, wenn du Mich mit Meinem eigenen Willen liebst, Mich und deinen Nächsten auf dieselbe Art lieben wirst wie Ich.

- 2. Tiefe Demut: Stelle dich vor Mir und den Geschöpfen unter allen auf den letzten Platz.**

- 3. Reinheit in allem, denn jeder geringste Fehler gegen die Reinheit, sowohl in der Liebe als auch im Handeln, spiegelt sich im Herzen – es wird befleckt. Deshalb will Ich die Reinheit wie den Tau über den Blumen beim Aufgehen der Sonne. Sie verwandelt diese kleinen Tropfen, indem sie ihre Strahlen über ihnen spiegelt, in ebenso viele kostbare Perlen, um die Menschen zu bezaubern. Wenn all deine Werke, Gedanken und Worte, Herzschläge und Gefühle, Wünsche und Neigungen mit dem himmlischen Tau der Reinheit geschmückt sind, wirst du auf diese Weise eine süße Bezauberung weben, nicht nur für das menschliche Auge, sondern für den ganzen Himmel.**

- 4. Gehorsam: Er muss mit Meinem Willen verbunden sein. Wenn diese Tugend die Oberen betrifft, die Ich dir auf Erden gegeben habe, ist Mein Wille der Gehorsam direkt Mir gegenüber. So kann man sagen, dass beide Arten des Gehorsams Tugenden des Gehorsams sind – mit diesem einzigen Unterschied: Der eine betrifft Gott, der andere bezieht sich auf die Menschen. Doch beide haben denselben Wert. Der eine kann nicht ohne den anderen sein. Deshalb musst du beide, den einen wie den anderen, auf dieselbe Weise lieben.“**

Dann fügte Er hinzu: „Wisse, dass du von nun an mit Meinem Herzen leben wirst. Du musst die Dinge sehen, wie mein Herz es tut, damit Ich Meine Befriedigungen in dir finden kann. Sei daher achtsam, denn dies ist nicht mehr dein Herz, sondern Meines.“

22. November 1900

Jesus setzt Sich selbst an die Stelle des Herzens und sagt ihr, welche Nahrung Er von ihr will.

Mein anbetungswürdiger Jesus lässt sich weiterhin sehen. Als ich diesen Morgen die Kommunion empfangen hatte, sah ich Ihn in meinem Inneren, ebenso auch unsere zwei Herzen so miteinander identifiziert, dass sie wie eines zu sein schienen. Mein liebster Jesus sagte zu mir: „Heute habe Ich beschlossen, dir zurückzugeben, nicht dein Herz, sondern Mich selbst an seiner Stelle.“ In diesem Augenblick sah ich Jesus Sich selbst an die Stelle setzen, wo das Herz ist, und aus Jesus heraus empfing ich den Atem und fühlte das Schlagen Seines Herzens. Wie glücklich fühlte ich mich, in dieser Lage zu leben!

Danach fügte Er hinzu: „Da Ich selbst die Stelle des Herzens eingenommen habe, ist es angemessen für dich, stets Nahrung bereit zu haben, um Mich zu ernähren. Diese Nahrung wird Mein Wille sein,

und alles, durch das du dich abtöten und auf das du verzichten wirst, aus Liebe zu mir.“ Doch wer kann alles sagen, was zwischen Jesus und mir in meinem Inneren geschah? Ich glaube es ist besser, still zu bleiben, sonst fühle ich, als würde ich es zerstören. Denn meine Zunge ist nicht gut ausgebildet, um von so großen Gnaden zu sprechen, die der Herr meiner Seele gegeben hat. Da bleibt mir nichts als dem Herrn zu danken, der auf eine so elende und sündhafte Seele geblickt hat.

23. November 1900

Wie alle Seelen in Jesus sind.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, brachte mich mein geliebter Jesus aus mir heraus. Als Er aus meinem Inneren herauskam, zeigte Er Sich mir so groß, als ob er die ganze Erde in Sich aufnehmen könnte. Er breitete Seine Größe derart aus, dass meine Seele ihr Ende nicht finden konnte. Ich fühlte mich in Gott aufgelöst – und nicht nur mich selbst: Alle Geschöpfe waren in Ihm aufgelöst. O wie unschicklich sieht es aus, wenn Unser Herr beleidigt wird, wenn wir kleine Würmer es wagen, Ihn zu beleidigen, obwohl wir in Ihm leben! O wenn alle sehen könnten, wie wir in Gott sind! O wie sorgfältig wären sie, Ihm nicht einmal einen Schatten von Missfallen zu verursachen! Dann wurde Jesus so groß, dass Er den ganzen Himmel in sich absorbierte. So konnte ich in Gott alle sehen – Engel und Heilige. Ich konnte ihren Gesang hören und konnte viele Dinge über die ewige Glückseligkeit verstehen.

Danach sah ich viele kleine Flüsschen von Milch aus Jesus herausfließen. Ich trank an diesen Flüsschen. Doch da ich sehr begrenzt und Jesus so riesig und groß war, als ob Er kein Ende hätte, weder in Größe noch in der Höhe, gelang es mir nicht, sie alle in mich aufzunehmen. Viele von ihnen flossen außen vorbei, obwohl sie in Gott

selbst blieben. Ich fühlte Missfallen und hätte gewünscht, jeder würde laufen und an diesen Flüsschen trinken, doch gar klein war die Zahl der Pilgerseelen, die daran tranken. Unser Herr fand daran auch Missfallen, und Er sagte zu mir: „Was du siehst, ist verhinderte Barmherzigkeit. Das reizt die Gerechtigkeit mehr. Wie sollte Ich nicht Gerechtigkeit üben, wenn sie sogar Meine Barmherzigkeit in Mich einschränken?“ Und nahm Seine Hände, hielt sie zusammen und sagte: „Nein, Herr, Du kannst nicht Gerechtigkeit üben. Ich will es nicht, und da ich es nicht will, willst auch Du es nicht. Denn mein Wille ist nicht mehr der meine, sondern Deiner. Und da es Deiner ist, willst auch Du nicht, was immer ich nicht will. Hast Du mir nicht selbst gesagt, dass ich von Deinem Willen leben muss, ganz und vollkommen?“ Mein guter Jesus war von meinen Worten entwaffnet. Er wurde wieder klein und schloss sich in mein Inneres ein; und ich fand mich in mir.

25. November 1900

Die Natur der wahren Liebe ist es, Leiden in Freuden zu verwandeln und Bitterkeiten in Süßigkeiten.

Da mein liebster Jesus sich beim Kommen verspätete, fürchtete ich beinahe, Er würde nicht kommen. Doch dann kam Er zu meiner Überraschung ganz plötzlich und sagte zu mir: „Meine Geliebte, willst du wissen, wann etwas ein Werk ist, das für den Geliebten getan wird? Wenn es auf Opfer, Bitterkeiten und Leiden trifft und die Kraft hat, sie in Süßigkeiten und Freuden zu verwandeln. Denn dies ist die Natur der wahren Liebe: Leiden in Freuden zu verwandeln und Bitterkeiten in Süßigkeiten. Wenn jemand das Gegenteil erfährt, ist es ein Zeichen, dass es nicht wahre Liebe ist, die handelt. O bei wie vielen Werken sagen sie: „Ich tue das für Gott“; aber dann, bei manchen Begegnungen, ziehen sie sich zurück. Damit zeigen sie,

dass es nicht für Gott war, sondern für ihr eigenes Interesse und für das Gefallen, das sie empfunden haben.“

Dann fügte Er hinzu: „Allgemein wird gesagt, dass der Eigenwille alles zerstört und die heiligsten Werke ansteckt. Doch wenn er mit dem Willen Gottes verbunden ist, gibt es keine andere Tugend, die diesen Eigenwillen übertreffen kann. Denn wo ein Wille ist, da ist Leben im Tun des Guten. Doch wo kein Wille ist, ist der Tod im Handeln, oder jemand wirkt unter Schwierigkeiten, als ob er im Sterben läge.“

3. Dezember 1900

Die Natur der Heiligsten Dreifaltigkeit wird aus der reinsten, einfachsten, mitteilbarsten Liebe gebildet.

Diesen Morgen, als ich außerhalb von mir war, fand ich mich mit dem Kinde Jesus in meinen Armen. Und während ich mich daran erfreute, Ihn anzusehen, kam, ich weiß nicht wie, aus demselben Kind ein zweites heraus. Nach wenigen Augenblicken kam ein drittes Kind, beide von Ihnen dem ersten ähnlich, obwohl untereinander verschieden. Von diesem Anblick verblüfft, sagte ich: „O wie kann man mit den Händen das heilige Geheimnis der Heiligsten Dreifaltigkeit berühren, dass Ihr auch Drei seid, während Du Einer bist.“ Es schien mir, dass alle Drei von Ihnen zu mir sprachen. Doch als das Wort herauskam, wurde es eine einzige Stimme: „Unsere Natur ist aus reinsten, einfachster, mitteilbarer Liebe gebildet. Und die Natur der wahren Liebe hat dieses als ihr eigen: Sie bringt aus sich völlig ähnliche Bilder hervor, in der Macht, in der Güte, in der Schönheit und in allem, das sie enthält. Und nur um Unserer Allmacht höher herausragen zu lassen, setzt sie das Zeichen der Unterscheidung. So bildet Unsere Natur Drei Personen, verschmelzend in Liebe. Diese Unsere Natur ist einfach, ohne jegliche Materie, die Unsere Vereini-

gung verhindern könnte. Sie kehrt zurück, um zu verschmelzen und bildet eine einzige. Das ist so wahr, dass die Natur der wahren Liebe dieses Vorrecht hat, Bilder hervorzubringen, die ihr völlig gleichen, oder das Bild des Geliebten anzunehmen. Die Zweite Person nahm die Natur und das Bild des Menschen an, um die Menschheit freizukaufen, und teilte die Gottheit dem Menschen mit.“

Während sie dies sagten, konnte ich meinen geliebten Jesus sehr gut unterscheiden und erkannte das Bild der menschlichen Natur in Ihm. Und nur Seinetwegen hatte ich das Vertrauen, in Ihrer Gegenwart zu bleiben. Wer hätte es sonst gewagt? Ach ja! Es schien mir, dass die von Jesus angenommene Menschheit den Handel für das Geschöpf geöffnet hat, um sie zum Thron der Gottheit aufsteigen zu lassen, um zur Unterhaltung mit Ihnen zugelassen zu werden und Taten der Gnade zu empfangen. O Welch glücklicher Augenblicke erfreute ich mich! Wie viele Dinge verstand ich! Doch um etwas zu schreiben, müsste ich es beschreiben, wenn meine Seele mit meinem lieben Jesus zusammen ist, da sie vom Leib befreit zu sein scheint. Doch da ich mich wieder eingesperrt finde, machen mich die Finsternis der Gefangenschaft, die Entfernung von meiner mystischen Sonne, der Schmerz, Ihn nicht zu sehen, unfähig es zu beschreiben. Sie lassen mich lebend sterben. Dennoch bin ich gezwungen zu leben, gebunden in diesem elenden Leib. Ach Herr, habe Mitleid mit einer elenden Sünderin, die gebrechlich und gefangen lebt! Zerbrich die Wand des Gefängnisses bald, damit ich zu Dir fliegen kann und nicht mehr zurückkehre.

23. Dezember 1900

Vor der Heiligkeit des Göttlichen Willens wagen es die Leidenschaften nicht, hervorzutreten, und verlieren das Leben durch sich selbst.

Nachdem ich durch lange Tage des Schweigens zwischen dem gepriesenen Jesus und mir gegangen war, fühlte ich eine Leere in meinem Inneren. Diesen Morgen sagte Er bei seinem Kommen: „Meine Geliebte, was willst du, dass Ich dir sage, nach so viel Sehnsucht, mit Mir zu sprechen?“ Ich fühlte mich ganz beschämt und sagte: „Mein guter Jesus, ich möchte Dir sagen, dass ich brennend nach Dir verlange und nach Deinem Heiligen Willen. Und wenn Du mir das gewährst, wirst Du mich vollständig zufrieden und glücklich machen.“ Und Er fügte hinzu: „Mit einem Wort hast du alles begriffen, indem du Mich um das batest, was im Himmel und auf Erden am größten ist und was Ich in diesem Heiligen Willen (1) ersehne, und Ich will dich Ihm mehr angleichen. Und damit Mein Wille für dich süßer und erfreulicher ist, stelle dich selbst in den Kreis meines Willens und bewundere Seine verschiedenen Eigenschaften, indem du bald in der Heiligkeit meines Willens anhältst, bald in der Güte, bald in der Demut, bald in der Schönheit und bald im friedvollen Wohnsitz, den Mein Wille hervorbringt. In diesen Aufhalten wirst du neue und ungehörte Erfahrungen machen. Du wirst noch mehr Neuigkeiten über Meinen Heiligen Willen erfahren. Du wirst so an Ihn gebunden und in Ihn verliebt werden, dass du niemals mehr heraustreten wirst. Dies wird dir einen hohen Vorteil bringen. Denn wenn du in Meinem Willen bist, wirst du keine Notwendigkeit mehr haben, gegen deine Leidenschaften zu kämpfen und stets gegen sie gerüstet zu sein. Denn während sie zu sterben scheinen, werden sie noch stärker und lebendiger geboren. Vielmehr sterben sie sanft ohne Kampf, ohne Lärm. Denn wegen der Heiligkeit Meines Willens wagen es die Leidenschaften nicht, hervorzukommen und verlieren das Leben durch

sich selbst. Und wenn die Seele die Bewegung ihrer Leidenschaften fühlt, ist es ein Zeichen, dass sie nicht einen ständigen Wohnsitz in den Grenzen meines Willens hat. Sie macht Austritte, kleine Fluchten in ihren eigenen Willen und ist gezwungen, den Gestank einer gefallenen Natur zu riechen. Wenn du hingegen in Meinem Willen verankert bleibst, wirst du vollständig frei von Schwierigkeiten sein, und deine einzige Beschäftigung wird es sein, zu lieben und von Mir im Gegenzug geliebt zu werden.“

Danach schaute ich auf den gepriesenen Jesus. Ich sah, dass Er die Dornenkrone hatte; ich entfernte sie sehr sanft und setzte sie mir auf den Kopf. Er drückte sie mir ein und verschwand, und ich fand mich in mir mit einem brennenden Wunsch, in Seinem Heiligsten Willen zu bleiben.

25. Dezember 1900

Die Geburt Jesu.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, fühlte ich, dass ich außerhalb von mir war. Nachdem ich umhergewandert war, fand ich mich im Innern einer Höhle und sah die Königin Mama, als sie das Jesuskind zur Welt brachte. Was für ein wunderbares Wunder! Es schien, dass beide, Mutter und Sohn, in reinstes Licht verwandelt wurden. Doch in diesem Licht konnte man sehr gut die menschliche Natur Jesu sehen, welche die Gottheit in sich enthielt, und als ein Schleier diente, die Gottheit zu verhüllen. Wenn er den Schleier der menschlichen Natur zerriss, war Er Gott, während Er, von diesem Schleier verhüllt, Mensch war. Hier ist das Wunder der Wunder: Gott und Mensch, Mensch und Gott! Ohne den Vater und den Heiligen Geist zu verlassen – denn wahre Liebe trennt sich nie – kommt Er, um in unserer Mitte zu wohnen und menschliches Fleisch anzunehmen. Nun schien es mir, dass Mutter und Sohn in dem glück-

lichsten Augenblick wie vergeistigt waren. Ohne die geringste Schwierigkeit kam Jesus aus dem mütterlichen Schoß heraus, während beide von ihnen mit einem Übermaß von Liebe überflossen. Mit anderen Worten, diese reinsten Körper wurden in Licht umgewandelt, und ohne das geringste Hindernis kam das Licht Jesus heraus aus dem Licht der Mutter, während beide, Eine wie der Andere, ganz und intakt blieben und dann in ihren natürlichen Zustand zurückkehrten.

Wer kann die Schönheit des kleinen Kindes ausdrücken, das im Augenblick Seiner Geburt auch äußerlich von den Strahlen der Gottheit durchdrungen war? Wer kann die Schönheit der Mutter beschreiben, die ganz in diesen Göttlichen Strahlen absorbiert war? Und der Heilige Joseph? Es schien mir, dass er nicht anwesend war bei dem Geschehen der Geburt, sondern in einer anderen Ecke der Höhle blieb, ganz gefesselt in diesem tiefen Geheimnis. Und wenn er nicht mit den Augen des Leibes sah, sah er sehr gut mit den Augen der Seele, denn er war in erhabener Ekstase entzückt.

In dem Augenblick, als das kleine Kind aus dem Licht herauskam, wäre ich gerne geflogen und hätte Ihn in meine Arme genommen. Doch die Engel hinderten mich daran und sagten, dass die Ehre, Ihn zu halten, zuerst der Mutter gebührte. Dann kehrte die Heiligste Jungfrau, obwohl bewegt, in sich zurück. Aus den Händen eines Engels empfing Sie Ihren Sohn in den Armen. In Ihrer Leidenschaft der Liebe drückte sie Ihn so eng an sich, dass es schien, Sie wollte Ihn wieder in Ihren Schoß zurückziehen. Dann legte Sie Ihn an Ihre Brust, um Ihre brennende Liebe auszugießen und Ihn trinken zu lassen. Inzwischen, ganz vernichtet, wartete ich, gerufen zu werden, um nicht wieder von den Engeln getadelt zu werden. Dann sagte die Königin zu mir: „Komm, komm und nimm deinen Geliebten. Und du auch, erfreue Ihn – gieße deine Liebe mit Ihm aus.“ Als Sie dies sagte, näherte ich mich der Mama und Sie gab Ihn mir in meine Ar-

me. Wer kann meine Zufriedenheit ausdrücken, die Küsse, die Umarmungen, die Zärtlichkeiten? Nachdem ich mich ein wenig ergossen hatte, sagte ich zu Ihm: „Mein Geliebter, Du hast die Milch von unserer Mama gesaugt, teile sie mit mir.“ Und Er ließ sich ganz herab und goss einen Teil dieser Milch aus Seinem Mund in den meinen. Er sagte zu mir: „Meine Geliebte, Ich wurde empfangen vereint mit dem Leiden. Ich wurde geboren, um zu leiden und Ich starb im Leiden. Und mit den drei Nägeln, mit denen sie Mich kreuzigten, nagelte Ich die drei Kräfte – Verstand, Gedächtnis und Wille – jener Seelen an, die sich danach sehnen, Mich zu lieben und halte sie ganz an Mich gezogen. Denn die Sünde hat sie geschwächt und von ihrem Schöpfer gelöst – ohne eine Einschränkung.“ Als Er dies sagte, blickte Er auf die Welt und begann über ihr Elend zu weinen. Als ich Ihn weinen sah, sagte ich: „Liebenswertes Kind, betrübe nicht mit Deinen Tränen eine so glückliche Nacht für jemand, der Dich liebt. Anstatt uns im Weinen zu ergießen, lass uns singen.“ Als ich dies sagte, begann ich zu singen. Jesus amüsierte sich, als Er mich singen hörte, und Er hörte zu weinen auf. Und Er vervollständigte meinen Vers und sang Seinen eigenen mit einer so machtvollen und harmonischen Stimme, dass alle anderen Stimmen bei dem Klang Seiner süßesten Stimme verschwanden. Danach bat ich das Kind für meinen Beichtvater und für meine Angehörigen und schließlich für alle, und Er schien alles anzunehmen. In diesem Augenblick verschwand Er von mir, und ich kehrte in mich zurück.

26. Dezember 1900

Sie ist immer noch in der Grotte.

Als ich weiterhin das heilige Kind sah, sah ich die Königin Mutter auf einer Seite und den Heiligen Joseph auf der anderen, die das Göttliche Kind tief anbeteten. Ganz Aufmerksamkeit für Ihn, schien es mir, dass die ständige Gegenwart des kleinen Kindes sie in ständi-

ger Ekstase gefangen hielt. Und wenn sie arbeiten konnten, war es ein Wunder, das der Herr in ihnen wirkte. Sonst wären sie bewegungslos geblieben, unfähig, ihre äußeren Pflichten zu erfüllen. Ich verrichtete auch meine Anbetung, und dann fand ich mich in mir selbst.

27. Dezember 1900

Gott ist keinem Wandel unterworfen, während der Teufel und die menschliche Natur sich sehr oft verändern.

Diesen Morgen war ich in Furcht wegen meines Zustands, dass es nicht der Herr sein könnte, der in mir wirkte. Noch dazu ließ Er sich nicht herab, zu kommen. Nach langem Warten sah ich Ihn nur ein wenig. Ich drückte Ihm meine Angst aus, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, um dich in diesen Zustand zu versetzen, ist zuerst ein Übereinstimmen mit Meiner Macht nötig. Wer hätte dir auch die Kraft und die Geduld gegeben, in diesem Zustand zu bleiben, in einem Bett, für so lange Zeit? Die Beharrlichkeit allein ist ein Zeichen, dass das Werk Mein ist. Denn Gott allein ist keinem Wandel unterworfen, während der Teufel und die menschliche Natur sich sehr oft ändern. Was sie heute lieben, das verabscheuen sie morgen, und was sie heute verabscheuen, das lieben sie morgen und finden ihre Befriedigung in ihm.“

4. Januar 1901

Der unglückliche Zustand einer Seele ohne Gott.

Nachdem ich durch bitterste Tage der Beraubung und der Unruhe gegangen war, fühlte ich eine mystische Hölle in mir. Ohne Jesus kamen alle meine Leidenschaften ans Licht und jede von ihnen verbreitete Finsternis und verdunkelte mich so, dass ich nicht mehr wusste, wo ich war. Wie unglücklich ist der Zustand einer See-

le ohne Gott! Es genügt zu sagen, dass die Seele ohne Gott die Hölle in ihrem Innern fühlt, während sie noch lebt. So war mein Zustand. Ich fühlte meine Seele von höllischen Leiden gemartert. Wer kann sagen, was ich durchmachte? Um es nicht zu lange zu machen, gehe ich weiter.

Nachdem ich diesen Morgen die hl. Kommunion empfangen hatte und am Gipfel meiner Betrübnis war, fühlte ich Unseren Herrn sich in mir bewegen. Als ich Sein Bild sah, wollte ich schauen, um zu sehen, ob es aus Holz oder lebendig im Fleisch war. Ich schaute und ich sah, es war der Gekreuzigte, lebendig im Fleische. Er blickte mich an und sagte: „Wenn Mein Bild in dir aus Holz gemacht wäre, wäre die Liebe nur scheinbar. Denn nur wahre und ernsthafte Liebe, vereinigt mit der Abtötung, lässt Mich lebendig wieder geboren werden, gekreuzigt in dem Herzen von jemand, der Mich liebt.“ Als ich den Herrn sah, hätte ich mich gerne aus Seiner Gegenwart zurückgezogen, so schlecht sah ich mich. Doch Er fuhr fort und sagte: „Wohin willst du gehen? Ich bin Licht, und wo immer du hingehst, Mein Licht erfüllt dich überall.“ In der Gegenwart Jesu, in Seinem Licht, bei Seiner Stimme verschwanden meine Leidenschaften – ich weiß nicht, wohin sie gegangen sind. Ich war wie ein kleines Mädchen, und ich kehrte in mich zurück, völlig verändert. Möge alles zur Ehre Gottes und zum Wohle meiner Seele sein.

5. Januar 1901

Die Menschheit Jesu wurde zum Zwecke des Gehorsams gemacht, und um den Ungehorsam zu vernichten. Luisa stärkt Jesus.

Als ich außerhalb von mir war, sah ich den Beichtvater die Intention der Kreuzigung machen. Ich fürchtete mich davor, mich zu unterwerfen, doch Jesus sagte zu mir: „Was kann Ich tun? Ich kann nicht anders als zu gehorchen, denn meine Menschheit wurde gemacht zum

Zwecke des Gehorchens, und um den Ungehorsam zu zerstören. Diese Tugend ist so eingepropft in Mich, dass man sagen kann: Der Gehorsam ist Natur in Mir und die für Mich liebste und ehrenvollste Auszeichnung. Wenn Meine Menschheit ihn nicht besessen hätte, würde Ich sie verabscheuen und hätte Mich niemals mit ihr vereinigt. Willst du dann ungehorsam sein? Du kannst es tun, doch du wirst es selbst tun – Ich werde es nicht tun.“ Ganz verwirrt, da ich einen so gehorsamen Gott sah, sagte ich: „Ich will auch gehorchen“; und unterwarf mich selbst, und Jesus teilte mit mir die Leiden des Kreuzes.

Danach brachte Er mich aus mir heraus, und der gepriesene Jesus gab mir einen Kuss. Als Er dies tat, kam ein bitterer Atem heraus. Er tat, als wollte Er Seine Bitterkeiten auszugießen. Doch Er tat es nicht, denn Er wollte, dass ich es Ihm sagen sollte. Sofort sagte ich: „Willst du Wiedergutmachung? Lass es uns gemeinsam tun. So werden meine Wiedergutmachungen, vereinigt mit den Deinen, die Wirkungen der Deinigen haben. Denn wenn ich sie für mich allein mache, glaube ich, sie werden Dich mehr anekeln.“ So nahm ich Seine Hand, die von Blut tropfte, küsste sie und sprach das Laudate Dominum (Preiset den Herrn) mit dem Gloria Patri (Ehre sei dem Vater). Jesus sagte einen Teil, ich den anderen, um für die vielen schlechten Taten, die begangen werden, Genugtuung zu leisten. Ich machte die Intention, Ihn so oft zu preisen, als Er Beleidigungen wegen schlechter Taten empfangen muss. Wie bewegend war es, Jesus beten zu sehen! Dann tat ich dasselbe an der anderen Hand und machte die Intention, Ihn so oft zu preisen, als Er Beleidigungen durch damit zusammenhängende Sünden empfängt. Dann küsste ich Seine Füße mit der Intention, Ihn so oft zu preisen als böse Schritte und falsche Wege gemacht werden, die verdeckt sind, sogar unter dem Schein von Frömmigkeit und Heiligkeit. Schließlich küsste ich Sein Herz mit der Absicht, Ihn so oft zu preisen, als das menschliche Herz nicht schlägt, nicht liebt und Gott nicht ersehnt. Mein geliebter Jesus

schien ganz gestärkt durch diese Wiedergutmachungen, die gemeinsam mit Ihm verrichtet wurden. Doch Er war noch nicht zufrieden. Es schien, dass Er ausgießen wollte. So sagte ich zu Ihm: „Herr, wenn Du ausgießen willst, bitte ich Dich, es zu tun.“ So goss Er Seine Bitterkeiten aus, dann fügte Er hinzu: „Meine Tochter, wie sehr beleidigen Mich die Menschen – doch die Zeit wird kommen, wenn Ich sie auf solche Weise züchtigen werde, dass viele kleine Würmer herauskommen, die Wolken von Moskitos hervorbringen, die sie sehr bedrücken werden. Dann wird der Papst herauskommen.“ Und ich: „Und warum wird der Papst herauskommen?“ Und Er: „Er wird herauskommen, um die Menschen zu trösten. Denn, bedrückt, müde, niedergedrückt, verraten durch so viele Lügen werden sie selber nach dem Hafen der Wahrheit ausschauen. Und ganz verdemütigt werden sie den Heiligen Vater bitten, in ihre Mitte zu kommen, um sie von so vielen Übeln zu befreien und sie in den Hafen der Sicherheit zu bringen.“ Und ich: „Herr, wird dies vielleicht nach den Kriegen geschehen, über die Du zu den anderen Gelegenheiten gesprochen hast?“ Und Er: „Ja.“ Und ich: „Wie wünsche ich, dass ich kommen kann, bevor dies geschieht.“ Und Er: „Und wo soll Ich dann bleiben?“

„Ach Herr, es gibt so viele gute Seelen, in denen Du bleiben kannst, so dass ich im Vergleich zu ihnen – o wie schlecht sehe ich mich!“ Doch mir keine Aufmerksamkeit schenkend verschwand Jesus, und ich kehrte in mich zurück.

6. Januar 1901

Jesus teilt Sich den drei Weisen durch Liebe, Schönheit und Macht mit.

Als ich außerhalb von mir war, schien ich den Augenblick zu sehen, als die drei heiligen Weisen bei der Grotte von Betlehem ankamen.

Als sie in der Gegenwart des Kindes ankamen, gefiel es Ihm, die Strahlen Seiner Gottheit äußerlich aufscheinen zu lassen und teilte Sich den drei Weisen auf drei Arten mit – durch Liebe, durch Schönheit und durch Macht – so dass sie entzückt und gefesselt in der Gegenwart des kleinen Kindes Jesus blieben. Wenn der Herr nicht die Strahlen Seiner Gottheit wieder nach innen zurückgezogen hätte, wären sie dort für immer geblieben, unfähig, sich noch zu bewegen. Als das Kind Seine Gottheit zurückzog, kehrten die drei heiligen Weisen in sich zurück. Sie bewegten sich, erstaunt, den Erguss einer so großen Liebe zu sehen. Denn durch das Licht hatte der Herr sie das Geheimnis der Menschwerdung verstehen lassen. Dann standen sie auf und boten ihre Gaben der Königin Mutter an, und Sie sprach lange mit ihnen. Doch ich bin unfähig, alles zu sagen, was Sie sprach. Ich kann mich nur erinnern, dass Sie ihnen kraftvoll nicht nur ihre eigene Rettung einprägte, sondern dass ihnen auch die Rettung ihrer Völker am Herzen liegen sollte und keine Angst zu haben, sogar ihr Leben hinzugeben, um die Absicht zu erreichen.

Danach zog ich mich in mich zurück und fand mich mit Jesus. Er wollte, dass ich Ihm etwas sage, doch ich sah mich so schlecht und verlegen, dass ich es nicht wagte, Ihm etwas zu sagen. Als Er sah, dass ich nichts sagte, fuhr Er Selbst fort, über die drei heiligen Weisen zu sprechen. Er sagte zu mir: „Als Ich Mich den Weisen auf drei Arten mitgeteilt hatte, erlangte Ich ihnen drei Wirkungen. Denn Ich teile mich den Seelen nie nutzlos mit. Vielmehr erhalten sie stets einen Gewinn für sich selbst. So erhielten sie die Losschälung von sich selbst, als Ich Mich durch die Liebe mitteilte. Durch die Schönheit empfangen sie Verachtung für irdische Dinge. Und durch die Macht blieben ihre Herzen ganz an Mich gebunden. Sie empfangen den Mut, ihr Blut und Leben für Mich hinzugeben.“

Dann fügte Er hinzu: „Und du, was willst du? Sag Mir – liebst du Mich? Wie willst du Mich lieben?“ Nicht wissend, was ich sagen

sollte, sagte ich, da meine Verlegenheit zunahm: „Herr, ich will nichts als Dich, und wenn Du zu mir sagst, „Liebst du Mich?“ habe ich keine Worte, um es dir zeigen zu können. Ich kann nur sagen: Ich fühle diese Leidenschaft, dass niemand mich in der Liebe zu Dir besiegen möge und dass ich die Erste sein sollte in der Liebe zu Dir, vor allen anderen. Niemand möge mich übertreffen können. Doch dies befriedigt mich noch nicht. Um zufrieden zu sein, möchte ich Dich mit deiner eigenen Liebe lieben, damit ich Dich lieben kann, wie Du selbst Dich liebst. Ach ja! Nur dann würden meine Sorgen über die Liebe zu Dir aufhören.“ Zufrieden mit meinem Unsinn, konnte man sagen, drückte mich Jesus so eng an sich, dass ich mich in Ihn umgewandelt sehen konnte, innen und außen, und Er teilte mir einen Teil Seiner Liebe mit. Danach kehrte ich in mich zurück. Es schien mir, dass ich in dem Maß meinen Gott besitze, als mir Liebe gegeben ist, und wenn ich Ihn wenig liebe, besitze ich Ihn wenig.

9. Januar 1901

Jesus will sie mit sich vereint wie der Sonnenstrahl, der Leben, Wärme und Glanz empfängt.

Diesen Morgen fühlte ich mich ganz niedergedrückt und zermalmt, so sehr, dass ich auf die Suche nach Erleichterung ging. Mein einziges Gut ließ mich eine lange Zeit auf Sein Kommen warten. Dann sagte Er bei seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, habe Ich nicht deine Leidenschaften auf Mich genommen, deine Armseligkeiten und Schwachheiten, aus Liebe zu dir? Willst du nicht jene der anderen auf dich nehmen aus Liebe zu Mir?“

Dann fügte Er hinzu: „Ich will, dass du stets vereint bist mit Mir, wie ein Sonnenstrahl, der stets in der Mitte der Sonne verankert bleibt und von ihr Leben, Wärme und Glanz empfängt. Stelle dir vor, ein Strahl könnte aus der Mitte der Sonne abweichen – was würde

aus ihm werden? Sofort nach dem Verlassen würde er das Leben, das Licht und die Wärme verlieren und würde in die Finsternis zurückkehren und zu nichts werden. So ist die Seele: Solange sie mit Mir vereinigt bleibt, in Meiner Mitte, kann man sagen, dass sie wie ein Sonnenstrahl ist, der lebt und das Leben von der Sonne erhält und dorthin geht, wo immer die Sonne es will. Mit einem Wort: Er bleibt in der vollständigen Verfügung und es ist im Willen der Sonne. Wenn die Seele sich zurückzieht und von Mir trennt, dann ist sie ganz Finsternis, kalt und findet in sich nicht den übernatürlichen Keim des göttlichen Lebens.“ Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er.

15. Januar 1901

Jesus sagt ihr, dass sie Sein größtes Martyrium bildet.

Da sich in den letzten Tagen mein geliebter Jesus irgendwie ungehalten über die Welt sehen ließ, dachte ich diesen Morgen, als Ihn nicht kommen sah: „Wer weiß, ob Er deshalb nicht kommt, weil Er Züchtigungen senden will? Was habe ich falsch gemacht? Weil Er Züchtigungen schicken will, lässt Er Sich nicht herab, zu mir zu kommen. Wie nett – dass Er, während Er andere strafen will, mir die größte Züchtigung zukommen lässt: die Beraubung.“ Während ich dies und anderen Unsinn sagte, ließ sich mein liebenswürdiger Jesus nur ein wenig sehen. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, du bildest das größte Martyrium für Mich. Denn wenn Ich eine Züchtigung schicken muss, kann Ich Mich dir nicht zeigen. Denn du bindest Mich überall und willst nicht, dass Ich irgendetwas tue. Und da Ich nicht komme, betäubst du Mich mit deinen Beschwerden, mit deinen Klagen und Erwartungen. So bin Ich gezwungen, an dich zu denken, dich zu hören, während Ich mit dem Züchtigen beschäftigt bin. Und Mein Herz ist zerrissen, dich in dem leidvollen Zustand Meiner Beraubung zu sehen. Denn das leidvollste Martyrium ist das Martyrium der Lie-

be. Und je mehr zwei Personen einander lieben, umso leidvoller werden diese Schmerzen, die entstehen, nicht durch andere, sondern zwischen ihnen selber. Deshalb sei still, sei ruhig und wolle nicht Meine Leiden durch deine Leiden vermehren.“ Er verschwand. Ich blieb ganz abgetötet zurück und dachte daran, dass ich das Martyrium meines lieben Jesus ausmachen würde und dass ich still bleiben müsse, um Ihn nicht zu sehr leiden zu lassen, wenn Er nicht kommt. Doch wer kann dieses Opfer bringen? Es scheint mir unmöglich, und ich werde gezwungen sein, uns gegenseitig weiterhin zu martern.

16. Januar 1901

Jesus Christus erklärt ihr die Ordnung der Liebe.

Als ich Ihn weiterhin ein wenig ungehalten über die Welt sah, wollte ich Ihn beruhigen. Doch Er lenkte mich ab, indem Er zu mir sagte: „Die für Mich annehmbarste Liebe ist die Liebe zu jenen, die Mir am nächsten sind. Und diese, die Mir am nächsten sind, sind die Seelen in der Reinigung. Denn sie sind in Meiner Gnade gestärkt und es gibt keinen Gegensatz zwischen Meinem Willen und dem ihrigen. Sie leben ununterbrochen in Mir. Sie lieben Mich brennend und Ich bin gezwungen, sie in Meinem Inneren leiden zu sehen, unfähig, ihnen die geringste Erleichterung zu geben. O wie gemartert ist Mein Herz durch die Lage dieser Seelen! Denn sie sind nicht weit weg, sondern Mir nahe – nicht nur nahe, sondern in Meinem Innern! Und wie gefällt Meinem Herzen jemand, der sich ihrer annimmt. Stelle dir vor, du hättest eine Mutter oder eine Schwester, die mit dir in einem Zustand des Kummers lebte, nicht imstande, sich selber zu helfen. Und dann ist da jemand anderer, fremder, der außerhalb eures Hauses lebte, auch in einem Zustand des Leidens, doch fähig, sich selber zu helfen. Würde es dir nicht mehr gefallen, wenn sich jemand damit beschäftigt, deiner Mutter oder deiner Schwester Erleichterung zu

bringen, als wenn der Fremde sich selber hilft?“ Und ich: „Sicherlich, o Herr!“

Dann fügte Er hinzu: „Die zweite für Mein Herz annehmbarste Liebe gilt jenen, die beinahe wie diese Seelen in der Reinigung sind, obwohl sie auf dieser Erde leben. Das bedeutet, sie lieben Mich, sie tun stets Meinen Willen, sie interessieren sich für Meine Dinge, als wären es ihre eigenen. Wenn diese bedrückt und in Nöten sind, in einem Zustand des Leidens, und jemand befasst sich damit, sie zu erleichtern und ihnen zu helfen, gefällt dies Meinem Herzen mehr als wenn es anderen getan würde.“

Dann verschwand Jesus, und ich fand mich innerhalb von mir. Mir schien, dass diese Dinge nicht entsprechend der Wahrheit verliefen. Als mein anbetungswürdiger Jesus zurückkam, ließ Er mich verstehen, dass das, was Er gesagt hatte, der Wahrheit entsprach. Da blieb nur noch etwas über die von Ihm getrennten Glieder zu sagen, welche die Sünder sind. Wenn sich jemand damit befasst, diese Glieder wieder zu vereinigen, ist dies Seinem Herzen sehr angenehm. Der Unterschied ist dieser: Wenn ein Sünder bedrückt und inmitten von Unglück ist und jemand sich seiner annimmt, nicht um ihn zu bekehren, doch ihn zu erleichtern und ihm materiell zu helfen, würde der Herr mehr Gefallen daran finden als wenn dies für jene getan würde, die in der Ordnung der Gnade sind. Denn wenn diese leiden, ist es stets ein Ergebnis entweder der Liebe Gottes zu ihnen oder ihrer Liebe zu Gott. Wenn hingegen Sünder leiden, sieht der Herr in ihnen das Zeichen der Schuld und ihres widerspenstigen Willens. So schien ich es zu verstehen. Nach alledem überlasse ich das Urteil jenen, die das Recht haben, mich zu beurteilen, ob dies der Wahrheit entspricht oder nicht.

24. Januar 1901

Luisa fragt Jesus nach dem Grund Seiner Beraubung. Jesus erklärt ihn.

Nachdem ich die vergangenen Tage im Schweigen und manchmal auch ohne meinen anbetungswürdigen Jesus verbracht habe, beklagte ich mich bei Ihm diesen Morgen, als Er kam. Ich sagte: „Herr, wie ist es, dass Du nicht kommst! Wie haben sich die Dinge verändert! Es zeigt, dass es entweder zur Züchtigung wegen meiner Sünden ist, dass Du mich Deiner liebenswerten Gegenwart beraubst, oder weil Du mich nicht mehr in diesem Zustand des Opfers haben willst. O bitte! Ich bitte Dich – lass mich Deinen Willen erkennen. Ich könnte mich nicht widersetzen, wenn Du das Opfer von mir willst. Viel weniger kann ich das jetzt tun, da Du mich nicht mehr als würdig betrachtest, Opfer zu sein und mich aus diesem Zustand herausnehmen willst.“

Meine Rede unterbrechend, sagte Jesus zu mir: „Meine Tochter, indem Ich Mich zum Opfer für die Menschheit machte und alle Schwachheiten, Armseligkeiten und alles, das der Mensch vor der Gottheit verdiente, auf Mich nahm, vertrete Ich das Haupt aller. Und da Ich das Haupt vor der Gottheit bin, findet die menschliche Natur in Mir ein überaus mächtiges Schild, das sie verteidigt, beschützt, entschuldigt und für sie eintritt. Da du in dem Zustand des Opfers bist, wirst du vor Mir das Haupt der gegenwärtigen Generation darstellen. Wenn Ich daher eine Züchtigung zum Wohl der Menschen senden muss, um sie zu Mir zurückzurufen, aber wie gewohnt zu dir käme, fühle Ich Mich erleichtert, wenn Ich Mich dir nur zeige. Meine Leiden sind besänftigt und Mir ergeht es wie jemand, der einen starken Schmerz fühlt und wegen des Krampfes schreit: Wenn sein Schmerz aufhören würde, wäre ihm nicht mehr nach Schreien zumute und danach, Klagen auszustoßen. So ergeht es Mir: Da sich Meine Leiden beruhigt haben, fühle Ich Mich natürlich nicht mehr danach,

diese Züchtigung zu schicken. Wenn du Mich siehst, versuchst du dann, genauso natürlich, Mich zu verschonen und die Leiden anderer auf dich zu nehmen. Du kannst nicht anders als deinen Dienst des Opfers vor Meiner Gegenwart zu tun. Und wenn du es nicht tun würdest, was niemals sein kann, würde Ich an dir Missfallen finden. Das ist der Grund Meiner Beraubung. Es ist nicht, weil Ich deine Sünden bestrafen will – Ich habe andere Wege, dich zu reinigen. Doch Ich werde Dir vergelten. An den Tagen, wo Ich komme, werde Ich Meine Besuche verdoppeln – bist du nicht glücklich?“ Und ich: „Nein, Herr, Ich will Dich immer. Was immer der Grund sein mag, ich ergebe mich nicht darin, auch nur einen einzigen Tag ohne Dich zu bleiben.“ Während ich dies sagte, verschwand Jesus, und ich kehrte in mich zurück.

27. Januar 1901

Das Werk des Glaubens besteht im Werk der Liebe.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, ließ sich mein anbetungswürdiger Jesus für eine kleine Weile sehen und, ich weiß nicht, warum, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, die ganze Grundlegung des Katholischen Glaubens besteht in der Gründung der Liebe, welche die Herzen vereint und sie in Mir leben lässt.“ Dann warf Er sich in meine Arme und wollte, dass ich Ihn stärke. Nachdem ich tat, was ich konnte, gab Er mir mit gleicher Münze zurück und verschwand.

30. Januar 1901

Das Gift des Interesses. Die Tugenden und die Verdienste Jesu sind ebenso viele Türme der Stärke, an die sich jeder während der Reise auf dem Weg zur Ewigkeit lehnen kann.

Diesen Morgen brachte mich der gepriesene Jesus bei Seinem Kommen aus mir heraus, in die Mitte vieler Menschen verschiedenen

Standes – Priester, Nonnen, Weltleute. Jesus begann Seine bekümmerte Klage und sagte: „Meine Tochter, das Gift des Interesses ist in alle Herzen eingetreten, und sie sind von diesem Gift getränkt wie Schwämme. Dieses ansteckende Gift ist in die Klöster eingedrungen, in die Priester, in die Weltleute. Meine Tochter, wer sich nicht dem Licht der Wahrheit und der Macht der Tugend ergibt, der ergibt sich vor einem überaus elenden Interesse. Vor diesem Gift fallen die erhabensten und hervorragendsten Tugenden, zerschmettert wie zerbrochenes Glas.“ Und während Er dies sagte, weinte Er bitterlich. Wer kann von der Marter meiner Seele sprechen, als ich meinen liebenwürdigsten Jesus weinen sah! Da ich nicht wusste, was ich tun sollte, damit Er zu weinen aufhöre, sprach ich einigen Unsinn: „Mein Lieber, o bitte weine nicht! Wenn die anderen Dich nicht lieben, Dich beleidigen und ihre Augen geblendet sind durch das Gift des Interesses, so dass sie davon ganz durchtränkt sind, bin ich da, die Dich liebt, Dich preist und auf alles, das irdisch ist, wie auf Abfall blickt, und auf nichts hofft als auf Dich. Deshalb solltest Du Dich in meiner Liebe befriedigen und zu weinen aufhören. Und wenn Du Dich verbittert fühlst, gieße es über mich aus, denn ich bin damit mehr zufrieden als Dich weinen zu sehen.“

Als Er mir zuhörte, hörte Er Sein Weinen auf und goss ein wenig aus. Dann teilte Er mit mir die Leiden des Kreuzes und fügte hinzu: „Meine Tugenden und die Verdienste, die Ich für den Menschen in Meiner Passion erwarb, sind ebenso viele Türme der Stärke, an die sich jeder während der Reise auf dem Weg zur Ewigkeit lehnen kann. Doch der undankbare Mensch läuft vor diesen Türmen der Stärke davon. Er stützt sich auf Schmutz und geht den Weg der Verdammnis.“ Dann verschwand Jesus, und ich fand mich in mir selbst.

1. Januar 1901

Jesus erklärt die Größe der Tugend der Geduld.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam mein guter Jesus nicht. Nach langem Warten sah ich Ihn nur ein wenig, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, die Geduld ist der Reinheit übergeordnet. Denn ohne Geduld wird die Seele leicht gebremst und es ist schwierig für sie, rein zu bleiben. Und wenn eine Tugend eine andere Tugend benötigt, um Leben zu haben, sagt man, die zweite sei der ersten überlegen. Mehr noch, man kann sagen, dass die Geduld der Schutz der Reinheit ist. Nicht nur das, sie ist die Treppe, um auf den Berg der Stärke hinaufzusteigen. Sollte jemand ohne die Treppe der Geduld hinaufsteigen, würde er sofort vom höchsten Punkt auf den tiefsten herunterfallen. Des Weiteren ist die Geduld die Saat der Ausdauer. Diese Saat bringt Zweige hervor, die Festigkeit genannt werden. O wie fest und beständig im Guten ist die geduldige Seele, das sie begonnen hat! Sie schenkt weder dem Regen Aufmerksamkeit, noch dem Frost, noch dem Eis oder dem Feuer, sondern sie richtet ihre ganze Aufmerksamkeit darauf, das Gute, das sie begonnen hat, zu Ende zu bringen. Denn es gibt keine größere Dummheit als wenn jemand heute etwas Gutes tut, weil er es mag und es morgen vernachlässigt, weil er keinen Gefallen mehr daran findet. Was würde man über ein Auge sagen, das zu einer Stunde Sehvermögen besitzt und zu einer anderen blind ist? Oder von einer Zunge, die einmal spricht und einmal stumm ist? Ach ja, Meine Tochter, die Geduld allein ist der geheime Schlüssel, um den Schatz der Tugenden zu öffnen. Ohne das Geheimnis dieses Schlüssels kommen die anderen Tugenden nicht heraus, um der Seele Leben zu geben und sie zu veredeln.“

5. Februar 1901

Sie begegnet zwei Mägden, die der Gerechtigkeit dienen: Toleranz und Verheimlichung.

Diesen Morgen brachte mich der gepriesene Jesus aus mir heraus, doch Er ließ sich in einem Zustand sehen, der selbst die Steine zu Mitleid bewegte. O wie Er litt! Es schien, dass Er Sich ein wenig entladen wollte, unfähig, diesen Zustand noch länger zu ertragen, und beinahe um Hilfe bat. Ich fühlte mir das Herz in Zärtlichkeit brechen. Sofort zog ich die Dornenkrone von Ihm herunter und setzte sie mir auf, um Ihm Erleichterung zu geben. Dann sagte ich zu Ihm: „Mein süßes Gut, Du hast in mir die Leiden des Kreuzes für einige Zeit nicht erneuert; ich bitte Dich, sie heute zu erneuern. So wirst Du erleichterter sein.“ Und Er: „Meine Geliebte, es ist nötig, die Gerechtigkeit zu fragen, ob wir das tun dürfen. Denn die Dinge sind an einen Punkt gekommen, dass Ich dein Leiden nicht mehr erlauben kann.“

Ich wusste nicht, was tun, um die Gerechtigkeit zu fragen, als zwei Mägde zu mir herauf kamen, die der Gerechtigkeit zu dienen schienen; die eine hatte den Namen „Toleranz“; die andere „Verheimlichung“. Als ich sie bat, mich zu kreuzigen, nahm die Toleranz eine meiner Hände und nagelte sie an, doch ohne dies beenden zu wollen. So sagte ich: „O heilige Verheimlichung, vervollständige meine Kreuzigung – siehst du nicht, dass die Toleranz mich verlassen hat? Zeige dich, wie viel besser du im Verheimlichen bist.“ So vervollständigte sie meine Kreuzigung, doch mit solchem Krampf, dass ich sicherlich vor Schmerz gestorben wäre, wenn der Herr mich nicht in Seinen Armen gestützt hätte. Danach fügte der gepriesene Jesus hinzu: „Tochter, es ist notwendig, dass du diese Schmerzen wenigstens manchmal leidest. Wenn es nicht so wäre, wehe der Welt! – was würde aus ihr werden?“ Dann bat ich Ihn für verschiedene Menschen, und ich fand mich in mir selbst.

6. Februar 1901

Die vollkommene Befriedigung für Jesus ist es, wenn Er sich selbst in der Seele findet.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, sagte der gepriesene Jesus, als Er kam: „Meine Tochter, wenn Meine Gnade im Besitz mehrerer Menschen ist, feiert sie mehr. Es ist wie mit Königinnen: Je mehr Mägde an ihren Wünschen hängen und sie wie eine Krone umgeben, umso mehr freuen sie sich und machen ein Fest. Verankere dich in Mir, schau auf Mich, und du wirst so von Mir ergriffen, dass alles Materielle wie tot für dich fallen wird. Du musst dich in Mir so sehr verankern, dass du Mich vollständig in dich hineinziehst, so dass Ich Mich in dir finde und in dir Meine vollkommene Befriedigung finden kann. Da Ich in dir alle möglichen Vergnügungen finde, die Ich in einem menschlichen Geschöpf finden kann, so kann Mich das, was die anderen Mir antun, nicht so sehr betrüben.“ Und während Er dies sagte, schloss Er sich in mir ein und war voll Freude. Wie glücklich würde ich mich betrachten, wenn es mir gelingt, meinen geliebten Jesus ganz in mich hineinzuziehen.

10. Februar 1901

Der Gehorsam hat einen äußerst weiten Blick, während die Selbstliebe sehr kurzsichtig ist.

Als mein anbetungswürdiger Jesus weiterhin kam, ließ Er sich mit Augen sehen, die von lebendigsten und reinsten Licht strahlten. Ich war von diesem blendenden Licht bezaubert und überrascht, und Jesus, der mich so bezaubert und sprachlos sah, sagte zu mir: „Meine Geliebte, der Gehorsam hat eine überaus weite Sicht und übertrifft das Licht der Sonne in Schönheit und Schärfe. Auf dieselbe Weise ist die Selbstliebe sehr kurzsichtig, so dass sie keinen Schritt tun kann, ohne zu stolpern. Und glaube nicht, dass diese überaus weite Sicht

von jenen Seelen besessen wird, die stets beunruhigt und überängstlich sind. Vielmehr ist dies ein Netz, das die Selbstliebe um sie herum webt. Da sie sehr kurzsichtig sind, lässt es sie zuerst fallen und ruft dann in ihnen tausend Beunruhigungen und Skrupel hervor. Und was sie heute mit so vielen Skrupeln und Ängsten verabscheut haben, in das fallen sie morgen wieder, bis ihr Leben sich darauf beschränkt, stets in diesen kunstvollen Netz versenkt zu sein, das die Selbstliebe gut um sie herum zu weben versteht. Dies ist der überaus weiten Sicht des Gehorsams unähnlich, die der Mörder der Selbstliebe ist. Ihre Sicht ist so weitreichend und klar, dass sie sofort voraussieht, wo sie ausgleiten könnte, und mit einem großmütigen Herzen nimmt sie davon Abstand und erfreut sich der heiligen Freiheit der Kinder Gottes. Und gerade so, wie die Finsternis mehr Finsternis an sich zieht, so zieht das Licht mehr Licht an. Und diesem Licht gelingt es, das Licht des Wortes an sich zu ziehen, und sich vereinigend, weben sie das Licht aller Tugenden.“ Als ich dies hörte, sagte ich überrascht: „Herr, was sagst Du? Mir scheint, dass die Heiligkeit darin besteht, auf diese Art skrupelhaft zu sein.“ Und Er fügte mit einem ernsteren Ton hinzu: „Im Gegenteil, Ich sage dir, dass das Eine das wahre Zeichen des Gehorsams ist, während das andere ein wahres Zeichen der Selbstliebe ist. Und diese Art zu leben bringt Mich eher zur Entrüstung als zur Liebe. Denn wenn es das Licht der Wahrheit ist, das jemand seine Schuld zu sehen ermöglicht, sei es sogar die geringste, sollte es eine Besserung geben. Doch da es die kurze Sicht der Selbstliebe ist, tut sie nichts, als die Seelen niedergedrückt zu lassen, ohne Entwicklung auf dem Weg der wahren Heiligkeit.“

17. Februar 1901

Der Mensch kommt von Gott und muss zu Gott zurückkehren.

Diesen Morgen war ich ganz bedrückt und im Leiden. Ich sah meinen geliebten Jesus nur ein wenig, und ebenso auch viele Leute in viel Not versenkt. Dann brach Er das Schweigen, das er für viele Tage gehalten hatte: „Meine Tochter, der Mensch ist zuerst in Mir geboren und hat die Prägung der Gottheit empfangen. Wenn er herausgeht aus Mir, um aus dem mütterlichen Schoß geboren zu werden, gebe Ich ihm den Befehl, einen kleinen Abschnitt des Weges zu gehen. Und am Ende dieses Weges lasse Ich Mich von ihm finden, und Ich nehme ihn wieder in Mir auf und lasse ihn ewig mit Mir leben. Sieh nun, wie vornehm der Mensch ist, woher er kommt und wohin er geht, und was seine Bestimmung ist. Wie heilig sollte dieser Mensch sein, der aus einem so heiligen Gott herauskommt? Doch der Mensch zerstört in sich, was er an Göttlichem empfangen hat, wenn er den Weg geht, um wieder zu Mir zurückzukehren. Er zerstört sich selbst auf eine Art, dass Ich ihn bei der Begegnung, die Ich mit ihm habe, um ihn in Mir aufzunehmen, nicht mehr erkenne. Ich sehe nicht mehr die göttliche Prägung in ihm, Ich finde nichts von Mir in ihm. Und da Ich ihn nicht mehr erkenne, verurteilt ihn Meine Gerechtigkeit, auf dem Weg der Verdammnis verloren zu gehen.“

Wie zart war es, Jesus Christus darüber sprechen zu hören – wie viele Dinge ließ Er mich verstehen! Doch mein Zustand des Leidens erlaubt mir nicht, weiter zu schreiben.

8. März 1901

Es war das Kreuz, das Jesus als Gott erkenntlich machte. Das Kreuz des Leidens und das Kreuz der Liebe.

Weiterhin in meinem armen Zustand und mit dem Schweigen des gepriesenen Jesus, kam Er zu mir, als ich mehr denn je bedrückt war und sagte: „Meine Tochter, es waren weder Meine Werke noch Mein Predigen noch die Macht Meiner Wunder, die Mich mit Klarheit als den Gott, der Ich Bin, erkenntlich machten, sondern als Ich auf das Kreuz gelegt und auf ihm erhöht wurde wie auf Meinem eigenen Thron – da wurde Ich als Gott erkannt. So hat das Kreuz allein Mich der Welt und der ganzen Hölle offenbart, wer Ich wirklich war. Alle waren erschüttert und erkannten ihren Schöpfer. Es ist daher das Kreuz, das Gott der Seele offenbart und erkennen lässt, ob die Seele wirklich von Gott ist. Man kann sagen, dass das Kreuz alle geheimen Teile der Seele enthüllt und Gott und den Menschen offenbart, wer sie ist.“

Dann fügte Er hinzu: „Auf zwei Kreuzen verzehre Ich die Seelen – eines ist das der Schmerzen, das andere jenes der Liebe. Es ist so wie im Himmel. Alle neun Chöre der Engel lieben Mich, obwohl jeder seinen bestimmten Dienst hat. Der besondere Dienst der Seraphim zum Beispiel ist die Liebe und ihr Chor ist weiter oben angeordnet, damit sie den Widerhall Meiner Liebe empfangen können. So entspricht sich Meine und ihre Liebe, einander durchdringend, ständig gegenseitig. Auf dieselbe Art gebe Ich den Seelen auf Erden ihre verschiedenen Dienste: Aus einigen mache Ich Märtyrer des Leidens und aus manchen solche der Liebe. Beide Arten von Kreuz sind geschickte Meister, die Seelen zu opfern und sie Meines Wohlgefallens würdig zu machen.“

19. März 1901

Jesus erklärt die einfachste und gewinnbringendste Art zu leiden.

Diesen Morgen, als ich ganz bedrückt und im Leiden war, umso mehr wegen der Beraubung meines guten Jesus, sah ich Ihn nach langem Warten nur kurz. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, die wahre Art des Leidens ist es nicht, auf den zu schauen, von dem das Leiden kommt, oder woran jemand leidet, sondern auf das Gute, das aus diesen Leiden werden soll. Das ist die Art Meines Leidens. Ich schaute weder auf die Henker noch auf das Leiden, sondern auf das Gute, das Ich mittels Meines Leidens zu tun beabsichtigte, auch für dieselben, die Mir das Leiden zufügten. Und indem Ich auf das Gute schaute, das den Menschen zukommen würde, beachtete Ich alles andere nicht, und mit Unerschrockenheit folgte Ich dem Lauf meines Leidens. Meine Tochter, dies ist der einfachste und gewinnbringendste Weg um zu leiden – nicht nur mit Geduld, sondern mit unbesiegtem und mutigem Herzen.“

22. März 1901

Sie sieht Rom und große Sünden. Jesus will züchtigen, doch Luisa ist dagegen.

Als ich weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand der Beraubung und deshalb unaussprechlicher Bitterkeiten war, kam mein anbetungswürdiger Jesus diesen Morgen und brachte mich aus mir heraus. Mir schien, dass ich Rom sah. Wie viele Schauspiele konnte man von Menschen aller Klassen sehen! Sogar im Vatikan konnte man Dinge sehen, die Abscheu erregten. Was soll man dann über die Feinde der Kirche sagen? Wie sind sie von Wut gegen sie verzehrt, wie viele Gemetzel planen sie – doch sie können sie nicht ausführen, denn Unser Herr hält sie gebunden. Doch was den größten Schrecken erregte: Ich sah meinen geliebten Jesus beinahe dabei, ihnen Freiheit zu geben. Wer kann sagen, wie bestürzt ich war? Jesus, der meine Bestürzung sah, sagte zu mir: „Tochter, die Züchtigungen sind absolut notwendig. Fäulnis und Brand sind in alle Klassen eingetreten. Deshalb sind Feuer und Schwert nötig, damit nicht alle umkommen. Daher sage Ich dir zum letzten Mal, dass du dich Meinem Willen angleichen musst, und Ich verspreche dir, teilweise zu schonen.“

Und ich: „Mein liebes Gut, ich habe nicht das Herz, Dir beim Züchtigen der Menschen zuzustimmen.“ Und Er: „Wenn du nicht zustimmst, da es eine absolute Notwendigkeit ist, dies zu tun, werde Ich nicht wie gewohnt kommen. Ich werde dir nicht kundtun, wenn Ich die Züchtigungen schicke. Und da du es nicht wissen wirst und Ich niemand finden werde, der irgendwie Meine begründete Empörung brechen wird, werde Ich Meinem Zorn freien Lauf lassen. Du wirst nicht einmal das Gut haben, die Züchtigung teilweise auszusetzen. Außerdem, nicht zu kommen und diese Gnaden nicht in dich auszugießen, die Ich ausgießen sollte, ist auch eine Bitterkeit für Mich, wie in diesen Tagen, als Ich nicht so oft gekommen bin – Ich habe die Gnade in Mir zurückgehalten.“ Und während Er dies sagte,

zeigte Er, dass Er sich entladen wollte. Er näherte sich meinem Mund und goss eine süßeste Milch aus. Dann verschwand Er.

30. März 1901

Jesus spricht über den Göttlichen Willen und über die Ausdauer.

Als mein Zustand der Beraubung andauerte, fühlte ich eine Langlei- weile und Müdigkeit über meine armselige Lage, und meine arme Natur wollte sich aus diesem Zustand befreien. Da mein anbetungs- würdiger Jesus Mitleid mit mir hatte, kam Er und sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn du dich von Meinem Willen (2) zurückziehst, beginnst du von dir selbst zu leben. Wenn du hingegen in Meinem Willen verankert bleibst, wirst du stets von Mir leben und dir voll- kommen absterben.“

Dann fügte Er hinzu: „Meine Tochter, hab Geduld, ergib dich Meinem Willen in allem, und nicht für eine kurze Zeit, sondern immer – immer. Denn nur Ausdauer im Guten ist das, was of- fenbart, ob eine Seele wirklich tugendhaft ist. Diese allein ist es, die alle Tugenden vereint. Man kann sagen, dass die Ausdauer allein Gott und die Seele ständig vereinigt, die Tugenden und Gnaden, und sich um sie wie eine Kette legt und alles zusam- menbindet. Sie bildet den sichersten Knoten der Rettung. Doch wo keine Ausdauer ist, da ist vieles zu fürchten.“ Als Er dies ge- sagt hatte, verschwand Er.

31. März 1901

Unbeständigkeit und Redseligkeit.

Diesen Morgen fühlte ich mich ganz in Bitterkeit und fühlte mich immer noch so schlecht, dass ich es beinahe nicht wagte, auf die

Suche nach meinem höchsten und einzigen Gut zu gehen. Doch der Herr sah nicht auf meine Armseligkeiten und ließ sich immer noch herab, zu kommen. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, bin Ich es, den du willst? Gut denn, Ich bin gekommen, dich zu erfreuen – lass uns zusammen sein, doch schweigen.“

Nachdem Er für einige Zeit geblieben war, brachte Er mich aus mir heraus. Ich sah, dass die Kirche den Palmsonntag feierte. Jesus, der das Schweigen brach, sagte zu mir: „Wie viel Wankelmut, wie viel Unbeständigkeit! Gerade wie sie heute „Hosanna!“ geschrien und Mich als ihren König ausgerufen haben, schrien sie am nächsten Tag „Kreuzigt Ihn! Kreuzigt Ihn!“ Meine Tochter, was Mir am meisten missfällt, ist die Unbeständigkeit und Wankelmut. Denn das ist das Zeichen, dass die Wahrheit nicht Besitz von diesen Seelen ergriffen hat, sogar in den Dingen der Religion. Es mag sein, dass sie ihre Befriedigung finden, ihre eigenen Annehmlichkeiten und Interessen oder dass sie sich nur in dieser Partei finden. Doch morgen können diese Dinge fehlen oder sie mögen sich in anderen Parteien tätig finden. Und so siehst du, wie sie von der Religion abweichen, und ohne Bedauern geben sie sich anderen Sekten hin. Denn wenn das wahre Licht der Wahrheit in eine Seele eintritt und Besitz von einem Herzen ergreift, ist sie der Unbeständigkeit nicht unterworfen. Im Gegenteil, sie opfert ihr alles aus Liebe und lässt sich von ihr alleine beherrschen. Mit unbesiegtm Herzen verachtet sie alles andere, was nicht zur Wahrheit gehört.“ Und während Er dies sagte, weinte Er über den Zustand der gegenwärtigen Generation, schlechter als in früheren Zeiten, und der Unbeständigkeit unterworfen, je nachdem, woher der Wind bläst.

5. April 1901

Wer die Mutter bemitleidet, der bemitleidet Jesus. Auf Kalvaria sieht Luisa bei der Kreuzigung alle Generationen in Jesus.

Als der Zustand der Beraubung andauerte, schien ich Ihn diesen Morgen für eine kleine Weile zu sehen, gemeinsam mit der Königin Mutter. Da der anbetungswürdige Jesus die Dornenkrone trug, nahm ich sie Ihm herunter und bemitleidete Ihn tief. Während ich dies tat, sagte Er zu mir: „Bemitleide auch Meine Mutter. Denn der Grund Ihres Kammers ist Mein Leiden, und wenn du Sie bemitleidest, wirst du Mich bemitleiden.“

Danach schien ich mich auf dem Berg Kalvaria zu befinden, als die Kreuzigung Unseres Herrn geschah. Während Er die Kreuzigung erlitt, konnte ich – ich weiß nicht, wie – alle Generationen in Jesus sehen, die vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen. Und da Jesus alle in sich hatte, fühlte Er alle Beleidigungen, die Ihm jeder von uns zufügen würde. Er litt für alle zusammen und für jeden Einzelnen im Besonderen. Und ich konnte auch das Heilmittel sehen, das Er uns für unsere Übeltaten und für unsere ewige Rettung gab, und keiner war ausgenommen. Wer kann alles sagen, was ich im gepriesenen Jesus sah vom ersten bis zum letzten Menschen sah? Als ich außerhalb von mir war, konnte ich die Dinge klar und deutlich sehen. Doch da ich mich in mir befinde, sehe ich sie alle undeutlich. So höre ich hier auf, um Unsinn zu vermeiden.

7. April 1901

Sie sieht die Auferstehung Jesu. Jesus spricht über den Gehorsam.

Da mein anbetungswürdiger Jesus mich weiterhin Seiner Gegenwart beraubt, fühle ich eine Bitterkeit, als ob ein Messer in meinem Herzen steckte, das mir solchen Schmerz verursacht, weshalb ich wie ein

Kind weine und schreie. Wahrhaftig, ich scheine ein Kind geworden zu sein. Wenn seine Mutter es auch nur ein bisschen verlässt, weint und schreit es, dass es die ganze Welt auf den Kopf stellen möchte. Es gibt kein anderes Heilmittel als sich wieder in den Armen seiner Mutter zu sehen. So bin ich – ein wahres kleines Mädchen in der Tugend. Denn wenn es mir möglich wäre, würde ich Himmel und Erde auf den Kopf stellen, um mein höchstes und einziges Gut zu finden. Und nur wenn ich mich im Besitz Jesu sehe, beruhige ich mich. Armes kleines Mädchen, das ich bin. Ich fühle immer noch die Windeln der Kindheit, die mich umschließen. Ich bin unfähig, selber zu gehen. Ich bin sehr schwach, ich habe nicht die Fähigkeit der Erwachsenen, die sich vom Verstand leiten lassen. So besteht die höchste Notwendigkeit, dass ich mit Jesus sein muss. Richtig oder falsch, ich will nichts wissen. Was ich wissen will: Dass ich Jesus ersehne. Ich hoffe, dass der Herr diesen armen kleinen Mädchen vergibt, das manchmal einige Unsinnigkeiten tut.

Als ich mich in dieser Lage befand, sah ich meinen anbetungswürdigen Jesus ein wenig im Akt Seiner Auferstehung. Sein Angesicht war so strahlend, dass es mit keinem anderen Glanz zu vergleichen ist. Mir schien die heiligste Menschheit Unseres Herrn, obwohl lebendiges Fleisch, so strahlend und durchscheinend, dass man mit Klarheit die Gottheit sehen konnte, die mit der Menschheit vereint war. Während ich Ihn so verherrlicht sah, kam ein Licht von Ihm, das mir zu sagen schien: „Meine Menschheit empfing so viel Verherrlichung durch den vollkommenen Gehorsam, der die alte Natur vollkommen vernichtete und Mir die neue Natur zurückgab, verherrlicht und unsterblich. Auf dieselbe Weise kann die Seele mittels des Gehorsams in sich die vollkommene Auferstehung zu den Tugenden bilden. Zum Beispiel: Wenn die Seele betrübt ist, wird der Gehorsam sie wieder zur Freude erheben. Wenn sie ruhelos ist, wird der Gehorsam sie wieder zum Frieden erheben. Wenn versucht, wird der Ge-

horsam ihr die stärkste Kette reichen, mit der sie den Feind binden kann, und wird sie wieder siegreich über die teuflischen Schlingen erheben. Wenn sie von Leidenschaften und Lastern belagert wird, wird der Gehorsam sie wieder zu den Tugenden erheben, indem er diese tötet. Dies geschieht mit der Seele, und zu seiner Zeit wird er auch die Auferstehung des Leibes bilden.“

Danach zog sich das Licht zurück. Jesus verschwand, und ich bleibe mit solchem Kummer zurück, mich wieder ohne Ihn zu sehen, als ob ich ein brennendes Fieber hätte, das mich zappeln und phantasieren macht. Ach Herr, gib mir die Kraft, mit Dir diese Verzögerungen zu ertragen, denn ich fühle meine Kräfte mich verlassen.

9. April 1901

Sind die Leidenschaften und Tugenden nicht gut in der Menschheit Jesu verwurzelt, dann verdorren sie sofort, wenn Drangsale oder widrige Umstände auftauchen.

Als ich in der Fülle des Deliriums war, sprach ich Unsinn, und ich glaube, ich mischte auch einige Fehler hinein. Meine arme Natur fühlte die ganze Last meines Zustands. Das Bett schien ihr schlechter als der Zustand jener, die zum Gefängnis verurteilt sind. Sie hätte sich gerne aus diesem Zustand befreit, und dazu kam noch mein Kehrreim, dass „er nicht mehr der Wille Gottes ist, und deshalb Jesus nicht kommt“. Und ich überlegte, was ich tun sollte. Während ich dies tat, kam mein geduldiger Jesus aus meinem Inneren heraus, doch mit einem strengen und ernsten Aussehen, dass es Angst in mir erregte. Er sagte zu mir: „Was denkst du, hätte Ich getan, wäre Ich an deiner Stelle gewesen?“ In meinem Inneren sagte ich: „Sicherlich den Willen Gottes.“ Und Er wiederum: „Gut, dann tust du das auch.“ Und Er verschwand.

Die Strenge unseres Herrn war derart, dass ich in diesen Worten, die Er zu mir sprach, die ganze Macht Seines Wortes fühlte – nicht nur schöpferisch, sondern auch vernichtend. Mein Inneres war durch diese Worte so erschüttert, es war so erdrückt, in Bitterkeit, dass ich nichts tat als weinen. Ich erinnerte mich besonders an den Ernst, mit dem Jesus zu mir gesprochen hatte, so dass ich es nicht wagte, zu sagen: „Komm.“ In dieser Lage hielt ich am Nachmittag meine Meditation ohne nach Ihm zu fragen. Da kam Er ganz plötzlich, und in einer lieblichen Erscheinung, völlig anders als am Morgen. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, was für eine Katastrophe, was für eine Katastrophe wird geschehen.“ Und als Er dies sagte, fühlte ich mein ganzes Inneres verändert – dass Er aus keinem anderen Grund als wegen der Züchtigungen nicht kam. In diesem Augenblick sah ich vier ehrwürdige Personen, die bei den Worten weinten, die Jesus gesprochen hatte. Doch der gepriesene Jesus wollte sich aufheitern und sagte einige Worte über die Tugenden. Dann fügte Er hinzu: „Es gibt bestimmte Leidenschaften und Tugenden, welche wie diese jungen Bäume scheinen, die um gewisse Bäume herum wachsen: Da sie nicht gut in ihrem Stamm verwurzelt sind, verdorren sie, wenn ein starker Wind kommt oder eine etwas heftigere Kälte. Und selbst wenn sie nach einiger Zeit wieder grün werden können, sind sie der Zügellosigkeit der Luft unterworfen und deshalb der Veränderung. Sie wachsen nie zu Bäumen heran. So sind jene Leidenschaften und Tugenden, die nicht gut im Stamm des Baumes des Gehorsams verwurzelt sind – das bedeutet, im Stamm des Baumes meiner Menschheit, die ganz Gehorsam war: Wenn Drangsale oder widrige Umstände auftauchen, verdorren sie sofort. Sie werden nie Früchte für das ewige Leben hervorbringen.“

19. April 1901

Das ganze Wesen Luisas erleidet die Beraubung Jesu. Jesus tröstet sie und erklärt ihr etwas über die Gnade.

Als ich weiterhin meine Tage ohne meinen anbetungswürdigen Jesus verbringe – höchstens kommt Er wie Schatten und Blitze – ist mein armes Herz sehr schwer. Ich fühle Seine Beraubung so sehr, dass alle meine Fasern, meine Nerven, meine Knochen und sogar die Tropfen meines Blutes sich ständig krümmen und zu mir sagen: „Wo ist Jesus? Wie ist das – du hast Ihn verloren? Was hast du getan, dass Er nicht mehr kommt? Wie können wir ohne Ihn sein? Wer sonst wird uns trösten, da wir die Quelle allen Trostes verloren haben? Wer wird uns in der Schwachheit stärken? Wer wird uns korrigieren und unsere Fehler aufdecken, da wir dieses Lichtes beraubt sind, das mehr als elektrische Drähte in die verborgensten innersten Orte eingedrungen ist und mit der unaussprechlichsten Süßigkeit unsere Wunden ausgebessert und geheilt hat? Alles ist Elend. Alles ist Schmutz, alles ist Dunkelheit ohne Ihn! Wie soll es weitergehen?“ Und sogar obwohl ich mich in der Tiefe meines Willens ergeben fühle und Seine Beraubung Ihm als das größte Opfer aus Liebe zu Ihm anbiete, beginnt alles andere einen ständigen Krieg gegen mich und martert mich. Ach Herr, wie viel kostet es mich, Dich gekannt zu haben, und welch hohen Preis lässt Du mich für Deine vergangenen Besuche zahlen!

Während ich in diesem Zustand war, ließ Er sich für kurze Augenblicke sehen, und Er sagte zu mir: „Da die Gnade ein Teil von Mir ist und du Sie besitzt, kann aus gutem Grund und aus strikter Notwendigkeit alles, was dein Sein bildet, nicht ohne Mich sein. Das ist der Grund, weshalb dich alles nach Mir fragt und du ständig gemartert bist. Da du von Mir durchtränkt und mit einem Teil von Mir erfüllt bist, werden sie nur dann Frieden finden und zufrieden sein, wenn sie Mich nicht nur zum Teil, sondern vollkommen besitzen.“ Und als ich

mich über meine harte Lage beklagte, fügte Er hinzu: „Ich erfuhr auch äußerste Verlassenheit im Laufe meiner Passion, obwohl Mein Wille stets mit dem Vater und mit dem Heiligen Geist vereint war. Und Ich wollte dies erleiden, um das Kreuz vollkommen zu vergöttlichen. So wirst du, wenn du auf Mich und auf das Kreuz schaust, denselben Glanz finden, dieselben Lehren und denselben Spiegel, in dem du dich ständig reflektieren kannst, ohne einen Unterschied zwischen beiden.“

21. April 1901

Die Notwendigkeit der Züchtigungen, damit der Mensch nicht noch verdorbener wird.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, sah ich meinen guten Jesus nur ein wenig, mit einem Kreuz in Seiner Hand, das er gerade über die Menschen goss. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, die Welt ist stets verdorben, doch es gibt bestimmte Zeiten, wo sie solche Verderbtheit erreicht, dass sie alle im Verfall umkommen würden, wenn Ich nicht einen Teil Meines Kreuzes über die Menschen gießen würde. So geschah es zu der Zeit, als Ich auf die Erde kam: Mein Kreuz allein rettete viele aus der Verderbnis, in die sie versenkt waren. Dasselbe in diesen Zeiten: Die Schlechtigkeit hat einen solchen Punkt erreicht, dass sie in den Wellen der Schlechtigkeit versenkt bleiben würden, wenn Ich nicht Geißeln, Dornen, Kreuze ausgießen würde, die unter den Menschen auch Blutvergießen verursachen.“ Und während Er dies sagte, schien Er dieses Kreuz über die Menschen zu führen, und es kam zu Züchtigungen.

22. April 1901

Lehren über die Nachahmung Seines Lebens.

Während ich ganz betrübt und verwirrt und beinahe ohne Hoffnung war, meinen anbetungswürdigen Jesus wiederzusehen, kam Er ganz plötzlich und sagte zu mir: „Weißt du, was Ich von dir will? Ich will dich Mir ähnlich in allem, im Handeln und in der Absicht. Ich will, dass du allen gegenüber respektvoll bist. Denn gegenseitiger Respekt gibt Frieden für sich selbst und für die anderen. Ich will, dass du dich als die Letzte von allen ansiehst; dass du beständig Meine Lehren in deinem Geist meditierst und sie in deinem Herzen bewahrst, so dass du sie bei Gelegenheit stets bereit findest, um sie anzuwenden und sie in die Tat umzusetzen. Mit einem Wort: Ich will, dass dein Leben ein Ausfluss des Meinen sei.“ Und während Er dies sagte, sah ich hinter dem Herrn eine intensive Kälte und ein Feuer auf die Erde herabkommen, die der Ernte Schaden zufügten. Ich sagte: „Herr, was tust Du? Arme Menschen!“ Doch Er verschwand, ohne mir Aufmerksamkeit zu schenken.

13. Juni 1901

Kreuze und Drangsale sind das Brot der ewigen Seligkeit.

Nach einem langen Schweigen von der Seite meines anbetungswürdigen Jesus – höchstens ein paar Dinge über die Geißeln, die Er ausgießen will – sah ich Ihn diesen Morgen, als ich bedrückt und müde wegen meiner harten Lage war, besonders wegen der ständigen Beraubungen, welchen ich oft unterworfen bin. Als ich Ihn für kurze Augenblicke sah, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, Kreuze und Drangsale sind das Brot der ewigen Seligkeit.“ Ich verstand, je mehr wir leiden, umso reichlicher und freudvoller wird das Brot sein, das uns in der himmlischen Wohnung nähren wird. Das bedeutet, je mehr

wir leiden, umso größer der Vorrat, den wir für die künftige Herrlichkeit erhalten.

18. Juni 1901

Jesus fordert Seine Herrlichkeit von jedem Teil unseres Seins. Vom Zustand der Vereinigung zu jenem der Aufzehrung.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, sah ich meinen guten Jesus ein wenig, und ich begann meine Klagen über meinen armen Zustand wegen Seiner Beraubungen und über eine Art von Müdigkeit, physisch und moralisch, als ob ich meine arme Natur zermalmt und mich in allen Teilen verlassen fühlte. Nachdem ich all das meinem Jesus gesagt hatte, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, Sorge dich nicht wegen deines Gefühls, in allen Teilen zu erliegen. Weißt du nicht, dass für Mich alles geopfert werden muss, nicht nur in der Seele, sondern auch im Leib? Und dass von den winzigsten kleinen Teilen deines Seins Ich Meine Herrlichkeit fordere? Und weißt du nicht, dass man vom Zustand der Vereinigung zu einem anderen übergeht, welcher jener der Aufzehrung ist? Es ist wahr, dass Ich nicht wie gewohnt komme, um die Menschen zu züchtigen. Doch Ich gebrauche dies auch zu deinem eigenen Gewinn, der nicht nur darin besteht, dich mit Mir vereint zu bewahren, sondern dich aus Liebe zu Mir zu verzehren. Denn da Ich nicht komme und du dich wegen Meiner Abwesenheit erliegen fühlst, wirst du nicht für Mich verzehrt? Schließlich hast du keinen guten Grund, dich zu betrüben. Erstens siehst du Mich stets aus deinem Inneren herauskommen. Und dies ist ein sicheres Zeichen, dass Ich mit dir bin. Und es ist noch nicht ein einziger Tag gekommen, an dem du sagen kannst, dass du Mich nicht vollkommen gesehen hast.“

Danach nahm Seine Stimme einen sanfteren und gütigeren Ton an, und Er fügte hinzu: „Meine Tochter, Ich empfehle dir sehr, sehr, dass

du nicht einmal den geringsten Akt aus dir herauskommen lässt, der nicht Geduld, Ergebung, Sanftheit, Gleichheit, Ruhe in allem ist. Andernfalls würdest du Mich entehren. Es wäre wie mit einem König, der in einem Palast lebte, der innen wohl geschmückt war, doch an der Außenseite konnte man ihn voller Sprünge sehen, befleckt, und dem Einsturz nahe. Würden die Menschen nicht sagen: „Was? Ein König lebt in diesem Palast? Und doch sieht man außen einen so hässlichen Bau, dass man sich davor fürchtet, sich ihm auch nur zu nähern? Wer weiß, was das für ein König sein muss!“ Wäre das nicht eine Entehrung für diesen König? Denke daran: Wenn irgendetwas, das nicht Tugend ist, aus dir herauskommt, würden sie dasselbe über Mich sagen, und Ich, der Ich in dir lebe, würde entehrt.“

30. Juni 1901

Zeichen, die erkennen lassen, ob die Seele Gnade besitzt.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, ließ sich mein liebster Jesus für kurze Zeit sehen, eingegossen in mich. Er sagte mir: „Meine Tochter, willst du wissen, welche die Zeichen sind, um zu wissen, ob die Seele Meine Gnade besitzt?“ Und ich: „Herr, wie es Deiner heiligsten Güte gefällt.“ So erwiderte Er: „Das erste Zeichen, um zu sehen, ob die Seele Meine Gnade besitzt, ist dieses: Sie fühlt bei allem, was zu Gott gehört, das sie äußerlich hören oder sehen kann, eine Süßigkeit, eine ganz göttliche Zartheit in ihrem Inneren, was nicht vergleichbar ist mit irgendetwas Menschlichem oder Irdischem. Ihr ergeht es wie der Mutter, welche die Frucht ihres Leibes in der Person eines Sohnes sogar an seinem Atem erkennt, an seiner Stimme, und sie freut sich mit Wonne. Oder es ist wie mit wie zwei vertrauten Freundinnen, die sich miteinander unterhalten und sich gegenseitig dieselben Gefühle kundtun, die Neigungen, Freuden, Betrübnisse. Da jede von ihnen ihre eigenen Dinge in der anderen einraviert findet, fühlen sie solches Wohlgefallen darin, solche Freude,

und schließen sie in ihr Herz, so sehr, dass sie sich nicht voneinander lösen können. Auf dieselbe Weise entspricht ihnen die innere Gnade, welche in der Seele wohnt, wenn sie äußerlich die Frucht ihres eigenen Schoßes sieht – das bedeutet, sie erkennt sich selbst in diesen Dingen, welche ihren eigenen Kern bilden – und das lässt die Seele solche Freude und Süßigkeit erfahren, dass man es nicht ausdrücken kann.

Das zweite Zeichen ist, dass das Sprechen der Seele friedvoll ist, welche Gnade besitzt. Es hat die Kraft, den Frieden in andere hineinzusenken; so sehr, dass dieselben Dinge keinen Eindruck machen und keinen Frieden bringen, wenn sie von jemandem ausgesprochen werden, der keine Gnade besitzt. Wenn sie hingegen von jemand ausgesprochen werden, der Gnade besitzt, wirken sie in einer wunderbaren Weise und bringen den Frieden in die Herzen zurück.

Meine Tochter, außerdem löst die Gnade die Seele von allem und macht aus ihrer Menschheit einen Schleier, mit dem sie sich bedeckt. Wenn der Schleier zerreißt, findet man das Paradies in der Seele, die sie besitzt. So ist es kein Wunder, dass wahre Demut, Gehorsam und Ähnliches in der Seele gefunden werden. Denn von ihr ist nichts übrig geblieben als ein einfacher Schleier, und man kann mit Klarheit sehen, wie es ganz die Gnade ist, die in ihr wirkt, die alle Tugenden für sie in Ordnung hält und sie in ständiger Gesinnung auf Gott hin bleiben lässt.

5. Juli 1901

Jesus ist der Anfang, die Mitte und das Ende aller Wünsche.

Als ich wegen des Zustandes meiner Seele bekümmert war, kam ganz plötzlich mein anbetungswürdiger Jesus und sagte zu mir: „Meine Tochter, bekümmere dich nicht. Denn Ich alleine bin der Anfang, die Mitte und das Ende aller deiner Wünsche.“ Mit diesen

Worten beruhigte ich mich in Jesus. Möge alles zur Ehre Gottes und sein Heiliger Name gepriesen sein.

16. Juli 1901

Der Anfang des Bösen im Menschen. Abstand zwischen der Liebe Jesu und der menschlichen Liebe. Um in den Himmel einzutreten, muss die Seele vollkommen in Jesus umgestaltet sein.

Nach einigen Tagen der Beraubung ließ Er sich diesen Morgen herab und kam. Er brachte mich aus meinem Körper heraus. Als ich vor dem gepriesenen Jesus war, konnte ich viele Menschen und das Böse der gegenwärtigen Generation sehen. Mein anbetungswürdiger Jesus blickte mit Mitleid auf sie, wandte sich mir zu und sagte: „Meine Tochter, willst du wissen, wo das Böse des Menschen begonnen hat? Es fängt an, sobald er sich selbst kennt – das bedeutet, sobald er Verstand zu erwerben beginnt. Der Mensch sagt sich: „Ich bin etwas.“ Und im Glauben, sie wären etwas, entfernen sie sich von Mir. Sie vertrauen Mir nicht, der das Alles ist und sie schöpfen ihr ganzes Vertrauen und ihre Kraft aus sich selbst. Daher geschieht es, dass sie sogar jeden guten Anfang verlieren. Und wenn sie den guten Anfang verlieren, was wird das Ende sein? Denke an dich selbst, Meine Tochter. Wenn er sich von Mir, der alles Gute enthält, entfernt, was Gutes kann der Mensch erhoffen, da er ein Meer des Bösen ist? Ohne Mich ist alles Verderbnis, Elend und ohne einen Schatten des wahren Guten. Das ist die gegenwärtige Gesellschaft.“

Als ich dies hörte, fühlte ich solchen Kummer, dass ich es nicht ausdrücken kann. Doch Jesus, der mich erfreuen wollte, brachte mich anderswo hin. Und als ich mich alleine mit meinem geliebten Jesus fand, sagte ich zu Ihm: „Sag mir, liebst Du mich?“ Und Er: „Ja.“ Und ich: „Ich bin nicht zufrieden mit dem ‚ja‘ allein, sondern ich möchte, dass Du mir besser erklärst, wie sehr Du mich liebst.“ Und

Er: „Meine Liebe zu dir ist so groß, dass sie nicht nur keinen Anfang hat, sondern sie wird auch kein Ende haben. In diesen wenigen Worten kannst du verstehen, wie groß, stark, beständig Meine Liebe zu dir ist.“ Ich betrachtete all dies ein wenig und konnte einen Abgrund der Entfernung zwischen meiner Liebe und der Seinen sehen. Ganz verlegen sagte ich: „Herr, was für ein Unterschied zwischen meiner Liebe und Deiner. Meine hat nicht nur einen Anfang, sondern was die Vergangenheit betrifft, sehe ich auch einige leeren Stellen in meiner Seele, wo ich Dich nicht geliebt habe.“ Und Jesus sagte ganz Mitleid mit mir: „Meine Geliebte, es kann keine Gleichförmigkeit geben zwischen der Liebe des Schöpfers und jener des Geschöpfes. Doch heute will Ich dir etwas sagen, das dir ein großer Trost sein wird und was du nie verstanden hast: Wisse, dass jede Seele während des Verlaufes ihres Lebens verpflichtet ist, Mich andauernd zu lieben, ohne Unterbrechung. Und wenn sie Mich nicht immer liebt, hinterlässt sie in ihrer Seele so viele leeren Stellen, als sie Tage, Stunden oder Minuten Mich zu lieben vernachlässigt hat. Doch niemand wird in den Himmel eintreten können, wenn er diese leeren Stellen nicht gefüllt hat. Man wird sie nur dann füllen können, wenn man Mich für den Rest des Lebens doppelt so viel liebt. Und wenn es der Seele nicht gelingt, dies zu tun, wird sie diese mittels des Feuers im Purgatorium füllen. Wenn du Meiner beraubt bist, lässt die Beraubung des Geliebten doppelt lieben, und dadurch wirst du die leeren Stellen füllen, die in deiner Seele sind.“

Danach sagte ich zu Ihm: „Mein süßes Gut, lass mich mit Dir in den Himmel kommen! Und wenn Du es nicht für immer willst, wenigstens für eine kleine Weile. O bitte, ich bitte Dich, stelle mich zufrieden!“ Und Er sagte zu mir: „Weißt du nicht, dass die Seele vollständig in Mich umgestaltet sein muss, um diese heilige Wohnung zu betreten? Sie muss wie ein anderer Christus erscheinen. Welchen Eindruck würdest du sonst inmitten der anderen Heiligen machen? Du selbst würdest dich schämen, unter ihnen zu sein.“ Und ich: „Es ist wahr, dass ich ganz anders als Du bin, doch wenn Du willst, kannst Du mich ähnlich machen.“ So schloss Er mich vollständig in sich ein, um mich zufriedenzustellen. Ich konnte mich nicht mehr sehen, sondern Jesus Christus. Und auf diese Weise erhoben wir uns zum Himmel. Als wir einen bestimmten Punkt erreichten, befanden wir uns vor einem unbeschreiblichen Licht. Vor diesem Licht erfuhr man neues Leben, ungewöhnliche, nie zuvor empfundene Freude. Wie glücklich fühlte ich mich! Mehr noch, es schien mir, dass ich in der Fülle aller Glückseligkeiten war. Als wir uns diesem Licht näherten, fühlte ich solche Sorge; ich hätte Ihn gerne gepriesen, Ihm gedankt, doch da ich nicht wusste, was ich sagen sollte, sagte ich drei *Ehre sei dem Vater*, und Jesus stimmte ein. Doch sobald wir geendet hatten, fand ich mich wie ein Blitz im elenden Gefängnis meines Körpers. Ach Herr, wie kommt es – so kurz hat mein Glück gedauert? Es scheint, dass der Lehm dieses meines Leibes zu hart ist, da es so viel braucht, damit er zertrümmert wird. Er hindert meine Seele daran, aus dieser elenden Erde auszuwandern. Doch ich hoffe, dass ein heftiger Schlag ihn nicht nur zertrümmern, sondern pulverisieren wird. Dann wirst Du Mitleid mit mir haben, da ich kein Zuhause mehr habe, um hier bleiben zu können, und wirst mich für immer in der himmlischen Wohnung aufnehmen.

20. Juli 1901

Wie süß die Stimme der Seele für Jesus ist.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam mein anbetungswürdiger Jesus nicht. Nach Kämpfen und beinahe die Hoffnung verlierend, Ihn wieder zu sehen, kam Er ganz plötzlich und sagte mir: „Meine Tochter, deine Stimme ist Mir so süß wie die Stimme der Mutter für den kleinen Vogel: Nachdem sie ihn verlassen hat, um auf die Suche nach Futter zu gehen, um ihn zu ernähren, kommt sie zurück – was macht der kleine Vogel? Wenn er ihre Stimme hört, fühlt er Süßigkeit und macht ein Fest. Und nachdem die Mutter ihn gefüttert hat, kuschelt er sich an sie und verbirgt sich unter dem mütterlichen Flügel, um sich zu wärmen, von den Launen der Luft befreit zu sein und sicher zu ruhen. O wie lieb und angenehm ist das dem jungen Vogel – dieses Bleiben unter dem mütterlichen Flügel! So bist du für Mich. Du bist der Flügel, der Mich wärmt, Mich schützt, Mich verteidigt und Mir erlaubt, sicher zu ruhen. O wie lieb und angenehm ist es Mir, unter diesem Flügel zu bleiben!“

Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er. Ich war ganz verlegen und voller Beschämung, da ich mich als so schlecht kenne. Doch der Gehorsam will meine Verlegenheit noch steigern, indem er mich das zu schreiben heißt. Möge der Heiligste Wille Gottes stets geschehen.

23. Juli 1901

Jesus spricht über Seinen Willen und über die Liebe.

Als ich wegen meines Zustands in vielen Zweifeln war, sagte mir mein anbetungswürdiger Jesus beim Kommen: „Tochter, fürchte dich nicht. Ich rate dir, dass du stets Meinem Willen angeglichen bleibst. Denn wenn der Göttliche Wille in der Seele ist, werden we-

der der teuflische noch der menschliche Wille die Kraft haben, in die Seele einzutreten, um sich über sie lustig zu machen.“

Danach schien ich Ihn gekreuzigt zu sehen. Der Herr teilte mit mir nicht nur Seine Schmerzen, sondern auch einige Leiden einer anderen Person und fügte hinzu: „Das ist wahre Liebe: Sich selber zu vernichten, um anderen Leben zu geben, die Übel anderer auf sich zu nehmen, und Mir die eigenen Güter zu geben.“

27. Juli 1901

Zweifel des Beichtvaters. Die Antwort Jesu.

Da der Beichtvater einige Zweifel vorgebracht hatte, sah ich den Beichtvater mit dem gepriesenen Jesus Er sagte zu ihm: „Mein Wirken stützt sich stets auf die Wahrheit. Und sogar wenn es oftmals unklar scheint, unter Rätseln, kann man, doch nichts anderes sagen, als dass es die Wahrheit ist. Und sogar obwohl die Natur mein Wirken nicht mit Klarheit versteht, zerstört dies die Wahrheit nicht. Im Gegenteil, es lässt viel besser verstehen, dass es eine Göttliche Art des Wirkens ist. Denn da das Geschöpf begrenzt ist, kann es das Unendliche nicht umfassen und begreifen. Höchstens kann es ein paar Schimmer verstehen und umfassen. Zum Beispiel die vielen Dinge, die von Mir in der Schrift gesprochen wurden und meine Art des Wirkens in den Heiligen – ist dies vielleicht in aller Klarheit verstanden worden? O wie viele Dinge sind unklar geblieben und inmitten von Rätseln! Und doch, wie viele Geister der Gelehrten und Wissenschaftler haben sich ermüdet, sie auszulegen? Und was haben sie verstanden? Man kann sagen, absolut gar nichts verglichen mit dem, was zu wissen noch geblieben ist. Beeinflusst das vielleicht die Wahrheit? Überhaupt nicht – im Gegenteil, es lässt sie mehr aufleuchten. Deshalb muss dein Auge darauf ruhen, ob wahre Tugend da ist, und ob in allen Dingen die Wahrheit anwesend ist. Das kann

man fühlen, wenn sie auch manchmal verdeckt ist. Was das Übrige betrifft, muss man ruhig bleiben und in heiligem Frieden.“ Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er, und ich kehrte in mich zurück.

30. Juli 1901

Der Stolz hat die Welt ruiniert. Der Wert der Demut.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, brachte mich der gepriesene Jesus aus mir heraus, in die Mitte vieler Menschen. Welche Blindheit! Beinahe alle waren blind und einige wenige kurzsichtig. Nur sehr wenige schienen wie die Sonne inmitten der Sterne, mit äußerst scharfer Sicht, ganz ausgerichtet auf die Göttliche Sonne. Und diese Sicht wurde ihnen gewährt, denn sie war in dem Licht des menschengewordenen Wortes festgemacht. Ganz Mitleid sagte Jesus zu mir: „Meine Tochter, wie hat der Stolz die Welt ruiniert! Es ist so weit gekommen, dass er das kleine Licht des Verstandes vernichtet hat, das alle bei der Geburt mit sich tragen. Wisse jedoch, dass die Tugend, die Gott am meisten ehrt, die Demut ist. Es ist die Tugend, die das Geschöpf am meisten vor Gott und den Menschen preist.“ Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er.

Später kam er ganz keuchend und betrübt zurück, und Er fügte hinzu: „Meine Tochter, drei schreckliche Züchtigungen sind daran, zu geschehen.“ Und Er verschwand wie ein Blitz, ohne mir die Zeit zu geben, Ihm ein Wort zu sagen.

3. August 1901

Die Seele, welche Gnade besitzt, hat Autorität über die Hölle, über die Menschen und über Gott selbst.

Diesen Morgen kam mein anbetungswürdiger Jesus nicht. Nach langem Warten kam die Jungfrau Mama und brachte Ihn beinahe aus

Zwang. Doch Jesus entflo. Dann sagte mir die Heiligste Jungfrau: „Meine Tochter, werde nicht müde, nach Ihm zu fragen. Sei vielmehr aufdringlich, denn dieses Sein Entfliehen ist ein Zeichen, dass Er eine Züchtigung schicken will, und deshalb entflieht Er dem Blick Seiner Geliebten. Du aber höre nicht auf. Denn die Seele, die Gnade besitzt, hat Autorität über die Hölle, über die Menschen und über Gott selbst. Denn da die Gnade ein Teil von Gott selbst ist und die Seele sie besitzt, hat sie vielleicht keine Macht über das, was sie besitzt?“

Nach großem Widerstreben, gezwungen durch die Königin Mama und belästigt durch mich, kam Er, aber in einer eindrucksvollen, ernstesten Erscheinung, so dass man es nicht wagte, zu sprechen. Ich wusste nicht, was ich tun sollte, um Ihn zu veranlassen, diese so imposante Erscheinung aufzugeben. Ich dachte, ich würde nur Unsinn reden und sagte zu Ihm: „Mein süßes Gut, wir lieben einander. Wenn wir einander nicht lieben, wer sonst könnte uns lieben? Und wenn Du nicht mit meiner Liebe zufrieden bist, wer sonst wird Dich zufrieden stellen können? O bitte! Gib mir ein sicheres Zeichen, dass Du mit meiner Liebe zufrieden bist, sonst kann ich nicht mehr – ich sterbe.“ Doch wer kann all den Unsinn sagen, den ich sprach? Ich glaube, es ist besser, weiterzugehen. Doch es schien mir zu gelingen, seine imposante Haltung zu brechen, und Er sagte zu mir: „Nur wenn deine Liebe den Fluss der Freveltaten der Menschen übertrifft – dann werde Ich mit ihr zufrieden sein. So denke daran, deine Liebe zu steigern, dann werde Ich zufriedener mit dir sein.“ Nachdem Er dies gesagt hatte, verschwand Er.

5. August 1901

Die Abtötung ist die Sicht der Seele.

Als ich in meinem gewohnten Zustand war, verspätete sich mein gepriesener Jesus bei seinem Kommen. Ich fühlte, dass ich wegen der Pein Seiner Beraubung im Sterben war, als Er ganz plötzlich kam und zu mir sagte: „Meine Tochter, wie die Augen die Sicht des Leibes sind, so ist die Abtötung die Sicht der Seele. Deshalb kann man die Abtötung die ‚Augen der Seele‘ nennen.“ Und Er verschwand.

6. August 1901

Die Liebe der Heiligen ist Eigentum Gottes, während die Liebe der pilgernden Seelen wie ein Eigentum ist, welches Er gerade zu erwerben im Begriff ist.

Nachdem ich diesen Morgen die hl. Kommunion empfangen hatte, ließ sich mein anbetungswürdiger Jesus ganz im Leiden und beleidigt sehen, so dass es Mitleid erregte. Ich drückte Ihn fest an mich und sagte zu Ihm: „Mein süßes Gut, wie liebenswert und begehrenswert bist Du! Wie können die Menschen Dich nicht lieben? Schlimmer noch, sie beleidigen Dich! Wenn man Dich liebt, findet man alles und die Liebe zu Dir enthält alle Güter. Wenn wir Dich aber nicht lieben, entflieht uns alles Gute. Doch wer liebt Dich? Mein liebster Schatz, bitte leg doch die Beleidigungen der Menschen beiseite und lass uns ein wenig in Liebe ergießen.“ Dann rief Jesus den ganzen Himmlischen Hof, um Zuschauer unserer Liebe zu sein. Er sagte: „Die Liebe des ganzen Himmels würde Mir nicht genügen und Mich nicht befriedigen, wenn die deine nicht mit ihr vereint wäre. Umso mehr, da diese Liebe mein Besitz ist, den niemand von Mir nehmen kann, während die Liebe der pilgernden Seelen wie ein Besitz ist, den zu erwerben Ich gerade im Begriff bin. Und da Meine Gnade Teil von Mir ist, und Mein Sein höchst aktiv ist, sobald es in

die Herzen der pilgernden Seelen eintritt, kann es Geschäfte der Liebe machen. Und diese Geschäfte dehnen die Besitztümer Meiner Liebe aus. Ich fühle daran großen Geschmack und Wohlgefallen. Wenn diese deine Liebe fehlen würde, wäre Ich betrübt. Deshalb würde die Liebe des ganzen Himmels ohne deine Liebe Mich nicht ganz glücklich machen. Und du – wisse, wie du gut in Meiner Liebe Geschäfte machen kannst, denn da du Mich in allem liebst, wirst du Mich glücklich und zufrieden machen.“

Wer kann sagen, wie erstaunt ich war, als ich dies hörte, und wie viele Dinge ich über diese Liebe verstand? Doch meine Zunge beginnt zu stammeln, deshalb höre ich hier auf.

21. August 1901

Die Himmlische Mama lehrt das Geheimnis wahrer Glückseligkeit.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, fand ich mich außerhalb von mir. Nachdem ich auf der Suche nach Jesus lange umhergegangen war, fand ich stattdessen die Königin Mama. Niedergedrückt und müde wie ich war, sagte ich zu Ihr: „Meine süßeste Mama, ich habe den Weg verloren, um Jesus zu finden. Ich weiß nicht, wohin ich noch gehen sollte oder was ich tun soll, um Ihn wieder zu finden.“

Während ich dies sagte, weinte ich, und Sie sagte zu mir: „Meine Tochter, folge Mir und du wirst den Weg und Jesus finden. Mehr noch, Ich will dich das Geheimnis lehren, wie du immer mit Jesus sein und stets zufrieden und glücklich leben kannst, sogar auf dieser Erde: Halte in deinem Inneren fest, dass es nur Jesus und dich in der Welt gibt, und niemand sonst. Ihm alleine musst du gefallen, Ihn allein zufrieden stellen und lieben. Und von Ihm alleine musst du erwarten, wiedergeliebt zu werden und in allem zufriedengestellt zu werden. Wenn du auf diese Art mit Jesus bist, wirst du nicht mehr

bekümmert sein, ob du von Schmähungen oder Lobreden umgeben bist, von Verwandten oder Fremden, von Freunden oder Feinden. Jesus allein wird deine Befriedigung sein und Jesus allein wird dir genügen an der Stelle aller. Meine Tochter, solange nicht alles, was hier unten existiert, vollkommen in der Seele verschwindet, kann man nicht die wahre und dauernde Zufriedenheit finden.“

Während Sie dies sagte, kam Jesus in unsere Mitte wie aus einem Blitz. Ich nahm Ihn und nahm Ihn mit, und dann fand ich mich in mir selbst.

2. September 1901

Nur durch das Kreuz wird die Kirche Ihre volle Kraft wieder erwerben. Bedingungen der gegenwärtigen Gesellschaft.

Diesen Morgen ließ sich mein anbetungswürdiger Jesus vereint mit dem Heiligen Vater sehen, und Er schien zu ihm zu sagen: „Die Dinge, die bisher gelitten wurden, sind nichts anderes als all das, was Ich vom Beginn Meiner Passion durchgemacht habe, bis Ich zum Tode verurteilt wurde. Mein Sohn, dir bleibt nichts mehr übrig, als das Kreuz nach Kalvaria zu tragen.“ Als Er dies sagte, schien es, dass der gepriesene Jesus das Kreuz nahm und es dem Heiligen Vater auf die Schultern legte und ihm half, es zu tragen. Während Er dies tat, fügte Er hinzu: „Meine Kirche scheint zu sterben, besonders im Hinblick auf die sozialen Bedingungen, die sehnsüchtig auf den Schrei des Todes warten. Doch Mut, mein Sohn! Nachdem du den Gipfel des Berges erreicht hast und das Kreuz aufgerichtet ist, werden alle erschüttert sein. Die Kirche wird Ihr Aussehen einer Sterbenden verlieren und ihre volle Kraft wiedererlangen. Das Kreuz alleine ist das Mittel dazu, gerade wie das Kreuz alleine das einzige Mittel war, das Loch zu füllen, welches die Sünde gemacht hat, und den Abgrund unendlicher Entfernung zu vereinigen, der zwischen Gott und dem

Menschen existierte. Auf dieselbe Weise wird in diesen Zeiten einzig das Kreuz die Stirne Meiner Kirche erheben, mit Mut und Glanz, so dass es die Feinde verwirrt und in die Flucht schlägt.“ Nachdem Er dies gesagt hatte, verschwand Er.

Nach einer kleinen Weile kam mein geliebter Jesus ganz bekümmert zurück. Er fuhr fort: „Meine Tochter, wie sehr gräme Ich Mich über die gegenwärtige Gesellschaft! Sie sind Meine Glieder und Ich kann nicht anders als sie zu lieben. Es ergeht Mir wie jemand, dessen Arm oder Hand infiziert und verwundet ist. Hasst er sie vielleicht? Verabscheut er sie? Ach, überhaupt nicht! Im Gegenteil, er überhäuft sie mit seiner ganzen Sorge. Wer weiß, wie viel er ausgibt, um sich geheilt zu sehen. Es verursacht seinem ganzen Leib Schmerz und Bedrückung, bis es ihm gelingt, die Absicht zu erreichen, sich geheilt zu sehen. So ist Mein Zustand: Ich sehe meine Glieder infiziert und verwundet, Ich fühle Schmerz und Sorge. Deshalb fühle Ich Mich mehr hingezogen, sie zu lieben. O wie verschieden ist Meine Liebe von jener der Geschöpfe! Ich bin gezwungen, sie zu lieben, weil sie Mein Eigentum sind. Doch sie lieben Mich nicht als ihr Eigentum. Und wenn sie Mich überhaupt lieben, dann lieben sie Mich zu ihren eigenen Gunsten.“ Danach verschwand Er, und ich fand mich in mir selbst.

4. September 1901

Dankbarkeit ist der Schlüssel, die Schätze Gottes zu öffnen. Leidenschaft des Herzens Jesu für die Verherrlichung der Göttlichen Majestät und das Wohl der Seelen. Was die Seele seitens der Geschöpfe tun kann, die leeren Stellen in Seiner Herrlichkeit zu füllen.

Als mein anbetungswürdiger Jesus weiterhin kam, fühlte ich diesen Morgen, als ich Ihn sah, eine große Sehnsucht, Ihn zu fragen, ob Er

mir meine Sünden vergeben hat. So sagte ich zu Ihm: „Meine süße Liebe, wie sehne ich mich danach, von Deinen Lippen zu hören, ob Du mir meine vielen Sünden vergeben hast.“ Jesus näherte sich meinem Ohr. Mit Seinem Blick schien Er mein ganzes Inneres zu untersuchen, und Er sagte zu mir: „Alles ist vergeben, und Ich erlasse sie dir. Nichts ist in dir geblieben als ein paar Fehler, die dir unterlaufen sind, ohne es zu bemerken – und Ich vergebe dir diese genauso.“

Danach schien es, dass Jesus sich hinter meine Schultern begab. Er berührte meinen Rücken mit Seiner Hand und stärkte ihn gründlich. Wer kann sagen, was ich bei dieser Berührung fühlte? Ich kann nur sagen, dass ich ein stärkendes Feuer fühlte, eine Reinheit vereint mit einer Kraft. Nachdem Er meinen Rücken berührt hatte, bat ich Ihn, dasselbe an meinem Herzen zu tun. Jesus ließ sich herab, um mich zufriedenzustellen. Danach schien es mir, als ob der gepriesene Jesus meiner wegen müde geworden wäre, und ich sagte zu Ihm: „Mein geliebtes Leben, Du bist meiner wegen müde, nicht wahr?“ Und Er: „Ja, sei wenigstens dankbar für die Gnaden, die Ich dir gebe. Denn die Dankbarkeit ist der Schlüssel, damit man die Schätze öffnen kann, die Gott enthält, wie es einem gefällt. Wisse jedoch: Was Ich dir getan habe, wird dir dienen, um dich vor dem Verderben zu bewahren, dich zu stärken und deine Seele und deinen Leib für die ewige Herrlichkeit zu bereiten.“

Danach schien Er mich aus mir heraus zu bringen. Er ließ mich die Vielzahl der Menschen sehen und das Gute, welches sie tun können, aber nicht tun. Deshalb empfängt Gott die Verherrlichung, die er erhalten müsste, nicht. Ganz betrübt fügte Jesus hinzu: „Meine Geliebte, Mein Herz brennt für die Ehre Meiner Herrlichkeit und das Wohl der Seelen. Für jedes Gute, das sie unterlassen, erfahren Meine Glorie und ihre Seelen eine Leere. Sogar wenn sie nichts Böses tun, sind sie, da sie nicht das Gute tun, das sie tun könnten, wie leere Räume, die zwar schön sind, aber nichts enthalten, das bewundert

werden könnte. Sie haben nichts, was den Blick fesselt, und deshalb empfängt ihr Eigentümer keine Verherrlichung. Wenn sie dann etwas Gutes tun und etwas anderes vernachlässigen, sind sie wie die Zimmer, die ganz ausgeräumt sind, in denen man nur ein paar Gegenstände sehen kann, ohne Ordnung. Meine Geliebte, komm und nimm an diesen Leiden teil, in der Leidenschaftlichkeit, welche Mein Herz für die Verherrlichung der Göttlichen Majestät und für das Wohl der Seelen empfindet, und versuche, diese leeren Stellen Meiner Glorie zu füllen. Du kannst dies tun, indem du keinen einzigen Augenblick deines Lebens vergehen lässt, ohne mit Meinem Leben vereint zu sein; das bedeutet, in all deinen Handlungen, sei es Gebet oder Leiden, Ruhe oder Arbeit, Schweigen oder Gespräch, Traurigkeit oder Freude, und sogar in der Speise, die du zu dir nimmst. Du wirst schließlich, in allem, was dir widerfahren mag, die Intention machen, Mir die ganze Verherrlichung zu geben, die andere Mir in dieser Handlung geben sollten. Du leistest Ersatz für das Gute, das sie tun sollten und nicht tun in der Absicht, diese Intention so oft zu wiederholen, als Ich die Verherrlichung nicht empfangen, und für so viel Gutes, das sie unterlassen. Wenn du dies tust, wirst du irgendwie diese Leere der Glorie auffüllen, die Ich von den Geschöpfen empfangen müsste. Mein Herz wird eine Erfrischung in Meiner Leidenschaft fühlen; und von dieser Erfrischung werden Flüsschen der Gnade zum Wohle der Sterblichen fließen, die mehr Kraft in sie einflößen werden, Gutes zu tun.“ Danach fand ich mich in mir selbst.

5. September 1901

Die wahre Liebe leistet für alles Ersatz.

Als mein geliebter Jesus zurückkam, fühlte ich beinahe eine Angst, den Gnaden nicht zu entsprechen, die der Herr mir gibt, da diese Worte, die Er zu mir vorher gesprochen hatte – „Sei wenigstens dankbar“ – in mich eingepägt geblieben waren. Als Er mich mit

dieser Angst sah, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, Mut, fürchte dich nicht. Die Liebe wird für alles aufkommen. Außerdem, seit du deinen Willen daran gesetzt hast, wahrhaft das zu tun, was Ich will, sogar wenn du manchmal Fehler begehst, werde Ich für dich aufkommen. Deshalb fürchte dich nicht. Wisse jedoch, dass die wahre Liebe erfinderisch ist. Wahre Erfindungsgabe erreicht alles. Umso mehr, wenn in der Seele eine Liebe ist, die liebt, eine Liebe, die sich über die Leiden des Geliebten grämt, als ob sie ihre eigenen wären und eine Liebe, die so weit geht, die Leiden auf sich zu nehmen, die der Geliebte erleiden sollte. Das ist die heldenhafteste Liebe. Sie spiegelt Meine eigene Liebe wider, da es sehr schwierig ist, jemanden zu finden, der sein eigenes Fleisch hingibt. Wenn in deinem ganzen Wesen nichts als Liebe ist, wirst du, wenn du Mich nicht auf eine Art zufrieden stellst, es auf eine andere tun. Mehr noch, wenn du im Besitz dieser drei Arten von Liebe bist, wird es Mir wie einer Person ergehen, die beleidigt und von allen durch alle Arten von Empörung gekränkt wird. Doch unter vielen ist jemand, der ihn liebt, bemitleidet und ihm für alle vergilt. Was tut er? Er fixiert seine Augen auf dieser Geliebten. Und da er seine Vergeltung findet, vergisst er alle Beleidigungen und gibt denselben Beleidigern Geschenke und Gnaden.“

9. September 1901

Wirksamkeit der Intentionen.

Diesen Morgen kam mein anbetungswürdiger Jesus nicht. Während mein Geist mit der Betrachtung des Geheimnisses der Dornenkrönung beschäftigt war, erinnerte ich mich, dass es dem Herrn eines Tages gefallen hatte, als ich mit diesem Geheimnis beschäftigt war, die Dornenkrone von Seinem Haupt zu nehmen und sie mir aufzudrücken. So sagte ich in meinem Inneren: „Ach Herr, ich bin nicht mehr würdig, Deine Dornen zu erleiden.“ Und ganz plötzlich kam

Er, nur ein wenig, und sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn du Meine eigenen Dornen erleidest, erleichterst du Mich. Und wenn du sie leidest, fühle Ich Mich vollständig frei von diesen Schmerzen. Wenn du dich demütigst und unwürdig glaubst, sie zu erleiden, leistest du Wiedergutmachung für die Sünden des Stolzes, die in der Welt begangen werden.“ Und ich fügte hinzu: „Ach Herr, für so viele Tropfen, die Du vergossen hast, für so viele Dornen, die Du gelitten hast, für so viele Wunden, so viel Verherrlichung will ich Dir für alle Verherrlichung geben, die alle Geschöpfe Dir geben sollten, wenn die Sünde des Stolzes nicht wäre. Ebenso viele Gnaden will ich von Dir für alle Geschöpfe erbitten, damit diese Sünde vernichtet sei.“

Während ich dies sagte, sah ich, dass Jesus die ganze Welt in sich hatte, wie eine Maschine Gegenstände in sich enthält. Alle Geschöpfe bewegten sich in Ihm. Jesus bewegte sich auf sie zu und es schien, dass Jesus die Verherrlichung durch meine Intention empfangen würde, und welche die Geschöpfe Ihm erwiderten, um das Gute zu empfangen, das ihnen durch mich vermittelt worden war. Ich war erstaunt. Er sah meine Verwunderung und sagte: „All dies scheint überraschend, nicht wahr? Was du getan hast, scheint unbedeutend zu sein. Doch ist es nicht so. Wie viel Gutes könnte durch die Wiederholung dieser Intention getan werden, doch wird es nicht getan.“ Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er.

10. September 1901

Unsere Handlungen mit Jesus zu vereinigen bedeutet, sein Leben auf Erden fortzusetzen.

Ich mache weiterhin, was der gepriesene Jesus mich am 4. dieses Monats gelehrt hat, wenn ich auch manchmal zerstreut bin. Doch wenn ich es manchmal vergesse, scheint es, dass Jesus sich selbst als Wache in meinem Inneren aufstellt und es für mich macht. Wenn ich

dies sehe, erröte ich und sofort vereinige ich mich mit Ihm. Ich mache das Angebot, wie ich es im Augenblick tue. Sei es auch ein Blick, oder ein Wort. Ich sage: „Herr, all die Verherrlichung, welche die Geschöpfe Dir mit ihrem Mund geben sollten, es aber nicht tun, will ich Dir mit meinem Mund geben. Ich trete für sie ein, um guten und heiligen Gebrauch von meinem Mund zu machen, indem ich mich stets mit dem Mund Jesu vereinige.“ Während ich dies in all meinen Angelegenheiten tat, kam Er und sagte zu mir: „Das ist die Fortführung Meines Lebens, das die Verherrlichung des Vaters und das Heil der Seelen war. Wenn du darin ausdauernd bist, wirst du Mein Leben bilden und Ich deines. Du wirst mein Atem sein, und Ich deiner.“

Danach setzte sich Jesus, um auf meinem Herzen zu ruhen, und ich ruhte auf seinem Herzen. Es schien, dass Jesus seinen Atem von mir bezog und ich den meinen durch Jesus. Welches Glück, welche Freude, was für ein himmlisches Leben erfuhr ich in dieser Position! Möge dem Herrn stets Dank und Lobpreis gelten, der so viel Barmherzigkeit bei dieser Sünderin anwendet.

14. September 1901

Der Beginn und das Ende unserer Akte müssen in der Liebe Gottes sein.

Nachdem ich durch einige Tage der Beraubung gegangen war, war mein Geist heute, als ich dabei war, meine Meditation zu halten, mit etwas anderem zerstreut. Mittels eines Lichtes verstand ich, dass die Seele in Gott eintritt, wenn sie aus dem Leib herausgeht. Doch da Gott reinste Liebe ist, tritt die Seele nur dann in Gott ein, wenn sie ein Komplex der Liebe ist.

Denn Gott nimmt sie nicht in sich auf, wenn sie nicht vollkommen Ihm gleicht. Wenn Er sie ähnlich findet, nimmt Er sie auf und teilt

ihr alle seine Eigenschaften mit. Wir sollten in Gott über den Himmel sein, so wie wir in unseren Zimmern hier sind. Mir schien, dass dies auch während des Verlaufs unseres Lebens getan werden könnte, um dem Feuer im Reinigungsort die Arbeit zu ersparen und uns selber den Schmerz, und deshalb sofort, ohne Unterbrechung, in Gott, unser höchstes Gut, aufgenommen zu werden. Mir schien, dass die Nahrung des Feuers Holz sei und das Zeichen, um sicher zu sein, dass das Holz im Feuer aufgegangen ist, ist dieses: Es bringt keinen Rauch mehr hervor. Der Beginn und das Ende aller unserer Akte müssen im Feuer der Liebe Gottes sein. Das Holz, welches dieses Feuer nährt, sind die Kreuze, die Abtötungen. Der Rauch, der in der Mitte des Holzes und des Feuers aufsteigt, sind die Leidenschaften, die Neigungen, die oft herausgucken. Das Zeichen, dass alles in unserem Inneren im Feuer verzehrt ist, besteht darin, dass unsere Leidenschaften an ihrem Platz bleiben und wir keine Neigungen mehr fühlen zu allem, was nichts mit Gott zu tun hat. Es scheint, dass wir damit frei und ohne Hindernis dazu übergehen werden, in unserem Gott zu wohnen. Wir werden so weit kommen, uns schon sogar hier unten des vorweggenommenen Paradieses zu erfreuen.

15. September 1901

Wer das Kreuz meidet, bleibt in der Finsternis.

Diesen Morgen kam mein anbetungswürdiger Jesus ganz herrlich mit seinen Wunden, strahlender als Sonnen, und mit einem Kreuz in seiner Hand. Inzwischen sah ich auch ein Rad. Ich sah davon vier Unterteilungen, während es schien, dass ein anderer Teil das Licht mied und in der Dunkelheit blieb. In dieser Dunkelheit blieben die Menschen wie verlassen von Gott. Blutige Kriege würden gegen die Kirche und gegen sie selbst geschehen. Ach, es schien, dass sich die Dinge, die vom gepriesenen Jesus in der Vergangenheit gesagt worden waren, raschen Schrittes nähern! Nun näherte sich unser Herr

dem dunklen Teil, als Er all dies sah. Er war bewegt von Mitleid und warf das Kreuz darüber, das Er in seiner Hand hatte. Er sprach mit klangvoller Stimme: „Verherrlichung dem Kreuz!“ Und es schien, dass das Kreuz all das Licht zurückrief und die Menschen, die sich zu regen begannen, riefen um Hilfe und Beistand. Jesus wiederholte: „Alle Herrlichkeit und der Triumph werden dem Kreuz gehören, sonst würden die Heilmittel die Übel noch schlimmer machen. Deshalb: das Kreuz, das Kreuz!“ Wer kann sagen, wie betrübt und bekümmert ich darüber zurückblieb, was geschehen würde?

2. Oktober 1901

Jesus nimmt sie in den Himmel mit und die Engel bitten Ihn, sie den Völkern zu zeigen. Sie schwimmt in Gott und versucht, das Innere Gottes zu verstehen.

Diesen Morgen kam mein gepriesener Jesus und brachte mich aus mir heraus, inmitten der Völker. Wer kann sagen, welche Übel, die Schrecken, die zu sehen waren? Dann sagte Er ganz betrübt zu mir: „Meine Tochter, welch ein Gestank geht von der Erde aus! Sie sollte mit dem Himmel eins sein. Und da sie im Himmel nichts tun als Mich zu lieben, zu preisen und Mir zu danken, sollte das Echo des Himmels die Erde verschlucken und eins werden. Doch die Erde hat sich selber unerträglich gemacht. Deshalb komm und vereinige dich mit dem Himmel und im Namen aller. Komm, um Mir Genugtuung für sie zu geben.“ In einem Augenblick fand ich mich inmitten von Engeln und Heiligen. Ich kann nicht sagen wie, doch ich fühlte ein Einfließen von dem, was die Engel und Heiligen sangen und sagten. Und wie sie tat ich meinen Teil im Namen der ganzen Erde. Danach sagte mein Jesus ganz zufrieden, indem er alle ansprach: „Seht, eine engelhafte Note von der Erde! Wie glücklich fühle Ich mich!“ Und während Er dies sagte, beinahe um mir zu vergelten, nahm Er mich in seine Arme. Er bedeckte mich mit seinen Küssen, wieder und

wieder und zeigte mich dem ganzen Himmlischen Hof als einen Gegenstand seiner liebsten Befriedigungen. Als sie das sahen, sagten die Engel: „Herr, wir bitten Dich, zeige den Völkern, was Du in dieser Seele gewirkt hast mit einem wunderbaren Zeichen Deiner Allmacht, zu Deiner Ehre und zum Wohle der Seelen. Halte die in sie eingegossenen Schätze nicht länger verborgen. Wenn sie selber Deine Allmacht in einem anderen Geschöpf sehen und berühren, möge dies der Anlass der Besserung jener sein, die böse sind und von größerem Eifer für jene, die gut sein wollen.“

Als ich dies hörte, fühlte ich mich von einer Angst erfasst. Ich vernichtete mich völlig bis zu dem Punkt, dass ich mich wie einen winzigen kleinen Fisch sah, warf ich mich in das Herz Jesu und sagte: „Herr, ich will nichts als Dich und in Dir verborgen zu sein – das ist es, was ich stets von Dir erbeten habe und das ist es, was ich Dich bitte, in mir zu bestätigen.“ Als ich dies gesagt hatte, schloss ich mich im Inneren von Jesus ein, als ob ich in den ausgedehntesten Meeren des Inneren Gottes schwamm. Dann sagte Jesus zu allen: „Habt ihr das gehört? Sie will nichts als Mich und in Mir verborgen zu sein. Das ist ihr größtes Glück. Und Ich, der Ich eine so reine Intention sehe, fühle mich noch mehr zu ihr hingezogen. Und ihr Missfallen sehend, wenn Ich mein Werk den Völkern mit einem wunderbaren Zeichen zeigen würde, werde nicht gewähren, worum Ihr mich gebeten habt, um sie nicht traurig zu machen.“ Es schien, dass die Engel darauf bestanden, doch ich schenkte niemandem mehr Aufmerksamkeit. Ich tat nichts als in Gott zu schwimmen, um das Göttliche Innere zu verstehen. Doch nein – ich schien wie ein kleines Kind zu sein, das in seiner kleinen Hand einen Gegenstand von unermesslicher Größe einschließen wollte. Wenn es nach ihm greift, entgeht er ihm und es gelingt ihm kaum, ihn zu berühren. So ist das Kind nicht imstande zu sagen, wie schwer er ist, oder wie groß der Gegenstand ist. Oder es ist wie mit einem Kind, das mit Verlangen

sagt, dass es alles in einer kurzen Zeit lernen muss, ohne die Tiefe aller Wissenschaften zu kennen. Doch es kann kaum die ersten Buchstaben des Alphabets. Auf dieselbe Weise kann das Geschöpf nichts außer diesem sagen: „Ich habe ihn berührt, er ist schön, er ist groß, da gibt es kein Gut, das er nicht besitzt. Doch, wie schön ist er? Wie viel Größe enthält er? Wie viele Güter besitzt er? Dies kann ich nicht sagen.“ Das bedeutet, von Gott kann sie die ersten Buchstaben des Alphabets sagen und lässt die ganze Tiefe der Wissenschaften zurück.

So haben sogar im Himmel meine liebsten Brüder, die Engel und Heiligen, da sie Geschöpfe sind, nicht die Fassungskraft, ihren Schöpfer in allem zu verstehen. Sie sind wie viele Behälter, die mit Gott gefüllt sind. Wenn man sie noch mehr füllen wollte, fließen sie über. Ich glaube, ich spreche viel Unsinn, deshalb höre ich hier auf.

3. Oktober 1901

Luisa bietet sich auf eine besondere Weise an. Es gibt kein größeres Hindernis zur Vereinigung mit Gott als den menschlichen Willen.

Als ich die Kommunion empfangen hatte, dachte ich darüber nach, wie ich mich auf eine besondere Weise Jesus anbieten könnte – wie ich meine Liebe beweisen und Ihm mehr Gefallen schenken könnte. So sagte ich zu Ihm: „Mein geliebtester Jesus, ich biete Dir mein Herz zu Deiner Genugtuung an und in seinem ewigem Lobpreis. Und ich biete Dir alles an, was mein ist, sogar die kleinsten Teile meines Körpers, die wie viele Mauern vor Dir stehen mögen, um jegliche Beleidigung aufzuhalten, die Dir zugefügt werden könnte. Ich nehme sie alle auf mich, wenn es möglich wäre, und zu Deinem Wohlgefallen, bis zum Tag des Gerichts. Und da ich möchte, dass mein Anerbieten vollständig sei und Dir für alle genugtuung möge, will ich für

alle Leiden, die ich tragen werde, indem ich die Dir zugefügten Beleidigungen auf mich nehme, Dir mit all der Verherrlichung vergelten, welche die Heiligen im Himmel Dir hätten geben sollen, als sie auf Erden waren. Und ich will Dir die Verherrlichung geben, welche die Seelen im Fegefeuer Dir hätten geben sollen und die Verherrlichung, die alle Menschen, die vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen, Dir schulden. Ich biete sie Dir für alle und für jeden einzelnen an.“ Als ich zu sprechen aufhörte, sagte der gepriesene Jesus ganz bewegt von diesem Anerbieten: „Meine Geliebte, du kannst das große Glück nicht verstehen, das du Mir gegeben hast, indem du dich Mir auf diese Weise angeboten hast. Du hast alle Meine Wunden besänftigt und hast Mir eine Genugtuung für alle Beleidigungen gegeben, die vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen. Und ich werde dir dies für die ganze Ewigkeit anrechnen wie eine höchst kostbare Perle, die Mich ewig verherrlicht. Jedes Mal, wenn Ich darauf schaue, werde Ich dir neue und größere ewige Herrlichkeit geben. Meine Tochter, es gibt kein größeres Hindernis, das die Vereinigung zwischen den Geschöpfen und Mir verhindert und meiner Gnade mehr entgegengesetzt ist, als der eigene Wille. Indem du Mir dein Herz zu Meiner Genugtuung angeboten hast, hast dich deiner selbst entleert. Und wegen deiner Entleerung von dir selbst, werde Ich alles von Mir in dich eingießen. Von deinem Herzen wird ein Lobpreis zu Mir aufsteigen, der dieselben Noten des Lobpreises tragen wird, die Mein Herz ununterbrochen meinem Vater gibt, um für die Verherrlichung genugzutun, welche die Menschen Ihm nicht geben.“

Während Er dies sagte, sah ich, dass durch mein Anerbieten viele Flüsschen aus jedem Teil von mir herauskamen, die sich über den gepriesenen Jesus ergossen. Er goss sie dann mit Schwung und größerem Überfluss über den ganzen Himmlischen Hof aus, über das Fegefeuer und über alle Völker. O Güte meines Jesus, da er solch ein

mageres Angebot angenommen hat und es mit so viel Gnade vergilt! O Wunder der heiligen und frommen Intentionen! Wenn wir in allen Werken, sogar den einfachsten, von ihnen Gebrauch machen, welchen Handel würden wir machen? Wie viele ewige Besitztümer würden wir erwerben? Wie viel mehr Verherrlichung würde dem Herrn gegeben?

8. Oktober 1901

Wenn die Seele vereint mit Jesus wirkt, haben ihre Akte dieselben Wirkungen wie Sein Tun. Der Wert der Intention.

Diesen Morgen rang ich sehr mit dem Warten auf meinen anbetungswürdigen Jesus. Doch während ich auf Ihn wartete, tat ich so viel ich konnte, um alles, was ich in meinem Inneren tat, mit dem Inneren unseres Herrn zu vereinigen. Ich wollte Ihm all die Verherrlichung und Genugtuung geben, die seine Heiligste Menschheit Ihm gegeben hatte. Während ich dies tat, kam der gepriesene Jesus und sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn eine Seele von Meiner Menschheit Gebrauch macht als das Mittel, zu wirken, und sei es auch nur ein Gedanke, ein Atemzug, oder irgendein Akt, sind sie wie ebenso viele Perlen, die aus Meiner Menschheit herauskommen und sich der Gottheit vorstellen. Und da sie durch Meine Menschheit herauskommen, haben sie dieselben Wirkungen wie Mein Tun, als Ich auf der Erde war.“ Und ich: „Ach Herr, ich fühle wie einen Zweifel: Wie kann die bloße einfache Intention der Vereinigung mit Dir unsere Handlungen, selbst in den kleinsten Dingen, die unbedeutend und leer sind, auf so erhabene Weise erheben, dass sie als etwas überaus Großes erscheinen?“

„Ach, Meine Tochter, das Tun des Geschöpfes ist leer, sei es auch ein großes Werk. Vielmehr ist es die Vereinigung mit Mir und das einfache Ziel, Mir zu gefallen, das es füllt. Und da Mein Wirken, sei

es auch ein Atemzug, in alle Werke der Geschöpfe zusammen auf unendliche Weise eintritt, deshalb macht es sie so groß. Außerdem, weißt du nicht, dass jemand, der von Meiner Menschheit Gebrauch macht als das Mittel, um seine Akte zu verrichten, sich von den Früchten Meiner Menschheit und damit von Meiner eigenen Speise ernährt? Ist es vielleicht nicht die gute Absicht, die einen Menschen heilig macht und die böse Absicht, die ihn verdirbt? Man tut nicht immer verschiedene Dinge, doch mit denselben Handlungen wird einer geheiligt und ein anderer wird verdorben.“

Während Er dies sagte, sah ich einen blühenden Baum im Inneren Unseres Herrn. Er war voller schöner Früchte und ich sah jene Seelen in Seinem Inneren auf diesem Baum. Sie wirkten durch Seine Menschheit, um Gott allein zu gefallen. Doch wie klein war ihre Zahl!

11. Oktober 1901

Schweigen Jesu. Die notwendigste Nahrung ist der Friede.

Nach mehreren Tagen der Beraubung und des Schweigens war Er diesen Morgen, als Er kam, weiterhin schweigsam. Und obwohl ich Ihn beinahe stets bei mir hatte, gelang es mir nicht, so sehr ich es auch versuchte, Ihn dazu zu bewegen, auch nur ein einziges Wort zu sagen. Er schien etwas in seinem Inneren zu haben, das Ihn betrübte, so sehr, dass es Ihn schweigsam machte; etwas, wovon Er nicht wollte, dass ich es wusste. Während Jesus mit mir war, schien ich den Königin Mama zu sehen. Und als Sie Jesus mit mir sah, sagte Sie zu mir: „Bist du es, die auf Ihn achtgibt? Gott sei Dank ist Er bei dir. Denn wenn Er seinen gerechten Zorn ausgießen muss, aber bei dir ist, hältst du Ihn zurück. Meine Tochter, bete, dass Er seine Geißeln zurückhält! Denn die Bösen sind alle bereit, herauszukommen. Doch sie sehen sich durch eine erhabene Macht gebunden, die sie hindert.

Und sogar wenn die Göttliche Gerechtigkeit es erlaubt, wird dieses Gute daraus folgen, da sie es nicht tun können, selbst wenn sie es möchten. Sie werden die Göttliche Autorität über sich erkennen und sagen: ‚Wir taten dies, denn uns wurde die Macht von oben gegeben.‘ Meine Tochter, was für ein Krieg wird in der moralischen Welt genährt! Es ist furchtbar, das zu sehen! Doch die erste Nahrung, die in der Gesellschaft gesucht werden sollte, in den Familien und von jeder Seele, sollte jene des Friedens sein. Alle anderen Speisen werden ohne ihn ungesund – mögen es auch die Tugenden selbst sein: Liebe, Reue. Ohne Frieden bringen sie weder Gesundheit noch wahre Heiligkeit. Doch diese so notwendige und heilsame Nahrung ist von der heutigen Welt verworfen worden. Sie wollen nichts als Unruhen und Kriege. Meine Tochter, bete, bete.“

14. Oktober 1901

Jesus zeigt sich wie ein Blitz und lässt sie etwas über die göttlichen Eigenschaften verstehen.

Der gepriesene Jesus kommt im Vorübergehen, beinahe wie ein Blitz. Und in diesem Blitz entlässt Er aus seinem Inneren einmal diese besondere Unterscheidung einer seiner Eigenschaften und einmal eine andere. Wie viele Dinge lässt Er mich in diesem Blitz verstehen! Doch sobald der Blitz sich zurückgezogen hat, bleibt mein Geist im Dunkeln und ist unfähig, zu wiederholen, was er in diesem Blitz von Licht verstanden hat. Umso mehr, als es um Dinge geht, welche die Gottheit berühren. Die menschliche Zunge ringt mit dem Versuch, sich anzugleichen, um sie zu wiederholen. Je mehr sie es versucht, umso stummer bleibt sie. Mehr noch, in diesen Dingen ist sie stets ein neugeborenes kleines Mädchen. Doch der Gehorsam will, dass ich versuche, das Wenige zu sagen, was ich kann. Dies sei damit getan:

Es schien mir, dass Gott alle Güter in sich enthält. Um alle Güter zu finden, die Gott in sich enthält, muss man nicht anderswo hin gehen, um die Weite seiner Grenzen zu sehen. Nein; Er allein genügt, um alles zu finden, was Sein ist. In einem Blitz zeigte Er eine besondere Unterscheidung seiner Schönheit. Doch wer kann sagen, wie schön Er ist? Ich kann nur sagen, dass all die engelhaften und menschlichen Schönheiten, die Schönheiten der Vielfalt der Blumen und Früchte, das strahlende Himmelsblau und die sternensäten Himmel, die uns zu bezaubern scheinen und zu uns von einer erhabenen Schönheit sprechen, wenn wir auf sie schauen, verglichen mit seiner Schönheit, Schatten sind oder ein Hauch, den Gott aus seiner Schönheit gesandt hat, die Er in sich enthält. Das bedeutet, sie sind kleine Tautropfen, verglichen mit den unermesslichen Wassern des Meeres. Ich gehe weiter, denn mein Geist verliert sich. In einem anderen Blitz zeigte er einen besonderen Unterschied der Eigenschaft der Liebe. Doch wie kann ich Elende meinen Mund über diese Eigenschaft öffnen, dreimal Heilig, welche die Quelle ist, aus der sich alle anderen Eigenschaften herleiten? Ich werde nur sagen, was ich verstanden habe, mit Rücksicht auf die menschliche Natur.

So verstand ich: Wenn Gott uns erschafft, ergießt sich diese Eigenschaft der Liebe in uns und erfüllt uns vollkommen mit sich auf eine Art, dass die Seele, wenn sie entsprochen hätte, mit dem Hauch der Liebe Gottes erfüllt worden wäre. Ihre Natur wäre in Liebe Gott gegenüber verwandelt worden. Doch da sich die Seele in der Liebe zu den Geschöpfen oder des Vergnügens, der Interessen oder einer anderen Sache zerstreut, geht dieser göttliche Atem aus der Seele heraus. Und wenn die Seele sich in allem zerstreut, wird sie leer von der göttlichen Liebe. Doch da die Seele nicht in den Himmel eingehen kann, wenn sie nicht ein Komplex der reinsten Liebe ist, ganz göttlich, wird die Seele, wenn sie gerettet ist, diesen Hauch, den sie bei ihrer Erschaffung empfangen hatte, wieder erwerben mittels des

Feuers in den reinigenden Flammen. Und erst wenn sie davon überfließt, wird sie herausgehen. Wer weiß, was für einen äußerst langen Aufenthalt sie an diesem Sühneort machen muss! Wenn nun das Geschöpf so sein muss, wie muss erst Gott sein? Ich glaube, ich rede viel Unsinn. Doch ich bin nicht überrascht, denn ich bin überhaupt keine Gelehrte. Ich bin stets eine Unwissende. Und wenn etwas von Wahrheit in diesen Schriften ist, dann ist es nicht von mir, sondern von Gott, während ich stets die kleine Unwissende bleibe, die ich bin.

21. Oktober 1901

Die aufrichtige Intention. Alles, was nicht für Gott getan wird, wird sich wie Staub durch einen mächtigen Wind auflösen.

Diesen Morgen schien der gepriesene Jesus beim Kommen mit seinen Armen einen Kreis zu machen, beinahe um mich darin einzuschließen. Während Er mich umarmte, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, wenn die Seele alles für Mich tut, bleibt alles in diesem Kreis eingeschlossen. Nichts tritt heraus, sei es auch ein Seufzer, ein Herzschlag oder eine Bewegung. Alles tritt in Mich ein, und in Mir wird alles gezählt. Und Ich gieße sie als Vergeltung zurück in die Seele, doch alles mit Gnade verdoppelt. Wenn die Seele sie wiederum in Mich eingießt und Ich in sie, erwirbt sie auf diese Weise ein überraschendes Kapitel an Gnaden. All dies ist Meine Art, Mich zu erfreuen – das bedeutet, dem Geschöpf zu geben, was es Mir gegeben hat, als ob es sein eigen gewesen wäre, stets von Meinem Eigenen hinzufügend. Jemand, der Mich mit seiner Undankbarkeit daran hindert, das zu geben, was Ich will, verhindert Meine unschuldigen Freuden. Wenn jemand nicht für Mich arbeitet, tritt alles aus Meinem Kreis heraus, wie Staub zerstreut von einem starken Wind.

25. Oktober 1901

Die Entbehrung lässt erkennen, woher die Dinge kommen, und die Kostbarkeit des verlorenen Gegenstandes.

Ich ging durch mehrere Tage der Angst und der Zweifel über meinen Zustand und glaubte, dass all dies ein Werk meiner Phantasie ist. Manchmal fixierte sich mein Geist derartig darauf, dass ich meinem Herrn klagte, mich bedauerte und sagte: „Welche Pein, welche Schande für mich – das Opfer meiner Phantasie zu sein! Ich glaubte, ich hätte Dich gesehen, doch stattdessen war alles die Halluzination meiner Phantasie. Ich glaubte, ich würde Deinen Willen erfüllen und blieb für eine so lange Zeit in diesem Bett. Doch wer weiß, ob dies nicht eine Frucht meiner Phantasie gewesen ist. Herr, der bloße Gedanke daran bereitet mir Schmerz und macht mir Angst. Dein Wille hat alles versüßt, doch dies verbittert mich bis zum Grund, bis ins Mark meiner Gebeine. O bitte! Gib mir die Kraft, aus diesem eingebildeten Zustand herauszukommen.“ Und ich war so fixiert, dass ich mich nicht zerstreuen konnte. Ich dachte sogar, dass diese Phantasie mir einen Platz in der Hölle bereiten würde, obwohl ich zu entweichen suchte, indem ich sagte: „Gut denn, ich werde von meiner Phantasie Gebrauch machen, um Ihn in der Hölle lieben zu können.“

Während ich in dieser Fixierung war, wollte der gepriesene Jesus das Leid meiner Lage steigern, indem Er sich in meinem Innern bewegte und sagte: „Schenke dem keine Aufmerksamkeit, sonst werde Ich dich verlassen und dir zeigen, ob Ich es bin, der kommt, oder ob es deine Phantasie ist, die halluziniert.“ Trotzdem wurde ich nicht bekümmert, und sagte: „Ach ja, Er wird nicht den Mut haben, es zu tun – Er ist so gut.“ Doch, Er hat es getan.

Es ist nutzlos zu sagen, was ich für einige Tage ohne Jesus durchgemacht habe. Es wäre zu lang. Der bloße Gedanke daran lässt mir das Blut in den Adern gefrieren, deshalb gehe ich weiter. Nachdem ich

all dies dem Beichtvater gesagt hatte, schien es, dass er mein Vermittler wurde. Als wir gemeinsam zu beten begannen, dass Er sich herablassen möge, um zu kommen, fühlte ich, dass ich mein Bewusstsein verlor. Er ließ Sich aus großer Ferne sehen, mich beinahe mürrisch anblickend, da Er nicht kommen wollte. Ich hätte es nicht gewagt, doch der Beichtvater bestand darauf, die Intention zu vereinigen, dass Er die Kreuzigung mit mir teilen möge. So näherte Er sich, um den Beichtvater zu befriedigen, und teilte mit mir die Leiden des Kreuzes. Als ob Er dann mit mir Frieden geschlossen hätte, sagte Er mir: „Es war notwendig, dass Ich dich Meiner beraubte, sonst hättest du dich nicht davon überzeugt, ob Ich es bin oder die Phantasie. Die Entbehrung ist nützlich, um jemand erkennen zu lassen, woher die Dinge kommen, und auch die Kostbarkeit des verlorenen Gegenstandes; und ihn in größerer Wertschätzung zu halten, wenn er zurück gewonnen ist.“

22. November 1901

Das Ich trägt das Zeichen allen Untergangs, während ohne Ich alles in Sicherheit ist.

Nachdem ich bitterste Tage der Tränen durchgemacht habe, der Entbehrung und des Schweigens, kann mein armes Herz nicht mehr. Die Marter, außerhalb Gottes, meiner Mitte, zu sein, ist so groß, dass ich inmitten dichter Wogen eines wütenden Sturmes von großer Gewalt ständig zermalmt werde, so dass ich den Tod in jedem Augenblick erleide. Und was noch schlimmer ist: Ich kann nicht sterben.

Als ich mich in dieser Lage befand, ließ Er sich für eine kleine Weile sehen und sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn die Seele den Willen jemandes anderen in allen Dingen tut, sagt man, dass sie Vertrauen in diese Person hat. Deshalb lebt sie vom Willen jemandes anderen und nicht von ihrem eigenen. Auf dieselbe Weise sage Ich: Wenn die

Seele Meinen Willen in allem tut, hat sie Glauben. So sind der Göttliche Wille und der Glaube Zweige, die von demselben Stamm hervorgebracht werden. Und da der Glaube einfach ist, bringen der Glaube und der Göttliche Wille einen dritten Zweig hervor, jenen der Einfachheit. Und so erwirbt die Seele die Eigenschaften einer Taube in allem zurück. Willst du nicht Meine Taube sein?“

Bei einer anderen Gelegenheit sagte Er zu mir an einem anderen Tag: „Meine Tochter, Perlen, Gold, Edelsteine, die kostbarsten Dinge, werden unter gutem Schutz in einem Safe aufbewahrt, und mit doppelten Schlössern. Was fürchtest du dann, wenn Ich dich unter gutem Schutz bewahre, im Safe des heiligen Gehorsams? Das ist der sicherste Schutz, in dem nicht einer, sondern zwei Schlüssel die Tür gut verschlossen halten, um jedem Dieb den Eintritt zu verschließen, sogar dem Schatten eines Fehlers? Nur das Ich trägt das Kennzeichen allen Untergangs, doch ohne das Ich ist alles in Sicherheit.“

27. Dezember 1901

Jesus, der Überbringer der Heiligsten Dreifaltigkeit zu den Geschöpfen. Spaltung unter den Priestern.

Es ist nutzlos, über meinen armen Zustand zu sprechen, in welchen Zustand ich geraten bin. Es würde die Wunden meiner Seele verschärfen und vertiefen. Deshalb lasse ich alles im Schweigen und mache dem Herrn ein Angebot.

Diesen Morgen, als ich über den Verlust meines anbetungswürdigen Jesus weinte, kam der Beichtvater und gab mir den Gehorsam, den Herrn zu bitten, dass Er sich herablassen und kommen möge. Es schien, dass Er kam. Da der Beichtvater die Intention der Kreuzigung gemacht hatte, teilte Er mit mir die Leiden des Kreuzes. Und während Er dies tat, sagte Er zum Beichtvater: „Ich war der Überbringer der Heiligsten Dreifaltigkeit. Das bedeutet, Ich überbrachte den

Menschen die Macht, die Weisheit und die Liebe der Göttlichen Personen. Du, der du Mein Vertreter bist, darfst nichts anderes tun als Mein Werk mit den Seelen fortzuführen. Und wenn du dich nicht dafür interessierst, wirst du das Werk brechen, das Ich begonnen habe. Ich fühle mich in der Ausführung Meiner Pläne betrogen und bin gezwungen, Meine Macht, die Weisheit und die Liebe zurückzuziehen, die Ich Dir übergeben hätte, hättest du das Werk ausgeführt, das Ich dir anvertraut habe.“

Danach schien Er mich aus mir heraus zu bringen. Eine Vielzahl von Menschen war von ferne zu sehen, und von dort kam ein untragbarer Gestank. Jesus sagte: „Meine Tochter, Welch eine Spaltung werden die Priester untereinander verursachen! Das wird der letzte Schlag sein, um Parteiungen und Revolution unter den Menschen zu schüren.“ Und Er sagte dies so betrübt, dass es Mitleid erregte. Dann, als ich mich an meinen Zustand erinnerte, sagte ich zu Ihm: „Sag mir, mein Herr, willst Du, dass mir der Gehorsam gegeben werde, nicht mehr in diesem Zustand zu sein; umso mehr, da ich nicht mehr leide wie früher und mich als nutzlos sehe?“ Und Er antwortete mir: „Das ist richtig!“ Doch Er war sehr betrübt. Mein Herz war ruhelos, als ob ich nicht gewollt hätte, dass Er dies zu mir sagte. So erwiderte ich: „Doch Herr, nicht ich bin es, die daraus herausgehen will, aber ich will Deinen Heiligen Willen dazu kennen. Denn es war mein Zustand, dass Du zu mir kamst und Deine Leiden mit mir geteilt hast. Aber das hat aufgehört, und ich fürchte, dass Du mich nicht einmal mehr weiterhin im Bett lassen willst.“ Und Jesus: „Du hast recht, du hast recht.“

Doch nein – ich fühlte mir das Herz brechen durch die Antworten, die der gepriesene Jesus mir gab, und ich fügte hinzu: „Doch, mein Herz, sag mir wenigstens, was ist zu Deiner größeren Ehre: Weiterhin im Bett zu bleiben, sogar wenn ich sterben sollte, oder dass mir der Gehorsam gegeben werde, damit dies aufhört?“ Jesus sah, dass

ich nicht aufgeben würde und änderte selbst das Thema, indem Er zu mir sagte: „Meine Tochter, Ich fühle mich von jedermann beleidigt. Sieh, sogar ergebene Seelen haben ihre Augen darauf, zu untersuchen, ob etwas Sünde ist oder nicht. Doch um sich zu bessern, die Sünde auszurotten – nein.! Das ist ein Zeichen, dass es hier weder Leiden noch Liebe gibt. Denn Leiden und Liebe sind zwei wirksame Salben, die, auf die Seele angewendet, sie vollkommen heilen. Jede von ihnen stärkt und kräftigt die andere.“ Doch ich dachte über meine armselige Lage nach und wollte es wiederholen, um den Willen des Herrn mit Klarheit zu wissen. Doch Jesus verschwand, und ich kehrte in mich zurück und sah mich ganz verwirrt, was ich nun tun sollte. So vertraute ich alles dem Gehorsam an, um sicher zu sein, in welchem Zustand ich bleiben soll. Möge der Wille des Herrn stets geschehen.

29. Dezember 1901

Drangsale sind notwendig für jemand, der im Schatten von Jesus lebt.

Als ich ganz niedergedrückt war, sah ich meinen anbetungswürdigen Jesus nur ein wenig. Auf mich schauend sagte Er: „Meine Tochter, für jemand, der in Meinem Schatten lebt, ist es nötig, dass der Wind der Drangsale bläst, damit die umgebende ansteckende Luft nicht in sie eindringen kann, sogar unter meinem Schatten. So halten die ständigen Winde diese ungesunde Luft in Bewegung und ständig in weiter Ferne. Sie lassen eine reinste und heilsamste Luft strömen.“ Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er. Ich verstand viele Dinge darüber, doch ist es nicht nötig, mich zu erklären, denn ich glaube, es ist leicht, die Bedeutung zu verstehen.

6. Januar 1902

Schicksalhafte Wirkungen der Vereinigung unseres Lebens mit dem Jesu. Einige Worte über den Tod.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam mein geliebtester Jesus nach langem Warten für eine kleine Weile. Er ließ sich in meiner Nähe nieder und sagte zu mir: „Meine Tochter, wer versucht, sich in allem meinem Leben anzugleichen, macht nichts anderes als einen weiteren und bestimmten Duft all dem hinzuzufügen, was Ich in Meinem Leben getan habe. So erfüllt er den Himmel und die ganze Kirche mit Wohlgeruch. Sogar die Bösen fühlen diesen himmlischen Duft strömen. Dies ist so wahr, dass all die Heiligen nichts anderes als viele Wohlgerüche sind. Sie sind das, was die Kirche und den Himmel am meisten erfreut, denn sie sind untereinander verschieden. Mehr noch: Wenn jemand mein Leben fortzusetzen versucht, indem er tut, was Ich tat, wo immer es ihm möglich ist – und wo er es nicht kann, wenigstens mit dem Wunsch und der Intention – halte Ich dieses Leben in Meinen Händen, als ob Ich Mein ganzes Leben in dieser Seele fortsetzen würde, nicht als etwas Vergangenes, sondern als ob Ich jetzt leben würde. Dies ist ein Schatz in Meinen Händen, denn da Ich den Schatz von allem verdopple, was Ich wirkte, verwende Ich ihn zum Wohle der ganzen Menschheit. Willst du nicht eine von diesen sein?“

Ich sah mich ganz verlegen und wusste nicht, was ich antworten sollte. Jesus verschwand von mir. Doch wenig später kam Er zurück. Ich sah auch viele Menschen, die sich vor dem Tod sehr fürchteten. Als ich dies sah, sagte ich: „Mein liebenswürdiger Jesus, es muss ein Fehler in mir sein, und dieser ist, den Tod nicht zu fürchten. Ich sehe, dass andere ihn so sehr fürchten, während ich indessen nur denke, dass der Tod mich mit Dir für immer vereinigen und dem Martyrium meiner harten Trennung ein Ende bereiten wird. Der Gedanke an den Tod macht mir nicht nur keine Angst, sondern ist eine Erleichterung.

Er gibt mir Frieden und ich feiere ein Fest, ohne auf all die anderen Folgen zu achten, die der Tod mit sich bringt.“ Und Jesus: „Tochter, in Wirklichkeit ist diese übermäßige Angst vor dem Tod Dummheit. Man hat Meine Verdienste, Tugenden und Werke als Reisepass, um in den Himmel einzutreten, da Ich jedem davon ein Geschenk gegeben habe. Jene, die aus ihrem Eigenen hinzugefügt haben, profitieren sogar noch mehr von diesem Meinem Geschenk. Welche Angst kann man mit diesem ganzen Kapital vor dem Tod haben? Vielmehr kann die Seele mit diesem äußerst sicheren Reisepass eintreten, wo immer sie will, und aus Rücksicht auf ihren Reisepass respektieren sie alle und lassen sie passieren. Was dich dann betrifft: Deine völlige Furchtlosigkeit vor dem Tod kommt davon, dass du mit Mir zu tun hattest, und aus der Erfahrung, wie süß und teuer die Vereinigung mit dem höchsten Gut ist. Wisse jedoch, dass die wohlgefälligste Huldigung, die Mir erwiesen werden kann, der Wunsch zu sterben ist, um mit Mir vereint zu sein. Das ist die schönste Bereitung der Seele, um gereinigt zu werden und geradewegs, ohne Unterbrechung, den Weg zum Himmel einzugehen.“ Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er.

11. Januar 1902

Um vollkommen zu sein, muss die Liebe dreifach sein. Das Scheidungsgesetz.

Nachdem ich diesen Morgen die heilige Kommunion empfangen habe, sah ich meinen anbetungswürdigen Jesus für eine kleine Weile. Sobald ich Ihn sah, sagte ich zu Ihm: „Mein süßes Gut, sag mir, liebst Du mich noch?“ Und Er: „Ja, doch Ich bin voll Liebe und Eifersucht, eifersüchtig und liebend. Mehr noch, Ich sage dir, die Liebe muss dreifach sein, um vollkommen zu sein. In Mir sind diese dreifachen Bedingungen der Liebe: Erstens, Ich liebe dich als Schöpfer, als Erlöser und als Liebender. Zweitens, Ich liebe dich in Meiner Allmacht, die Ich angewendet habe, als Ich dich erschuf, und indem Ich alles aus Liebe zu dir erschuf, so dass die Luft, Wasser, Feuer, und alles andere dir sagen, dass Ich dich liebe und dass Ich sie gemacht habe aus Liebe zu dir. Ich liebe dich als Mein Bild, und Ich liebe dich im Hinblick auf dich ganz individuell. Drittens, Ich liebe dich *ab aeterno* (von Ewigkeit her), Ich liebe dich in der Zeit, und Ich liebe dich für die ganze Ewigkeit. Und dies ist nichts als ein Hauch, der aus Meiner Liebe herauskam. Stelle dir vor, was muss die Liebe sein, die Ich in Mir habe. Du bist verpflichtet, Mir diese dreifache Liebe zurückzugeben, Mich als deinen Gott zu lieben, in dem du dein ganzes Wesen fixieren musst, und nichts aus dir herauskommen zu lassen, das nicht Liebe zu Mir ist; Mich zu lieben in Bezug auf dich und die Güter, die dir zukommen; und Mich zu lieben für alle, und in allen.“

Danach brachte Er mich aus mir heraus und ich fand mich inmitten vieler Leute, die sagten: „Wenn dieses Gesetz bestätigt wird, arme Frau, alles wird sich zum Schlechten für sie wenden.“ Alle warteten ängstlich, die Gründe dafür und dagegen zu hören. An einem anderen abgesonderten Ort konnte man viele Leute sehen, die untereinander diskutierten. Einer von ihnen ergriff das Wort und brachte alle zum Schweigen. Nach langem Ringen, ging er aus der Tür hinaus und sagte: „Ja, tatsächlich, zum Wohle der Frau.“ Als sie dies hörten, feierten alle, die draußen waren, ein Fest, und jene, die drinnen waren, waren ganz verwirrt, so sehr, dass sie nicht einmal den Mut hatten, hinauszugehen. Ich glaube, dass dies das Scheidungsgesetz ist, worüber sie gesprochen haben, und ich verstand, dass sie es nicht bestätigt hatten.

12. Januar 1902

Die Blindheit der Menschen. Jesus spricht über die Scheidung. Widersprüche sind kostbare Perlen.

Es scheint, dass mein anbetungswürdiger Jesus weiterhin ein wenig kommt. Diesen Morgen dann brachte Er mich aus mir heraus. Er zeigte mir die großen Übel der Gesellschaft und Seine großen Bitterkeiten. Er goss reichlich einen Teil von dem, was Ihn erbitterte, in mich. Dann sagte Er zu mir: „Meine Tochter, siehe nun, wie weit die Blindheit der Menschen geht – bis zu dem Punkt, dass sie Gesetze machen wollen, die frevelhaft und gegen sie selber gerichtet und gegen ihre eigene soziale Wohlfahrt sind. Meine Tochter, deshalb rufe Ich dich wieder zum Leiden – damit du dich mit Mir der Göttlichen Gerechtigkeit anbieten kannst und damit jene, die dieses Scheidungsgesetz bekämpfen müssen, Licht und wirksame Gnade erhalten mögen, um siegreich zu sein. Meine Tochter, Ich erlaube, dass sie Kriege und Revolutionen machen und dass das Blut der neuen Mär-

tyrer die Welt überflutet. Dies ist eine Ehre für Mich und Meine Kirche Doch dieses brutale Gesetz ist eine Beleidigung Meiner Kirche, und es ist abscheulich und nicht annehmbar für Mich.“

Während Er dies sagte, sah ich einen Mann, der gegen dieses Gesetz kämpfte – müde und erschöpft in seinen Kräften, und gerade dabei, sich aus dem Unternehmen zurückziehen zu wollen. So ermutigten wir Ihn, gemeinsam mit dem Herrn. Er antwortete: „Ich sehe mich beinahe alleine kämpfen und unfähig, die Absicht zu erreichen.“ Und ich sagte zu ihm: „Mut, denn Widersprüche sind ebenso viele Perlen, die der Herr verwenden wird, um dich im Himmel zu schmücken.“ Und er schöpfte Mut und setzte das Unternehmen fort. Danach sah ich jemand anderen, ganz überdrüssig und bekümmert. Er wusste nicht, wie er entscheiden sollte, und jemand sagte zu ihm: „Weißt du, was du tun solltest? Geh weg – geh weg von Rom.“ Und er: „Nein, ich kann nicht, das ist das Wort, das ich meinem Vater gegeben habe. Ich werde mein Leben hingeben, doch weggehen – niemals.“ Danach zogen wir uns zurück; Jesus verschwand, und ich fand mich in mir selbst.

14. Januar 1902

Man ist Jesus nicht würdig, wenn man sich nicht von allem entleert. Woraus wahre Erhebung besteht.

Als ich in meinem gewohnten Zustand war, kam mein anbetungswürdiger Jesus und sagte zu mir: „Meine Tochter, nur jemand, der sich von allem entleert und vollkommen mit Mir angefüllt hat, kann wahrhaft Meiner würdig sein. So macht er aus sich einen Gegenstand allein der göttlichen Liebe. Es kommt so weit, dass Meine Liebe sein Leben ausmacht und dass er Mich lieben muss, nicht mit seiner Liebe, sondern mit Meiner eigenen Liebe.“ Dann fügte Er hinzu: „Was bedeuten diese Worte: *Er stürzte die Mächtigen vom Thron und erhöhte die Niedrigen?* Dass die Seele, sich selbst ganz vernichtend, ihr ganzes Wesen mit Gott anfüllt. Und da sie Gott mit Gott selbst liebt, erhebt Gott die Seele zu einer ewigen Liebe. Dies ist die wahre und größte Erhebung, und auch wahre Demut.“ Dann fuhr Er fort: „Das wahre Zeichen, um zu wissen, ob jemand diese Liebe besitzt, ist, dass die Seele sich um nichts kümmert als darum, Gott zu lieben, Ihn bekannt zu machen, und zu trachten, dass alle Ihn lieben.“ Als Er sich in mein Inneres zurückzog, hörte ich Ihn beten, indem Er sagte: „Allzeit Heilige und unteilbare Dreieinigkeit, Ich bete Dich tief an, Ich liebe Dich sehr, Ich danke Dir ununterbrochen für alle und in den Herzen aller.“ Und ich fuhr auf diese Weise fort und hörte Ihn beinahe ständig in meinem Inneren beten, und ich betete mit Ihm.

25. Januar 1902

Das Fieber der Liebe lässt die Seele den Flug zum Himmel nehmen. Sanfter Tadel Jesu.

Diesen Morgen, nachdem ich viele Nöte durchgemacht hatte, kam mein anbetungswürdiger Jesus. Sobald ich Ihn sah, sagte ich zu Ihm: „Mein geliebtes Gut, ich kann nicht mehr, nimm mich mit Dir ein für allemal in den Himmel, oder bleibe mit mir für immer auf dieser Erde.“ Und Er: „Lass Mich ein wenig beobachten, wie weit das Fie-

ber deiner Liebe gekommen ist. Denn wie das natürliche Fieber die Kraft hat, den Leib aufzuzehren und ihn sterben zu lassen, wenn es einen hohen Grad erreicht, so hat das Fieber der Liebe, wenn es einen äußerst hohen Grad erreicht, die Kraft, den Leib zu zerschmelzen und die Seele ihren Flug in den Himmel nehmen zu lassen.“ Und während Er dies sagte, nahm Er Mein Herz in seine Hände, als ob Er es inspizieren wollte. Er fuhr fort: „Meine Tochter, die Intensität des Feuers der Liebe hat diesen Punkt nicht erreicht. Es braucht ein wenig mehr.“ Dann ging Er daran, seine Bitterkeiten in mich zu ergießen. Doch ich sagte nichts zu Ihm. Er tadelte mich beinahe und fügte sanft hinzu: „Kennst du deine Pflichten nicht? Das erste, was du tun sollst, wenn du Mich siehst: Du musst prüfen, ob etwas in Mir ist, das Mich betrübt und erbittert und du musst Mich bitten, es über dich auszugießen. Dies ist wahre Liebe – die Schmerzen des Geliebten zu erleiden, um den Geliebten ganz glücklich zu sehen.“ Beschämt sagte ich: „Herr, gieße aus.“ Und Er goss aus und verschwand.

26. Januar 1902

Die Königin Mama ist mit den drei Vorrechten der Heiligsten Dreifaltigkeit bereichert.

Diesen Morgen, als ich in meinem gewohnten Zustand war, sah ich ein endloses Licht vor mir. Ich verstand, dass in diesem Licht die Heiligste Dreifaltigkeit wohnte. Ich sah auch die Königin Mama vor diesem Licht; Sie war ganz in die Heiligste Dreieinigkeit absorbiert. Sie absorbierte alle Drei Göttlichen Personen in sich, um mit den drei Vorrechten der Heiligsten Dreieinigkeit bereichert zu werden – die da sind: Macht, Weisheit und Liebe. Und wie Gott die Menschheit als einen Teil von sich selbst liebt und als einen Teil, der aus Ihm herauskam und Er brennend ersehnt, dass dieser Teil zu Ihm zurückkehrt, so liebt die Königin Mama, die Menschheit mit leidenschaftlicher Liebe, da sie daran teilhat.

Während ich dies verstand, sah ich den Beichtvater, und ich bat die Heiligste Jungfrau, bei der Heiligsten Dreifaltigkeit für ihn einzutreten. Sie neigte sich, nahm mein Gebet zum Throne Gottes, und ich sah, dass vom Göttlichen Thron ein Fluss von Licht herauskam, der den Beichtvater ganz bedeckte, und ich fand mich in mir selbst.

3. Februar 1902

Luisa bietet ihr Leben an, damit das Scheidungsgesetz nicht bestätigt würde.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, fand ich mich außerhalb von mir mit dem anbetungswürdigen Kinde Jesus in meinen Armen. Zuerst goss Er ein wenig von dem aus, was Ihn betrübte, und dann schien es, dass Er gehen wollte. Ich schloss Ihn in meine Arme und sagte zu Ihm: „Mein hübscher Kleiner, Leben meines Lebens, was machst Du? Du willst gehen? Und was soll ich tun? Siehst Du nicht, dass es ohne Dich für mich ein ununterbrochenes Sterben ist? Außerdem, dein Herz wird nicht den Mut haben, es zu tun, da es die Güte selbst ist, und ich werde Dich niemals gehen lassen.“ Und ich drückte Ihn eng an mich, als ob meine Arme Ketten geworden wären. Nicht imstande, sich zu befreien, blieb Er bei mir, schweigsam. Da ich die Übel der Gesellschaft zunehmend toben sah, sagte ich zu Ihm: „Mein süßes Gut, sag mir, was wird mit dieser Scheidung geschehen, von der sie sprechen? Werden sie dieses Übel zum Gesetz machen oder nicht?“ Und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, das Innere des Menschen birgt einen brandigen Tumor, gefüllt mit Fäulnis, als ob er den Punkt der Eiterung erreicht hätte. Er ist nicht in der Lage, ihn weiterhin in sich zu tragen, und will diesen Tumor heraus-schneiden, doch nicht, um geheilt zu werden. Vielmehr will er einen Teil dieser Fäulnis herauslassen, um die ganze Gesellschaft zu vergiften und anzustecken. Doch die Göttliche Sonne, beinahe schwim-

mend in der Mitte der Gesellschaft, ruft ununterbrochen aus und sagt: „O Mensch, erinnerst du dich nicht, aus welcher Quelle der Reinheit du kamst? Mit welcher Aura des Lichtes Ich dich auf deinen Weg zurückrief? Wie kann dies sein? Du hast nicht nur dich selbst vergiftet, sondern du willst so weit gehen, gegen deine Natur zu handeln. Du willst der Natur beinahe eine andere Form geben, als Ich sie dir gab, in der Art, wie sie von Mir eingerichtet wurde.“

Dann sagte Er zu mir viele andere Dinge, die ich nicht sagen kann. Er sprach mit solcher Betrübnis, dass ich es nicht ertragen konnte, Ihn so zu sehen, und ich sagte: „Herr, ziehen wir uns zurück. Siehst Du nicht, wie die Menschen Dich betrüben und Dir beinahe keinen Frieden geben?“ So zogen wir uns in mein Bett zurück. Ich wollte meinen guten Jesus erfreuen und sagte zu Ihm: „Da Du so betrübt wärest, wenn die Menschen das täten, biete ich Dir mein Leben an, jeden Schmerz zu leiden, damit sie nicht so weit kommen. Und damit mein Angebot auf keine Weise zurückgewiesen werden möge, vereinige ich es mit Deinem Opfer, um die Tat deiner Gnade mit Sicherheit zu erlangen.“ Während ich dies sagte, schien es, dass der Herr mein Angebot verwendete, um es der Göttlichen Gerechtigkeit zu zeigen. Er verschwand, und ich fand mich in mir selbst. Es scheint, dass die Menschen um jeden Preis wenigstens ein paar Artikel dieses Gesetzes bestätigen wollen, da sie es nicht vollständig bestätigen können, wie sie es wollen und es ihnen gefällt.

8. Februar 1902

Bedeutungen der Passion Jesu.

Diesen Morgen teilte mein anbetungswürdiger Jesus bei seinem Kommen einen Teil seiner Passion. Während ich im Leiden war, sagte der Herr zu mir, um mich zu erfreuen: „Meine Tochter, die erste Bedeutung der Passion enthält Verherrlichung, Lobpreis, Ehre,

Dank und Wiedergutmachung für die Gottheit. Die zweite ist die Rettung der Seele und all die Gnaden, die nötig sind, um diese Absicht zu erreichen. Wenn jemand an den Leiden meiner Passion teilnimmt, enthält das Leben dieser Seele dieselben Bedeutungen in sich. Nicht nur das, sondern sie nimmt dieselbe Form an wie Meine Menschheit. Und da Meine Menschheit mit der Gottheit vereinigt ist, ist die Seele, die an Meinen Leiden teilnimmt, auch in Kontakt mit der Gottheit. Sie kann erlangen, was immer sie will. Mehr noch, ihre Leiden sind wie Schlüssel, um die göttlichen Schätze zu öffnen. Dies für so lange, als sie hier unten lebt. Und dann wird auch eine bestimmte Glorie für sie über den Himmeln reserviert, die ihr durch meine Menschheit und Gottheit gegeben wird. So wird sie Mein Licht und Meine Glorie widerspiegeln. Auch dem ganzen himmlischen Hof wird eine besondere Glorie zuteil werden durch das, was Ich dieser Seele mitgeteilt habe. Denn je mehr die Seele in den Leiden wie Ich geworden ist, umso mehr Licht und Glorie werden aus dem Inneren der Gottheit kommen; und so nimmt der ganze Himmlische Hof an dieser Glorie teil.“ Möge der Herr stets gepriesen und möge alles zu seiner Verherrlichung und Ehre sein.

9. Februar 1902

Jesus stellt sich der Seele zur Verfügung. Luisa bittet um das Wunder, dass die Scheidung nicht bestätigt werden möge.

Diesen Morgen teilte mein liebster Jesus seine Leiden im Überfluss mit, so dass ich mich sterben fühlte. Während ich mich in diesem Zustand fühlte, begab sich der gepriesene Jesus in mein Inneres, bewegt und berührt, mich leiden zu sehen. Er faltete seine Hände und sagte: „Meine Tochter, wie du im Leiden zu Meiner Verfügung gestanden bist, so stelle Ich Mich zu deiner Verfügung, um dir zu vergelten. Sag Mir, was willst du, dass Ich tue? Ich bin bereit zu tun, was du willst.“ Ich erinnerte mich, wie es Ihn betrüben würde, wenn

die Menschen das Scheidungsgesetz bestätigen sollten, ebenso wie die Übel, die in der Gesellschaft auftreten würden. So sagte ich zu Ihm: „Mein süßes Gut, da Du Dich herablässt, Dich zu meiner Verfügung zu stellen, will ich, dass Du ein Wunder mit Deiner Allmacht wirkst – dass der Wille der Geschöpfe angekettet werde, damit sie nicht fähig sind, dieses Gesetz zu bestätigen.“ Der Herr schien meinen Vorschlag zu akzeptieren und sagte zu mir: „Beinahe alle Opferseelen die auf der Erde waren und nun im Himmel sind, haben einige überaus strahlende Sterne auf ihren Kronen, die es ihnen erlauben, die Plätze, die sie besetzen, gut zu unterscheiden. Diese Sterne sind nichts anderes als eine große Herrlichkeit, die sie für Gott erworben haben wie auch ein großes Gut für die Menschheit. Du willst, dass Ich ein Wunder wirke, damit diese Scheidung nicht bestätigt werde. Dies wird der strahlendste Stern sein, der auf deiner Krone leuchten wird. Das bedeutet, Meine Gerechtigkeit wurde durch deine Leiden verhindert. Und nach so vielen bösen Taten, die sie begehen, werden sie auch davor bewahrt, dieses Übel, das sie selbst gewollt haben, in diesen traurigen Zeiten gesetzlich zu erlauben. So kann Gott größere Verherrlichung gegeben werden, und größeres Gut den Menschen.“

17. Februar 1902

Jesus erklärt den Tod.

Diesen Morgen fand ich nach langem Warten schließlich meinen liebsten Jesus. Und Ihm klagend sagte ich: „Mein geliebtes Gut, wie kannst Du mich so lange warten lassen? Weißt Du nicht, dass ich ohne Dich nicht leben kann und meine Seele ein ununterbrochenes Sterben erfährt?“ Und Er: „Meine Geliebte, jedes Mal, wenn du Mich suchst, bereitest du dich, zu sterben. Denn was ist der Tod, wenn nicht eine beständige und andauernde Vereinigung mit Mir? So war Mein Leben – ein ständiges Sterben aus Liebe zu dir. Und dieser ununterbrochene Tod war die Vorbereitung für das große Opfer des

Sterbens auf Kreuz für dich. Wisse, dass jemand, der in meiner Menschheit lebt und sich von den Werken Meiner Menschheit ernährt, einen großen Baum aus sich macht, voll von überreichen Blüten und Früchten, welche die Nahrung Gottes und der Seele sind. Die Werke eines Menschen, der außerhalb Meiner Menschheit lebt, sind hingegen widerwärtig für Gott und unfruchtbar für ihn selbst.“

Danach goss der Herr übermäßig in mich ein. Bitterkeiten und Süßigkeiten waren vermischt. Dann gingen wir ein wenig inmitten der Menschen umher, doch ich konnte meinen Blick nicht von dem Gesicht meines geliebten Jesus abwenden. Als Er dies sah, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, wer sich durch die Werke seines Schöpfers verlocken lässt, lässt die Werke der Geschöpfe in der Schweben.“ Er verschwand, und ich fand mich in mir selbst.

19. Februar 1902

Die Seele ist wie ein Segeltuch, welches das Porträt des Göttlichen Bildes empfängt.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, ließ sich mein anbetungswürdiger Jesus in meinem Inneren schlafend sehen. Er breitete viele Strahlen von goldenem Licht aus. Ich war zufrieden, Ihn zu sehen, doch auch unzufrieden, da ich nicht imstande war, die Süßigkeit und Sanftheit seiner schöpferischen Stimme zu hören. Nach langem Warten kehrte Er zurück, um Sich sehen zu lassen. Und da Er mich unzufrieden sah, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, in Meinem öffentlichen Dienst ist der Gebrauch Meiner Stimme notwendig, um Mich verständlich zu machen. Doch in Meinem privaten Dienst genügt allein Meine Gegenwart für alles. Denn Mich zu sehen und die Harmonie Meiner Tugenden zu verstehen, um sie in sich abzubilden, ist alles dasselbe. So muss die Aufmerksamkeit der Seele darauf gerichtet sein, Mich zu sehen und sich den inneren Werken

des Wortes in allem anzugleichen. Denn wenn Ich die Seele an Mich ziehe, kann man sagen, dass sie wenigstens für die Zeit, wo Ich sie in Meiner Gegenwart halte, göttliches Leben lebt. Mein Licht ist wie der Pinsel, mit dem gemalt wird. Meine Tugenden sind die verschiedenen Farben, und die Seele ist wie ein Segeltuch, die das Porträt des Göttlichen Bildes empfängt. Es ist wie mit den hohen Brücken: Je höher sie sind, umso tiefer fällt ein strömender Regen unter sie. Genauso stellt sich die Seele vor Meiner Gegenwart an den ihr gebührenden Platz – das bedeutet, auf den Boden, in ihrer Nichtigkeit, so sehr, dass sie sich vernichtet fühlt. Und die Gottheit gießt die Gnade in Sturzbächen über sie und geht so weit, sie in sich einzutauchen. Deshalb muss sie mit allem zufrieden sein: zufrieden, wenn Ich spreche, zufrieden, wenn Ich nicht spreche.“ Während Er dies sagte, fühlte ich mich, als ob ich in Gott unsertauchte, und dann fand ich mich in mir selbst.

21. Februar 1902

Das Sprechen Jesu war einfach, so sehr, dass die Gelehrten und die Unwissendsten es verstehen konnten. Die Prediger dieser Zeiten mischen so viele Schlingen und Spitzfindigkeiten hinein, dass die Menschen hungern und sich langweilen.

Als ich in meinem gewohnten Zustand war, ließ sich mein anbetungswürdiger Jesus in meinem Inneren sehen, beinahe in einem Akt des Ruhens. Doch während Er zu ruhen schien, schien Er eine Beleidigung zu empfangen, die Er nicht ertragen konnte. Als ob Er aufwachte, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, hab Geduld – lass Mich diese Bitterkeit in dich gießen, denn sie gibt Mir keine Ruhe.“ Und während Er dies sagte, goss Er, was Ihn erbitterte, in mich. Er nahm sein sanftes Aussehen an, um ausruhen zu können. Dann blieb Er weiterhin in meinem Inneren. Er breitete vielen Strahlen Licht aus, so dass er ein Netz von Licht bildete, das alle Menschen umfing.

Doch manche empfangen mehr von diesem Licht, einige weniger. Während ich dies sah, sagte Unser Herr: „Meine Geliebte, wenn Ich schweige, ist es ein Zeichen, dass Ich ruhen will – das bedeutet, deiner Ruhe in Mir, und Meiner in dir. Wenn Ich spreche, ist es ein Zeichen, dass Ich aktives Leben will – das bedeutet, deine Hilfe im Werk der Rettung der Seelen. Denn da sie Meine Abbilder sind, betrachte ich alles, was für sie getan wird, als für Mich getan.“ Als Er dies sagte, sah ich verschiedene Priester. Jesus fügte hinzu, als ob Er ihnen klagen würde: „Mein Sprechen war einfach, so dass die Gelehrten und die Unwissendsten es verstehen konnten, wie es klar in der Heiligen Schrift aufscheint. Doch die Prediger dieser Zeiten mischen so viele Schlingen und Spitzfindigkeiten hinein, dass die Menschen hungern und sich langweilen. Das zeigt, dass sie nicht vom Brunnen Meiner Quelle schöpfen.“

24. Februar 1902

Die Königin Mutter spricht über ihre Leiden. Mehr über das Scheidungsgesetz.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam die Königin Mutter und sagte zu mir: „Meine Tochter, Mein Schmerz, wie die Propheten sagen, war wie ein Meer des Leidens, und im Himmel verwandelten sie sich in ein Meer der Herrlichkeit. Jedes Meiner Leiden hat die Frucht von ebenso vielen Schätzen der Gnaden geboren. Und wie sie Mich auf Erden „Stern des Meeres“ nennen, weil Ich sie mit Sicherheit zum Hafen geleite, nennen sie Mich im Himmel „Stern des Lichtes“ für alle Heiligen. Denn sie genießen die Freude durch dieses Licht, das Meine Leiden hervorbrachte.“ Inzwischen kam mein anbetungswürdiger Jesus, und sagte zu mir: „Meine Geliebte, es gibt nichts Teureres und Wohlgefälligeres für Mich als ein aufrichtiges Herz, das Mich liebt und das, wenn es Mich leiden sieht, Mich bittet, es leiden zu lassen, was Ich leide. Dies bindet

Mich so sehr und hat so viel Macht über Mein Herz, dass Ich ihm als Vergeltung Mein ganzes Wesen hingebende und ihm die größten Gnaden gewähre und alles, was es will. Da Ich Mich selbst als Gabe schenkte, würde Ich sonst ebenso viele Diebstähle ihm gegenüber begehen, als ich Ihm keine Dinge gebe. Das bedeutet, Ich bin ihm gegenüber mit so vielen Schulden verpflichtet.“

Danach brachte Er mich aus mir heraus, und Jesus fügte hinzu: „Meine Tochter, es gibt bestimmte Beleidigungen, die bei weitem die Beleidigungen in Meiner Passion übertreffen. Heute habe Ich einige davon erfahren. Wenn Ich sie nicht teilweise ausgösse, würde Meine Gerechtigkeit Mich zwingen, wütende Geißeln über die Erde zu senden. Lasse sie Mich deshalb in dich gießen.“ Nachdem Er sie ausgegossen hatte, ich weiß nicht, wie, hörte ich Ihn über Beleidigungen sprechen. Ich sagte zu Ihm: „Herr, was ist mit diesem Scheidungsgesetz, über das sie sprechen – ist es sicher, dass sie es nicht bestätigen werden?“ Und Er: „Für jetzt ist es sicher. Was fünf, zehn oder zwanzig Jahre ab heute betrifft, wenn Ich deinen Zustand des Opfers aufhebe oder dich in den Himmel rufe, mögen sie imstande sein, es zu tun. Doch das Wunder, ihren Willen anzuketten und sie zu verwirren, habe Ich für jetzt gewirkt. Wenn du die Wut der Dämonen und jener kennen würdest, die dieses Gesetz wollten und sicher waren, es zu bekommen! Sie ist so groß! Wenn sie könnten, würde sie jegliche Autorität vernichten und überall ein Gemetzel anrichten. Um diese Wut zu besänftigen und diese Gemetzel teilweise zu verhindern, willst du dich ihrem Zorn ein wenig aussetzen?“ Und ich: „Ja so lange Du mit mir kommst.“ So gingen wir an einen Ort, an dem Dämonen und Menschen waren, die rasend, zornig, wütend schienen. Sobald sie mich erblickten, stürzten sie sich auf mich wie Wölfe. Manche schlugen mich, andere rissen an meinem Fleisch. Sie hätten mich vernichten wollen, doch sie hatten nicht die Macht dazu. Obwohl ich sehr viel litt, hatte ich keine Angst vor ihnen, denn ich hatte

Jesus bei mir. Danach fand ich mich in mir, als ob ich mit verschiedenen Schmerzen erfüllt wäre. Möge der Herr stets gepriesen sein.

2. März 1902

Die Wirkungen des Glaubens.

Diesen Morgen fühlte ich mich ganz bekümmert, als ob der Herr mich abermals Seiner Gegenwart berauben wollte und deshalb Leiden von mir nahm. Ich fühlte auch ein wenig Entmutigung. Nach langem Warten kam Er nur ein wenig und sagte mir: „Meine Tochter, wer sich mit Glauben ernährt, erwirbt göttliches Leben. Indem er göttliches Leben erwirbt, zerstört er das menschliche. Das bedeutet, er vernichtet in sich die Bazillen, welche die Ursünde hervorbrachten und erlangt die vollkommene Natur zurück, wie sie aus meinen Händen herauskam, Mir ähnlich. Und dadurch kommt es, dass er im Adel die engelhafte Natur übertrifft.“ Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er.

3. März 1902

Züchtigungen sind notwendig.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam mein anbetungswürdiger Jesus nicht. Ich fühlte, dass ich wegen Seiner Abwesenheit starb. Um die letzte Stunde kam Er, bewegt vom Mitleid zu mir. Er küsste mich und sagte: „Meine Tochter, es ist notwendig, dass Ich manchmal nicht komme. Wie sollte Ich sonst Meiner Gerechtigkeit freien Lauf lassen? Und die Menschen würden nichts anderes tun als immer stolzer werden, da sie sehen, dass Ich sie nicht züchtige. Deshalb sind Kriege und Gemetzel notwendig. Der Beginn und die Mittel werden äußerst schmerzlich sein, doch das Ende wird sehr erfreulich sein. Du weißt außerdem, dass das Erste die Ergebung in Meinen Willen ist.“

5. März 1902

Das schlechte Beispiel der Führer.

Diesen Morgen fand ich mich außerhalb von mir. Nachdem ich auf der Suche nach meinem anbetungswürdigen Jesus umhergegangen war, fand ich Ihn. Doch sah ich zu meiner Überraschung, dass Er viele Dornen in den Füßen stecken hatte, unter seinen Sohlen. Sie bereiteten Ihm Schmerzen und erlaubten Ihm das Gehen nicht. Ganz betäubt warf Er sich in meine Arme, beinahe um Ruhe zu finden und diese Dornen von mir entfernt zu bekommen. Ich drückte Ihn an mich und sagte zu Ihm: „Meine süße Liebe, wärest Du in den vergangenen Tagen gekommen, hättest Du nicht so viele Dornen in dir stecken. Wenn höchstens einige gesteckt wären, hätte ich sie auf einmal herausgezogen. Das hast Du Dir angetan, weil Du nicht gekommen bist.“ Und während ich dies sagte, zog ich all diese Dornen auf einmal heraus, während Blut aus den Füßen des gepriesenen Jesus in einem Schwall herauskam. Wegen des starken Schmerzes war Er in Agonie. Als ob Er danach aufgeheitert wäre, wollte Er sich auch ausgießen. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, welche Verderbnis unter den Menschen! Wie gekrümmt sind die Pfade, denen sie folgen! Doch es ist das schlechte Beispiel der Führer, deren Einfluss. Für jemand, der nur ganz wenig Autorität besitzt, muss der Geist des Desinteresses Licht sein, um zu unterscheiden, wer Führer ist. Und die vom Führenden ausgeübte Gerechtigkeit muss wie ein Blitz sein, um die Augen der unbeteiligten Zuschauer zu beeindrucken. Auf diese Weise sind sie nicht in der Lage, sich von ihm und von seinen Beispielen zu entfernen.“ Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er.

6. März 1902

Jesus ist jedes Fürstentums, jeder Herrschaft, jeder Souveränität beraubt.

Diesen Morgen ließ sich mein anbetungswürdiger Jesu bei seinem Kommen ganz nackt sehen, als ob Er versuchte, sich in meinem Inneren zu bedecken. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, sie haben Mich jedes Fürstentums, jeder Herrschaft, jeder Souveränität beraubt. Und um diese Meine Rechte über die Geschöpfe wiederzuerlangen, ist es notwendig, dass Ich sie beraube und beinahe vernichte. Dadurch werden sie erkennen: Wo nicht Gott als Prinzip gegenwärtig ist, als Regime und als Souverän, führt alles zu ihrer eigenen Vernichtung, und deshalb zur Quelle aller Übel.“

7. März 1902

Vor der Göttlichen Gegenwart erwirbt die Seele die Weisen des göttlichen Wirkens und bildet sie in sich ab.

Als ich in meinem gewohnten Zustand war, sah ich meinen geliebten Jesus nur ein wenig, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn Ich die Seele vor Meine Gegenwart ziehe, empfängt sie das Gut, in sich die Weisen des göttlichen Wirkens zu erwerben und abzubilden. Wenn sie es dann mit den Geschöpfen zu tun hat, dann fühlen diese die Kraft des göttlichen Wirkens, das diese Seele besitzt.“

Danach fühlte ich eine Angst darüber, ob die Dinge, die ich in meinem Inneren mache, dem Herrn gefallen oder nicht. Er fügte hinzu: „Warum fürchtest du dich, wenn dein Leben in das Meine eingepropft ist? Außerdem ist alles, was du in deinem Inneren tust, durch Mich eingegossen worden, und oft habe Ich es gemeinsam mit dir getan und habe dir vorgeschlagen, wie du es tun sollst, und die Art, wie es Mir gefallen würde. Ein anderes Mal habe Ich die Engel geru-

fen. Gemeinsam haben sie mit dir getan, was du in deinem Inneren getan hast. Dies bedeutet, dass Ich Gefallen daran habe an dem, was du tust, und dass Ich selbst es dich gelehrt habe. Setze es deshalb fort und fürchte dich nicht.“ So war ich beruhigt.

10. März 1902

Der Schmerz der Liebe ist schrecklicher als die Hölle.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, fühlte ich mich außerhalb von mir und ging auf die Suche nach meinem anbetungswürdigen Jesus. Doch ich konnte Ihn nicht finden. Ich wiederholte meine Suchgänge, mein Weinen, doch es war alles vergebens. Da ich nicht wusste, was ich noch tun sollte, litt mein armes Herz Todesqualen. Es wurde von einem so scharfen Schmerz verzehrt, dass ich es nicht erklären kann. Ich kann nur sagen, dass ich nicht weiß, wie ich am Leben geblieben bin. Während ich in dieser schmerzvollen Lage war, suchte ich Ihn ständig, unfähig, davon einen Augenblick lang davon Abstand zu nehmen, neue Suchen zu unternehmen. So fand ich Ihn schließlich und sagte zu Ihm: „Wie kannst Du so grausam mit mir sein, Herr? Sieh doch ein wenig, ob dies Leiden sind, die ich ertragen kann.“ Und vollständig erschöpft warf ich mich in Seine Arme. Jesus war voll Mitleid und blickte mich an. Er sagte zu mir: „Meine geliebte Tochter, du hast recht. Beruhige dich, denn Ich bin bei dir und werde dich nicht verlassen. Arme Tochter, wie du leidest! Der Schmerz der Liebe ist schrecklicher als die Hölle. Was ist es, das jemand am meisten tyrannisiert – die Hölle oder eine gegenteilige Liebe, eine gehasste Liebe? Was kann eine Seele mehr tyrannisieren als die Hölle? Eine geliebte Liebe. Wenn du wüsstest, wie sehr Ich leide, dich von dieser Liebe zu Mir tyrannisiert zu sehen... Um Mich nicht so viel leiden zu lassen, solltest du ruhiger sein, wenn Ich dich meiner Gegenwart beraube. Stelle dir vor: Wenn Ich so sehr leide, jemanden leiden zu sehen, der Mich nicht liebt und beleidigt, wie

viel mehr leide Ich darunter, jemanden leiden zu sehen, der Mich liebt?“

Als ich das hörte, sagte ich bewegt: „Herr, sag mir wenigstens, ob Du willst, dass ich versuche, aus diesem Zustand herauszugehen, ohne auf den Beichtvater zu warten, wenn Du nicht kommst.“ Und Er fügte hinzu: „Nein, Ich will nicht, dass du aus diesem Zustand herausgehst, ehe der Beichtvater kommt. Lasse jede Furcht. Ich komme in dein Inneres und halte deine Hände in den Meinen, und mit der Berührung Meiner Hände wirst du wissen, dass Ich bei dir bin.“ So fühle ich meine Hände, wenn die Sehnsucht nach Ihm zu mir kommt, durch die Hände Jesu umschlossen, und im Fühlen dieser göttlichen Berührung beruhige ich mich, und ich sage: „Es ist wahr, Er ist bei mir.“ Ein anderes Mal, wenn der Wunsch, Ihn zu sehen, stärker ist, fühle ich meine Hände fester von den seinen umschlossen, und Er sagt zu mir: „Luisa, Meine Tochter, Ich bin hier, Ich bin hier – suche Mich nicht anderswo.“ Und so scheint es, dass ich ruhiger bin.

12. März 1902

Androhungen von Züchtigungen.

Ich sah meinen anbetungswürdigen Jesus weiterhin auf dieselbe Weise – das bedeutet, in meinem Inneren – doch ich sah Ihn der Welt den Rücken kehren, mit einer Geißel in Seiner Hand. Er war gerade dabei, sie über die Geschöpfe zu werfen. Und damit schien es, dass Züchtigungen über die Ernten auftreten würden, wie auch Sterblichkeit unter den Menschen. Beim Senden dieser Geißel sprach Er Worte der Drohung, unter welchen ich mich nur an diese erinnern kann: „Ich will dies nicht, doch ihr selbst habt Mich herausgefordert, euch auszulöschen. Gut denn, Ich werde euch auslöschen.“ Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er.

16. März 1902

Man soll nicht seinen eigenen Trost suchen oder die Wertschätzung und das Gefallen von jemand anderem, sondern einzig und allein das Gefallen Gottes.

O wie hart ist es, wenn Er nur ein wenig kommt! Es ist ein ständiges Herzeleid und Angst, dass Er nicht mehr kommen könnte. O Gott, welche Pein! Ich weiß nicht, wie ich lebe, wenngleich ich sterbend lebe.

Dann ließ Er sich ein wenig sehen, in einem mitleiderregenden Zustand, mit einem abgetrennten Arm. Ganz betrübt sagte Er zu mir: „Meine Tochter, sieh, was die Geschöpfe Mir antun – wie kannst du wollen, dass Ich sie nicht züchtige?“ Und während Er dies sagte, schien Er ein großes Kreuz zu nehmen, dessen Arme über sechs oder sieben Städte reichten; und verschiedene Züchtigungen würden auftreten. Als ich dies sah, litt ich sehr. Er wollte mich von dieser Pein ablenken und fügte hinzu: „Meine Tochter, du leidest sehr, wenn Ich dich Meiner Gegenwart beraube. Dies muss an dir notwendigerweise geschehen. Denn da du der Gottheit für lange Zeit nahe gewesen bist und durch Ihre Berührung mit ihr identifiziert wurdest, hast du, wie es dir gefiel, all die Freude des göttlichen Lichtes genossen. Und je mehr sich jemand dieses Lichtes erfreut hat, umso mehr fühlt er die Beraubung von diesem Licht, die Lasten, die Ärgernisse und die Leiden, welche die Finsternis mit sich bringt.“ Dann wiederholte Er: „Doch das wichtigste für alle ist, dass in jedem Gedanken, Wort und Werk nicht der eigene Trost gesucht werden soll oder die Wertschätzung und das Gefallen von jemand anderen, sondern einzig und allein das Gefallen Gottes.“

18. März 1902

Unruhe lässt Jesus leiden.

Diesen Morgen fühlte ich mich unruhig wegen der Abwesenheit meines anbetungswürdigen Jesus. So begann ich nach der hl. Kommunion, sobald Er in mein Herz gekommen war, viel Unsinn zu reden: „Mein süßes Gut, es liegt mir nicht, ruhig zu bleiben, wenn Du nicht kommst. Wenn Du mich ruhig siehst, ziehst Du daraus einen Vorteil und denkst nicht einmal daran, zu kommen. So ist es notwendig, Schritte zu setzen, sonst gelingt es nicht.“ Als Er mich hörte, bewegte Er sich in meinem Inneren und ließ sich lächelnd sehen, denn Er hatte meinen Unsinn gehört. Er sagte zu mir: „Du willst also, dass Ich leide. Denn du weißt, dass Ich mehr leide, wenn du unruhig bist. Und nicht zu versuchen, ruhig zu sein bedeutet, zu wollen, dass Ich mehr leide.“ Und ich sagte, irre wie ich war: „Es ist besser, dass Du leidest. Denn durch dein Leiden hast Du mehr Mitleid für mein Leiden. Außerdem, das Leiden, das Dir von den Sünden her kommt – dieses ist hässlich. Es reicht schon, dass es nicht dieses ist.“ Und Jesus: „Doch wenn Ich komme, zwingst Du mich, nicht zu züchtigen, wenn Züchtigungen doch so nötig sind. In diesem Fall würdest du dich dann Mir angleichen müssen und wollen, was Ich will.“ Ich erinnerte mich an das, was ich in den vergangenen Tagen gesehen hatte und sagte: „Welche Züchtigungen? Willst du die Menschen sterben lassen? Lass sie sterben. Sie müssen ohnehin zu Dir und zu ihrem Vaterland kommen – solange Du sie rettetest. Was ich will, ist, dass Du sie von ansteckenden Krankheiten befreist.“ Der Herr schenkte mir keine Aufmerksamkeit, und Er verschwand. Als Er zurückkam, ließ Er sich stets mit dem Rücken zur Welt sehen. So sehr ich es versuchte, es gelang mir nicht, Ihn einen Blick darauf werfen zu lassen. Und wenn ich Ihn mit Gewalt dazu bringen wollte, sagte Er: „Zwinge Mich nicht, sonst zwingst du Mich, dich Meiner

Gegenwart zu berauben.“ So blieb ich mit Reue zurück und ich fühle, dass ich viele Fehler begangen habe.

19. März 1902

Die Geschöpfe haben sich mit ihrem eigenen Willen verdorben.

Ich habe immer noch Reue, aber der Herr kommt weiterhin. Und da ich für das, was ich am vorhergegangenen Tag getan habe, wiedergutmachen wollte, sagte ich zu Ihm: „Herr, lass uns gehen, um zu sehen, was die Geschöpfe tun. Sie sind Deine Abbilder – willst Du nicht Mitleid mit ihnen haben?“ Und Er: „Nein, Ich will nicht gehen. Sie haben sich mit ihrem eigenen Willen verdorben. Und Ich werde zulassen, dass ihnen ihre Nahrung als Ansteckung dienen wird. Willst du gehen, um zu helfen, zu trösten, etwas zu tun? Geh nur – Ich will nicht.“ So verließ ich meinen geliebten Jesus und begab mich mitten unter die Geschöpfe. Ich half jemandem, gut zu sterben. Dann sah ich, wo die angesteckte Luft herkam und verrichtete verschiedene Bußen, um sie zu entfernen; und dann kam ich zurück. Der gepriesene Jesus ließ sich weiterhin sehen, doch im Schweigen.

23. März 1902

Die Stütze wahrer Heiligkeit ist die Selbsterkenntnis.

Nachdem ich sehr zu kämpfen hatte, kam mein liebster Jesus und sagte zu mir: „Meine Tochter, die Stütze wahrer Heiligkeit ist die Selbsterkenntnis.“ Und ich: „Wirklich?“ Und Er: „Sicherlich, denn mit der Selbsterkenntnis vernichtet man sich selbst und stützt sich vollständig auf die Kenntnis, die man von Gott erwirbt. So wird sein Wirken das göttliche, denn nichts ist vom eigenen Wesen zurückgeblieben.“ Dann fügte Er hinzu: „Wenn das Innere von Gott durchdrungen ist und sich alleine mit Ihm beschäftigt und mit all dem, was zu Ihm gehört, teilt Gott alles von sich der Seele mit. Wenn sich aber

ihr Inneres einmal mit Gott befasst, einmal mit anderen Dingen, teilt sich Gott der Seele teilweise mit.“

27. März 1902

Lehren Jesu über die Gerechtigkeit.

Ich fand mich außerhalb von mir und ging auf die Suche nach meinem liebsten Jesus. Während ich umherging, sah ich Ihn in den Armen der Königin Mutter. Müde wie ich war, schnappte ich Ihn voller Kühnheit beinahe. Ich nahm Ihn in meine Arme und sagte zu Ihm: „Meine Liebe, ist das Dein Versprechen, dass Du mich niemals verlassen wirst, wenn Du in den vergangenen Tagen kaum gekommen bist, wenn überhaupt?“ Und Er: „Meine Tochter, Ich war bei dir. Nur hast du Mich nicht mit Klarheit gesehen. Wären deine Wünsche so brennend gewesen, dass sie den Schleier verbrannt hätten, der dich daran hinderte, Mich zu sehen, hättest du Mich sicherlich gesehen.“ Als ob Er mir eine Ermahnung geben wollte, fügte Er hinzu: „Du musst nicht nur aufrichtig sein, sondern auch gerecht. In die Gerechtigkeit tritt die Liebe zu Mir ein, Mich zu preisen, Mich zu verherrlichen, Mir zu danken, Mir Wiedergutmachung zu leisten, Mich anzubeten, nicht nur für dich selbst, sondern für alle anderen Geschöpfe. Dies sind Rechte der Gerechtigkeit, die Ich von jedem Geschöpf fordere und welche Mir als dem Schöpfer geschuldet werden. Wer Mir auch nur eines dieser Rechte verweigert, kann niemals gerecht genannt werden. Denke daher daran, deine Pflicht der Gerechtigkeit zu erfüllen. Denn in der Gerechtigkeit wirst du den Anfang, die Mitte und das Ende der Heiligkeit finden.“

30. März 1902

Das Lichtkleid der auferstandenen Menschheit Jesu.

Diesen Morgen, als ich mich außerhalb von mir fand, sah ich für eine kleine Weile meinen anbetungswürdigen Jesus bei der Auferstehung. Er war ganz bekleidet mit strahlendem Licht, so dass die Sonne vor diesem Licht verdeckt wurde. Ich war bezaubert und sagte: „Herr, wenn ich nicht würdig bin, Deine verherrlichte Menschheit zu berühren, lass mich wenigstens Deine Gewänder berühren.“ Und Er sagte zu mir: „Meine Geliebte, was sagst du? Nachdem Ich wieder auferstanden war, hatte Ich kein Bedürfnis mehr für materielle Kleider. Vielmehr sind Meine Gewänder aus Sonne, aus reinstem Licht, das Meine Menschheit bedeckt und ewig leuchten wird und den Sinnen der Heiligen unaussprechliche Freude gibt. Dies ist Meiner Menschheit gewährt worden. Denn es war kein Teil an Ihr, der nicht mit Schmach bedeckt wurde, mit Leiden, mit Wunden.“ Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er, und ich konnte weder seine Menschheit noch seine Gewänder finden; oder vielmehr, als ich seine heiligen Gewänder in meine Hände nehmen wollte, entflohen sie mir und ich konnte sie nicht finden.

4. April 1902

Bei der Zerstörung moralischer Güter werden auch physische und zeitliche Güter zerstört. Die Macht des Verstandes und der Menschlichkeit.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kommt mein anbetungswürdiger Jesus, doch beinahe stets im Schweigen. Oder vielmehr spricht Er zu mir etwas die Wahrheit betreffend. Solange der Herr anwesend ist, verstehe ich es und es scheint, dass ich es wiederholen kann. Doch wenn Er verschwindet, fühle ich dieses Licht, das in mich eingegossen worden war, sich von mir zurückziehen, und ich

bin unfähig, etwas wiederzugeben. Diesen Morgen dann hatte ich sehr zu kämpfen, um auf Ihn zu warten. Als Er kam, brachte Er mich aus mir heraus und zeigte Sich sehr ungehalten. So verrichtete ich verschiedene Akte der Reue, um Ihn zu besänftigen, doch Jesus schien keinen Gefallen daran zu finden. Am Ende sagte ich zu Ihm: „Herr, ich bereue die Beleidigungen, die ich und die alle Geschöpfe der Erde Dir zugefügt haben. Ich bereue es und es tut mir leid aus dem einzigen Grund, dass wir Dich beleidigt haben, höchstes Gut, das Liebe verdient, während wir es gewagt haben, Dir Beleidigungen zuzufügen.“ Daran schien der Herr Gefallen zu finden und sich zu besänftigen.

Danach brachte Er mich auf die Mitte einer Straße, auf der sich zwei Männer in der Gestalt von Ungeheuern befanden. Sie waren ganz darauf aus, alle Arten moralischen Gutes zu vernichten. Sie schienen stark wie Löwen und trunken von Leidenschaft. Ihr bloßer Anblick versetzte in Schrecken und Angst. Der gepriesene Jesus sagte zu mir: „Wenn du Mich ein wenig beruhigen willst, gehe und stell dich zwischen diese Männer, um sie von dem Übel zu überzeugen, das sie tun. Stelle dich ihrer Wut.“ Obwohl ein wenig schüchtern, ging ich doch. Sobald sie mich erblickten, wollten sie mich verschlingen, doch ich sagte zu ihnen: „Lasst mich sprechen und dann macht mit mir, was immer ihr wollt. Ihr müsst wissen: Wenn ihr euer Ziel erreicht, alles moralische Gut, das die Religion betrifft, zu zerstören, Tugend, Schutz und soziale Wohlfahrt, dann würdet ihr auch, ohne euren Fehler zu bemerken, alle leiblichen und zeitlichen Güter zerstören. Denn was von den moralischen Gütern genommen wird, wird im selben Maß die physischen Übel verdoppeln. So geht ihr gegen euch selbst vor, ohne es zu bemerken. Ihr vernichtet all diese flüchtigen und vorübergehenden Güter, die ihr so sehr liebt. Nicht nur das, sondern ihr haltet Ausschau nach jenen, die euer eigenes Leben vernichten werden, und ihr werdet die Überlebenden unter euch veran-

lassen, bittere Tränen zu vergießen.“ Dann machte ich einen überaus großen Akt der Demut, den ich nicht einmal wiederholen kann. Sie waren wie solche, die sich aus einem Zustand der Verrücktheit erholten. Und sie waren auch so schwach, dass sie nicht einmal die Kraft hatten, mich zu berühren. So ging ich frei zwischen ihnen hindurch, und ich verstand, dass es keine Macht gibt, die der Macht des Verstandes und der Demut widerstehen könnte.

16. April 1902

Wie man mit den Leidenschaften umgehen soll. Alles kommt darauf an, die ersten Regungen zu unterdrücken.

Diesen Morgen kam mein anbetungswürdiger Jesus nicht. So sagte ich, da ich Ihn nicht kommen sah: „Was tue ich noch in diesem Zustand, wenn der Gegenstand, der mich gefangen hielt, nicht mehr kommt? Es ist besser, wenn ich ihn ein für allemal beende.“ Als ich dies sagte, kam mein guter Jesus für eine kleine Weile. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, alles kommt darauf an, die ersten Bewegungen zu unterdrücken. Wenn die Seele wachsam ist, wird alles gut gehen. Doch ist sie es nicht, werden mit den ersten Bewegungen, die nicht unterdrückt werden, die Leidenschaften hervorkommen und die göttliche Festung brechen, welche die Seele wie einen Schutz umgibt, um sie wohlbehütet zu bewahren und von ihr die Feinde zu entfernen, die stets versuchen, Fallen zu legen und der armen Seele zu schaden. Doch wenn sie in sich geht, sobald sie das wahrnimmt und sich demütigt, bereut und mit Mut Abhilfe schafft, schließt sich die göttliche Festung wieder um die Seele. Wenn sie aber keine Abhilfe schafft, wird die göttliche Festung alle Laster hineinstürmen lassen, gebrochen wie sie ist. Wenn du also willst, dass die göttliche Festung dich nicht für auch nur einen Augenblick alleine lässt, achte auf die ersten Bewegungen, Gedanken und Worte, die nicht aufrichtig und heilig sind. Denn wenn die ersten dir einmal entkommen sind, ist es

nicht mehr die Seele, die regiert, sondern vielmehr herrschen die Leidenschaften.“

25. April 1902

Das Kreuz ist ein Sakrament.

Diesen Morgen fand ich mich außerhalb von mir, und nachdem ich auf die Suche nach meinem guten Jesus gegangen war, fand ich Ihn. Doch war Er in einem so mitleiderregenden Zustand, dass es mir das Herz brach. Seine Hände waren verwundet und zusammengezogen wegen der Schärfe der Schmerzen, dass man sie nicht berühren konnte. Ich versuchte, sie zu berühren, um seine Finger auszustrecken und seine Wunden zu heilen, doch ich konnte es nicht, denn der gepriesene Jesus weinte wegen der starken Schmerzen. Nicht wissend, was ich tun sollte, drückte ich Ihn an mich und sagte zu Ihm: „Mein geliebtes Gut, es ist schon eine Weile her, da Du mit mir die Leiden Deiner Wunden geteilt hast; vielleicht sind sie deshalb so bitter. Ich bitte Dich, lass mich an Deinen Leiden teilhaben, damit Deine Leiden gelindert werden mögen, da ich leide.“

Als ich dies sagte, kam ein Engel mit einem Nagel in seiner Hand heraus. Er durchbohrte meine Hände und Füße. Als er den Nagel in meine Hände trieb, lösten sich die Finger meines lieben Jesus, und seine Wunden waren geheilt. Und während ich litt, sagte mir der Herr: „Meine Tochter, das Kreuz ist ein Sakrament. Jedes Sakrament enthält seine besonderen Wirkungen. Eines entfernt die Sünde, ein anderes verleiht Gnade, ein anderes vereint mit Gott, ein weiteres gibt Kraft, und viele andere Wirkungen. Doch das Kreuz allein vereint alle diese Wirkungen in sich und bringt sie in der Seele mit solcher Wirksamkeit hervor, dass es sie in einer sehr kurzen Zeit dem Ursprung ähnlich macht, von dem sie kam.“ Danach zog Er sich in mein Inneres zurück, als ob Er etwas ruhen wollte.

29. April 1902

Wer alles von Gott will, muss sich ihm ganz hingeben.

Diesen Morgen kam mein anbetungswürdiger Jesus ein wenig und sagte zu mir: „Meine Tochter, wer alles von Gott will, muss sich Gott ganz hingeben.“ Und Er endete, ohne mir weiteres für den Augenblick zu sagen. Da ich Ihn in meiner Nähe sah, sagte ich zu Ihm: „Herr, hab Mitleid mit mir! Siehst Du nicht, wie alles trocken und verdorrt ist? Es scheint mir, dass ich so trocken geworden bin, als ob ich niemals einen Tropfen Regen bekommen hätte.“ Und Er: „So ist es viel besser. Weißt du nicht, je trockener das Holz, umso leichter zündet das Feuer es an und verwandelt es in Feuer? Ein Funke allein genügt, es zu entzünden. Doch wenn es voller Säfte und nicht gut getrocknet ist, braucht es ein großes Feuer, um es anzuzünden und viel Zeit, um es in Feuer zu verwandeln. Dasselbe in der Seele: Wenn alles trocken ist, genügt ein Funke, um sie vollständig in Feuer der göttlichen Liebe zu verwandeln.“ Und ich: „Herr, Du machst Dir einen Spaß mit mir. Wie hässlich ist dann alles! Außerdem, was hast Du zum Verbrennen, wenn alles trocken ist?“ Und Er: „Ich mache mir keinen Spaß mit dir. Du selbst kannst es nicht verstehen. Wenn nicht alles in der Seele trocken ist, dann ist die Selbstzufriedenheit ein Saft, die Befriedigung ist ein Saft, der eigene Geschmack ist ein Saft, die Selbstschätzung ist ein Saft. Wenn hingegen alles trocken ist und die Seele wirkt, haben diese Säfte keinen Ort, von dem sie sich erheben könnten. Das Göttliche Feuer findet die Seele nackt und so trocken, wie sie bei ihrer Erschaffung war, ohne andere unwesentliche Säfte. Da die Seele etwas ist, das zu Ihm gehört, ist es äußerst leicht für das Feuer, sie in sein eigenes Göttliches Feuer zu verwandeln. Und dann gieße Ich ihr ein Gewand des Friedens ein. Und dieser Friede wird erhalten durch den inneren Gehorsam und bewahrt durch den äußeren Gehorsam. Dieser Friede bringt alles in der Seele hervor, was von Gott kommt. In allen Arbeiten bringt er die Tugen-

den und die Art des Menschgewordenen Wortes. So kann man in ihr seine Einfachheit sehen, seine Demut, die Abhängigkeit seines kindlichen Lebens, die Vollkommenheit seiner Tugenden als Erwachsener, die Abtötung und die Kreuzigung seines Sterbens. Doch es beginnt stets hier: Wer den ganzen Christus will, muss Christus alles geben.“

16. Mai 1902

Zwei erhabene Zustände.

Nachdem ich sehr zu kämpfen hatte, kam diesen Morgen mein liebster Jesus. Sobald ich Ihn sah, drückte ich Ihn eng an mich und sagte zu Ihm: „Mein liebes Gut, dieses Mal werde ich Dich so fest umarmen, dass ich Dich nicht mehr entfliehen lassen werde.“ In diesem Augenblick fühlte ich mich vollständig mit Gott erfüllt, als ob ich überflutet würde. Die Kräfte meiner Seele waren wie angekettet und untätig; sie beobachteten nur. Nachdem ich für einige Zeit in dieser untätigen, doch angenehmen und willkommenen Lage gewesen war, sagte mein anbetungswürdiger Jesus: „Meine Tochter, manchmal fülle Ich die Seele mit Mir so sehr, dass die Seele sich in Mir auflöst und wie stillgelegt ist. Ein anderes Mal lasse Ich einige Bereiche in ihr leer. Dann handelt die Seele vor Meiner Gegenwart auf bewundernswerte Weise. Sie bricht in Akte des Lobpreises aus, des Dankes, der Liebe, der Wiedergutmachung und ähnliches, als ob sie diese leeren Stellen füllen wollte, die Ich in ihr gelassen habe. Doch diese zwei Zustände sind beide erhaben und halten einander die Hand.“

22. Mai 1902

Die Heiligste Jungfrau spornt Jesus an, Luisa leiden zu lassen.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam der gepriesene Jesus nicht. O wie viel hatte ich zu leiden und wie viel Unsinn redete ich! Es ist nutzlos, das zu sagen. Nachdem ich mich gründlich ermüdet hatte, fühlte ich jemand in meiner Nähe, doch ich konnte sein Gesicht nicht sehen. Ich streckte meine Hand aus, ihn zu finden. Und ich fand ihn, ohnmächtig, mit seinem Kopf an meine Schulter gelehnt. Ich sah ihn an und erkannte meinen guten Jesus. Es schien mir, dass Er ohnmächtig geworden war wegen des vielen Unsinn, den ich gesagt hatte. Sobald ich Ihn sich erholen sah, weiß ich nicht, wie viel weiteren Unsinn ich Ihm noch sagen wollte, doch Jesus sagte zu mir: „Bleib still, bleib still, sag nichts mehr, sonst lässt du Mich ohnmächtig werden. Dein Schweigen wird Mich Kraft schöpfen lassen, und so werde Ich dich wenigstens küssen, umarmen und zufrieden stellen können.“ So blieb ich im Schweigen. Wir küssten einander oft, und Jesus gab mir viele Zeichen seiner Liebe; doch bin ich nicht fähig, es zu erklären.

Danach fand ich mich außerhalb von mir, und ich hielt Ausschau nach dem Geliebten meiner Seele. Da ich Ihn nicht fand, erhob ich meine Augen zum Himmel – wer weiß, würde ich Ihn wieder finden – und ich sah die Königin Mutter und Jesus Christus im Widerstreit. Er hatte Ihr den Rücken zugekehrt. Er wollte nicht auf seine Mutter hören – deshalb kehrte Er Ihr ganz wütend den Rücken. Es schien, dass das Feuer seiner Empörung aus seinem Mund herauskam. Ich verstand nur, dass Unser Herr mit dem Feuer seiner Empörung an diesem Tag alles vernichten wollte, was dem Menschen als Nahrung diente. Doch die Heiligste Jungfrau wollte das nicht, und Jesus sagte: „Doch über wem kann Ich diesem brennenden Feuer Meiner Entrüstung freien Lauf lassen?“ Und die Mutter sagte: „Da gibt es jemand, über dem Du ihm freien Lauf lassen kannst (auf mich deutend).

Siehst Du nicht, wie sie stets für Unseren Willen bereit ist?“ Als Er dies hörte, wandte sich Jesus seiner Mutter zu, als ob sie sich geeinigt hätten. Sie riefen die Engel und gaben jedem von ihnen einen Funken des Feuers, das aus Jesus Christus herausgekommen war. Die Engel brachten diese Funken zu mir, legten einen in meinen Mund und die anderen auf meine Hände, auf meine Füße und auf mein Herz. Ich litt, ich fühlte mich verzehrt werden, erbittert durch dieses Feuer, doch ich fühlte mich ergeben, alles zu leiden. Der gepriesene Jesus und seine Mutter waren Zuseher meines Leidens, und Jesus schien irgendwie besänftigt. In diesem Augenblick fand ich mich in mir selbst und der Beichtvater war dabei, mich zum Gehorsam zu rufen, wie gewohnt, als er ganz plötzlich, anstatt mich zum Gehorsam zu rufen, die Intention machte, mich die Kreuzigung leiden zu lassen. Jesus entsprach, indem Er Seine Leiden mit mir teilte. Es schien, dass der Beichtvater das Werk, das von der Königin Mutter begonnen worden war, vollendete. Möge alles zur Ehre Gottes und möge Er stets gepriesen sein.

2. Juni 1902

Der Thron Jesu ist aus Tugenden zusammengesetzt. Die Seele, die Tugenden besitzt, lässt Ihn in ihrem Herzen regieren.

Nachdem ich sehr zu kämpfen hatte, bewegte sich diesen Morgen der gepriesene Jesus in meinem Inneren. Ich sah, dass Er in mir war, als ob er von jemand anderem umarmt und gestützt würde. Ich war überrascht, das zu sehen, und Jesus sagte mir: „Meine Tochter, das Innere der Seele ist eine Füllung von Leidenschaften. Und wenn die Seele die Leidenschaften niederschlägt, so nimmt jede Tugend ihren Platz ein, begleitet von Graden der Gnade. Dem entsprechend, wie die Tugend vervollkommenet wird, verleiht die Gnade ihre Grade. Und da Mein Thron aus Tugenden zusammengesetzt ist, stützt Mich die tugendhafte Seele mit ihren Armen und mit dem Thron, damit Ich in

ihrem Herzen regieren kann. Sie hält Mich ständig umarmt und umworben, bis Ich mich an ihr erfreue. Doch die Seele kann sich beflecken, während die Tugend stets intakt bleibt. Solange die Seele weiß, wie sie diese bewahren kann, bleibt die Tugend bei ihr. Doch wenn sie es nicht tut, kehrt die Tugend zu Mir zurück – an den Ort, von dem sie gekommen ist. Wundere dich daher nicht, wenn du Mich auf diese Weise in deinem Inneren sahst.“

15. Juni 1902

Die Liebe ist nicht eine Eigenschaft Gottes, sondern seine eigene Natur. Die Seele, die Jesus wahrhaft liebt, kann nicht verloren gehen.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, brachte mich der gepriesene Jesus aus mir heraus und sagte zu mir: „Meine Tochter, alle Tugenden können Meine Fähigkeiten und Eigenschaften genannt werden. Doch die Liebe kann nicht als eine Eigenschaft von Mir bezeichnet werden, sondern vielmehr als Meine eigene Natur. So bilden alle Tugenden Meinen Thron und Meine Fähigkeiten, doch die Liebe bildet Mein eigenes Selbst.“ Als ich dies hörte, erinnerte ich mich, dass ich am vorangegangenen Tag einer Person, die sich wegen der ungewissen Rettung fürchtete, gesagt hatte: Wer Jesus Christus wahrhaft liebt, kann sicher sein, gerettet zu werden. Für mich glaube ich, dass es unmöglich ist, dass Unser Herr eine Seele von sich weisen würde, die Ihn mit ihrem ganzen Herzen liebt. Deshalb lasst uns daran denken, Ihn zu lieben, und wir werden unsere Rettung in der Hand haben. So fragte ich den geliebten Jesus, ob ich unrichtig gesprochen hatte, als ich dies sagte, und Er fügte hinzu: „Meine Geliebte, du hast das mit gutem Grund gesagt. Denn die Liebe hat dies als ihr eigen: Sie macht einen Gegenstand aus zweien, einen Willen aus zweien. So bildet die Seele, die Mich liebt, einen einzigen Gegenstand mit Mir, einen einzigen Willen. Wie kann sie

dann von Mir getrennt werden? Umso mehr, da Meine Natur die Liebe ist, und wo immer sie ein paar Funken Liebe in der menschlichen Natur findet, vereinigt sie diese sofort mit der ewigen Liebe. Deshalb ist es unmöglich, aus einer Seele zwei Seelen zu machen, oder zwei Körper aus einem Leib. Ebenso unmöglich ist es für jemand, der Mich wahrhaft liebt, verloren zu gehen.“

17. Juni 1902

Abtötung bringt Verherrlichung hervor.

Diesen Morgen sah ich meinen geliebten Jesus nur ein wenig, und Er schien ein beschriebenes Papier in seiner Hand zu halten, auf dem man lesen konnte: „Abtötung bringt Verherrlichung hervor. Wer die Quelle aller Freuden finden will, muss sich von allem fernhalten, was Gott missfallen könnte.“ Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er.

29. Juni 1902

Jesus spricht über Frankreich.

Diesen Morgen sah ich meinen anbetungswürdigen Jesus nur ein wenig und, ich weiß nicht wie, hörte ich Ihn sagen: „Armes Frankreich, armes Frankreich! Du hast dich erhoben und die heiligsten Gesetze gebrochen und zerteilt, Mich als deinen Gott verleugnet. Du hast aus dir ein Beispiel für andere Nationen gemacht, sie zum Bösen hin zu ziehen. Und dein Beispiel hat so viel Macht, dass die anderen Nationen daran sind, unterzugehen. Wisse jedoch, dass du als Züchtigung dafür erobert werden wirst.“

Danach zog Er sich in mein Inneres zurück, und ich hörte Ihn um Hilfe bitten, um Mitgefühl, Mitleid in seinen zahlreichen Leiden. Es war etwas Erschreckendes, den gepriesenen Jesus um Hilfe bei seinen Geschöpfen bitten zu hören.

1. Juli 1902

Wahre Opfer müssen sich den Leiden Jesu aussetzen. Machenschaften gegen die Kirche und gegen den Papst.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, fand ich mich außerhalb von mir und kniete an einem Altar gemeinsam mit zwei weiteren Leuten. Inzwischen erschien Jesus Christus über diesem Altar, und Er sagte: „Wahre Opfer müssen Verbindung mit Meinem eigenen Leben haben. Sie müssen sich meiner bedienen und sich Meinen Leiden aussetzen.“ Während Er dies sagte, nahm Er eine Monstranz in seine Hand und gab die Kommunion uns allen dreien. Danach schien hinter diesem Altar eine Tür zu sein, die auf eine von Leuten erfüllte und mit Dämonen vollgestopfte Straße führte, so dass man nicht gehen konnte, ohne von ihnen gedrückt zu werden. Und da sie voller äußerst scharfer Dornen war, konnte man keine Bewegung machen, ohne sich in seinem Fleisch tief gestochen zu fühlen. Um jeden Preis wäre ich gerne diesen teuflischen Furien entflohen, und ich versuchte es beinahe. Doch jemand hinderte mich daran. Ich weiß nicht, wer es war. Er sagte zu mir: „Alles, was du siehst, sind Machenschaften gegen die Kirche und den Papst. Sie möchten, dass der Papst Rom verlässt, indem sie in den Vatikan einfallen und ihn in ihre Gewalt bringen. Wenn du diese Belästigungen vermeiden willst, werden die Menschen und die Dämonen Kraft erlangen und diese Dornen hervorkommen lassen, welche die Kirche bitter stechen werden. Doch wenn du dich zufrieden gibst, sie zu erleiden, werden beide, das eine wie das andere, geschwächt werden.“ Als ich dies vernahm, hörte ich auf. Doch wer kann sagen, was ich durchmachte und litt. Ich dachte, ich würde nie mehr aus der Mitte dieser teuflischen Geister herauskommen. Doch nachdem ich beinahe die ganze Nacht dort geblieben war, befreite mich göttlicher Schutz.

3. Juli 1902

Jesus spricht über sein eucharistisches Leben.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, fand ich mich außerhalb von mir in einer Kirche. Und da ich meinen anbetungswürdigen Jesus nicht fand, ging ich, an einem Tabernakel zu klopfen, damit er sich mir öffne. Da Er nicht öffnete, öffnete ich ihn selbst, verwegen geworden, und fand mein einziges und alleiniges Gut. Wer kann meine Befriedigung ausdrücken? Ich war wie ekstatisch und sah auf eine unaussprechliche Schönheit. Als Er mich sah, warf sich Jesus in meine Arme und sagte zu mir: „Meine Tochter, jede Periode Meines Lebens empfängt vom Menschen bestimmte und besondere Akte und Grade der Nachahmung, von Liebe, von Wiedergutmachung und andere Dinge. Doch die Periode Meines eucharistischen Lebens ist ganz das Leben der Verborgenheit, der Umwandlung und der ununterbrochenen Aufzehrung. Ich kann sagen, nachdem Meine Liebe das Übermaß erreicht hatte und sogar verzehrt wurde, konnte Ich in Meiner unendlichen Weisheit kein anderes äußeres Zeichen finden, um Meine Liebe zum Menschen zu beweisen. Und wie Meine Menschwerdung, Leben und Passion am Kreuz Liebe empfangen, Lobpreis, Danksagung, Nachahmung – so empfängt Mein sakramentales Leben vom Menschen eine ekstatische Liebe, eine Liebe, die sich in Mir auflöst, eine Liebe vollkommener Aufzehrung. Und wenn die Seele in Meinem sakramentalen Leben aufgezehrt ist, kann sie sagen, dass sie vor der Gottheit dieselben Dienste ausübt, die Ich aus Liebe zu den Menschen ununterbrochen vor Gott leiste. Und diese Aufzehrung wird die Seele ins ewige Leben übergehen lassen.“

7. Juli 1902

Ständige Verdemütigung mit Christus wird Anlass für die immerwährende Erhöhung mit Christus sein.

Da der gepriesene Jesus diesen Morgen nicht kam, fühlte ich mich ganz verlegen und gedemütigt. Nachdem ich sehr zu kämpfen hatte, ließ Er sich nur ein wenig sehen und sagte zu mir: „Luisa, stets demütig mit Christus.“

Und ich sagte, davon angetan und mich danach sehnd, mit Christus verdemütigt zu werden: „Immer, o Herr!“ Und Er wiederholte: „Und das *Immer* der Verdemütigung mit Christus wird Anlass sein für das *Immer* der Erhöhung mit Christus.“

So verstand ich: So vieler Verdemütigungen sich die Seele mit Christus und aus Liebe zu Christus unterzieht, ebenso oft wird der Herr sie erhöhen, wenn sie ständig sind. Und Er wird diese Erhöhung ständig vor dem ganzen Himmlischen Hof vornehmen, vor den Menschen und schließlich sogar vor den Dämonen selbst.

28. Juli 1902

Ein Geist ständigen Gebetes.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, fand ich mich außerhalb von mir. Und ich fand meinen anbetungswürdigen Jesus, der mir die Schwierigkeiten der Welt nicht zeigen wollte und zu mir sagte: „Meine Tochter, ziehe dich zurück. Wünsche nicht die überaus schweren Übel zu sehen, die in der Welt sind.“ Und als Er dies sagte, zog Er selbst mich zurück. Und während Er mich trug, wiederholte Er: „Was Ich dir empfehle, ist ein Geist ständigen Gebetes. Die ununterbrochene Anstrengung der Seele, sich mit Mir zu unterhalten, ob mit ihrem Herzen oder mit ihrem Geist, mit ihrem Mund oder sogar mit einer einfachen Intention macht sie vor Meinem Anblick so schön, dass die Noten ihres Herzens mit den Noten Meines Herzens harmonieren. Ich fühle mich so hingezogen, Mich mit dieser Seele zu unterhalten, dass Ich ihr nicht nur die Werke *ad extra* (äußere) Meiner Menschheit offenbare, sondern Ich werde ihr etwas von den Werken *ad intra* (innere) offenbaren, welche die Gottheit in Meiner Menschheit tat. Nicht nur das, sondern die Schönheit, die ein Geist ständigen Gebetes sie erwerben lässt, ist so groß, dass der Teufel wie vom Blitz geschlagen ist und in den Schlingen frustriert wird, die er legt, um dieser Seele zu schaden.“ Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er, und ich fand mich in mir selbst.

31. Juli 1902

Wahre Liebe muss interesselos sein.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, sah ich meinen anbetungswürdigen Jesus mehrere Male, doch stets im Schweigen. Ich fühlte mich ganz verwirrt und wagte es nicht, Ihn etwas zu fragen. Doch es schien, dass Er mir etwas sagen wollte, was Sein Heiligstes Herz verwundete. Schließlich sagte Er beim letzten Mal, als Er kam, zu mir: „Meine Tochter, die wahre Liebe muss interesselos sein auf der Seite dessen, der sie ausübt und auf der Seite dessen, der sie

empfängt. Wenn Interesse besteht, bringt dieser Schmutz einen Rauch hervor, der den Geist blendet und jemand daran hindert, den Einfluss und die Wirkungen der göttlichen Liebe zu erfahren. Deshalb fühlt man in vielen sogar heiligen Werken, die getan werden, in vielen Diensten der Liebe, die versehen werden, etwas wie eine Leere, und sie empfangen nicht die Frucht der Liebe, die sie tun.“

2. August 1902

Während des ganzen Laufes Seines Lebens wiederholte Jesus alles, für alle im Allgemeinen und für jeden einzelnen im Besonderen.

Nachdem Er mich sehr kämpfen hatte lassen, kam mein anbetungswürdiger Jesus diesen Morgen ganz plötzlich und breitete Strahlen von Licht um sich aus. Ich wurde von diesem Licht umhüllt und, ich weiß nicht wie, fand ich mich in Jesus Christus. Wer kann sagen, wie viele Dinge ich innerhalb dieser Heiligsten Menschheit verstand? Ich kann nur sagen, dass seine Gottheit die Menschheit in allem anleitete. Und da in einem einzigen Augenblick die Gottheit so viele Akte tun kann, als jeder von uns im ganzen Abschnitt unseres Lebens tut und als jemand Akte tun will, verstand ich mit Klarheit: Da die Gottheit in der Menschheit Jesu Christi wirkte, wiederholte der gepriesene Jesus während des ganzen Laufes seines Lebens für alle im Allgemeinen und für jeden einzelnen im Besonderen alles, was zu tun jeder Gott gegenüber verpflichtet ist. Er betete Gott für jeden einzelnen im Besonderen an, dankte, sühnte, verherrlichte für jeden einzelnen, Er pries, litt, betete für jeden einzelnen. Und ich verstand, dass alles, was jeder tun muss, bereits im Herzen Jesu Christi vorher getan wurde.

10. August 1902

Beraubungen, Klagen und die Notwendigkeit von Züchtigungen.

Ich bin so sehr betrübt wegen des Verlustes meines höchsten Gutes, dass mein armes Herz ständig zerrissen wird und einen ununterbrochenen Tod erleidet.

Als der Beichtvater kam, erzählte ich ihm von meinem armen Zustand, und er begann, Ihn zu rufen und seine Intention zu machen. Doch mein Geist war in der Schwebel. Er sah für einige Augenblicke etwas wie einen Blitz, der entflo, und ich kehrte in mich zurück, ohne Ihn zu sehen. O Gott, welche Pein! Doch das sind Leiden, die man nicht einmal auszudrücken weiß. Nach langem Ringen kam Er schließlich, und als ich Ihm klagte, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, wenn du den Grund für Meine Abwesenheit nicht kennen würdest, hättest du vielleicht einen Grund, über Meine Abwesenheit zu klagen. Doch da du weißt, dass Ich nicht komme, weil Ich die Welt züchtigen will, klagst du fälschlicherweise.“ Und ich: „Was hat die Welt mit mir zu tun?“ Und Er: „In der Tat hat sie zu tun mit dir. Denn wenn Ich komme, sagst du zu mir: ‚Herr, ich will Dich in ihrem Namen zufrieden stellen, ich will für sie leiden.‘ Und da Ich überaus gerecht bin, kann ich nicht die Genugtuung einer Schuld von beiden, dem einen wie dem anderen, entgegennehmen. Wenn Ich die Genugtuung von dir nehmen wollte, würde die Welt nichts anderes tun als immer stolzer zu werden. Vielmehr sind in diesen Zeiten der Rebellion Züchtigungen sehr notwendig. Wenn Ich nicht so handelte, würde die Finsternis so dicht werden, dass alle geblendet wären.“ Während Er dies sagte, fand ich mich außerhalb von mir. Ich sah die Erde voller Finsternis, mit kaum ein paar Spuren von Licht. Was wird mit der armen Welt geschehen? Das veranlasst dazu, viel über die traurigsten Dinge nachzudenken, die geschehen werden.

3. September 1902

Alles, was Jesus in seinem Leben verdiente, gab Er allen Geschöpfen, und in einer besonderen und überfließenden Weise dem, der Opfer aus Liebe zu Ihm ist.

Diesen Morgen, als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, fühlte ich eine natürliche Erkrankung so stark über mich kommen, dass ich mich sterben fühlte. Ich fürchtete, ich könnte aus der Zeit in die Ewigkeit hinübergehen. Umso mehr, da der gepriesene Jesus fast nicht kam, oder höchstens wie ein Schatten. Denn wenn Er wie gewohnt kommen würde, hätte ich überhaupt keine Angst. Damit ich in einer guten Lage sei, bat ich daher den Herrn, mir die geistliche Übung seines Heiligen Geistes zu geben, um für die Übeltaten zu sühnen, die ich mit meinen Gedanken begangen habe; seine Augen, seinen Mund, seine Hände, Füße, Herz und seinen ganzen hochheiligen Leib, um für alle Übeltaten zu sühnen, die ich begangen haben könnte, und für all das Gute, das ich hätte tun sollen, doch nicht getan habe. Während ich dies tat, kam der gepriesene Jesus ganz festlich gekleidet, um mich in seinen Armen zu empfangen. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, alles, was Ich verdient habe, gab Ich den Geschöpfen, und auf eine besondere und überfließende Weise dem, der Opfer ist aus Liebe zu Mir. Sieh, alles was du willst, gebe Ich dir – und nicht nur dir, sondern wem immer du willst.“ Und ich sagte zu ihm, da ich mich an den Beichtvater erinnerte: „Herr, wenn Du mich nimmst, bitte ich Dich, den Pater zufrieden zu stellen.“ Und Er: „Er hat tatsächlich manche Wiedergutmachung erhalten für die Liebe, die er zu dir gehabt hat. Und da er mitgewirkt hat, dass du zu Mir in die Sphäre der Ewigkeit kommst, werde Ich ihm noch mehr Wiedergutmachung geben.“ Meine Krankheit nahm zu, doch ich fühlte mich glücklich, da ich am Hafen der Ewigkeit war. Inzwischen kam der Beichtvater und rief mich zum Gehorsam. Ich hätte gerne alles im Schweigen gelassen, doch er zwang mich, alles zu sagen und kam

mit dem gewohnten Kehrreim, dass ich aus dem Gehorsam heraus nicht zum Sterben bestimmt sei. Dennoch hörte meine Krankheit nicht auf.

4. September 1902

Der Beichtvater bittet Jesus, sie nicht sterben zu lassen.

Als ich mich weiterhin krank fühlte, fühlte ich auch eine bestimmte Unruhe wegen dieses eigenartigen Gehorsams, als ob ich nicht den Flug zu meinem höchsten und einzigen Gut nehmen könnte. Noch dazu wollte der Beichtvater, der die Heilige Messe zu feiern hatte, mir nicht die Kommunion geben wegen des ständigen Würgens, das mich belästigte. Doch der Beichtvater sagte mir aus dem Gehorsam, ich sollte Jesus Christus veranlassen, meinen Bauch zu berühren, wenn Er kam. So berührte Er, als Er kam, meinen Magen, und das ständige Würgen hörte auf. Aber die Krankheit hörte nicht auf, und Jesus, der mich so unruhig sah, sagte mir: „Meine Tochter, was tust du? Weißt du nicht, dass du ins Fegefeuer gehen musst, wenn der Tod dich überrascht und dich unruhig findet? Denn wenn dein Geist nicht mit dem Meinen vereinigt ist, wenn dein Wille nicht eins ist mit dem Meinen, wenn deine Wünsche nicht Meine Wünsche sind, benötigst du aus Notwendigkeit eine Reinigung, um vollständig in Mich umgewandelt zu werden. Sei also wachsam, denk nur daran, vereint mit Mir zu bleiben, und Ich werde an das Übrige denken.“ Während Er dies sagte, sah ich die Kirche und den Papst. Ein Teil der Kirche lehnte an meinen Schultern. Ich sah auch den Beichtvater, der Jesus drängte, mich nicht jetzt zu holen. Und der gepriesene Herr sagte: „Die Übel sind sehr schwerwiegend. Die Sünden sind daran, einen Punkt zu erreichen, dass sie keine Opferseelen mehr verdienen – das bedeutet jene, die vor Mir die Welt stützen und schützen. Wenn dieser Punkt die Gerechtigkeit berührt, werde Ich sie in der Tat holen.“ So verstand ich, dass die Dinge von Bedingungen abhängen.

5. September 1902

Jesus, die Engel und die Heiligen spornen Luisa an, mit ihnen zu gehen; der Beichtvater ist dagegen.

Ich fühlte mich weiterhin krank, und der Beichtvater war weiterhin fest. Mehr noch, er beunruhigte sich. Denn ich gehorchte ihm nicht, da er nicht wollte, dass ich sterbe. Ich gehorchte nicht, um den Herrn zu bitten, mein Leiden aufhören zu lassen. Andererseits fühlte ich mich angespornt durch den gepriesenen Jesus, die Heiligen und die Engel, mit ihnen zu gehen. Ich fand mich bald mit Jesus, bald mit den himmlischen Bewohnern. In diesem Zustand fühlte ich mich gemartert und wusste nicht, was ich tun sollte. Doch ich war ruhig und fürchtete, wenn Er mich holen sollte, könnte ich nicht bereit sein, schnell mit Ihm zu gehen. So gab ich mich ganz in Seine Hände. Während ich in dieser Lage war, sah ich den Beichtvater und andere beten, dass es mir nicht gestattet werden möge, zu sterben. Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich fühle Mich unter Zwang – siehst du nicht, wie sie nicht wollen, dass Ich dich hole?“ Und ich: „Ich fühle mir auch Gewalt angetan werden – wahrhaftig, sie würden eine Strafe verdienen, ein armes Geschöpf dieser Marter auszusetzen.“ Und Jesus: „Welche Strafe willst du, dass Ich ihnen gebe?“ Und ich sprach, nicht wissend, was ich vor dieser unerschöpflichen Quelle der Liebe sagen sollte: „Mein guter Herr, da die Heiligkeit das Opfer mit sich bringt, mache Heilige aus ihnen. So werden sie ihre Absicht erreichen und mich bei ihnen behalten, und ich werde die Absicht erreichen, sie als Heilige zu sehen, damit sie die Geduld haben können, die Pein zu fühlen, welche die Heiligkeit mit sich bringt.“ Als Er mich hörte, war Jesus ganz erfreut. Er küsste mich, als Er zu mir sagte: „Bravo, Meine Geliebte, du hast es verstanden, das Beste zu wählen, zu ihrem Wohl und zu Meiner Ehre. So müssen wir uns für jetzt ergeben, und Ich behalte Mir eine andere Gelegenheit vor, um dich rasch zu holen und ihnen keine Zeit zu geben, Ge-

walt über uns auszuüben.“ Dann verschwand Jesus, und ich fand mich in mir mit meinem zum Großteil gemilderten Leiden und mit neuer Kraft, als ob ich wieder geboren wäre. Doch Gott allein kennt die Pein, die Qual meines Herzens. Ich hoffe wenigstens, dass Er die Härte dieses Opfers annimmt.

10. September 1902

Die Vorrechte der Liebe.

Ich dachte, dass der gepriesene Jesus entsprechend der gewohnten Weise zurückkommen würde. Doch wie groß war meine Enttäuschung, als Er anfang, mich darum abmühen zu lassen, um Ihn zu sehen, und dies nur meistens wie Schatten und Blitz, nachdem Er entschieden hatte, mich jetzt nicht mitzunehmen. Diesen Morgen, als ich mich in meinen Kräften sehr müde und erschöpft fühlte wegen des ständigen Verlangens und Wartens, schien es, dass Er kam. Er brachte mich aus mir heraus und sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn du müde bist, komm an Mein Herz – trinke, und du wirst erfrischt sein.“ So näherte ich mich diesem göttlichen Herzen und trank in langen Zügen eine Milch, vermischt mit überaus süßem Blut. Danach sagte Er zu mir: „Die Vorrechte der Liebe sind drei: beständige Liebe ohne Ende, starke Liebe, und Liebe zu Gott und dem Nächsten, die miteinander verbunden sind. Wenn diese Vorrechte nicht in der Seele vorhanden sind, kann man sagen, dass sie nicht die Eigenschaft wahrer Liebe hat.“

22. Oktober 1902

Drohungen gegen Italien.

Diesen Morgen kam mein anbetungswürdiger Jesus für ein paar Augenblicke. Er war ganz ungehalten und sagte zu mir: „Wenn Italien den stinkendsten Dreck bis zum Grund getrunken hat, bis es ertrinkt,

so sehr, dass sie sagen werden, ‚Sie ist tot, sie ist tot!‘ – dann wird es sich wieder erheben.“ Dann wurde Er ruhiger und fügte hinzu: „Meine Tochter, wenn Ich etwas von Meinen Geschöpfen will, gieße Ich in sie die natürlichen Dispositionen ein, um ihre Natur in das zu verändern, was Ich will. Bleibe daher ruhig in dem Zustand, in dem du dich befindest.“ Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er, und ich war besorgt wegen dem, was Er zu mir gesagt hatte.

30. Oktober 1902

Jesus Christus kam, Gott und den Menschen wieder zu verbinden.

Diesen Morgen, als ich wegen der völligen Verlassenheit von meinem höchsten Gut in einem Meer von Erschöpfung und Tränen war, fühlte ich eine Entfremdung in meinem Geist. Ich sah den gepriesenen Jesus meine Stirn mit Seiner Hand stützen. Und ich sah etwas wie ein Licht, das viele Worte der Wahrheit enthielt. Ich kann mich kaum daran erinnern: Als unsere Menschheit das Band des Gehorsams löste, das Gott zwischen sich und das Geschöpf gelegt hatte, verschwand dieses Band, das allein Gott und Mensch verband. Jesus Christus kam und nahm die menschliche Natur an und machte sich zu unserem Haupt, um die zerstreute Menschheit wieder zu vereinen. Mit seinem Gehorsam gegenüber dem Willen des Vaters, kam Er, Gott und den Menschen wieder miteinander zu verbinden. Doch diese unauflösliche Einheit wird weiter gestärkt entsprechend unserem Gehorsam gegenüber dem Göttlichen Willen. Danach sah ich meinen lieben Jesus nicht mehr, und das Licht zog sich mit Ihm zurück.

1. November 1902

Die wahre Ernsthaftigkeit findet sich in der Religion, und wahre Religion besteht darin, den Nächsten in Gott zu sehen, und Gott im Nächsten.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, fühlte ich, dass ich aus mir herausging. Ich fand ein weinendes Kind und auch einige Menschen. Einer von ihnen, der ernsthafter war, nahm ein überaus bitteres Getränk und gab es dem weinenden Kind, das beim Trinken zu ersticken schien. So groß war sein Leiden. Nicht wissend, wer das Kind war, nahm ich es aus Mitleid auf meine Arme und sagte zu ihm: „Er ist doch ein ernsthafter Mann und tat dies an dir. Armer Kleiner, komm zu mir, ich will dir die Tränen trocknen.“ Und Er sagte zu mir: „Wahre Ernsthaftigkeit findet man in der Religion, und wahre Religion besteht darin, seinen Nächsten in Gott zu sehen und auf Gott in seinem Nächsten.“ Dann näherte Er sich meinem Ohr, so dass Seine Lippen mich berührten und Seine Stimme in meinem Inneren widerhallte. Er fügte hinzu: „Das Wort ‚Religion‘ ist ein lächerliches Wort für die Welt, und es scheint nichts wert zu sein. Doch vor Mir ist jedes Wort, das die Religion betrifft, eine Wirkung von unendlichem Wert. Ich machte Gebrauch vom Wort, um den Glauben im ganzen Universum zu verkünden, und wer sich in ihm übt, dient Mir als Mund, um Meinen Willen den Geschöpfen kundzutun.“ Als Er dies sagte, verstand ich sehr gut, dass es Jesus war. Als ich Seine klare Stimme hörte, die ich für so lange Zeit nicht gehört hatte, fühlte ich mich wieder vom Tod zum Leben auferstehen. Ich wartete, bis Er zu sprechen aufgehört hatte, um Ihm von meinen äußersten Bedürfnissen zu sagen. Doch nein, sobald ich Seine Stimme nicht mehr hörte, verschwand Er. Ich blieb ohne Trost und betrübt zurück.

5. November 1902

Sie sieht einen Baum im Herzen Jesu, und Er erklärt ihr die Bedeutung.

Diesen Morgen ließ sich mein anbetungswürdiger Jesus in meinem Inneren sehen. Er schien einen Baum in Sein Herz gepflanzt zu haben. Dieser war so in Ihm verwurzelt, dass seine Wurzeln aus der Mitte Seines Herzens aufstiegen. Mit einem Wort: Er schien gemeinsam mit Ihm geboren, von derselben Natur. Ich war erstaunt, seine Schönheit zu sehen, die Größe des Eindrucks und Höhe, welche die Himmel zu berühren schien. Seine Zweige breiteten sich bis an die Enden der Welt aus. Als Er mich so erstaunt sah, sagte der gepriese- ne Jesus zu mir: „Meine Tochter, dieser Baum wurde mit Mir empfangen, in der Mitte Meines Herzens. Und von diesem Augenblick an fühlte Ich in Meinem Herzen all das Gute und das Böse, das der Mensch mit diesem Baum der Erlösung tun würde, der ‚Baum des Lebens‘ genannt wird. Denn all die Seelen, die mit diesem Baum vereint bleiben, werden das Leben der Gnade in der Zeit empfangen, und wenn der Baum sie gut heranwachsen hat lassen, wird Er ihnen das Leben der Herrlichkeit in der Ewigkeit bringen. Doch was ist nicht Mein Kummer? Obwohl sie den Baum nicht entwurzeln noch den Stamm berühren können, versuchen viele, Zweige abzuschneiden, damit die Seelen nicht das Leben empfangen. Sie wollen Mir die ganze Glorie wegzunehmen und die Freude, die dieser Baum des Lebens für Mich hervorgebracht hätte.“ Während Er dies sagte, verschwand Er.

9. November 1902

Unterschied zwischen dem Tun Jesu und dem Tun des Menschen.

Als ich mich nach meinem anbetungswürdigen Jesus sehnte, kam Er in dem Aussehen, das Er hatte, als seine Feinde Ihn ohrfeigten, Sein

Gesicht mit Speichel bedeckten und Ihm die Augen zubanden. Mit bewundernswerter Geduld erlitt Er alles. Mehr noch, es schien, dass Er nicht einmal auf sie sah, so sehr war Er auf Sein Inneres gerichtet, um auf die Frucht zu sehen, welche diese Leiden hervorbringen würde. Ich bewunderte alles mit Staunen, und Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, in Meinem Tun und Leiden sah Ich nie nach außen, sondern stets nach innen. Und was immer es war, Ich wollte es, da Ich seine Frucht sah. Ich wollte nicht nur leiden, sondern alles mit Sehnsucht und Begierde leiden. Gänzlich umgekehrt sieht der Mensch, wenn er Gutes tut, nicht auf das Innere der Arbeit. Und da er ihre Frucht nicht sieht, wird es ihm schnell langweilig. Alles wird ihm lästig, und oft vernachlässigt er es, Gutes zu tun. Wenn er leidet, verliert er leicht seine Geduld. Und wenn er Böses tut, tut er es mit Leichtigkeit, da er nicht auf das Innere des Bösen sieht.“ Dann fügte Er hinzu: „Die Geschöpfe wollen sich nicht überzeugen, dass das Leben von verschiedenen Umständen begleitet sein muss, bald von Leiden, bald von Trost. Doch sogar die Pflanzen und Blumen geben ihnen ein Beispiel davon, indem sie dem Wind, Schnee, Hagel und Hitze unterworfen sind.“

16. November 1902

Das Wort Gottes ist Freude. Der Beichtvater sagt ihr: Der Bischof hat absolut angeordnet, dass der Priester nicht mehr kommen darf, um sie aus ihrem gewöhnlichen Zustand herausgehen zu lassen.

Ich verbrachte die letzte Nacht in großer Beunruhigung. Ich sah den Beichtvater mir Verbote und Befehle geben. Der gepriesene Jesus kam ein wenig und sagte mir nur: „Meine Tochter, das Wort Gottes ist Freude. Wer darauf hört, es aber nicht Frucht tragen lässt in seinen Werken, gibt ihm einen schwarzen Schatten und bedeckt es mit Schmutz.“ Als ich dann großes Leiden fühlte, versuchte ich, dem, was ich sah, keine Aufmerksamkeit zu schenken. Da kam ganz plötz-

lich der Beichtvater und sagte zu mir, dass der Bischof auf eine absolute Weise angeordnet hatte: Der Priester sei nicht mehr angewiesen, zu kommen, um mich aus meinem gewohnten Zustand herausgehen zu lassen. Ich sollte selbst aus ihm herausgehen. Das ist etwas, was ich genau achtzehn Jahre nicht erlangen konnte, trotz Tränen und Gebeten und Gelübde und Versprechen, die ich dem Allerhöchsten gegeben hatte. Denn ich bekenne vor Gott, dass all die Leiden, die ich durchgemacht haben mag, nicht wahre Kreuze für mich gewesen waren, sondern Freuden und Gnaden Gottes. Das einzige und wahre Kreuz war für mich das Kommen des Priesters gewesen. So wurde mein Herz, aus vielen Jahren der Erfahrung um die Unmöglichkeit des Herauskommens wissend, von der Angst durchbohrt, dass ich nicht imstande sein würde, zu gehorchen. Ich tat nichts als bitterste Tränen zu vergießen und zu dem Gott zu beten, der allein die Tiefe meines Herzens sieht. Er möge mit meiner Lage Mitleid haben, in der ich mich befand. Während ich in Tränen betete, sah ich einen Lichtblitz, und eine Stimme sagte: „Meine Tochter, um bekannt zu machen, dass Ich es bin, werde Ich ihm gehorchen. Und nachdem Ich ihm Beweise des Gehorsams gegeben habe, wird er Mir gehorchen.“ Und als ich sagte, „Herr, ich fürchte sehr, dass ich nicht imstande sein werde, zu gehorchen“, fügte Er hinzu: „Der Gehorsam befreit und legt in Ketten. Und da er eine Kette ist, bindet sie den Göttlichen Willen an dem menschlichen und macht einen aus ihnen. Auf diese Weise handelt die Seele nicht mit der Macht ihres Willens, sondern mit der Macht des Göttlichen. Außerdem bist es nicht du, die gehorchen wird, sondern Ich werde in dir gehorchen.“ Dann fügte Er ganz betrübt hinzu: „Meine Tochter, sagte Ich dir nicht, dass es beinahe unmöglich für Mich ist, dich in diesem Zustand des Opfers zu halten und das Gemetzel in Italien zu beginnen?“ So wurde ich ein wenig ruhiger, obwohl ich nicht wusste, wie dieser Gehorsam erfüllt werden sollte.

17. November 1902

Die Unmöglichkeit, das Bewusstsein zu verlieren. Es ist eine Verfügung des Willens Gottes, das Wirken des Priesters zu gebrauchen, damit Luisa aus ihrem Leidenszustand zu sich kommen möge.

Als die gewohnte Stunde kam, um von meinem gewöhnlichen Zustand überrascht zu werden, war mein Geist nicht mehr fähig, das Bewusstsein zu verlieren – zu meiner großen Bitterkeit – aber solcher Bitterkeit, dass ich niemals in meinem Leben etwas Ähnliches erfahren habe. Mein Leben, mein Schatz, der Eine, der all meine Freude ausmachte, mein ganz liebenswürdiger Jesus, kam nicht. Ich versuchte, mich zu sammeln, so gut ich konnte. Doch ich fühlte meinen Geist so wach, dass ich weder das Bewusstsein verlieren noch schlafen konnte. So tat ich nichts als die Bremse meiner Tränen zu lösen. Ich tat, was ich konnte, um in mein Inneres zu gehen und zu tun, was ich im Zustand der Bewusstlosigkeit meiner Sinne tun würde. Nacheinander erinnerte ich mich an Seine Lehren, Seine Worte und die Art, in der ich stets mit Ihm vereint war. Doch das waren Pfeile, die mein Herz bitterlich verwundeten und zu mir sagten: „Ach, nachdem du Ihn jeden Tag fünfzehn Jahre lang gesehen hast, manchmal mehr, manchmal weniger, manchmal drei oder vier Mal, manchmal einmal; manchmal sprach Er zu dir, ein anderes Mal blieb Er still.... Doch immer sahst du Ihn. Und nun hast du Ihn verloren? Du siehst Ihn nicht mehr? Du hörst nicht mehr Seine liebliche und sanfte Stimme? Alles ist für dich zu Ende.“ Und mein armes Herz wurde so erfüllt mit Bitterkeit und Kummer, dass ich sagen kann: Mein Brot war der Schmerz und mein Trank die Tränen. Ich war so von ihnen angefüllt, dass nicht ein Tropfen Wasser in meine Kehle eintreten konnte. Noch ein anderer Dorn kam hinzu: Oft hatte ich zu meinem anbetungswürdigen Jesus gesagt: „Wie fürchte ich mich wegen meines Zustands – dass nur ich es bin, dass alles meine Phan-

tasie ist, dass es eine Täuschung ist...’ Er sagte zu mir: „Entferne diese Ängste, denn du wirst die Tage sehen, die kommen werden, wo du trotz jeglicher Anstrengung und jeden Opfers nicht das Bewusstsein verlieren wirst.“ Trotz alledem fühlte ich Ruhe in meinem Inneren. Denn wenigstens gehorchte ich, obwohl es mich mein Leben kostet. So dachte ich, dass die Dinge auf diese Weise weitergehen würden. Ich überzeugte mich, dass der Herr mich nicht mehr in diesem Zustand haben wollte und den Bischof verwendet hatte, um mir diesen Gehorsam zu geben.

Nachdem zwei Tage vergangen waren, wollte ich am Abend meine Anbetung des Kreuzes halten. Da kam ein Lichtblitz vor meinen Geist. Ich fühlte mein Herz geöffnet, und eine Stimme sagte zu mir: „Ich werde dich für einige Tage in der Schwebelage halten, und dann werde ich dich wieder in die Bewusstlosigkeit fallen lassen.“ Und ich: „Herr, wirst nicht Du mich zum Bewusstsein zurückholen, wenn Du es bist, der mich in die Bewusstlosigkeit fallen lässt?“ Und die Stimme: „Nein, es ist eine Verfügung Meines Willens, die Arbeit des Priesters zu gebrauchen, um dich aus diesem Zustand des Leidens zu dir kommen zu lassen. Und wenn sie den Grund wissen wollen, dann lass sie zu Mir kommen und Mich fragen. Meine Weisheit ist unbegreiflich und hat viele ungewohnte Wege für die Rettung der Seelen. Doch obwohl Sie unbegreiflich ist: Wenn sie den Grund finden wollen, dann lass sie tief gehen. Sie werden ihn finden – strahlend wie die Sonne. Meine Gerechtigkeit ist wie eine Wolke, schwanger von Hagel, Donnern und Blitzen, und in dir findet sie einen Damm, um sich nicht über die Völker zu entladen. So lass sie nicht die Zeit Meines Zornes vorverlegen wollen.“ Und ich: „Nur für mich war diese Züchtigung vorbehalten, ohne Hoffnung, daraus befreit zu werden. Du hast so viele Gnaden an andere Seelen gegeben. Sie haben viel aus Liebe zu Dir gelitten, doch sie brauchten nicht das Wirken eines Priesters.“ Und die Stimme fuhr fort: „Du wirst befreit werden –

nicht jetzt, sondern wenn die Gemetzel in Italien beginnen werden.“ Dies war für mich ein weiterer Grund des Kummers und bitterster Tränen. Daher hatte mein liebenswertester Jesus Mitleid mit mir, als Er sich in mein Inneres begab. Es war, als ob Er einen Schleier über das legen würde, was Er zu mir gesagt hatte. Ohne sich sehen zu lassen, ließ Er mich Seine Stimme hören: „Meine Tochter, komm zu Mir, wolle dich nicht länger betrüben. Lass uns die Gerechtigkeit für eine kleine Weile weglassen und uns der Liebe Raum geben, sonst erliegst du. Höre auf Mich – Ich habe dich viele Dinge zu lehren. Denkst du, Ich hätte aufgehört, zu dir zu sprechen? Nein.“ Und da ich weinte und meine Augen zwei Ströme von Tränen geworden waren, fügte Er hinzu: „Weine nicht, Meine Geliebte, schenke Mir vielmehr Gehör. Diesen Morgen will Ich die Messe gemeinsam mit dir hören und dich die Art lehren, wie du sie hören musst.“ Und so sprach Er weiter und ich folgte Ihm. Doch da ich Ihn nicht sehen konnte, brach die Pein mir ständig das Herz. Von Zeit zu Zeit rief Er mich wiederholt, um mein Weinen zu stoppen, und lehrte mich bald etwas über Seine Passion, bald lehrte Er mich, wie ich das tun sollte, was Er in Seinem Inneren während Seiner Passion tat. Dies zu schreiben unterlasse ich jetzt und bewahre es für ein anderes Mal auf, wenn es Gott gefällt. So ging es zwei weitere Tage.

21. November 1902

Jesus verwendet die Natur Luisas, um Seine Leiden in ihr fortzusetzen.

Als ich immer noch weder das Bewusstsein verlieren noch schlafen konnte, war meine arme Natur am Ende. Als ich mich mehr denn je überzeugt fühlte, dass ich Ihn nie mehr sehen würde, kam ganz plötzlich mein liebster Jesus und ließ mich das Bewusstsein verlieren – ich war wie vom Blitz getroffen. Wer kann sagen, welche Angst ich hatte? Ich hatte keine Kontrolle mehr über mich selbst. Es war nicht

mehr in meiner Macht, das Bewusstsein wiederzugewinnen. Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, fürchte dich nicht. Ich bin gekommen, dich zu stärken. Siehst du nicht, dass du nicht mehr kannst und in welchen Zustand deine Natur ohne Mich gerät?“ Und ich sagte weinend zu Ihm: „Ach, mein Leben, ohne Dich bin ich tot. Ich fühle keine lebendigen Kräfte mehr. Du hast mein ganzes Sein ausgemacht. Und wenn ich Dich nicht habe, fehlt mir alles. Denn wenn Du weiterhin nicht kommst, werde ich vor Kummer sterben.“ Und Er: „Meine geliebte Tochter, du sagst, dass Ich dein Leben bin. Und Ich sage dir, dass du Mein lebendiges Leben bist. Wie Ich Gebrauch von Meiner Menschheit machte, um zu leiden, so gebrauche Ich deine Natur, um den Lauf Meiner Leiden in dir fortzusetzen. Deshalb bist du ganz Mein – mehr noch, du bist Mein eigenes Leben.“ Als Er dies sagte, erinnerte ich mich an den Gehorsam und ich sagte zu Ihm: „Mein süßes Gut, wirst Du mich gehorchen lassen, indem Du mir erlaubst, wieder zu mir zu kommen?“ Und Er: „Meine Tochter, Ich, der Schöpfer, habe dem Geschöpf gehorcht, indem Ich dich in diesen Tagen in der Schwebeließe ließ. Es ist nun nur recht für das Geschöpf, seinem Schöpfer zu gehorchen und sich Meinem Willen zu unterwerfen. Denn vor Meinem Göttlichen Willen zählt der menschliche Verstand nicht, und der stärkste Grund löst sich vor dem Höchsten Willen in Rauch auf.“

Wer kann sagen, wie betrübt ich war? Doch ich war ergeben und machte dem Herrn ein Gelübde, niemals meinen Willen von dem Seinigen zurückzuziehen, nicht einmal für ein Augenblinzeln. Man hatte mir gesagt, wenn ich von diesem Zustand überrascht werden sollte und nicht aus mir selbst heraus zu mir komme, würden sie mich sterben lassen. So bereitete ich mich auf den Tod vor und betrachtete dies als ein großes Glück. Ich bat den Herrn, mich in Seine Arme zu nehmen. Während ich dies tat, kam der Beichtvater, um mich zu mir kommen zu lassen und mich mehr zu betrüben. Daher

sagte der Herr, als Er mich so betrübt sah, in meinem Inneren zu mir: „Sag ihm, er soll Mir zwei weitere Tage der Aufhebung zu gewähren, damit er sich darauf einstellen kann.“ Dann ging der Beichtvater fort und ließ mich ganz durchbohrt und wie mit Bitterkeit angefüllt. Jesus ließ mich Seine Stimme abermals hören und sagte zu mir: „Arme Tochter, wie betrübt man sie doch. Ich fühle Mein Herz zerissen, dich so zu sehen. Mut, fürchte dich nicht, Meine Tochter. Erwinnere dich, dass du durch das Eingreifen des Gehorsams von diesem Zustand suspendiert warst. Wenn sie das nun nicht mehr wollen, werde Ich dich auch gehorchen lassen. Ist dies nicht der Nagel, der dich am meisten durchbohrt – nicht gehorchen zu können?“ Und ich: „Ja.“

„Gut denn, Ich habe dir versprochen, dass Ich dich gehorchen lassen werde. Deshalb will Ich nicht, dass du dich weiterhin betrübst. Doch sag ihnen: ‚Wollen sie Spiele mit Mir spielen?‘“ Und ich: „Wie kann ich ohne Dich weiterleben? Denn wenn ich nicht von diesem Zustand überrascht werde, sehe ich Dich nicht.“ Und Er: „Da es nicht dein Wille ist, aus diesem Zustand des Opfers herauszutreten, werde Ich andere Wege finden, um Mich sehen zu lassen und bei dir zu sein. Bist du nicht glücklich?“ So ließ Er Sich am folgenden Morgen mit den Sinnen sehen, ohne mein Bewusstsein zu verlieren, indem Er mir ein paar Tropfen Milch gab, um mich zu erfrischen. Denn ich war sehr schwach.

22. November 1902

Luisa ist daran, zu sterben, doch der Gehorsam ist dagegen.

Am 22. November, als ich mich wiederum krank fühlte, kam der gepriesene Jesus und sagte zu mir: „Meine Geliebte, willst du nicht kommen?“ Und ich: „Ja, lass mich nicht mehr auf dieser Erde.“ Und Er: „Ja, Ich will dich ein für allemal glücklich machen.“ Als Er dies

sagte, fühlte ich meinen Magen und meine Kehle sich schließen, so dass nichts mehr eintreten konnte. Ich konnte kaum einen Atemzug tun und fühlte mich ersticken. Dann sah ich, dass der gepriesene Jesus die Engel rief. Er sagte zu ihnen: „Nun da das Opfer kommt, hebt die Festungen auf, damit die Völker tun mögen, was sie wollen.“ Und ich: „Herr, wer sind diese?“ Und Er: „Sie sind die Engel, welche die Städte beschützen. Solange die Städte den Beistand der Festung des göttlichen Schutzes haben, der den Engeln übertragen ist, können sie nichts tun. Doch wenn ihnen dieser Schutz entfernt wird, dann können sie wegen der schweren Sünden, die sie begehen, und da sie sich selbst überlassen sind, Revolutionen beginnen und jede Art von Übel.“

Ich fühlte mich besänftigt und sah mich allein mit meinem lieben Jesus und verlassen von allen Geschöpfen. Ich dankte dem Herrn aus ganzem Herzen und bat Ihn, sich herabzulassen, damit niemand kommt, der mich belästigen könnte. Während ich in dieser Lage war, kam meine Schwester. Da sie mich krank sah, rief sie nach dem Beichtvater, der in der Gewalt des Gehorsams erreichte, dass ich die Kehle ein wenig öffnete. Und rückte er damit heraus, mir den Gehorsam zu geben, nicht zu sterben. Arm ist, wer es mit den Geschöpfen zu tun hat! In Unkenntnis der Tiefe aller Leiden und Qualen einer armen Seele fügen sie ihren Leiden noch größeren Kummer hinzu. Es ist leichter, bei Gott Mitleid, Hilfe und Erleichterung zu erlangen als von den Geschöpfen. Mir scheint, sie werden noch mehr aufgehetzt. Doch der Herr sei stets gepriesen, der alles zu Seiner Ehre und zum Wohl der Seelen verfügt.

30. November 1902

Die Angst, dass ihr Zustand Werk des Teufels sein könnte. Jesus lehrt sie, wie sie erkennen kann, wenn Er es ist und wenn es der Teufel ist.

Als ich inmitten von Ängsten, Zweifeln und Unruhe war, dass alles ein Werk des Teufels sein könnte, sagte mein anbetungswürdiger Jesus bei Seinem Kommen: „Meine Tochter, Ich bin Sonne und erfülle die Welt mit Licht. Und wenn Ich zu einer Seele gehe, wird in ihr eine weitere Sonne gebildet, so dass sie sich mittels der Lichtstrahlen gegenseitig ständig durchdringen. Zwischen diesen zwei Sonnen bilden sich Wolken, welche die Abtötungen sind, Verdemütigungen, Nöte, Leiden und andere Dinge. Wenn sie wahre Sonnen sind, haben sie so viel Macht, dass sie einander ständig durchdringen und über diese Wolken triumphieren und sie in Licht umwandeln werden. Doch wenn es nur scheinbare und falsche Sonnen sind, haben die Wolken, die sich zwischen ihnen bilden, die Kraft, diese Sonnen in Finsternis zu verwandeln. Dies ist das sicherste Zeichen, um zu wissen, ob Ich es bin oder der Teufel. Und nachdem eine Person dieses Zeichen empfangen hat, kann sie ihr Leben hingeben, um die Wahrheit zu bekennen, das Licht ist, nicht Finsternis.“

Ich dachte darüber nach, ob diese Zeichen in mir vorhanden sind. Und ich sehe mich so voller Fehler, dass ich keine Worte habe, meine Schlechtigkeit auszudrücken. Doch ich verliere nicht den Mut. Im Gegenteil, ich hoffe, die Barmherzigkeit des Herrn wird Mitleid mit diesem armen Geschöpf haben.

3. Dezember 1902

Aufregungen, den Gehorsam betreffend. Jesus beruhigt sie.

Als ich diesen Morgen in meinem gewöhnlichen Zustand war und meine Ängste weiterhin bestanden, sagte ich, als der gepriesene Jesus kam, zu Ihm: „Leben meines Lebens, wie kommt es, dass Du mich nicht die Anordnung der Oberen befolgen lässt?“ Und Er: „Und du, Meine Tochter, siehst du nicht, woher der Widerstand kommt? Es ist der menschliche Wille, der sich nicht mit dem Göttlichen vereinigt, damit sie sich küssen und einer werden. Und wenn es einen Gegensatz zwischen diesen zwei Willen gibt, wird der menschliche Wille notwendigerweise verlieren, da der Göttliche Wille übergeordnet ist. Außerdem, was willst du noch? Ich habe dir gesagt: Wenn sie wollen, lass Ich dich in diesen Zustand fallen. Wenn sie nicht wollen, lasse Ich dich gehorchen. Doch was den Gehorsam betrifft, dass Ich dich in die Bewusstlosigkeit fallen und wieder zu dir kommen lassen soll ohne ihr Kommen, diese Sache unabhängig von ihnen zu lassen und alles zu Meiner Verfügung – dies ist Meine Sache. Ob Ich dich für eine Minute oder für eine halbe Stunde in diesem Zustand lassen will, ob Ich dich leiden lasse oder nicht – dies bleibt alles unter Meiner Aufsicht. Und wenn sie es anders wollen, würden sie Mir die Gesetze des Wie und des Wann diktieren wollen. Ich bin Jener, der die Dinge tun muss. Und dies würde bedeuten, sich zu sehr in Meine Urteile einmischen zu wollen und als Mein Herr zu handeln, während das Geschöpf dazu bestimmt ist, anzubeten und nicht nachzuforschen.“ Ich konnte nicht antworten. Als Er sah, dass ich nicht antwortete, fügte Er hinzu: „Dass sie sich nicht überzeugen wollen, betrübt Mich sehr. Du aber richte deinen Blick in Widerwärtigkeiten und Abtötungen nicht auf sie, sondern richte ihn fest auf Mich, der das Ziel der Widersprüche war. Und wenn du sie erleidest, wirst du Mir ähnlicher werden. Auf diese Weise wird deine Natur sich nicht regen können, und du wirst ruhig und gelassen bleiben. Ich will, dass

du auf deiner Seite tust, was du kannst, ihnen zu gehorchen. Das Übrige überlasse Meiner Sorge, ohne beunruhigt zu werden.“

4. Dezember 1902

Jesus offenbart die Gründe Seines Tuns.

Ich dachte in meinem Geist über diesen Gehorsam nach und sagte: ‚Sie haben recht, mir auf diese Weise Befehle zu geben. Außerdem ist es nichts Großes, dass der Herr mich auf die Art gehorchen lässt, wie sie es wünschen. So sagen sie: Entweder soll Er dich gehorchen lassen oder Er soll den Grund nennen, weshalb Er wünscht, dass der Beichtvater kommt, um dich wieder aus diesem Zustand zu dir kommen zu lassen.‘ Während ich darüber nachdachte, bewegte sich mein anbetungswürdiger Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir: ‚Meine Tochter, Ich wollte, dass sie den Grund Meines Tuns selber finden. Denn in Meinem Leben kann man von der Geburt bis zu Meinem Tod alles finden. Das Leben der ganzen Kirche ist darin eingeschlossen. Die schwierigsten Fragen lösen sich bei der Gegenüberstellung mit einigen Schritten Meines Lebens, wenn man sich Mir angleicht. Die verworrensten Situationen lösen sich, die unklarsten und dunkelsten, wo der menschliche Geist sich beinahe verliert. Man findet das klarste und hellste Licht. Dies bedeutet, dass sie nicht Mein Leben als die Richtschnur ihres Tuns haben. Sonst hätten sie den Grund gefunden. Doch da sie nicht selber den Grund gefunden haben, ist es notwendig, dass Ich spreche und ihn offenbare.‘

Danach stand Er auf und sprach mit einer herrschaftlichen Miene – so dass ich zitterte: „Was ist die Bedeutung von diesem ‚ostende te sacerdoti‘ (‚zeig dich dem Priester‘ (3))?“ Dann wurde Er sanfter und fügte hinzu: „Meine Macht hat sich überall ausgedehnt. Von jedem Ort, wo Ich war, konnte Ich die aufsehenerregendsten Wunder wirken. Doch in beinahe allen meinen Wundern wollte Ich persönlich anwesend sein. Wie zum Beispiel, als Ich Lazarus auferweckte. Ich ging hin, ließ sie den Grabstein entfernen, dann befreite Ich ihn. Und dann rief Ich ihn mit der Herrschergewalt Meiner Stimme zurück zum Leben. Als Ich das junge Mädchen auferweckte, nahm Ich sie mit Meiner Rechten bei der Hand und rief sie zurück zum Leben. Und bei vielen anderen Dingen, die im Evangelium berichtet werden und allen bekannt sind, wollte Ich mit Meiner Gegenwart anwesend sein. Dies lehrt die Weise, wie sich der Priester in seinem Tun verhalten muss, da das zukünftige Leben der Kirche in Meinem Leben eingeschlossen war. Und das sind Dinge, die dich betreffen, doch im Allgemeinen. Aber deinen besonderen Umstand werden sie auf Kalvaria finden. Ich, Priester und Opfer, erhoben an dem Holz des Kreuzes, wollte einen Priester anwesend haben, um Mir in diesem Zustand des Opfers beizustehen. Und es war der heilige Johannes, der die entstehende Kirche vertrat. In ihm sah Ich alle – Päpste, Bischöfe, Priester und alle Gläubigen. Und während Er mir beistand, opferte er Mich als Opfer für die Ehre des Vaters und für die gute Auswirkung auf die entstehende Kirche auf. Die Tatsache, dass ein Priester Mir in diesem Zustand des Opfers beistand, geschah nicht durch Zufall, sondern alles war ein tiefes Geheimnis, vorherbestimmt *ab aeterno* (von Ewigkeit) im göttlichen Geist. Die Absicht war diese: Wenn Ich eine Seele als Opfer für die schweren gegenwärtigen Bedürfnisse in der Kirche auswähle, muss ein Priester sie Mir anbieten, ihr für Mich beistehen, ihr helfen und sie ermutigen, zu leiden. Wenn

diese Dinge verstanden werden, dann werden sie selbst die Frucht des Werkes empfangen, das sie anbieten, wie der Heilige Johannes: wie viele Güter empfing er nicht dafür, dass er Mir auf Kalvaria beigestanden hatte? Wenn sie dann aber nicht verstanden werden, tun sie nichts als Mein Werk in ständige Widersprüche zu versetzen und Meine schönsten Pläne zu zerstreuen.

Darüber hinaus ist Meine Weisheit unendlich. Und wenn sie manches Kreuz einer Seele für ihre Heiligung sendet, nimmt sie nicht diese Seele allein, sondern fünf, zehn ... so viele, wie es Mir gefällt, damit nicht einer, sondern alle zusammen geheiligt werden mögen. Denn auf Kalvaria war Ich nicht allein. Außer den Priester, den Ich hatte, hatte Ich eine Mutter, Ich hatte Freunde und auch Feinde, und als sie das Wunder Meiner Geduld sahen, glaubten viele an Mich als an den Gott, der Ich war, und bekehrten sich. Wäre Ich allein gewesen, hätten sie diese großen Güter empfangen? Sicherlich nicht.“

Doch wer kann alles erzählen, was Er mir sagte, oder die kleinsten Bedeutungen erklären? Ich sagte dies so gut ich kann – die Art, in der ich es in meiner geringen Bildung zu sagen fähig war. Ich hoffe, dass der Herr das Übrige tun wird, indem Er sie erleuchtet und sie verstehen mögen, was ich nicht gut ausdrücken konnte.

5. Dezember 1902

Luisa sieht eine Frau über den Zustand der Völker weinen, die sie bittet, sich nicht aus dem Zustand des Opfers zu entfernen.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, teilte der gepriesene Jesus Seine Leiden mit mir. Und als ich litt, sah ich eine Frau herzerreißend weinen. Sie sagte: „Die Könige haben sich miteinander vereint, und die Völker kommen um. Und keine Hilfe für sich sehend, ohne Schutz, sondern beraubt, gehen sie zugrunde. Und Könige ohne Völker können nicht existieren. Doch was mich am meisten

weinen lässt: Ich sehe, dass die Festungen der Gerechtigkeit fehlen, welche die Opfer sind – die einzige und alleinige Stütze, welche die Gerechtigkeit in diesen traurigsten Zeiten zurückhält. Gibst wenigstens du mir dein Wort, dass du dich nicht aus diesem Zustand des Opfers entfernen wirst?“ Ich weiß nicht wie, doch ich fühlte mich so entschlossen, dass ich antwortete: „Dieses Wort kann ich nicht geben – nein. Ich werde bleiben so lange, wie es der Herr will. Doch sobald Er mir sagt, dass die Zeit für diese Buße zu Ende ist, werde ich nicht einmal für eine Minute länger bleiben.“ Als sie meinen unerschütterlichen Willen hörte, weinte sie noch mehr, beinahe als ob sie mich dazu bewegen wollte, ja zu sagen wegen ihres Weinens. Doch mehr denn je entschlossen, sagte ich: „Nein, nein.“ Und weinend sagte sie: „So wird es Gerechtigkeit geben, Züchtigungen, Gemetzel, ohne Schonung.“ Doch als ich dies dem Beichtvater übermittelte, sagte er zu mir, dass ich aus dem Gehorsam heraus mein Nein zurückziehen soll.

7. Dezember 1902

Frankreich und Italien anerkennen Jesus nicht mehr. Jesus hebt ihren Zustand des Opfers auf, doch sie willigt nicht ein, und kämpft, damit das Scheidungsgesetz nicht gebildet werden kann.

Als ich in meinem gewohnten Zustand war, fand ich mich inmitten dichtester Finsternis. In ihr waren tausende von Menschen, welche die Finsternis blind gemacht hatte, bis sie selber nicht verstehen konnten, was sie taten. Es schien, dass es ein Teil von Italien und Frankreich war. O wie viele Fehler konnte man in Frankreich sehen – schlechter als die von Italien! Es schien, dass sie ihren menschlichen Verstand verloren hätten, die erste Ausstattung des Menschen, die ihn von den Tieren unterscheidet. Doch er ist schlechter als die Tiere geworden. Nahe dieser Finsternis konnte man eine Lampe sehen. Ich näherte mich ihr und fand meinen geliebten Jesus, doch so betrübt

und empört über diese Menschen, dass ich wie ein Blatt zitterte. Ich sagte nur: „Herr, beruhige Dich und lass mich leiden, indem Du Deine Empörung über mich ausgießt.“ Und Er sagte zu mir: „Wie kann Ich Mich beruhigen, wenn sie Mich ausschließen wollen, als ob sie nicht ein von Mir erschaffenes Werk wären? Siehst du nicht, wie Frankreich mich von sich gestoßen hat und wie sie sich geehrt fühlen, indem sie Mich nicht mehr anerkennen? Und wie Italien Frankreich nachfolgen will, da es einige gibt, die ihre Seelen dem Teufel übergeben würden, um das Scheidungsgesetz zu bilden – nachdem sie es so oft versucht hatten und zermalmt und beschämt wurden? Anstatt Mich zu besänftigen und Meine Empörung über dich auszugießen, hebe Ich deinen Zustand des Opfers auf. Denn nachdem Meine Gerechtigkeit es mehrmals versucht und Ihre ganze Macht angewandt hat, um nicht diese Züchtigung geben zu müssen, die er Mensch selber wollte – und trotzdem, er will sie immer noch – ist es notwendig für die Gerechtigkeit, jemanden in die Schwebelage zu versetzen, der sie aufhält, und die Züchtigung fallen zu lassen.“ Und ich: „Herr, wenn Du mich für andere Züchtigungen suspendieren wolltest, hätte ich leicht eingewilligt. Denn es ist recht, dass sich das Geschöpf in allem Deinem Heiligen Willen angleicht. Doch dies für das schwerste Übel zu akzeptieren ... meine Seele kann diese Aufhebung nicht verwinden. Erfülle mich stattdessen mit Deiner Macht und erlaube mir, in die Mitte dieser Leute zu gehen, die dies wollen.“ Während ich dies sagte, fand ich mich bei ihnen. Sie schienen mit teuflischen Kräften erfüllt, besonders einer von ihnen, der wie eine Furie zu sein schien. Als ob ich alles auf den Kopf stellen wollte, sprach ich und sprach, doch es gelang mir kaum, ein paar Schimmer von Verstand in ihn zu werfen und ihn den Fehler erkennen zu lassen, den sie begingen. Danach fand ich mich in mir selbst, mit äußerst geringen Leiden.

8. Dezember 1902

Der Beichtvater wendet die Autorität der Kirche an, Jesus in Luisa gekreuzigt zu halten und sie mit Ihm zu kreuzigen, um das Scheidungsgesetz zu verhindern.

Diesen Morgen kam mein anbetungswürdiger Jesus und sagte zu mir: „Meine Tochter, heute will ich dich aufgehoben, ohne dich leiden zu lassen.“ Ich begann, mich zu fürchten und Ihm zu klagen. Er fügte hinzu: „Fürchte dich nicht, Ich werde bei dir sein. Vielmehr, wenn du den Zustand des Opfers einnimmst, bist du der Gerechtigkeit ausgesetzt, und zusätzlich zu den anderen Leiden musst du oft Meine Beraubung und Verborgtheit erleiden – mit einem Wort alles, was der Mensch wegen seiner Sünden verdient. Doch da Ich deinen Dienst als Opfer aufhebe, wird alles, was Ich dir zeige, Erbarmen und Liebe sein.“

Ich fühlte mich von meinem Zustand befreit, dennoch konnte ich meinen geliebten Jesus sehen. Und ich verstand sehr wohl, dass nicht Sein Kommen den Besuch des Beichtvaters notwendig machte, damit ich zu mir komme, sondern vielmehr die Leiden, die Jesus mir senden würde. Ich kann nicht sagen, weshalb, doch meine Seele fühlte eine Pein, während meine Natur eine große Befriedigung fühlte. Ich sagte: „Wenn es nichts weiteres ist, werde ich dem Beichtvater das Opfer ersparen, kommen zu müssen.“ Doch während ich darüber nachdachte, sah ich einen Priester in weiß gekleidet, zusammen mit unserem Herrn. Es schien mir, dass es der Papst war, und der Beichtvater war bei ihm. Sie baten Ihn, mich leiden zu lassen, um die Bildung dieses Scheidungsgesetzes zu verhindern. Doch Jesus schenkte ihnen keine Aufmerksamkeit. So nahm der Beichtvater ohne Rücksicht auf die Tatsache, dass ihm kein Gehör geschenkt worden war, mit außerordentlichem Antrieb Jesus Christus in seine Arme und warf Ihn gewaltsam in mein Inneres hinein. Es sah sogar aus, als ob es nicht er wäre. Er sagte: „Du wirst in ihr gekreuzigt bleiben, sie

kreuzigen, aber dieses Gesetz der Scheidung wollen wir nicht.“ Jesus blieb wie gebunden in mir, gekreuzigt durch einen solchen Befehl, und ich fühlte bitter die Leiden des Kreuzes. Dann sagte Er: „Tochter, es ist die Kirche, die das will, und ihre Autorität bindet Mich, vereinigt mit der Macht des Gebetes.“

9. Dezember 1902

Luisa ist mit Jesus gekreuzigt. Die Gefahr des Scheidungsgesetzes.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, fand ich mich außerhalb von mir mit Jesus Christus, als ob ich mit Ihm angenagelt wäre. Und da ich litt, schwieg ich. Inzwischen sah ich den Beichtvater mit meinem Schutzengel, und der Beichtvater sagte zu ihm: „Diese Arme ist in großen Leiden, sie kann nicht einmal sprechen. Gib ihr ein wenig Linderung, denn wenn zwei Liebende ausgießen, was sie in ihrem Inneren haben, gewähren sie einander schließlich, was sie voneinander wollen.“ So fühlte ich meine Leiden gelindert. Zuerst sprach ich zu Jesus über bestimmte Anliegen des Paters und bat Ihn, ihn ganz an Gott hingegeben zu machen. Denn wenn jemand so wird, kann Gott keine Schwierigkeit finden, ihm zu gewähren, was er will. Er wird nichts suchen können außer dem, was Gott gefällt. Dann sagte ich: „Herr, was ist mit diesem Scheidungsgesetz – werden die Menschen es in Italien machen?“ Und Er: „Meine Tochter, diese Gefahr besteht. Außer wenn ein chinesischer Blitz kommt, um ihre Absichten zu verhindern.“ Und ich: „Herr, wie? Wird vielleicht jemand aus China einen Blitz nehmen und in ihre Mitte werfen, wenn sie daran sind, es zu tun, damit sie angsterfüllt fliehen?“ Und Jesus: „Wenn du nicht verstehst, ist es besser, du schweigst.“ Ich war beschämt und wagte nicht mehr zu sprechen, ohne die Bedeutung zu verstehen. Doch mein Schutzengel sagte dem Beichtvater, dass Jesus sich zusätzlich zur Intention des Kreuzes ergießen soll, denn wenn er

dies erreicht, würde Jesus gewinnen und sie werden das Gesetz nicht beschließen können.

15. Dezember 1902

Luisa bleibt mit Jesus gekreuzigt. Der Mensch droht durch das Gewicht der Göttlichen Gerechtigkeit zermalmt zu werden.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, fand ich mich außerhalb von mir. Ich fand meinen anbetungswürdigen Jesus zu Boden geworfen, gekreuzigt, und alle trampelten auf Ihm herum. Um sie daran zu hindern, legte ich mich über Ihn, um selber zu empfangen, was sie Unserem Herrn antaten. Während ich in dieser Lage war, sagte ich: „Herr, was kostet es Dich, diesen Nägeln, die Dich durchbohren, zu erlauben, mich genauso zu durchbohren?“ In diesem Augenblick fand ich mich mit denselben Nägeln angenagelt, die den gepriesenen Jesus durchbohrten. Er war unten, und ich oben. In dieser Stellung befanden wir uns inmitten dieser Menschen, welche die Scheidung wollten. Jesus sandte ihnen viele Lichtstrahlen, hervorgebracht durch die Leiden, die Er und ich litten. Sie waren geblendet und verwirrt. Ich verstand auch, dass sie verdemütigt werden, wenn es dem Herrn gefällt, mich weiterhin leiden zu lassen und nicht imstande sein werden, irgendetwas zu beschließen. Danach verschwand Er, und ich blieb allein, leidend. Dann kam Er wieder zurück, doch Er war nicht gekreuzigt. Er warf sich in meine Arme, doch Er war so schwer, dass meine armen Arme Ihn nicht halten konnten. Ich war nahe daran, Ihn zu Boden fallen zu lassen. Als ich das sah, tat ich, was ich konnte. Doch ich konnte das Gewicht nicht halten. Meine Pein war so groß, dass ich herzerreißend zu weinen begann. Als er die sichere Gefahr sah, dass Er fallen würde und auch mein Weinen wahrnahm, weinte Er mit mir. Was für ein schreckliches Bild!

Dann tat ich mir Gewalt an und küsste Ihn im Gesicht. Er küsste mich auch, und ich sagte zu Ihm: „Mein Leben und meine Kraft, aus mir selbst bin ich schwach und kann nichts tun, doch mit Dir kann ich alles. Deshalb, stärke meine Schwachheit, indem du Deine Kraft in mich einströmen lässt, und ich werde das Gewicht Deiner Person tragen können. Das ist der einzige Weg, um einander diesen Kummer zu ersparen; für mich, Dich fallen zu lassen, und für Dich, den Fall zu erleiden.“

Als Er dies hörte, sagte Jesus zu mir: „Meine Tochter, verstehst du nicht die Bedeutung Meiner Schwere? Wisse, dass es das enorme Gewicht der Gerechtigkeit ist, das Ich nicht mehr tragen kann, noch kannst du es halten. Der Mensch ist daran, vom Gewicht der Göttlichen Gerechtigkeit zermalmt zu werden.“ Als ich dies hörte, weinte ich. Er fügte hinzu, beinahe um mich abzulenken, da ich vor seinem Kommen eine große Angst hatte, im Hinblick auf bestimmte Dinge gehorchen zu können: „Und du, Meine Geliebte, weshalb fürchtest du dich so sehr, dass Ich dich nicht gehorchen lassen könnte? Wenn Ich eine Seele anziehe, mit Mir vereinige und identifiziere, ihr Meine Geheimnisse mitteile, dann ist der erste Schlüssel, den Ich anbringe, der Schlüssel des Gehorsams. Er bringt den schönsten Klang hervor und teilt den Klang allen anderen Schlüsseln mit. Weißt du das nicht? Wenn die anderen Schlüssel nicht in Verbindung mit dem ersten Schlüssel sind, werden sie auf eine disharmonische Weise erklingen, was für mein Gehör niemals angenehm sein kann. Deshalb, fürchte dich nicht. Außerdem wirst nicht du es sein, sondern Ich selbst werde in dir gehorchen. Und da es an Mir sein wird, zu gehorchen, lass Mich es tun, ohne besorgt zu sein. Denn Ich allein weiß wohl, was getan werden muss und wie Ich Mich bekannt machen muss.“ Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er, und ich fand mich in mir selbst. Der Herr sei stets gepriesen.

17. Dezember 1902

Um ein Opfer zu sein, ist ständige Einheit mit Jesus notwendig.

Als mein anbetungswürdiger Jesus diesen Morgen kam, bat ich Ihn, sich zu besänftigen. Ich sagte zu Ihm: „Herr, wenn ich das Gewicht Deiner Gerechtigkeit nicht tragen kann, gibt es so viele gute Seelen, unter denen es aufgeteilt werden kann, jede ein bisschen, damit es leichter ist, dieses Gewicht zu tragen. Und die Menschen werden verschont.“ Und Er: „Und du, Meine Tochter, weißt du nicht, dass Meine Gerechtigkeit nur dann die Last der Züchtung von jemand anderen über eine Seele entladen kann, wenn diese in Besitz der ständigen Vereinigung mit Mir ist? Alles, was sie tut, leidet und in Fürbitte erlangt, ist ihr durch den Wert der Einheit mit Mir gegeben, die in ihr besteht. Denn die Seele tut nichts, als ihren Willen hinzugeben, und ihn mit dem Meinen zu vereinigen. Noch könnte Meine Gerechtigkeit dies tun, ohne zuerst der Seele die nötigen Gnaden zu geben, damit sie zum Wohl von jemand anderen leiden kann.“ Und ich: „Doch wie kann die Einheit mit Dir ständig in mir sein? Ich sehe mich als so schlecht!“ Und Er unterbrach mich und fügte hinzu: „Du Dumme, was sagst du? Fühlst du Mich nicht ununterbrochen in dir? Empfängst du nicht die fühlbaren Bewegungen, die Ich in deinem Innern vollziehe und das ständige Gebet, das sich aus deinem Inneren erhebt, da du nicht anders kannst? Bist du das vielleicht oder Ich, der in dir wohnt? Höchstens siehst du Mich manchmal nicht, doch auf keine Weise bedeutet dies, dass die Einheit mit Mir in dir nicht andauernd wäre.“ Ich war beschämt und wusste nicht, was ich antworten sollte.

18. Dezember 1902

Jesus nimmt sie wieder zum Leiden mit Ihm, um jene zu besiegen, welche die Scheidung wollen.

Sobald ich mich in meinem gewöhnlichen Zustand fand, kam der gepriesene Jesus, doch in so viel Leiden, dass es Mitleid erregte. Dann sagte Er ganz betrübt zu mir: „Meine Tochter, komm wieder, um mit Mir zu leiden und den Widerstand jener zu besiegen, welche die Scheidung wollen. Lass es uns abermals versuchen. Du wirst immer bereit sein, zu leiden, was Ich will, nicht wahr? Stimmt du Mir zu?“ Und ich: „Ja, Herr, tu, was immer Du willst.“ Sobald ich ja sagte, dehnte sich der gepriesene Jesus in mir als Gekreuzigter aus, und da meine Natur kleiner war als die Seine, dehnte Er mich sehr aus, damit ich Seine Person erreichte. Dann goss Er aus – sehr wenig, doch so bitter und voller Leiden. Ich empfand nicht nur die Nägel an den Stellen der Kreuzigung, sondern meinen ganzen Leib wie von vielen Nägeln durchbohrt, so dass ich mich ganz zermalmt fühlte. Er ließ mich für eine kleine Weile in dieser Stellung. Ich fand mich inmitten von Dämonen. Als sie mich so leiden sahen, sagten sie: „Am Ende wird diese Verdammte wieder gewinnen, damit wir das Gesetz der Scheidung nicht machen können. Verflucht sei deine Existenz! Du versuchst, uns zu schaden und unser Geschäft aufzulösen, indem du unsere vielen Mühen zerstörst und vergeblich machst. Doch wir werden dich dafür bezahlen lassen. Wir werden Bischöfe, Priester und Menschen gegen dich vorgehen lassen, damit wir dich in nächster Zeit dazu bringen, diese Laune fallen zu lassen, Leiden anzunehmen.“ Und während sie dies sagten, sandten sie mir Wirbel von Flammen und Rauch. Ich fühlte mich in so viel Leiden, dass ich mich nicht verstehen konnte. Der gepriesene Jesus kam zurück. Bei Seinem Anblick flohen die Dämonen und Er erneuerte wiederum in mir dieselben Leiden – doch intensiver als vorher. Er wiederholte dies noch zweimal. Obwohl ich beinahe ständig mit Jesus zusammen war,

sagte ich nichts zu Ihm, denn ich war durch starke Schmerzen wie zusammengedrückt. Nur Er sagte zu mir von Zeit zu Zeit: „Meine Tochter, es ist nötig, dass du jetzt leidest. Hab Geduld – willst du dich nicht Meiner Interessen annehmen, als wären sie deine eigenen?“ Und Er stützte mich in Seinen Armen, denn die Natur konnte die Last dieser Leiden alleine nicht tragen.

Dann sagte Er zu mir: „Geliebte, willst du das Böse sehen, das in diesen Tagen vorgekommen ist, als Ich dich von diesem Zustand aufgehoben hielt?“ In diesem Augenblick sah ich, ich weiß nicht wie, die Gerechtigkeit. Ich konnte sie voller Licht sehen, voller Gnade, von Züchtigungen und von Finsternis. Und so viele Tage, als ich aufgehoben war, so viele waren die Streifen der Finsternis, die sich auf die Erde nieder senkten. Jene, die das Böse tun und Böses sprechen wollen, waren noch blinder geworden und hatten die Kraft erlangt, es auszuführen und sich gegen die Kirche und gegen geweihte Menschen zu wenden. Ich war überrascht. Jesus sagte zu mir: „Du dachtest, es sei nichts, so sehr, dass du dich nicht darum gekümmert hast. Doch es war nicht so. Hast du gesehen, wie viel Böses entstanden ist und wie viel Kraft die Feinde erlangt haben? Sie vermochten sogar das, was sie in der Zeit nicht tun konnten, wo Ich dich ständig in diesem Zustand gehalten hatte.“ Danach verschwand Er.

24. Dezember 1902

Jesus prüft Luisa, um in ihr den Wunsch mehr zu entfachen, aus Liebe zu Ihm zu leiden. Der Wert wahrer Selbsterkenntnis.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, fand ich mich außerhalb von mir. Ich fand Unseren Herrn, der ein Kreuz bei sich hatte, das ganz von Dornen umwunden war. Er nahm es und legte es mir auf die Schultern und befahl mir, es inmitten einer Vielzahl von Menschen zu tragen, Seine Barmherzigkeit zu beweisen und die

Göttliche Gerechtigkeit zu besänftigen. Es war so schwer, dass ich es vornüber gebeugt trug und beinahe mich selbst schleifte. Während ich es trug, verschwand Jesus. Als ich einen bestimmten Ort erreichte, sagte mir jener, der mich führte: „Lass das Kreuz und leg deine Kleider ab, denn unser Herr kommt zurück und Er muss dich bereit für die Kreuzigung finden.“ Ich legte meine Kleider ab, doch ich behielt sie in meinen Händen wegen der Verlegenheit, die meine Natur empfand; und ich sagte mir: „Ich lasse sie fallen, sobald Er kommt.“ In diesem Augenblick kam Er zurück. Und als Er mich mit meinen Kleidern in meinen Händen fand, sagte Er zu mir: „Du hast dich nicht einmal vollkommen gelöst finden lassen, damit Ich dich sofort kreuzigen kann. Gut denn, wir werden es für ein anderes Mal aufheben.“ Ich blieb beschämt und betrübt zurück, unfähig, ein Wort auszusprechen. Jesus nahm mich bei der Hand, um mich zu trösten und sagte zu mir: „Sag Mir, was willst du, dass Ich dir gebe?“ Und ich: „Herr, Leiden.“ Und Er: „Was noch?“ Und ich: „Ich kann von Dir nichts erbitten als Leiden.“ Und Jesus: „Und was ist mit Liebe – willst du keine?“ Und ich: „Nein, Leiden, denn indem Du mir Leiden gibst, wirst Du mir mehr Liebe geben. Ich weiß dies aus Erfahrung: Um alles von Dir zu erlangen, Gnade, die stärkste Liebe, kann dies nicht erlangt als durch Leiden. Und um Deine ganze Zuneigung zu verdienen, Freuden und Befriedigungen, ist das einzige und alleinige Mittel, aus Liebe zu Dir zu leiden.“ Und Er: „Meine Geliebte, Ich wollte dich prüfen, um in dir den Wunsch mehr zu entfachen, aus Liebe zu Mir zu leiden.“

Danach sah ich Menschen, die glaubten, sie seien etwas Größeres als andere. Der gepriesene Jesus sagte: „Meine Tochter, wer glaubt, etwas vor Mir und den Menschen zu sein, ist nichts wert. Wer glaubt, nichts zu sein, ist alles wert – zuerst vor Mir. Denn wenn er etwas tut, denkt er nicht, er tue es, weil er es tun kann, weil er die Kraft und die Fähigkeit dazu hat, sondern vielmehr, weil er von Gott die Gnade

dazu empfängt, die Hilfen und das Licht. Deshalb kann man sagen, dass er es in der Kraft der göttlichen Macht tut. Und jemand, der göttliche Macht hat, ist bereits alles wert. Zweitens auch vor den Menschen: Denn dieses Handeln kraft der göttlichen Macht lässt ihn in einer ganz anderen Weise wirken. Er tut nichts als das Licht der göttlichen Macht auszusenden, das er in sich trägt. So fühlen die Perversesten, ohne es zu wollen, die Kraft dieses Lichtes und unterwerfen sich seinem Willen. Und hier siehst du, wie er alles wert ist, auch vor den Menschen. Wer hingegen glaubt, etwas zu sein, dazu noch aber nichts wert ist, ist abscheulich vor Meiner Gegenwart und wegen seiner wichtigtuerschen und eigenartigen Verhaltensweise. Weil er glaubt, er sei etwas Besonderes und sich mit anderen einen Spaß macht, weisen die Menschen auf ihn hin als einen Gegenstand des Hohns und der Verfolgung.“

26. Dezember 1902

Verleumdungen, Verfolgungen und Widersprüche dienen, den Menschen zu rechtfertigen.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, fühlte ich mich ganz bedrückt. Ich hatte Angst, Verfolgungen, Widersprüche und Verleumdungen zu erfahren – nicht nur mich betreffend, denn ich mache mich nichts aus mir. Ich bin ein armes Geschöpf, das nichts wert ist, sondern wegen des Beichtvaters und anderer Priester. So fühlte ich mein Herz von dieser Last zermalmt. Ich konnte keine Ruhe finden. Inzwischen kam mein anbetungswürdiger Jesus und sagte zu mir: „Meine Tochter, warum aufgeregter und ruhelos, und damit Zeit verlieren? Was deine Angelegenheiten betrifft, gibt es keinen Grund. Außerdem, alles ist göttliche Vorsehung. Sie lässt die Verleumdungen, Verfolgungen und Widersprüche zu, um den Menschen zu rechtfertigen und zur Einheit mit seinem Schöpfer zurückkehren zu lassen, einzeln, ohne menschliche Unterstützung wie bei seiner Er-

schaffung. Wie gut und heilig ein Mensch sein kann, er hat stets etwas vom menschlichen Geist in seinem Inneren. Und auch in seinem Äußeren ist er nicht vollkommen frei. Er bewahrt stets etwas Menschliches, auf das er hofft, auf das er vertraut und sich stützt, und durch das er Wertschätzung und Respekt erlangen will. Doch lass den Wind der Verleumdungen, Verfolgungen und Widersprüche ein wenig darüber kommen... O was für einen vernichtenden Hagel erfährt der menschliche Geist! Denn wenn sich der Mensch widersprochen, ungeliebt, verachtet von den Geschöpfen sieht, findet er keine Befriedigung mehr unter ihnen. Im Gegenteil: Alle Hilfen, Unterstützung, Vertrauen und Wertschätzung verlassen ihn, und wenn er es vorher gewohnt war, sie zu suchen, meidet er sie nachher, denn wo er sich auch hinwendet, findet er nichts als Bitterkeiten und Dornen. So bleibt er, in diesen Zustand versetzt, allein. Doch der Mensch kann nicht allein sein, er ist nicht dazu gemacht. Was wird der arme Kleine tun? Er wird sich seinem Mittelpunkt zuwenden: Gott, vollkommen und ohne das geringste Hindernis, seinen Verstand betätigen, um Ihn zu kennen, sein Gedächtnis, um sich an Gott zu erinnern und seine Wohltaten, und seinen Willen, Ihn zu lieben. Und so, meine Tochter, wird der Mensch gerechtfertigt und geheiligt. Der Zweck, für den er erschaffen wurde, wird in seiner Seele wiederhergestellt. Und sogar wenn er später mit Geschöpfen zu tun haben mag und Hilfen, Unterstützung und Wertschätzung angeboten sieht, nimmt er sie mit Gleichgültigkeit entgegen, wissend, was sie aus seiner Erfahrung sind. Und wenn er Gebrauch von ihnen macht, tut er es nur, wenn er die Ehre und Verherrlichung Gottes sieht. Doch bleiben Gott und er stets allein.

30. Dezember 1902

Ein Akt gegen den Göttlichen Willen genügt, das Werk Jesu in der Seele zu zerstören.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, schien ich die Heiligste Dreifaltigkeit zu sehen, als ob Sie beschließen wollten, was Sie mit der Welt tun sollten, und ich war in Ihrer Mitte. Es schien, dass Sie sagten: „Wenn nicht wütendste Geißeln über die Welt gesandt werden, ist alles, was die Religion betrifft, für sie vorbei, und sie werden schlechter werden als die Barbaren.“ Und während Sie dies sagten, schien es, dass Kriege aller Art, und Erdbeben ganze Städte zerstörten und Krankheiten über die Erde kämen. Als ich dies sah, sagte ich zitternd: „Erhabene Majestät, vergib der menschlichen Undankbarkeit. Heute hat das Herz des Menschen mehr denn je rebelliert. Doch wenn der Mensch sich abgetötet sieht, wird er sich noch mehr auflehnen und Empörung über Empörung gegen deine Majestät hinzufügen.“ Und eine Stimme, die aus Ihrer Mitte kam, sagte: „Der Mensch kann sich auflehnen, wenn er geringfügig abgetötet wird. Doch wenn er vernichtet ist, hört seine Rebellion auf. Hier sprechen Wir nicht von Abtötung, sondern von Vernichtung.“

Danach verschwanden Sie. Doch wer kann sagen, wie ich zurückblieb? Umso mehr, da ich wie eine Bereitschaft fühlte, aus diesem Zustand des Leidens herauszutreten und einen Willen, der nicht vollkommen dem Göttlichen Willen angeglichen war. Ich konnte mit Klarheit sehen, dass die hässlichste Beleidigung, die ein Geschöpf dem Schöpfer zufügen kann, diese ist, sich Seinem Heiligsten Willen zu widersetzen. Ich fühlte Schmerz darüber und ich fürchtete sehr, dass ich einen Akt gegen Seinen Willen tun könnte. Dennoch konnte ich mich nicht beruhigen. Nachdem ich sehr gerungen hatte, kam mein anbetungswürdiger Jesus zurück und sagte zu mir: „Meine Tochter, oft freue Ich mich daran, Seelen auszuwählen und sie mit göttlicher Kraft zu umgeben, so dass kein Feind in sie eintreten kann.“

Ich richte in ihnen meine dauernde Wohnung ein. Und in dieser Meiner Residenz lasse Ich Mich, könnte man sagen, zu den kleinsten Diensten herab. Ich mache sie sauber, ziehe ihr alle Dornen heraus, vernichte all das Böse, was die menschliche Natur in ihr hervorgebracht hat, und Ich pflanze in ihr all die schönen und guten Dinge, die in Mir gefunden werden können, bis Ich aus ihr den schönsten Garten meiner Freuden gemacht habe. Ich verwende ihn zu meiner Freude, wie es den Umständen Meiner Verherrlichung entspricht und zum Wohle anderer. Man kann sagen, dass sie nicht mehr etwas aus sich selbst hat, sondern nur als meine Wohnung dient. Weißt du, was nötig ist, um all dies zu zerstören? Einen Akt gegen Meinen Willen. Und wenn du dich Meinem Willen widersetzt, wirst du all dies tun.“ Und ich: „Herr, ich fürchte, dass meine Oberen mir den Gehorsam ein anderes Mal geben könnten.“ Und Er: „Dies ist nicht deine Angelegenheit. Ich Selbst werde mit ihnen verhandeln. Doch dein Wille ist hier nicht gefragt.“ Trotzdem konnte ich mich nicht beruhigen, und ich wiederholte beständig in meinem Inneren: „Was für eine triste Veränderung hat sich in mir ereignet! Wer hat meinen Willen vom Willen Gottes getrennt, der einer zu sein schien?“

31. Dezember 1902

Die Opferseele wird von Jesus sehr geliebt, doch manchmal ist sie ekelregend für Ihn, denn ihr Äußeres erscheint vor der Göttlichen Gerechtigkeit als mit den Sünden anderer bedeckt.

Ich war weiterhin in einer Angst, dass ich mich dem Willen meines anbetungswürdigen Jesus widersetzen könnte. Ich fühlte mich ganz bedrückt und beunruhigt und bat Ihn, mich zu befreien. Ich sagte: „Herr, hab Mitleid mit mir. Siehst du nicht die Gefahr, in der ich bin? Wie ist es möglich, dass ich elender kleiner Wurm es wage, mich gegen deinen Heiligen Willen widersetzlich zu fühlen? Und außerdem, welches Gut könnte ich finden und in welchen Abgrund werde

ich mich stürzen, wenn ich von Deinem Willen getrennt bin?“ Während ich dies sagte, bewegte sich der gepriesene Jesus in meinem Inneren. Durch ein Licht, das Er mir sandte, schien Er zu mir zu sagen: „Du verstehst nie etwas – dieser Zustand ist der Zustand des Opfers. Als sie dich als Opfer für Corato anboten, hast du eingewilligt. Was ist nun das Böse, das es in Corato gibt? Gibt es da vielleicht keine Auflehnung des Geschöpfes gegen den Schöpfer, unter Priestern und Weltleuten und unter den Parteien? Dein ungewollter Zustand der Rebellion, deine Angst, deine Leiden sind ein Sühnezustand. Diesen Zustand der Sühne habe Ich selbst in Getsemani erlitten, als Ich so weit kam, zu sagen: ‚Wenn es möglich ist, lass diesen Kelch an Mir vorüber gehen. Doch nicht Mein Wille geschehe, sondern der Deine‘ – wo Ich Mich Mein ganzes Leben lang doch so sehr danach geseht hatte, dass Ich Mich sogar verzehrt fühlte.“

Als ich dies hörte, schien es, dass ich Ruhe und Kraft wieder erlangte. Ich bat Ihn, Seine Bitterkeiten in mich auszugießen. Ich näherte mich Seinem Mund, doch so viel ich saugte, nichts kam heraus. Es kam nur ein bitterster Atem, der mein ganzes Inneres verbitterte. Als ich sah, dass Er nichts ausgoss, sagte ich: „Herr, Du liebst mich nicht mehr. Du willst keine Bitterkeiten ausgießen. Gieße wenigstens Deine Süßigkeiten aus.“ Und Er: „Ganz das Gegenteil. Ich liebe dich mehr. Und wenn du in Mein Inneres eintreten könntest, würdest du mit Klarheit in allen Meinen Teilen deutliche Liebe dir gegenüber sehen. Manchmal liebe Ich dich so sehr, dass Ich dich so sehr liebe wie Mich selber, obwohl Ich zu mancher anderen Zeit nicht auf dich schauen kann und du ekeleregend für Mich bist.“ Was für ein Blitzschlag waren diese letzten Worte für mein armes Herz! Zu denken, dass ich nicht immer von meinem geliebten Jesus geliebt würde und so weit käme, eine abscheuliche Seele zu sein... Wäre Er nicht selbst gelaufen, um mir die Bedeutung davon zu erklären, hätte ich nicht überleben können. So fügte Er hinzu: „Arme Tochter, ist dies sehr

hart für dich? Du hast Mein Los geteilt. Ich war stets, wer Ich war, eins mit der Heiligsten Dreieinigkeit. Und Wir liebten einander mit ewiger, unauflöslicher Liebe. Doch als Opfer, bedeckt mit all den Freveltaten der Menschen, war Mein Äußeres vor der Gottheit abscheulich. Die Göttliche Gerechtigkeit verschonte keinen Teil von Mir und sich selber erbarmungslos, bis Mich sogar verließ. Du bist stets, die du mit Mir bist. Doch da du den Zustand des Opfers einnimmst, erscheint dein Äußeres vor der Göttlichen Gerechtigkeit bedeckt mit den Sünden anderer. Deshalb sprach Ich diese Worte zu dir. Du jedoch beruhige dich, denn Ich liebe dich immer.“ Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er. Es schien, dass der gepriesene Jesus mich diesmal aus der Fassung bringen wollte, obwohl Er mir sofort Frieden gibt. Möge Ihm stets Lobpreis und Dank sein.

5. Januar 1903

Die Freiheit ist notwendig, um das Gute und das Böse zu erkennen.

Diesen Morgen fühlte ich mich beinahe frei von Leiden. Ich wusste nicht, was ich tun sollte, als ich fühlte, dass ich außerhalb von mir war. Ich sah Menschen aus unserem Land, die zusätzlich zu den Worten und Verleumdungen, die sie gesprochen hatten, Pläne schmiedeten, um zu Taten zu kommen. Inzwischen sah ich den gepriesenen Jesus, und ich sagte: „Herr, Du gibst diesen infernalischen Menschen zu viel Freiheit. Bisher waren es infernalische Worte gewesen, doch nun wollen sie so weit gehen, Hand an Deine Diener zu legen. Binde sie und hab Mitleid mit ihnen. Gleichzeitig verteidige jene, die Dir angehören.“ Und Er: „Tochter, diese Freiheit ist notwendig, um das Gute und das Böse zu erkennen. Wisse jedoch, dass Ich des Menschen müde bin – so müde, dass Ich es mit dir teile. Denn wenn du diese Müdigkeit dieses Opferzustandes fühlst und beinahe den Willen hast, aus ihm herauszutreten, kommt dies von Mir zu dir. Ich warne dich, wachsam zu sein, nicht deinen Willen

einzumischen, denn Ich sehe auf den Willen des Geschöpfes, um mich an ihn zu lehnen und die Rebellen zu züchtigen. Doch lass es uns versuchen – abermals werde Ich dich leiden lassen, und sie werden ohne Kraft sein und nichts von dem tun können, was sie wollen.“ Wer kann sagen, was ich litt und wie oft Er meine Kreuzigung erneuerte! Und während Er dies tat, erhob Er Seine Hand zum Himmel. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich habe den Menschen nicht für die Erde gemacht, sondern für den Himmel. Sein Geist, sein Herz und alles, was sein Inneres enthält, ist dazu bestimmt, im Himmel zu sein. Hätte er dies getan, hätte er den Einfluss der Heiligsten Dreifaltigkeit empfangen in seinen drei Kräften (Wille, Verstand und Gedächtnis). Sie hätte sich in ihm abgebildet. Doch da er sich mit der Erde beschäftigt, empfängt er Schmutz, Fäulnis und die ganze Ansammlung der Laster, welche die Erde enthält.“

7. Januar 1903

Jesus wiederholt in Luisa dieselben Leiden, die Er in Seiner Menschheit gelitten hat, mit derselben Macht und denselben Wirkungen.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, dachte ich: „Wie ist es möglich, wie kann es wahr sein, dass wegen einiger weniger Leiden von mir der Herr Züchtigungen aufheben würde und die menschlichen Kräfte so schwächt, dass sie keine Revolutionen beginnen und frevelhafte Gesetze beschließen können? Außerdem, wer bin ich, all dies mit ein paar Leiden zu verdienen? Während ich darüber nachdachte, kam der gepriesene Jesus und sagte zu mir: „Meine Tochter, weder du noch jener, der dich führt, hat deinen Zustand begriffen. Denn in deinem Zustand des Leidens verschwindest du vollkommen. Ich allein, nicht auf mystische Weise, sondern in lebendigem Fleisch, wiederhole dieselben Leiden, die Meine Menschheit gelitten hat. Waren es vielleicht nicht Meine Leiden, welche die Dämonen

schwächten, verblendete Geister erleuchteten, und mit einem Wort, die Erlösung des Menschen ausmachten? Und wenn sie dies in Meiner Menschheit tun konnten, können sie es vielleicht nicht in der deinen tun? Wenn ein König in einer kleinen Hütte lebte und von dort seine Gnaden, Hilfen und Münzen austeilte, würde er seinen Dienst als König weiterhin versehen. Wenn jemand dies nicht glaubt, würde man sagen, er sei töricht. Wenn dieser ein König ist, kann er in der kleinen Hütte Gutes tun genauso wie im Palast. Vielmehr bewundert man seine Güte noch mehr. Denn als König, der er ist, verschmäht er es nicht, in kleinen Hütten und elenden Behausungen zu leben. So ist es in unserem Fall.“ Ich verstand all dies mit Klarheit, und ich sagte: „Mein Herr, alles, was Du sagst, ist gut. Doch die ganze Schwierigkeit meines Zustands besteht in dem Kommen des Priesters.“ Und Er: „Meine Tochter, wenn sogar ein König in kleinen Hütten lebt, ist es wegen der Umstände, der Notwendigkeit und seines Standes als König angemessen für seine Diener, ihn niemals allein zu lassen, sondern ihm Gesellschaft zu leisten, ihm zu dienen und ihm zu gehorchen in allem, was immer er will.“ Ich war so überzeugt, dass ich nicht wusste, was ich noch sagen sollte.

9. Januar 1903

Alles ist in die Herzen jener geschrieben, die glauben, hoffen und lieben.

Diesen Morgen fühlte ich mich ganz bedrückt, und da der Monsignore gekommen war, mich zu besuchen und sagte, er sei nicht sicher, ob Jesus Christus in mir wirkte, sagte der gepriesene Jesus, als Er kam, zu mir: „Meine Tochter, um einen Gegenstand gut zu begreifen, braucht es Glauben. Denn ohne Glauben ist allen im menschlichen Intellekt dunkel. Das bloße Glauben aber macht ein Licht im Geist an, und mittels dieses Lichtes kann man mit Klarheit Wahrheit und Falschheit unterscheiden: ob es die Gnade ist, die wirkt, ob es

die Natur ist, oder der Teufel. Schau, das Evangelium ist allen bekannt. Doch wer versteht die Bedeutung Meiner Worte und die Wahrheiten, die in Ihm enthalten sind? Wer bewahrt sie in seinem Herzen und macht aus ihnen einen Schatz, um das ewige Reich zu kaufen? Jener, der glaubt. Was alles andere betrifft, verstehen sie nicht nur nichts, sondern sie gebrauchen Meine Worte, um sie zu verspotten und sich einen Spaß aus den heiligsten Dingen zu machen. So kann man sagen, dass alles in die Herzen jener geschrieben ist, die glauben, hoffen und lieben, während für alle anderen nichts geschrieben ist. Dasselbe mit dir: Wer ein wenig Glauben hat, sieht die Dinge mit Klarheit und findet die Wahrheit; wer keinen hat, sieht die Dinge verwirrt.“

10. Januar 1903

Die wohlgefälligsten und tröstlichsten Worte für die liebe Mama: ‚Dominus Tecum.‘

Nachdem ich sehr zu kämpfen hatte, kam diesen Morgen die Königin Mutter mit dem Kind in Ihren Armen. Sie gab Ihn mir und sagte, ich möge Ihn mit ständigen Akten der Liebe umwerben. Ich tat, was ich konnte, und währenddessen sagte Jesus zu mir: „Meine Geliebte, die wohlgefälligsten und tröstlichsten Worte für Meine Mutter sind diese: ‚Dominus Tecum.‘ (‚Der Herr ist mit dir‘). Denn sobald sie vom Erzengel ausgesprochen waren, fühlte Sie Ihr das ganze Göttliche Wesen mitgeteilt. Deshalb fühlte Sie sich mit göttlicher Macht erfüllt, so dass sich Ihr Selbst im Angesicht der Göttlichen Macht auflöste. Und so bewahrte Meine Mutter die göttliche Macht in Ihren Händen.“

11. Januar 1903

Sie sieht den Monsignore zugunsten der Religion kämpfen.

Als der Beichtvater mir gesagt hatte, ich möge entsprechend der Intention des Monsignore beten, fand ich mich außerhalb von mir. Ich konnte sehen, dass es nicht den Monsignore betraf, sondern andere Menschen. Unter ihnen konnte ich eine sehr gute Dame sehen, doch ganz besorgt und weinend. Der Monsignore stand unter den Armen eines Kreuzes, an dem Christus gekreuzigt war, und verteidigte Es. Er hatte die Gelegenheit, zugunsten der Religion zu kämpfen. Und ich sah den gepriesenen Jesus sagen: „Ich werde sie verwirren.“

13. Januar 1903

Luisa sieht die Heiligste Dreifaltigkeit. Das Übel der Schmeichelei.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, schien ich die Heiligste Dreifaltigkeit zu sehen. Sie sahen Einander an, und in diesen Blicken war Ihre Schönheit so groß, dass Sie allein beim gegenseitigen Anblick in Ekstase blieben. In diesem Zustand flossen Sie von Liebe über, und waren wie bewegt von dieser Liebe, um noch intensiver in Ekstase zu sein. So war all Ihr Gut und Freude in Sie selbst eingeschlossen, und das Ganze Ihres ewigen Lebens, ihrer Schönheit und Andacht war in diesem Wort allein eingeschlossen: ‚Liebe‘. Und die ganze Seligkeit der Heiligen wurde gebildet durch dieses vollkommene Wirken der Heiligsten Dreifaltigkeit. Während ich dies sah, nahm der Sohn die Gestalt des Gekreuzigten an, und aus Ihrer Mitte herauskommend, kam Er zu mir. Er teilte mit mir die Leiden der Kreuzigung. Und während Er in mir war, begab Er sich wiederum in Ihre Mitte und bot Seine und meine Leiden an und leistete Genugtuung für die Liebe, die alle Geschöpfe Ihnen schuldeten. Wer kann sagen, wie Ihre Freude war, und wie beglückt Sie durch das

Angebot des Sohnes waren! Es schien, dass bei der Erschaffung der Geschöpfe nichts als Flammen der Liebe aus Ihrem Inneren herausgekommen war. Um dieser Liebe freien Lauf zu lassen, begannen Sie, viele andere Abbilder von Sich zu erschaffen. Denn nur wenn Sie empfangen, was Sie gegeben haben, sind Sie befriedigt. Das bedeutet, Sie gaben Liebe, Sie wollen Liebe. So ist es die schrecklichste Beleidigung, Sie nicht zu lieben. Doch o dreimal heiliger Gott, wer ist es, der Dich liebt?

Danach verschwanden Sie. Doch wer kann sagen, was ich verstand? Mein Geist verliert sich, und meine Zunge ist unfähig, ein Wort zu artikulieren. Nach einer kleinen Weile kam der gepriesene Jesus zurück, mit Seinem Gesicht von Speichel und Schmutz bedeckt. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, Lob und Schmeicheleien sind Speichel und Schmutz, welche die Seele beschmutzen und verschmieren. Sie verblenden ihren Geist, um sie daran zu hindern, zu erkennen, wer sie wirklich ist, besonders wenn sie nicht von der Wahrheit ausgeht. Denn wenn sie bei der Wahrheit beginnen und die Person des Lobpreises würdig ist, wird sie die Verherrlichung Mir geben, da sie die Wahrheit kennt. Doch wenn sie von der Falschheit ausgehen, werden sie die Seele zu solchem Übermaß treiben, dass sie sich im Bösen festigen wird.“

31. Januar 1903

Wirkungen der Dornenkrone Jesu.

Nach vielen Kämpfen sah ich den gepriesenen Jesus nur ein wenig in meinem Inneren. Er trug eine Dornenkrone. Ich begann, Ihn anzusehen und Ihn zu bemitleiden, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich wollte diese Dornen in Meinem Kopf erleiden, nicht nur um für all die Gedankensünden zu sühnen, sondern die göttliche Intelligenz mit der menschlichen zu vereinen. Denn die göttliche Intelligenz war

wie zerstreut in den menschlichen Geistern, und Meine Dornen riefen sie vom Himmel und pflanzten sie abermals auf. Nicht nur das, sondern für jene, die göttliche Dinge kundtun sollten, erlangte Ich Hilfe, Kraft und Erleuchtung, damit sie diese anderen bekannt machen sollten.“

1. Februar 1903

Eine protestantische Kirche wird in Corato eröffnet. Die Königin Mutter tadelt Luisa.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, fühlte ich mich sehr betrübt, besonders weil mein Beichtvater zu mir gesagt hatte, dass diesen Morgen eine protestantische Kirche in Corato eröffnet würde und dass ich den Herrn bitten sollte, um den Preis jeglichen Leidens von mir etwas geschehen zu lassen, das sie verwirrt. Doch als ich sah, dass der Herr nicht kam und ich deshalb keine großen Leiden fühlte, empfand ich eine überaus große Betrübnis. Denn Leiden sind das einzige Mittel, diese Arten von Gnaden zu erlangen Nachdem ich sehr zu ringen hatte, kam der gepriesene Jesus, und ich sah den Beichtvater sehr darauf bestehen und bitten, dass ich leiden möge. So schien es mir, dass Er mit mir die Leiden des Kreuzes teilte. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich ließ dich leiden, gezwungen durch die priesterliche Autorität, und Ich werde zulassen, dass jene, die hingehen, sich einen Spaß mit ihnen machen werden, anstatt von den Worten der Protestanten überzeugt zu sein. Doch da die Züchtigung auf Corato in diesen Tagen heruntergestürzt ist, werde Ich dich von dem Zustand des Opfers aufgehoben lassen. Es muss jetzt seinen Lauf haben. Und wenn du weiterhin leidest, werde Ich die Herzen in einer Weise bereiten, dass Ich zur gegebenen Zeit von mancher Gelegenheit Gebrauch machen werde, um sie vollkommen zu verwirren und zu vernichten.“

Später kam die Königin Mutter, als ob Sie eine Eigenschaft der Gerechtigkeit an mir anwenden wollte. Sie tadelte mich bitterlich für jeden Gedanken oder jedes Wort, besonders, wenn ich mich in sehr wenig Leiden sah. Ich sagte, dass dies nicht mehr der Wille Gottes sei und möchte deshalb aus diesem Zustand heraustreten. Wer kann sagen, mit welcher Strenge Sie mich tadelte? Sie sagte zu mir: „Wenn der Herr erlaubt, dass dein Zustand für wenige Tage aufgehoben ist, kann dies sein. Doch die Tatsache, dass du selbst darüber verfügst, dies ist vor Gott nicht tolerierbar. Du gehst beinahe so weit, die Gesetze zu diktieren, wie du sie einhalten sollst.“ Ich fühlte die Strenge der Härte so sehr, dass ich beinahe ohnmächtig wurde. Der gepriesene Jesus hatte sogar Mitleid mit mir und stützte mich in Seinen Armen.

9. Februar 1903

Die Güter, welche die Katholische Kirche besitzt, und was den Protestanten fehlt.

Diesen Morgen, als ich mich in meinem gewöhnlichen Zustand fand, sah ich den Beichtvater mit einem anderen heiligen Priester, der sagte: „Verbanne jeden Gedanken, dass deine Lage nicht der Wille Gottes sei.“ Dann begann er über die Protestanten von Corato zu sprechen, über die sie redeten. Er sagte: „Sie werden wenig oder nichts tun. Denn die Protestanten haben nicht den Köder der Wahrheit, um die Herzen zu fangen, wie es die Katholische Kirche tut. Ihnen fehlt das Boot wahrer Werte, um sie in Sicherheit bringen zu können. Sie sind ohne Segel, Ruder, Anker, welche die Beispiele und Lehren Jesu Christi sind. Sie kommen so weit, dass sie weder Brot haben, ihren Hunger zu stillen, noch Wasser, um ihren Durst zu löschen und sich durch die Sakramente zu waschen. Ihnen fehlt sogar das Meer der Gnade, um auf die Suche nach Seelen gehen und sie fangen zu können. Da ihnen dies alles fehlt, welchen Fortschritt könnten sie

machen?“ Und er sagte viele andere Dinge, die ich nicht mehr gut wiederholen kann.

Danach kam mein liebenswürdiger Jesus und sagte zu mir: „Meine Tochter, wer Mich liebt, befestigt sich vor der Göttlichen Mitte. Doch wer ergeben ist und Meinen Göttlichen Willen in allem tut, besitzt die Mitte der Gottheit in sich selbst.“ Und Er verschwand wie ein Blitz. Ein wenig später kam Er zurück. Ich dankte Ihm für die Schöpfung, die Erlösung und für so viele andere Wohltaten, und Er fügte hinzu: „In der Schöpfung bildete Ich die materielle Welt, und in der Erlösung formte Ich die geistige Welt.“

22. Februar 1903

Die Sünde ist Gift; der Schmerz ist das Gegengift.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, sah ich meinen anbetungswürdigen Jesus nur ein wenig, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, die Sünde beleidigt Gott und verwundet den Menschen. Und da sie vom Menschen begangen wurde und Gott beleidigt worden ist, war es zur vollen Genugtuung notwendig, dass ein Mensch und ein Gott dafür Sühne leistete. Die dreißig Jahre Meines sterblichen Lebens leisteten Genugtuung für die drei Zeitalter der Welt, für die drei verschiedenen Stufen des Gesetzes: natürliches, geschriebenes Gesetz und das der Gnade – und für die drei verschiedenen Altersstufen jedes Menschen: Kindheit, Jugend und Alter. Ich leistete Genugtuung, verdiente und leistete Fürbitte für alle, und Meine Menschheit diente als Treppe, um zum Himmel aufzusteigen. Doch wenn der Mensch diese Treppe nicht durch die Übung seiner eigenen Tugenden hinaufsteigt, versucht er vergeblich, hinaufzusteigen. Er wird Meine Werke für sich nutzlos machen.“

Als die Sünde erwähnt wurde, sagte ich: „Herr, sag mir ein wenig: Warum gefällt es Dir so sehr, wenn eine Seele Reueschmerz fühlt

darüber, Dich beleidigt zu haben?“ Und Er: „Die Sünde ist ein Gift, das die Seele vollkommen vergiftet und sie so verunstaltet, dass Mein Bild aus ihrem Inneren verschwindet. Der Schmerz zerstört dieses Gift und stellt Mein Bild in ihr wieder her. Der wahre Schmerz ist ein Gegengift, und da die Reue das Gift zerstört, bildet sie eine Leere in der Seele, und diese Leere wird von Meiner Gnade gefüllt. Deshalb finde Ich Gefallen daran – Ich sehe das Werk Meiner Erlösung wieder auferstanden durch die Reue.“

23. Februar 1903

Die Menschen wollen Jesus Christus nicht als ihr Haupt. Die Kirche wird immer Kirche sein.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, fand ich mich in der Nähe eines Gartens, der die Kirche zu sein schien. In der Nähe schienen Menschen einen Angriff gegen die Kirche und den Papst zu planen, und in ihrer Mitte war Unser Herr gekreuzigt, doch ohne Kopf. Wer kann sagen, wie schmerzlich, wie schrecklich es war, Seinen Heiligsten Leib in diesem Zustand zu sehen! Ich verstand, wie die Menschen Jesus Christus nicht als ihr Haupt wollen. Und da die Kirche Ihn auf dieser Erde repräsentiert, versuchen sie, zu vernichten, was an Seiner Stelle steht.

Dann war ich an einem anderen Ort, wo ich andere Menschen fand, die mich fragten: „Was sagen sie über die Kirche?“ Und ich sagte, ein Licht in meinem Geist fühlend: „Die Kirche wird immer Kirche sein. Höchstens wird Sie in Ihrem eigenen Blut gewaschen werden, doch dieses Bad wird Sie noch schöner und herrlicher machen.“ Als sie dies hörten, sagten sie: „Dies ist falsch – lasst uns unseren Gott rufen und sehen, was er sagt.“ So kam ein Mann heraus, der alle in der Größe überragte, mit einer Krone auf seinem Kopf. Er sagte: „Die Kirche wird vernichtet werden. Es wird keine öffentlichen Äm-

ter der Kirche mehr geben – höchstens einige verborgene. Und die Muttergottes wird nicht mehr bekannt sein.“ Als ich dies hörte, sagte ich: „Und wer bist du, dass du dies zu sagen wagst? Bist du nicht die Schlange, die von Gott dazu verurteilt worden ist, auf der Erde zu kriechen? Und nun bist du so verwegen, dich für einen König auszugeben und die Menschen zu täuschen? Ich befehle dir, dich zu erkennen zu geben als der, der du bist.“ Während ich dies sagte, wurde der Große sehr, sehr klein. Er nahm die Gestalt einer Schlange an, und einen Blitz bildend, stürzte er sich in die Tiefe. Dann fand ich mich in meinem Körper.

5. März 1903

Die Kreuze der Enttäuschung.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, fand ich mich mit dem gepriesenen Jesus, der ein Bündel von Kreuzen und Dornen in Seinen Armen trug. Er war ganz müde und erschöpft. Als ich Ihn in diesem Zustand sah, sagte ich: „Herr, warum ermüdest Du Dich so sehr mit diesem Bündel in Deinen Armen?“ Und Er: „Meine Tochter, diese sind die Kreuze der Enttäuschung, die Ich stets bereit halte, um die Geschöpfe zu desillusionieren.“ Als Er dies sagte, fanden wir uns inmitten von Menschen. Sobald der gepriesene Jesus sah, dass jemand den Geschöpfen gegenüber anhänglich wurde, nahm Er das Kreuz der Verfolgung aus diesem Bündel und gab es ihm. Diese Person, die sich verfolgt und unbeliebt sah, wurde enttäuscht und begriff, dass dies die Geschöpfe waren, und dass Gott allein es verdient, geliebt zu werden. Wenn jemand dem Reichtum gegenüber anhänglich wurde, nahm Er von diesem Bündel das Kreuz der Armut und gab es ihm. Als diese Person sah, dass die Reichtümer von ihr geschwunden und sie nun arm war, verstand sie, dass alles hier unten Rauch ist und dass die wahren Reichtümer ewig sind. Und so hängte sie ihr Herz an alles, was ewig ist. Wenn jemand an seine Selbst-

schätzung gebunden wurde, an Wissen, nahm der gepriesene Jesus mit ganzer Liebenswürdigkeit das Kreuz der Verleumdungen und der Beschämungen und gab es ihm. Diese verdemütigte und verleumdete Person entfernte alles wie eine Maske von sich und verstand ihre eigene Nichtigkeit, ihr Sein. Sie ordnete ihr ganzes Inneres in der Ordnung Gottes und nicht mehr in der eigenen. Und so war es mit allen anderen Kreuzen.

Danach sagte mein gepriesener Jesus: „Hast du den Grund gesehen, weshalb Ich dieses Bündel von Kreuzen in Meinen Armen habe? Es ist Meine Liebe zu den Geschöpfen, die Mich zwingt, es zu halten und in ständiger Bereitschaft für sie zu sein. Denn das Kreuz ist die erste Enttäuschung und das Erste, was die Werke der Geschöpfe richtet. Wenn das Geschöpf sich ergibt, wird das Kreuz das Gericht Gottes vermeiden können, da Ich befriedigt bin, wenn sich jemand dem Urteil des Kreuzes während seines Lebens unterwirft. Wenn er sich aber nicht ergibt, wird er sich in der Sphäre des zweiten Gerichtes bei seinem Tod finden. Er wird mit härterer Strenge durch Gott gerichtet werden. Umso mehr, da er das Urteil des Kreuzes gemieden hat, das ganz ein Gericht der Liebe ist.“ Danach verschwand Er. Ich verstand auch: Es ist wahr, dass Jesus das Kreuz liebt. Doch oft ist es der Mensch, der Jesus anstiftet und provoziert, ihm das Kreuz zu geben. Denn wenn der Mensch geordnet wäre, in Ordnung mit Gott, mit sich selbst und mit den Geschöpfen, würde der Herr im Frieden bleiben und ihm Frieden geben, da er keine Unordnung in ihm sehen würde.

6. März 1903

Die Bedeutung der Worte: ‚Ecce Homo‘.

Nachdem ich sehr zu kämpfen hatte, ließ sich der gepriesene Jesus in meinem Inneren sehen und sagte: „Sollen wir gehen, um zu sehen,

ob die Geschöpfe Mich wollen?“ Und ich: „Sicherlich müssen sie Dich wollen, denn Du bist das liebenswerteste Wesen. Wer würde die Verwegenheit besitzen, Dich nicht zu wollen?“ Und Er: „Lass uns gehen, und dann wirst du sehen, was sie tun.“ So gingen wir, und als wir an einem Ort ankamen, an dem viele Menschen waren, kam Sein Kopf aus meinem Inneren heraus. Er sagte die Worte, welche Pilatus gesprochen hatte, als er Ihn den Menschen zeigte: ‚*Ecco Homo*‘ (‚Hier ist der Mensch‘). Ich verstand, diese Worte waren die Frage, ob sie den Herrn als ihren König wollten und seine Herrschaft in ihren Herzen, in ihrem Geist und ihren Werken. Und sie antworteten: „Nehmt Ihn weg, wir wollen Ihn nicht; oder vielmehr, kreuzigt Ihn, damit jede Erinnerung an Ihn zerstört werde.“ O wie oft wiederholten sich diese Szenen!

So sagte der Herr zu allen: „Ecce Homo“. Als Er das sagte, erhob sich ein Gemurmel – eine Verwirrung. Manche sagten: „Ich will Ihn nicht als meinen König – Ich will Reichtümer“; andere: „Vergnügen“, andere: „Ehre“; manche: „Würden“; wieder andere viele andere Dinge. Ich hörte ihre Stimmen mit Schrecken, und der Herr sagte zu mir: „Hast du gesehen, wie niemand Mich will? Doch dies ist nichts; Wenden wir uns den religiösen Ständen zu und lass uns sehen, ob sie Mich wollen.“ So fand ich mich inmitten von Priestern, Bischöfen, gottgeweihten Frauen und Frommen, und mit klangvoller Stimme wiederholte Jesus: „Ecce Homo“. Und sie sagten: „Wir wollen Ihn, doch wir wollen auch unsere Bequemlichkeit.“ Andere: „Wir wollen Ihn, doch zusammen mit unseren Interessen.“ Andere antworteten: „Wir wollen Ihn, doch zusammen mit Wertschätzung und Ehre.“ ...Was tut ein Gottgeweihter mit Wertschätzung? Andere erwiderten: „Wir wollen Ihn, doch zusammen mit einigen Befriedigungen durch die Geschöpfe – wie kann man allein leben und ohne jemand, der uns befriedigt?“ Manche wollten wenigstens Befriedigung im Sakrament der Beichte, doch beinahe niemand wollte Ihn allein. Es

gab auch welche, die sich überhaupt nicht um Jesus Christus kümmerten. So sagte Er ganz betrübt zu mir: „Meine Tochter, ziehen wir uns zurück. Hast du gesehen, wie niemand Mich will? Oder sie wollen Mich höchstens zusammen mit etwas, das ihnen gefällt. Ich bin damit nicht zufrieden, denn bei der wahren Herrschaft regiert jemand allein.“ Als Er dies sagte, fand ich mich in mir selbst.

9. März 1903

Jesus spricht über die Demut und über das Entsprechen gegenüber der Gnade.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, konnte ich den gepriesenen Jesus in meinem Inneren beten hören. Er sagte: „Heiliger Vater, verherrliche Deinen Namen! Beschäme die Stolzen und verbirg Dich vor ihnen, und offenbare Dich den Demütigen. Denn nur wer demütig ist, erkennt Dich als seinen Schöpfer und erkennt sich als Dein Geschöpf.“ Als Er dies gesagt hatte, ließ Er sich nicht mehr hören, doch verstand ich die Macht der Demut vor Gott. Es schien mir, dass Gott keine Beschränkung hat, die kostbarsten Schätzen den Demütigen anzuvertrauen. Im Gegenteil, alles ist offen für sie, nichts liegt unter Schloss und Riegel. Ganz das Gegenteil für die Stolzen. Mehr noch, es scheint, dass Er einen Strick um ihre Füße legt, um sie bei jedem Schritt zu beschämen.

Wenig später ließ Er Sich wieder sehen und sagte zu mir: „Meine Tochter, ob ein Körper lebendig ist, kann man an seiner anhaltenden inneren Wärme feststellen. Er kann auch durch äußere Wärme erwärmt werden, doch da diese Wärme nicht aus wahren Leben kommt, kühlt der Körper rasch wieder ab. Dasselbe mit der Seele: Man kann erkennen, ob sie in der Gnade lebendig ist, wenn ihr inneres Leben im Wirken lebendig ist, in der Liebe zu Mir, wenn sie die Kräfte meines eigenen Lebens in sich fühlt. Wenn sie sich jedoch

wegen einer äußeren Ursache erwärmt, tut sie etwas Gutes und dann kühlt sie wieder ab und kehrt zu Lastern und dem Begehen der gewohnten Schwachheiten zurück. Hier besteht große Sicherheit, dass sie für die Gnade tot ist oder sich am äußersten Rand des Lebens befindet. Auf diese Weise kann man erkennen, ob wahrhaft Ich es bin, der zu der Seele kommt: wenn sie Meine Gnade in ihrem Inneren fühlt und ihr ganzes Gut in ihrem Inneren gegründet ist. Wenn aber alles ganz äußerlich ist und sie nichts Gutes in ihrem Inneren erfährt, kann es das Werk des Teufels sein.“ Während Er dies sagte, verschwand Er. Doch nach einer kleinen Weile kam Er zurück und fügte hinzu: „Meine Tochter, wie schrecklich kann es für diese Seelen sein, die durch Meine Gnade sehr befruchtet worden sind, doch ihr nicht entsprochen haben. Die Jüdische Nation war die auserwählte, die am meisten befruchtete. Und doch war sie die unfruchtbarste. Und das ganze Wesen Meiner Person konnte nicht die Frucht erlangen, die Paulus in anderen Ländern erlangte, weniger befruchtet, doch mehr entsprechend. Denn Mangel an Entsprechung gegenüber der Gnade blendet die Seele. Sie lässt sie sich täuschen. Das bereitet sie für Verstocktheit, sogar angesichts jeglichen Wunders.“

12. März 1903

Das Opfer Jesu dauert in Seinem Eucharistischen Leben an, in dem Er zum Wohle der Menschheit ständigen Druck auf den Vater ausübt. Eine Seele, die mit Ihm Opfer ist, muss auch ihren ständigen Druck auf Ihn ausüben.

Als ich in meinem gewohnten Zustand war, sah ich mich ganz allein und verlassen. Nachdem ich sehr gekämpft hatte, ließ Er sich in meinem Inneren sehen, und ich sagte zu Ihm: „Mein süßes Leben, wie kommt es, dass Du mich alleine gelassen hast? Als Du mich in diesen Zustand versetzt hast, war alles Einheit. Wir taten alles gemeinsam, und mit sanfter Kraft hast Du mich vollkommen an Dich gezo-

gen. O wie hat sich das Bild geändert! Nicht nur hast Du mich verlassen, nicht nur übst Du gar keinen Druck auf mich aus, um mich in diesem Zustand zu halten, sondern ich bin gezwungen, ununterbrochenen Druck auf Dich auszuüben, um nicht aus dieser Stellung herauszugehen. Und dieses Ausüben von Druck auf Dich ist ein ständiges Sterben für mich.“ Und Er sagte mir: „Meine Tochter, dasselbe geschah, als im Rat der Heiligsten Dreieinigkeit das Geheimnis der Menschwerdung beschlossen wurde, um die Menschheit zu retten. Ich willigte ein, vereint mit Ihrem Willen, und bot Mich als Opfer für den Menschen an: Alles war Einheit unter Ihnen, und Wir taten alles gemeinsam. Doch als Ich ans Werk ging, kam ein Punkt – besonders, als Ich Mich im Bereich der Leiden, der Schmach befand, beladen mit all den verderbten Taten der Geschöpfe – war Ich allein und verlassen von allen, sogar von Meinem lieben Vater. Nicht nur das, sondern beladen wie Ich war mit allen Schmerzen, musste Ich auf den Allmächtigen Druck ausüben, um einzuwilligen und Mich Mein Opfer für die Erlösung der ganzen gegenwärtigen und zukünftigen Menschheit fortsetzen zu lassen. Und Ich erlangte dies. Das Opfer dauert immer noch an, der Druck ist andauernd, obwohl es ganz ein Druck der Liebe ist – willst du nun wissen, wo und wie? Im Sakrament der Eucharistie. In Ihm ist das Opfer ununterbrochen; immerwährend ist der Druck, den Ich auf den Vater ausübe, um Barmherzigkeit an den Geschöpfen zu üben und an den Seelen, um ihre Liebe zu erlangen. Ich befinde Mich in einem ständigen Gegensatz, ständig sterbend – obwohl alles Liebestode sind. Bist du nicht glücklich, dass Ich dich an den Abschnitten Meines eigenen Lebens teilhaben lasse?“

18. März 1903

Wer den Willen Gottes tut, wählt das Beste.

Diesen Morgen, als der Beichtvater mich fragte, ob ich den Wunsch nach Leiden fühlte, antwortete ich ihm: „Ja.“ Doch ich fühlte mich ruhiger und erfreute mich größeren Friedens und Befriedigung, wenn ich nur das wollte, was Gott will. Deshalb wollte ich damit aufhören. Als der gepriesene Jesus später kam, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, du hast das Beste gewählt. Denn wer stets in Meinem Willen ist, bindet Mich auf eine solche Weise, dass er eine ständige Tugend aus Mir herauskommen lässt, die ihn in ständiger Gesinnung auf Mich hin bewahrt. So bildet er Meine Nahrung und Ich die seine. Wenn die Seele hingegen große, heilige und gute Dinge tun würde, dies aber nicht Tugend ist, die aus Mir herausgekommen ist, kann es für Mich keine erfreuliche Nahrung sein. Denn Ich erkenne es nicht als ein Werk Meines Willens.“

Deo gratias.

Anmerkungen der Übersetzerin

Das Wort „Wille“ übersetzt aus dem Italienischen „Volontà“.

Wir wissen aus den Schriften von Luisa, dass der Wille Gottes ein grenzenloses „Gefäß“ ist, welches alle Akte Gottes enthält, und dass der Wille Gottes und die Akte Gottes dieselben Eigenschaften besitzen wie die Natur Gottes – sie sind unendlich, allmächtig, ewig, wie Gott ist.

(1) Das Wort „Wille“ aus dem Italienischen „Volere“. Dieses Wort bedeutet den „Willen im Akt“.

Die Unterscheidung (im Italienischen) könnte relevant sein im Falle eines menschlichen Willens und menschlicher Akte, die endlich und begrenzt sind (da sie dieselben Eigenschaften wie die menschliche Natur besitzen), deshalb haben sie einen Anfang und ein Ende; so könnten wir unterscheiden, ob sie in Aktion sind oder nicht.

Doch wenn wir über den Willen Gottes im Sinne von Volontà bzw. Volere sprechen, gibt es diesen Unterschied nicht.

Denn der Wille Gottes ist der „grenzenlose Behälter“ aller Akte Gottes, doch wir wissen, dass die Akte Gottes stets im Akt sind, stets gegenwärtig, und deshalb gibt es keinen Unterschied, ob diese Akte in Aktion sind oder nicht – die Akte Gottes sind einfach stets und ewig in Aktion.

Obwohl hier eine semantische Differenz zwischen den Worten Volontà bzw. Volere bestehen könnte, verschwindet jede Unterscheidung, wenn man sich auf Gott bezieht, denn in Gott ist beides genau dasselbe. Wenn wir deshalb diese zwei Worte in den Schriften von Luisa finden, können wir sie genau auf dieselbe Weise auslegen.

Siehe Fußnote 1.

(3) Siehe Matthäus 8,4; Markus 1,44; Lukas 5,1